UNIVERSITÄT
BERN

Evaluation des kantonalen Tabakpräventionsprogramms Thurgau 2014-2016

Bern, den 17. Mai 2017

Kompetenzzentrum für Public Management (KPM), Universität Bern
Fritz Sager, Susanne Hadorn und Céline Mavrot

Unter Mitarbeit von Michael Wicki, Stefan Wittwer und Miriam Züger

kpm
kompetenzzentrum für public management der universität bern

Executive Summary

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Evaluation des Konzepts und der Umsetzung des Tabakpräventionsprogramms des Kantons Thurgau, welches vom Tabakpräventionsfonds wesentlich mitfinanziert wurde und in den Jahren 2014 bis 2017 unter der operativen Leitung der Lungenliga Thurgau umgesetzt wurde.

Im Rahmen des Programms wurden bereits bestehende Aktivitäten weitergeführt und ausgebaut sowie ebenfalls wichtige neue Bereiche angesprochen. Ein zentraler Mehrwert des kantonalen Programms besteht in der ausgezeichneten Steuerung und Koordination der verschiedenen Projekte respektive Umsetzungspartner. Die aktiven und innovativen Steuerungsmassnahmen führten insgesamt zu einer gezielteren Identifikation und starken Nutzung von vorhandenem Synergiepotenzial sowie einem besseren Überblick über die kantonalen Aktivitäten. Das dem Programm zugrundeliegende Wirkungsmodell ist kohärent, wodurch die überwiegend erfolgreiche Umsetzung der verschiedenen Projekte zu einer weitgehenden Erreichung der übergeordneten Ziele führte. Konkret wurden die vier Hauptzielgruppen Jugendliche, (junge) Rauchende, spezifische Zielgruppen (Eltern respektive Kinder) sowie die allgemeine Bevölkerung von wirkungsvollen Massnahmen erreicht. Diese wirksame Ansprache erfolgte in einer guten Mischung von verschiedenen Settings: Freizeit-Alltag-Sport, Schule, Betrieb, medizinisches Setting sowie Markt. Im Programm wurden dabei auch neue, zuvor nicht berücksichtigte Bereiche abgedeckt, wodurch in Zukunft im Speziellen auch die Chancengleichheit gefördert wird (offene Jugendarbeit, Migrationsbevölkerung). In Hinblick auf die Handlungsfelder waren insbesondere die Verhaltensprävention sowie Informationsmassnahmen erfolgreich. Ebenfalls wurde die strukturelle Prävention im Bereich des Jugendschutzes durch wirkungsvolle Aktivitäten zur Erreichung einer besseren Einhaltung der bestehenden Gesetzgebung gestärkt. In Hinblick auf den Passivrauchschutz konnten aufgrund der Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden bislang nicht die gewünschten Fortschritte gemacht werden.

Mit Blick auf das erste Wirkungsziel, welches die Prävalenzsenkung bei der Thurgauer Jugend anstrebte, kann insgesamt ein sehr positives Fazit gezogen werden. Die Zielgruppe wurde mit einer grossen Vielfalt von wirkungsvollen Massnahmen in unterschiedlichen Settings (Schule, Freizeit-Alltag-Sport, Betrieb, Markt) und hinsichtlich unterschiedlicher Verhaltensdimensionen (Förderung Ausstieg, Verhinderung Einstieg) erreicht. Auf die Erreichung des zweiten Wirkungsziels mit Fokus auf die Rauchenden wurde durch die diversen wirkungsvollen und flächendeckenden Rauchstoppangebote ebenfalls erfolgreich hingearbeitet. Auch der im dritten Wirkungsziel angestrebte Schutz vor Passivrauch für die spezifische Zielgruppe Kinder und Jugendliche konnte durch die Schulung einer nennenswerten Anzahl MultiplikatorInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen verbessert werden. In Hinblick auf das letzte Wirkungsziel – den Schutz vor Passivrauchschutz in der allgemeinen Bevölkerung – wurde bislang aufgrund der weitgehenden Nichtimplementierung des dafür vorgesehenen Projekts noch kein massgeblicher Beitrag geleistet. Dieser Aspekt bringt somit für die Zukunft ein wesentliches Verbesserungspotenzial.

Zusammengefasst wurde eine überwiegende Mehrheit der gesetzten Ziele erreicht, womit ebenfalls alle Hauptzielgruppen wirkungsvoll angesprochen wurden. Das Programm wurde insbesondere dazu genutzt, eine einheitliche kantonale Strategie zu erarbeiten, wodurch neue relevante Bereiche und Bevölkerungsgruppen identifiziert und angesprochen werden konnten.

Auf Basis der Evaluationsresultate werden für die Weiterführung des kantonalen Tabakpräventionsprogramms des Kantons Thurgau die folgenden Empfehlungen formuliert:

Programmebene

- Stärkere Aktivierung von Akteuren wie beispielsweise der Gemeindevertretung im Rahmen der strategischen Steuergruppe zur gezielteren Verankerung der Tabakprävention.
- Weiterführung der neuen Aktivitäten im Bereich der Migrationsbevölkerung sowie Ausweitung der Strategie zur gezielteren Erreichung dieser Zielgruppe.
- Neuausrichtung der Aktivitäten im Bereich des Passivrauchschutzes, um den öffentlichen Raum in Zukunft gezielter mit wirkungsvollen Tabakpräventionsaktivitäten abzudecken.

Projektebene

- Bewerbung und Umsetzung von Schulungen für Verkaufspersonal, um den Jugendschutz im Kanton zusätzlich zu den Testkäufen zu stärken.
- Intensivierung respektive Lancierung der Aktivitäten im Bereich der rauchfreien Sportanlagen und Schulareale, um den Passivrauchschutz kantonsweit zu stärken.
- Stärkerer Einbezug von aktuellen Themen wie E-Zigarette oder Shisha zur Förderung der Attraktivität von Tabakprävention innerhalb von multithematischen Projekten.
- Erweiterung der Nutzung von erarbeiteten Hilfsmitteln durch die Ansprache von bislang nicht berücksichtigten Zielgruppen und Settings (bspw. Jugendstrafanstalten oder Jugendwohnheime).

Management Summary

In Rahmen dieses Berichts wird das Konzept sowie die Umsetzung des ersten kantonalen Tabakpräventionsprogramms (kTPP) des Kantons Thurgau evaluiert. Das in den Jahren 2014 bis 2017 unter der operativen Leitung der Lungenliga Thurgau umgesetzte Programm wurde vom Tabakpräventionsfonds (TPF) mitfinanziert, während im Kanton die verschiedenen Tabakpräventionsaktivitäten durch das Programm gezielter gesteuert und koordiniert wurden.

Die Schwerpunkte des Programms wurden in Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht des kantonsärztlichen Dienstes und nichtstaatlichen Akteuren –insbesondere der Lungenliga Thurgau- erarbeitet. Ein Grossteil der festgelegten Aktivitäten orientierte sich dabei an bereits bestehenden Massnahmen, während ebenfalls neue Projekte in noch nicht berücksichtigen Bereichen vorgesehen wurden. Von den insgesamt 17 geplanten Projekten war die Mehrheit (12) dem Handlungsfeld Verhaltensprävention zuzuordnen, wobei das Programm ebenfalls die Umsetzung von drei Informationsprojekten sowie zwei Projekten im Bereich der strukturellen Prävention (Vollzug Jugendschutz und Passivrauchschutz) vorsah.

In den vier Impactzielen wurden die Hauptzielgruppen des Programms festgelegt: Erstens wird eine Erhöhung des Nichtraucheranteils bei 14-19 jährigen ThurgauerInnen (Verhinderung Einstieg) und zweitens eine Senkung der Prävalenz bei (jungen) RaucherInnen (Förderung Ausstieg) angestrebt. Die Impactziele drei und vier fokussieren sich auf einen verbesserten Schutz vor Passivrauch der allgemeinen Bevölkerung im öffentlichen Raum und im speziellen der Thurgauer Kinder und Jugendlichen im privaten Raum.

Die 17 geplanten Projekte setzen sich aus elf bestehenden und sechs neuen Aktivitäten zusammen. Die neu eingeführten Massnahmen streben primär die Erreichung von bislang nicht angesprochene Zielgruppen an (Migrationsbevölkerung, Jugendliche in der offenen Jugendarbeit, Eltern respektive Kinder) oder befassen sich mit dem Vollzug oder der Anpassung von bestehender Gesetzgebung. Insgesamt wird somit eine Festigung und Intensivierung von bestehenden Massnahmen sowie ebenfalls die weitere Diversifikation der Tabakpräventionsaktivitäten beabsichtigt.

Die geplanten Aktivitäten decken –geordnet nach Anzahl vorgesehener Projekte– die Settings Freizeit-Alltag-Sport, Schule, Betrieb und medizinisches Setting sowie öffentlicher Raum und Markt ab. Dabei sprechen acht Projekte die Thurgauer Jugend, vier Projekte die RaucherInnen, drei Projekte die allgemeine Bevölkerung und zwei Projekte spezifische Zielgruppen an. Zusätzlich zu diesen Aktivitäten stellen ebenfalls die zwei Projekte Steuerung und Evaluation in ihrer Koordinations- und Monitoringsfunktion einen wichtigen Bestandteil des Programms dar. Durch die sehr guten Leistungen auf der Programmebene entstand folglich eine hohe Nutzung von Synergien zwischen den Projekten sowie ein gezielter Einbezug von neuen Bereichen (bspw. Migrationsbevölkerung, offene Jugendarbeit, medizinisches Fachpersonal). In Hinblick auf die Zieldimensionen liegt der Schwerpunkt auf der Verhinderung des Einstiegs und der Förderung des Ausstiegs, gefolgt von der Gewährleistung des Schutzes vor Passivrauch.

Die Projekte werden primär von kantonalen und vereinzelt von nationalen Nichtregierungsorganisationen (bspw. Lungenliga Thurgau, Perspektive Thurgau) sowie kantonalen Verwaltungsstellen (Amt für Gesundheit, Sportamt) geleitet. Dabei ist eines der Hauptziele des Programms, die Koordination zwischen diesen Akteuren zu erhöhen, um besser von Synergieeffekten profitieren zu können.

Zentrale Resultate

Die Hauptresultate der vorliegenden Evaluation lassen sich nach den Evaluationsgegenständen „Konzept“, „Organisation“ und „Output, Outcome und Impact“ sowie Ergebnissen in Bezug auf die „Nachhaltigkeit“ des Programms gliedern und können folgendermassen zusammengefasst werden:

Konzept

- Empirische Evidenz: Die Hauptzielgruppen des Programms wurden anhand von epidemiologischen Erhebungen definiert, wobei es vor dem Programm weitgehend keine kantonalen Auswertungen gab und entsprechend nationale Zahlen genutzt wurden. Der weitgehende Einbezug von Typ II Projekten sowie von teilweise bereits evaluierten kantonalen Aktivitäten gewährleistet eine solide Evidenzbasierung auf der Projektebene.

- Intrapolicy-Kohärenz (Innere Programmkohärenz): Das Wirkungsmodell des Thurgauer Programms ist kohärent aufgebaut und erlaubt bei planmässiger Umsetzung eine gute Abdeckung der Hauptzielgruppen Jugendliche, (junge) Rauchende, spezifische Zielgruppen (insbesondere Kinder und die Migrationsbevölkerung) sowie allgemeine Bevölkerung. Alle drei Handlungsfelder Verhaltensprävention, Verhältnisprävention und Information sind im kTPP gut vertreten.
- Interpolicy-Kohärenz (Äussere Policy-Kohärenz): Auf Basis der Planung eines weitgehenden Einbezugs von anderen Policy-Bereichen (Schule, Sportvereine, medizinisches Fachpersonal, Spitäler, Migrationsvereine, offene Jugendarbeit) wird die Interpolicy-Kohärenz als hoch beurteilt.

Organisation

- Ein zentraler Mehrwert des Programms ist die gezielte Steuerung und Koordination der Aktivitäten, welche in einer Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren resultierte und wiederum zu einer bemerkenswerten Anzahl genutzter Synergien führte.
- Bereits bestehende Projekte konnten gefestigt und in einigen Fällen –auch dank der zusätzlichen Finanzierung- intensiviert werden.
- Neue Projekte profitierten in verschiedenen Fällen von bereits bestehenden Netzwerken, was die Lancierung der Aktivitäten merkbar erleichterte.
- Im Rahmen des Programms wurden in verschiedenen zuvor nicht abgedeckten Bereichen neue Partnerschaften aufgebaut (offene Jugendarbeit, Migrationsbevölkerung, medizinisches Fachpersonal), welche insbesondere in Zukunft zu einer stärkeren Verankerung der Tabakprävention führen können.
- Die Aufteilung der operativen Leitung bei der Lungenliga Thurgau und der strategischen Leitung im Amt für Gesundheit führte zu einer sinnvollen Nutzung von erstens vorhandener Expertise und zweitens etablierten Netzwerken beider Partner.
- Die angestrebte Intensivierung des Engagements auf der kommunalen Ebene zur Stärkung des Passivrauchschutzes konnte bislang noch nicht erreicht werden.
- Wo möglich und sinnvoll bestanden Kooperationen zwischen den Thurgauer Akteuren und anderen Kantonen, welche in Zukunft zugunsten der Projekte weitergeführt werden können.

Nachhaltigkeit

- Finanzierung: Durch die zusätzlichen finanziellen Ressourcen konnten die Aktivitäten im Kanton insgesamt nachhaltig gefestigt werden. In einigen Projekten führten Unklarheiten respektive Budgetkürzungen zu Komplikationen in der Umsetzung.
- Management: Sowohl das Programm als Ganzes wie auch die Projekte profitierten insgesamt von guten Managementkompetenzen, die in verschiedenen Fällen in Form von innovativen Ideen zum Ausdruck kamen.

Output, Outcome und Impact

- Zielerreichung: Das Thurgauer Programm erreichte sowohl auf Output- wie auch Outcomeebene eine sehr hohe Zielerreichungsquote.
- Zielsetzung und Zielmessung: Insgesamt wird die Zielsetzung sowie die Zielmessung als gut beurteilt. In einigen Fällen würden die Projekte jedoch von ambitionierteren oder besser messbaren Zielen profitieren.
- Das Setting Freizeit-Alltag-Sport wurde von wirkungsvollen Massnahmen abgedeckt, wobei die in einem Projekt erarbeiteten Grundlagen bislang nicht zur Erreichung der Jugendlichen führen konnten. Positiv erscheint insbesondere die Ausweitung der Aktivitäten auf bislang nicht abgedeckte Zielgruppen und Bereiche.
- Das Setting Schule wurde flächendeckend von unterschiedlichen Projekten erreicht. Während die Wirksamkeit eines Projekts bereits bestätigt wurde, erfolgt die Beurteilung eines zweiten Projekts im kommenden Frühjahr. Das letzte Projekt birgt in Hinblick auf einen stärkeren Einbezug des Themas Tabak noch wesentliches Verbesserungspotenzial.
- Das Setting Betrieb wurde in Hinblick auf die Jugendlichen wirkungsvoll abgedeckt, während nur eine sehr geringe Anzahl von RaucherInnen an ihrem Arbeitsplatz mit Tabakpräventionsaktivitäten erreicht wurde.
- Das medizinische Setting stellt mit den weitreichenden und wirkungsvollen Aktivitäten für Rauchende und spezifische Zielgruppen (Eltern respektive Kinder) eine Stärke des Thurgauer Programms dar.

- Die erstmals umgesetzten Testkäufe führten zu einer nachhaltigen und wirkungsvollen Stärkung des Jugendschutzes im Setting Markt.
- Im Gegensatz dazu stellt Gewährleistung des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum in Zukunft, aufgrund der bislang nicht erfolgten Intensivierung der Vollzugsaktivitäten, eine zentrale Herausforderung für die kantonalen Akteure dar.
- Handlungsfeld: Im Thurgauer Programm waren insbesondere die verhaltenspräventiven Aktivitäten (bspw. Rauchstoppberatungen, Wettbewerbe) sowie Informationsmassnahmen (bspw. Medienartikel, Informationsveranstaltungen) erfolgreich. In Hinblick auf die strukturelle Prävention erscheint insbesondere die erstmalige Durchführung von Testkäufen sehr positiv, während im Bereich des Passivrauschutzes weiterhin wesentlicher Optimierungsbedarf besteht.
- Gesetzliche Massnahmen: Die angestrebte Erhöhung des Abgabealters wurde bislang nicht erreicht, während die Einhaltung der bestehenden Gesetzgebung gestärkt wurde. Die Einhaltung des Passivrauchschutzes wird noch nicht systematisch kontrolliert.
- Zielgruppen: Im Rahmen des Thurgauer Programms wurden die vier Hauptzielgruppen planmässig mit verschiedenen wirkungsvollen Massnahmen erreicht. Konkret wurden die Jugendlichen in den Settings Schule, Freizeit-Alltag-Sport, Betrieb und Markt angesprochen. Die Abdeckung der Rauchenden gelang im Kanton Thurgau durch ein vielfältiges und wirkungsvolles Rauchstoppangebot. Im Bereich der spezifischen Zielgruppen wurden insbesondere Eltern respektive Kinder in Hinblick auf die Gewährleistung des Passivrauchschutzes im privaten Raum wirkungsvoll angesprochen. Die Migrationsbevölkerung wurde ab dem dritten Programmjahr neu vom Programm berücksichtigt, weshalb die Wirkungsentfaltung auf die Zielgruppe in den kommenden Jahren erfolgen kann. Letztlich profitierte die allgemeine Bevölkerung von einer breiten Öffentlichkeitsarbeit.
- Projekttyp: Die Typ II Projekte erwiesen sich im Kanton Thurgau als grossmehrheitlich wirkungsvoll, während die Typ I und Typ III Projekte eine heterogenere Wirksamkeit aufwiesen.

Die vorliegende Evaluation zeigt, dass das Programm insgesamt eine hohe Kohärenz aufwies und durch die weitgehend planmässige Umsetzung einen grossen Beitrag zur wirkungsvollen Tabakprävention im Kanton geleistet hat. Die Jugendlichen wurden innerhalb von unterschiedlichen Settings mit den wirkungsvollen Massnahmen erreicht, wobei die erfolgreiche Neueinführung von Testkäufen sowie die Vielfalt der erfolgreichen Aktivitäten besonders nennenswert erscheinen. Des Weiteren stellt die hohe Abdeckung des Kantons mit wirksamen Rauchstoppangeboten eine der zentralen Stärken des Programms dar, womit auch die Zielgruppe (junge) Rauchende erfolgreich angesprochen wurde. Ebenfalls wurden in Hinblick auf Eltern, Kinder und die Migrationsbevölkerung erste gute Schritte in Richtung einer wirkungsvollen Erreichung dieser spezifischen Zielgruppen gemacht. Die Ausweitung der kantonalen Aktivitäten auf solche bislang nicht beachtete Bereiche ist dabei besonders positiv, da traditionelle Zielgruppen von den bestehenden Projekten bereits gut abgedeckt werden. Nicht zuletzt wirkten sich die Projekte im Bereich der Informationsbereitstellung und Meinungsbildung positiv auf die allgemeine Bevölkerung aus.

Zusammengefasst wurde eine Mehrheit der (übergeordneten) Ziele durch die kohärente Konzeption und planmässige Umsetzung des Programms erreicht. Bestehende Aktivitäten im Bereich der Jugendlichen, Rauchenden und der allgemeinen Bevölkerung konnten gefestigt und teilweise intensiviert werden. Ebenfalls wurde die Chance einer Ausweitung der kantonalen Aktivitäten in Hinblick auf den Einbezug von neuen Zielgruppen und Bereichen erfolgreich wahrgenommen. Entsprechend konnten erste Grundlagen für eine künftige Erreichung von weiteren zentralen Bevölkerungsgruppen geschaffen werden, welche es in Zukunft auszubauen gilt. Ein zentraler Mehrwert des Programms besteht in der deutlichen Verbesserung der Koordination und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, welche die Tabakprävention insgesamt zu stärken vermochte.

Empfehlungen

Auf Basis der Resultate werden die nachfolgenden Empfehlungen für künftige Aktivitäten in der Tabakprävention im Kanton Thurgau formuliert:

Programmebene

- Stärkere Aktivierung von Akteuren wie beispielsweise der Gemeindevertretung im Rahmen der strategischen Steuergruppe zur gezielteren Verankerung der Tabakprävention.
- Weiterführung der neuen Aktivitäten im Bereich der Migrationsbevölkerung sowie Ausweitung der Strategie zur gezielteren Erreichung dieser Zielgruppe.
- Neuausrichtung der Aktivitäten im Bereich des Passivrauchschutzes, um den öffentlichen Raum in Zukunft gezielter mit wirkungsvollen Tabakpräventionsaktivitäten abzudecken.
- In Zusammenarbeit mit den Regionalleitungen von Projekten eine Strategie erarbeiten, welche eine optimale Abdeckung des Kantonsgebiets erlaubt.
- Überarbeitung und Neuausrichtung des aufgebauten Internetauftritts zur gezielteren Erreichung der klar definierten Zielgruppe.

Projektebene

- Bewerbung und Umsetzung von Schulungen für Verkaufspersonal, um den Jugendschutz im Kanton zusätzlich zu den Testkäufen zu stärken.
- Intensivierung respektive Lancierung der Aktivitäten im Bereich der rauchfreien Sportanlagen und Schulareale, um den Passivrauchschutz kantonsweit zu stärken.
- Stärkerer Einbezug von aktuellen Themen wie E-Zigarette oder Shisha zur Förderung der Attraktivität von Tabakprävention innerhalb von multithematischen Projekten.
- Erweiterung der Nutzung von erarbeiteten Hilfsmitteln durch die Ansprache von bislang nicht berücksichtigten Zielgruppen und Settings (bspw. Jugendstrafanstalten oder Jugendwohnheime).
- Vermehrter Austausch zwischen unterschiedlichen Standorten innerhalb von Projekten zur Reduktion von Wirkungsdifferenzen.
- Sicherstellen von personenunabhängigen Projektstrukturen und Netzwerken zur langfristigen Absicherung der Aktivitäten.
- Aufbau eines systematischen Teilnahme-Controllingsystems in Projekten mit bislang lückenhafter Rückverfolgung der Zielpersonen.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 12

2 Hintergrund 14

3 Evaluationskonzept, Evaluationsgegenstände und Hypothesen 16

3.1 Politikkonzept 16
3.2 Organisation 17
3.3 Leistungen 17
3.4 Outcome und Impact 17
3.5 Kontext 18

4 Deskriptive Analyse der Evaluationsgegenstände und Bewertung anhand der Evaluationskriterien 20

4.1 Kontextanalyse 20

4.1.1 Gesundheitliche Faktoren 20
4.1.2 Gesellschaftliche Faktoren 22

4.2 Politikkonzept 22

4.2.1 Deskription 22
4.2.2 Bewertung entlang Kriterien 27

4.3 Organisation 31

4.3.1 Deskription 31
4.3.2 Bewertung entlang Kriterien 32

4.4 Output 39

4.4.1 Bewertung entlang Kriterien 39
4.4.2 Angemessenheit 43
4.4.3 Leistungsbezogene Effizienz 53

4.5 Outcome und Impact 53

4.5.1 Angemessenheit 54
4.5.2 Outcomebezogene Effizienz 67

5 Kausalanalyse und Hypothesentest 69

5.1 Politikkonzept 69
5.2 Organisation 71
5.3 Leistungen 72
5.4 Outcome und Impact 73
5.5 Kontext 76

6 Zusammenführung der Ergebnisse und Diskussion 79

6.1 Kantonsspezifische Ergebnisse 79

6.1.1 Zielerreichung und Wirkung 79
6.1.2 Auswahl und Zusammenstellung der Projekte 83

6.1.3 Mehrwert 84
6.1.4 Empfehlungen 86

6.2 Allgemeine Erkenntnisse für die Tabakprävention 86

6.2.1 Programm 87
6.2.2 Projekte 88

7 Empfehlungen an den Kanton 91

7.1 Ebene Programm 91

7.1.1 Optimale Nutzung des strategischen Steuergremiums 91
7.1.2 Festigung und Ausweitung der Chancengleichheit 91
7.1.3 Neuorientierung Aktivitäten Passivrauchschutz 92
7.1.4 Abstimmung mit Regionalleitungen 92
7.1.5 Neuausrichtung des Internetauftritts 93

7.2 Ebene Projekte 93

7.2.1 Schulungen von Verkaufspersonal 93
7.2.2 Förderung von rauchfreien Sportanlagen und Schularealen 94
7.2.3 Einbezug von aktuellen Themen (E-Zigarette, Shisha, Snus, Schnupfen) 94
7.2.4 Breitere Nutzung von erarbeiteten Hilfsmitteln 95
7.2.5 Reduktion von Unterschieden zwischen Standorten 95
7.2.6 Sicherstellung der Nachhaltigkeit von Projektstrukturen 96
7.2.7 Teilnahme-Controllingsystem bei potenziellen Zielpersonen 96

Anhang 97

A1 Kontextanalyse 97

A1.1 Gesellschaftliche Faktoren 97
A1.2 Politische Faktoren 99
A1.3 Medienanalyse 107
A1.4 Gesetzliche Grundlagen 111

A2 Wirkungsanalyse der einzelnen Projekte 114

A2.1 Rauchfreie Lehre 114
A2.2 Experiment Nichtrauchen 116
A2.3 Freelance 118
A2.4 Kodex 120
A2.5 Rauchstoppberatung 122
A2.6 Hospital Quit Support 124
A2.7 Unternehmen Rauchfrei 126
A2.8 Cool and Clean 128
A2.9 Midnight Sports 130
A2.10 Tabakprävention in der offenen Jugendarbeit 132
A2.11 Rauchfreie Luft – gesunde Kinder 134
A2.12 Vollzug Jugendschutz 136
A2.13 Vollzug Passivrauchschutzgesetz 138
A2.14 Öffentlichkeitsarbeit 140
A2.15 Rauchstoppwettbewerb 142
A2.16 Broschüre/Homepage 144

A3 Liste der InterviewpartnerInnen 147

A3.1 InterviewpartnerInnen von Interface 147
A3.2 InterviewpartnerInnen vom KPM 147

Impressum 148

Abkürzungsverzeichnis

BDP	Bürgerlich Demokratische Partei
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CVP	Christlichdemokratische Volkspartei
EVP	Evangelische Volkspartei
FDP	FDP.Die Liberalen
GP	Grüne Partei
GLP	Grünliberale Partei
ISGF	Institut für Sucht- und Gesundheitsförderung
J+S	Jugend und Sport
KPM	Kompetenzzentrum für Public Management
kTPP	Kantonales Tabakpräventionsprogramm
NGO	non-governmental organization
NPT	Nationales Programm Tabak
SP	Sozialdemokratische Partei
SR	Systematische Sammlung des Bundesrechts
SVP	Schweizerische Volkspartei
TG	Thurgau
TPF	Tabakpräventionsfonds
TOJA	Thurgauer Verein offener Jugendarbeit
WEGA	Thurgauer Messe
ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

1 Einleitung

Der vorliegende Kantonsbericht des Kantons Thurgau beinhaltet die Evaluation des Tabakpräventionsprogramms des Kantons Thurgau 2014-2017.[1] Ziel des Kantonsberichtes ist die Beantwortung folgender Fragen:

- Welche Fortschritte lassen sich im Bereich der Tabakprävention feststellen?
- Wurden die gesetzten Ziele erreicht?
- Welche Faktoren können als förderlich oder hemmend für die Entwicklung im Bereich der Tabakprävention identifiziert werden?
- Welchen Mehrwehrt hat ein zentral koordiniertes Programm gegenüber verschiedenen Einzelprojekten?
- Hat sich das Tabakpräventionsprogramm insgesamt bewährt?

Zudem sollen — wenngleich in einem geringerem Masse aufgrund der kurzen Zeitspanne – Aussagen darüber getroffen werden, in welchem Ausmass sich die Rauchprävalenz der Thurgauer Bevölkerung seit Einführung des Programms verändert hat. Ferner soll der Kantonsbericht auch als Orientierungsbasis zukünftiger Bestrebungen zugunsten der Tabakprävention des Kantons Thurgau fungieren. Schliesslich soll der Bericht zu besser fundierten Kenntnissen über die Tabakprävention in der Schweiz beitragen und seine Ergebnisse werden zudem als Vergleichsmassstab in einer zukünftigen interkantonal vergleichenden Evaluation einfliessen.[2]

Die Evaluation der kantonalen Tabakpräventionsprogramme wird in Zusammenarbeit zwischen dem Kompetenzzentrum für Public Management an der Universität Bern und Interface Politikstudien Forschung Beratung erstellt. Die Aufgabenteilung zwischen den beiden Partnern lässt sich folgendermassen zusammenfassen: Das Kompetenzzentrum für Public Management (KPM) ist der Autor des Berichts und führte die Datenerhebung und Analyse durch, auf dessen Basis es die Berichterstattung vornahm. Interface war zuständig für die Anleitung der kantonalen Selbstevaluationen sowie für die Durchführung ergänzender Interviews mit kantonalen Projektleitenden, welche auch als Datenquellen für den vorliegenden Bericht dienten. An dieser Stelle möchte sich das Evaluationsteam bei den Akteuren, welche sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben sowie bei den Programm- und Projektleitenden, welche die Selbstevaluationen durchgeführt haben, für ihre Unterstützung bedanken.[3]

Der Bericht gliedert sich in sieben Kapitel und ist folgendermassen aufgebaut: Im Anschluss an die Einleitung folgt im zweiten Kapitel eine Darstellung der Hintergründe des Kantonsberichtes, worin das kantonale Programm des Kantons Thurgau, dessen Vorgeschichte, der Prozess der Einreichung und Bewilligung sowie die Umsetzung kurz nachskizziert werden. Im dritten Kapitel werden das Evaluationskonzept, die Evaluationsgegenstände sowie die daraus abgeleiteten Hypothesen erläutert. Das vierte Kapitel des Kantonsberichtes beinhaltet eine deskriptive Analyse sowie eine Bewertung der Evaluationsgegenstände anhand von Evaluationskriterien. Darauf aufbauend folgt im fünften Kapitel die Kausalanalyse, worin die im Kapitel 3 definierten Hypothesen diskutiert werden. Im sechsten Kapitel werden die gewonnenen Ergebnisse zusammengefasst, die

[1] Das kantonale Programm läuft bis 2017, während sich die Evaluation auf die Jahre 2014-2016 beschränkt.

[2] Für bisherige wissenschaftliche Forschung im Rahmen der kantonsübergreifenden Evaluation der Tabakpräventionsprogramme siehe: Sager Fritz, Mavrot Céline, Hadorn Susanne (2015). "Addressing Multilevel Program Complexity by Evaluation Design", European Policy Analysis 1(2): 90-110; Mavrot Céline, Sager Fritz, Balthasar Andreas, Wight Nora (2016). « Quand le tabac s'affiche au Parlement. Débats sur les limitations en matière de publicité de la cigarette dans les cantons romands », Sociograph – Sociological Research Studies 25: 281-308; Mavrot Céline, Sager Fritz (2016). "Vertical Epistemic Communities in Multilevel Governance", Policy & Politics, early online. Mavrot Céline (2017). "Concerted Horizontal Policy Transfer: How Local Action can Drive National Compliance to International Norms". In: Magdaléna Hadjiisky, Leslie A. Pal, Christopher Walker (eds.). Public Policy Transfer: Micro-Dynamics and Macro-Effects. Cheltenham: Edward Elgar, pp. 101-124.

[3] Siehe Anhang A3 für eine Liste der InterviewpartnerInnen.

Forschungsfragen beantwortet sowie Learnings dargelegt. Der Bericht endet mit der Präsentation der Empfehlungen an den Kanton in Kapitel 7. Ergänzend sind in den Anhängen die vollständige Kontextanalyse, die Projektanalysen sowie eine Auflistung der Interviewpartner enthalten.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass der Bericht gewisse Redundanzen enthält, die aufgrund der vorgegebenen Struktur nicht vermieden werden können. So enthält das Kapitel 6 eine analytische Darlegung der Hauptergebnisse und das Executive sowie das Management Summary jeweils eine kürzere Zusammenfassung der Evaluationsbefunde. Die beiden letztgenannten Summaries sind insbesondere für externe Partner, für welche eine Lesung des ganzen Berichts unangemessen erscheint, sinnvolle Alternativen, um einen schnellen Gesamteindruck des Berichtsinhalts zu erhalten.

2 Hintergrund

Im vorliegenden Abschnitt werden die Vorgeschichte der Tabakprävention des Kantons Thurgau, die Einreichung- und Bewilligungsphase des Thurgauer Gesuchs sowie die Umsetzung des kantonalen Tabakpräventionsprogramms dargestellt.

Vorgeschichte: Verschiedene Tabakpräventionsaktivitäten wurden vor der Einführung des Programms durch die Lungenliga Thurgau, die Perspektive Thurgau, die Kodex-Stiftung, das Sportamt, die Stiftung IdéeSport sowie den Verein der Thurgauer offenen Jugendarbeit (TOJA) umgesetzt. Die unterschiedlichen Projekte wurden aber vor dem kantonalen Tabakpräventionsprogramm (kTPP) nicht zentral koordiniert und es gab keine systematische Abstimmung zwischen den Akteuren. Die Lungenliga sowie Perspektive Thurgau waren besonders aktive Organisationen und leiteten einen Grossteil der umgesetzten Massnahmen. Die Rolle der kantonalen Verwaltung bestand insbesondere in der Unterstützung des Projekts „Cool and Clean", welches durch das Sportamt im Kanton umgesetzt wurde. Der Vollzug der gesetzlichen Grundlagen hinsichtlich des Passivrauchschutzes sowie des Jugendschutzes sind im Kanton Thurgau Zuständigkeiten der Gemeinden, wobei vor dem Programm keine Übersicht über die damit verbundenen Aktivitäten auf kommunaler Ebene bestand. In Hinblick auf die politischen Rahmenbedingungen verweist der Kanton im Gesuch auf das Gesundheitsgesetz und insbesondere auf das „Konzept Gesundheitsförderung Thurgau" aus dem Jahr 2009. Darin wurden die Grundsätze der Präventionsmassnahmen im Kanton festgelegt, welche auch als Basis für die Erarbeitung des kTPP dienten. Als aktuelle Entwicklung nannte der Kanton bei der Vorbereitung des Programms ebenfalls die damals laufende Erarbeitung des „Suchtkonzepts Thurgau", welches daraufhin im November 2014 vom Amt für Gesundheit veröffentlicht wurde. Neben diesen kantonalen Grundlagen stützte sich der Kanton zudem auf das Nationale Programm Tabak (NPT) und orientierte sich bei der Festlegung der übergeordneten Programmzielen an den strategischen Zielen des NPT. Im Rahmen der Erarbeitung des Programms hat der Kantonsärztliche Dienst unter Einbezug verschiedener kantonaler Akteure eine Situationsanalyse gemacht und entsprechende Stossrichtungen für die künftige Tabakprävention ausgearbeitet. In diesem Prozess spielte die designierte operative Programmleitung, die Lungenliga Thurgau, ebenfalls eine tragende Rolle. In Bezug auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen ist die Gesetzgebung hinsichtlich des Passivrauchschutzes zentral. Die Thurgauer Bevölkerung hat sich im Jahr 2009 mit 54.8 Prozent Nein-Stimmen gegen ein totales Rauchverbot und für den abgeschwächten Gegenvorschlag ausgesprochen. Seit der Verabschiedung der Verordnung zum Schutz vor Passivrauch auf nationaler Ebene im Jahr 2010 gelten die darin festgelegten Mindestanforderungen. Auch in Hinblick auf den Jugendschutz folgt die kantonale Gesetzgebung mit einem festgelegten Abgabealter von 16 Jahren den Minimalstandards.

Ein zentrales Ziel des ersten Programms besteht in der verstärkten Koordination der bereits aktiven Akteure sowie in der Ausweitung der kantonalen Aktivitäten in bislang nicht bearbeiteten Bereichen.

Einreichung – Bewilligung: Die erste Version des Finanzierungsgesuchs wurde am 11. Januar 2013 vom Departement für Finanzen und Soziales an den Tabakpräventionsfonds (TPF) zur Überprüfung und Bewilligung weitergeleitet. Das Gesamtbudget des kTPP belief sich auf CHF 2'150'440, wovon CHF 989'934, also 46 Prozent der Gesamtkosten, durch den TPF finanziert werden sollten.[4] Das Gesuch des Kantons Thurgau wurde in Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht des Kantonsärztlichen Dienstes und weiteren Tabakpräventionsakteuren – insbesondere der Lungenliga Thurgau - ausgearbeitet. Es wurde vom TPF am 8. April 2013 unter der Bedingung, dass gewisse vom TPF definierte Änderungen am Gesuch vorgenommen werden, bewilligt.

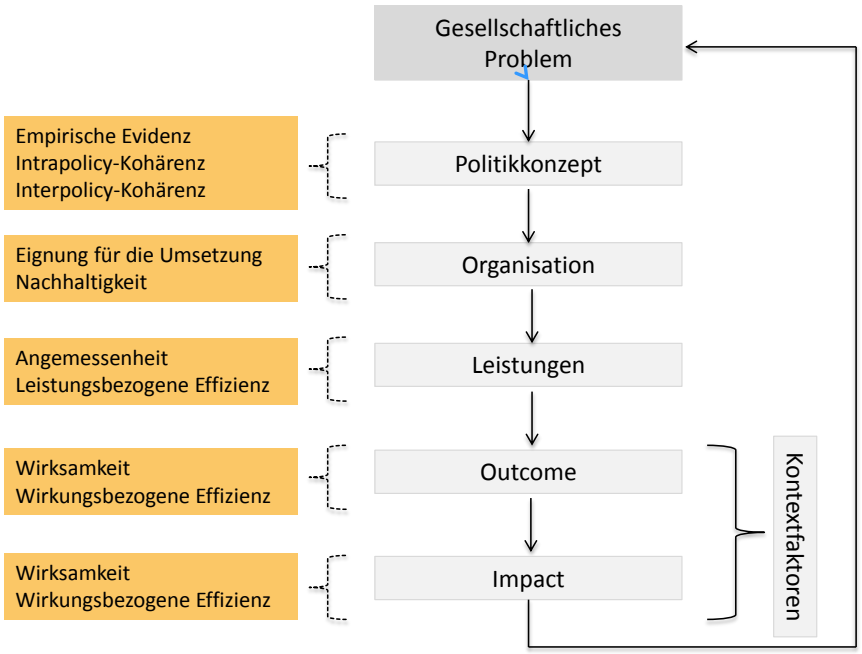
[4] Die dargestellten Zahlen sind dem ursprünglichen Gesuch (Stand Januar 2013, S.38-39) entnommen. Da sich die Budgets verschiedener Projekte aber im Verlauf des Programms wesentlich verändert haben, werden nachfolgend im Bericht die aktuellsten, abgeänderten Budgetzahlen verwendet.

Umsetzung: Das kTPP wird von 2014 bis 2017 unter der operativen Programmsteuerung der Lungenliga Thurgau umgesetzt.

3 Evaluationskonzept, Evaluationsgegenstände und Hypothesen

Ausgehend vom klassischen Policy-Cycle-Modell in Darstellung D 3.1. folgt die Evaluation dem Ansatz der theoriegeleiteten Evaluation. Unter Einbezug des kantonalen Kontextes werden im Folgenden Hypothesen zur Wirksamkeit des kantonalen Programms formuliert. Da die Projektevaluationen je nach Typ variieren, werden zu den Projektevaluationen keine generellen Hypothesen entwickelt. Für die im Stufenmodell aus Abbildung D 3.1 dargestellten Evaluationsgegenstände Politikkonzept, Organisation, Leistungen (Output), Outcome und Impact wurden Wirkungshypothesen aufgestellt, die sich auf die dazugehörigen Evaluationskriterien beziehen.

D 3.1: Stufenmodell der Politikevaluation



Quelle: adaptiert nach Bussmann, Werner; Klöti, Ulrich; Knoepfel, Peter (Hrsg.) (1997): Einführung in die Politikevaluation. Basel/Frankfurt a.M.: Helbling & Lichtenhahn, S. 70.

3.1 Politikkonzept

Die Bewertung des Politikkonzeptes, also des genehmigten kantonalen Programms, stützt sich auf die Expertenevaluationen des Gesuchs (externe ExpertInnen und TPF) sowie auf ergänzende Analysen des Evaluationsteams. Die Evaluationskriterien des Evaluationsteams beziehen sich auf drei Aspekte: Erstens auf die empirische Evidenz, also die Abstützung der vermuteten Programmwirkungen durch wissenschaftliche Studien oder nachgewiesene Erfahrungswerte in den Bereichen Tabakprävalenz, Wirkung und Erfolgskriterien staatlicher Gesundheitsprogramme sowie Präventionsforschung; Zweitens auf die innere Kohärenz, sprich ob die einzelnen Programmelemente zueinander passen und zwecks Vermeidung von inneren Widersprüchen und Drittens auf die äussere Kohärenz, also die Abstimmung auf den politischen Kontext, insbesondere die Vermeidung von Widersprüchen mit anderen öffentlichen Politiken. Hinsichtlich der empirischen Evidenz wird dabei unter anderem der sogenannten „Multi-Channel"-Logik Beachtung geschenkt, die impliziert, dass eine Verhaltensänderung von Adressaten besonders dann erreicht werden kann, wenn die Politik die Adressaten über mehrere Kanäle erreicht. Ein geeignetes Programmkonzept ist gemäss der Unterscheidung von „Policy Failure" und „Implementation Failure" neben der geeigneten Umsetzung eine notwendige Bedingung für eine wirksame Politik. Entsprechend beziehen sich die Hypothesen zum Politikkonzept auf die Wirksamkeit kantonaler Programme:

H1.1: Eine gute empirische Evidenz des Thurgauer Programmes erhöht seine Wirksamkeit.

H1.2: Eine präzise Zielsetzung erhöht die Wirksamkeit des Thurgauer Programms.

H1.3: Eine gute interne Kohärenz des Thurgauer Programms erhöht seine Wirksamkeit.

H1.4: Die Abstimmung des Thurgauer Programms auf weitere programmexterne politische Interventionen bei der Zielgruppe erhöht seine Wirksamkeit.

3.2 Organisation

Die Kategorie Organisation betrifft die Umsetzungsstruktur des kantonalen Programms, die im Rahmen des Vollzugs tatsächlich realisiert wird. Die Organisation umfasst die Entscheidungs- und Handlungskompetenzzuteilung, die verfügbaren finanziellen und personellen Mittel sowie die Fachkenntnisse. Die beiden Evaluationskriterien sind die Eignung und die Nachhaltigkeit der Organisation. Die Eignung bezieht sich auf die Frage, inwiefern die tatsächliche Umsetzungsstruktur den gegebenen Aufgaben entspricht. Die Nachhaltigkeit betrifft die langfristige Absicherung der Umsetzungsstrukturen mit dem Zweck der Vermeidung von „Stop-and-Go-Problemen". Entsprechend werden die folgenden Hypothesen aufgestellt:

H2.1: Die Eignung der Umsetzungsstruktur für die Aufgaben des Thurgauer Programms erhöht dessen Wirksamkeit.

H2.2: Die Nachhaltigkeit der Umsetzungsstruktur erhöht dessen Wirksamkeit.

3.3 Leistungen

Die Leistungen oder Outputs sind im Falle des kantonalen Tabakpräventionsprogramms einerseits die Managementleistungen gegenüber den Projektträgern, also die Steuerung und Kontrolle der ProjektpartnerInnen, das Kontraktmanagement, die Koordination zwischen den Projekten sowie die Informations- und Kommunikationsleistungen auf der Gesamtprogrammebene. Andererseits umfassen die Leistungen die kantonsinterne Koordination mit anderen betroffenen Verwaltungsstellen, politischen Behörden und Interessenvertretungen sowie den Bund und den TPF. Die Evaluationskriterien für die Outputs sind die Angemessenheit und die Effizienz. Die Angemessenheit bezeichnet die Übereinstimmung der tatsächlich erbrachten Leistungen mit den im Programmkonzept vorgesehenen Leistungen. Die Effizienz benennt das Kosten-Leistungs-Verhältnis. Das Kriterium der Effizienz der Leistungen ist sinnvoll für die Bewertung des Vollzugs selber, hat aber keinen plausiblen Wirkungsbezug. Es wird deshalb für die wirkungsorientierte Evaluation der kantonalen Programme nicht berücksichtigt. Entsprechend formulieren wir die folgende Hypothese:

H3.1: Die Angemessenheit der Leistungen des Thurgauer Programms erhöht dessen Wirksamkeit hinsichtlich seines Outcomes.

3.4 Outcome und Impact

Die Wirkungsgrössen in diesem Modell sind der Outcome und der Impact. Die Programmevaluation bezieht sich auf den Impact, welcher den Beitrag eines Programms zur Lösung des gesellschaftlichen Problems, also der Tabakprävalenz, darstellt. Die Grösse Outcome bezeichnet die Verhaltensänderung der Politikadressaten aufgrund der Leistungen (Outputs). Die Kausalität zwischen den projektspezifischen Interventionen und den gewünschten Verhaltensänderung der primären Adressaten wird in den Projektevaluationen im Anhang A2 erhoben. Die Hypothese in der vorliegenden Programmevaluation bezieht sich daher auf die Schnittstelle Programm-Projekte. Dies bedeutet zunächst, dass wirksame Projekte innerhalb eines Programms dessen Wirksamkeit positiv beeinflussen. Diesen Zusammenhang bringt folgende Hypothese zum Ausdruck:

H4.1: Die outcomebezogene Wirksamkeit der Projekte im Rahmen des Thurgauer Programms erhöht dessen Wirksamkeit.

Auch hier muss die Multi-Channel Logik auf Projekt- sowie auf Programmebene beachtet werden. Ausserdem gelten Tabakpräventionsprogramme dann als besonders wirksam, wenn sie im Eingriffsumfeld auf eine sogenannte „Tabak-Koalition" zurückgreifen können. Unter einer solchen Koalition sind Individuen und Organisationen zu verstehen, die über unterschiedliche Ressourcen und Fähigkeiten verfügen, diese in den Dienst eines Projekts oder einer Massnahme stellen, das Projekt im lokalen Umfeld verankern und somit bei der Entstehung gesundheitlicher Auswirkungen an unterschiedlichen Stellen fördernd eingreifen. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Existenz solcher nichtstaatlichen Promotoren die Wirksamkeit eines Projekts erhöht. Schliesslich gilt es zu beachten, dass primär auf Jugendliche abzielende Projekte als besonders wertvoll für die Tabakprävalenz erachtet werden, da die meisten Menschen in jungem Alter zu rauchen beginnen und Jugendliche zudem Primärziele der Werbeindustrie sind. Folglich wird vermutet, dass kantonale Programme, die einen signifikanten Anteil von auf Jugendliche zielende Projekte enthalten, vergleichsweise wirksamer sind. Diesen Ausführungen entsprechend werden zusätzlich folgende Hypothesen formuliert:

H4.2: Die Verschiedenartigkeit und ausgewogene Eingriffslogik von Projekten erhöhen die Wirksamkeit des Thurgauer Programms.

H4.3: Die Stärke von Tabak-Koalitionen im Umfeld der einzelnen Projekte erhöht die Wirksamkeit des Thurgauer Programms.

H4.4: Enthält das Thurgauer Programm einen signifikanten Anteil auf Jugendliche ausgerichtete Projekte, erhöht das seine Wirksamkeit.

3.5 Kontext

Kontextfaktoren beeinflussen die Art und Weise, wie Adressaten auf eine Intervention reagieren und sind somit dafür verantwortlich, ob die gleiche Intervention einmalig wirkt oder nicht. Im Falle des kantonalen Tabakpräventionsprogramms gibt es gesundheitliche, soziostrukturelle und politische Kontextfaktoren. Die gesundheitlichen Faktoren umfassen die Tabakprävalenz und die kantonsspezifischen Konsummuster. Es kann angenommen werden, dass der Gesundheitskontext insgesamt die Wirksamkeit eines Präventionsprogramms beeinflusst, indem sich ein „Catch-up-Effekt" einstellt, sich also bei grossen Gesundheitsproblemen einfacher eine Wirkung entfaltet. Hieraus lässt sich folgende Hypothese ableiten:

H5.1: Grosse tabakspezifische und allgemeine Gesundheitsprobleme in Thurgauer wirken sich positiv auf die Wirksamkeit eines Tabakpräventionsprogramms aus.

Gesellschaftliche Faktoren umfassen die Urbanität, die ökonomische und geografische Situation, die Bildungsstruktur, die Altersstruktur, den Migrationsanteil und die Wirtschaftsstruktur (insbesondere Tabakindustrie und Tabakbau) eines Kantons. Diese gesellschaftliche Struktur ist von grosser Bedeutung für das Gesundheitsverhalten der Bevölkerung, weshalb die folgende Hypothese formuliert wird:

H5.2: Ein ungeeigneter soziostruktureller Kontext wirkt sich negativ auf die Wirksamkeit des Thurgauer Tabakpräventionsprogramms hinsichtlich des Impacts aus.

Die politischen Kontextfaktoren betreffen das allgemeine Präventions- und Gesundheitsförderungsbudget, bereits laufende Programme und Projekte im Bereich der Tabakprävention (Pfadabhängigkeiten), die politische Zusammensetzung der Regierung und die Parteizugehörigkeit des/der zuständigen Direktionsvorstehers/-in, die parteipolitische Zusammensetzung des Parlaments, die Stärke von politischen Promotoren und

Gegnern der Tabakprävention, die vergangenen und laufenden politischen Geschäfte, Vorstösse und Entscheidungen im Bereich der Tabakprävention sowie den rechtlichen Kontext. Das regulative Umfeld kann eine grundsätzlich positive Haltung gegenüber der Tabakprävention widerspiegeln und in Form konkreter politischer Vorgaben die Wirksamkeit kantonaler Programme unterstützen. Besondere Bedeutung innerhalb des regulativen Umfelds haben hierbei umfassende Werbeverbote im Tabakbereich. Solche umfassenden Verbote tragen nachweislich zu einer langfristigen signifikanten Senkung des Konsums bei. Für die vorliegende Evaluation sind sie deshalb relevant, weil eine Absenz dieser dazu führt, dass die kantonalen Programme konstant gegen die Werbeindustrie „ankämpfen" müssen.

H5.3: Ein begünstigender politischer Kontext wirkt sich positiv auf die Wirksamkeit des Thurgauer Tabakpräventionsprogramms hinsichtlich des Impacts aus.

Die Indikatoren und Datenquellen für die Untersuchung dieser Hypothesen basieren auf den Projektevaluationen sowie zusätzlichen Erhebungen des Evaluationsteam: Eine Medienanalyse, die Analyse parlamentarischer Debatten, ökonomische sowie soziodemographische Daten, Interviews im Kanton, Dokumentenanalyse von gesundheits- und tabaksspezifischem kantonalem Material. Eine detaillierte Darstellung der für die Kontextanalyse benutzten Indikatoren findet sich in Anhang A1.

4 Deskriptive Analyse der Evaluationsgegenstände und Bewertung anhand der Evaluationskriterien

Gegenstand dieses Kapitels ist die Deskription sowie die Bewertung der Evaluationsgegenstände, welche aus dem Stufenmodell in Darstellung D 3.1 abgeleitet wurden. Als erstes werden hierfür die kantonalen Kontextfaktoren beschrieben, gefolgt von einer Bewertung des Thurgauer Politikkonzeptes entlang der Kriterien empirischer Evidenz, Intra-Policy Kohärenz und Inter-Policy Kohärenz. Die Organisation im Kanton Thurgau stellt den dritten Evaluationsgegenstand dar und wird auf seine Eignung für die Umsetzung und seine Nachhaltigkeit hin geprüft. Viertens werden die im Kanton Thurgau erbrachten Leistungen (Outputs) dargelegt und anhand der Kriterien Angemessenheit und leistungsbezogenen Effizienz bewertet. Zuletzt wird die Wirkung des Programms auf Outcome- und Impactebene beschrieben und auf deren Angemessenheit sowie Effizienz geprüft.

4.1 Kontextanalyse

Die Kontextanalyse ist so aufgebaut, dass zuerst gesundheitliche und anschliessend gesellschaftliche Faktoren dargestellt werden. Dabei werden im Folgenden nur die für die Tabakprävention besonders relevanten Aspekte dargelegt. Zu diesen gehören das tabakrelevante Verhalten in der Thurgauer Bevölkerung, kantonsspezifische Besonderheiten sowie das regulative Umfeld. Zusätzlich ist die, im Rahmen der Evaluation erstellte umfangreichere Analyse des Thurgauer Kontexts, im Anhang A1 enthalten. Diese beinhaltet unter den gesellschaftlichen und politischen Faktoren die folgenden Themenschwerpunkte:

- Geographische Situation
- Soziodemographische Situation
- Ökonomische Situation
- Wirtschaftliche Bedeutung der kantonalen Tabakindustrie und des Tabakanbaus
- Intensität des Vollzugs und effektive Kontrolle der Regulation
- Akzeptanz der Tabakprävention in der Bevölkerung
- Finanzielle Ausgangslage
- Gemeindeebene
- Politische Mehrheiten
- Grad der Politisierung des Themas (Analyse der parlamentarischen Debatte)
- Organisierte Interessen (Analyse der parlamentarischen Debatte)
- Medienanalyse

4.1.1 Gesundheitliche Faktoren

Tabakrelevantes Verhalten der kantonalen Bevölkerung

Im Kanton Thurgau lag 2012 der Anteil täglicher RaucherInnen (der Bevölkerung ab 15 Jahren) bei 28 Prozent,[5] wobei 23 Prozent der Frauen und 33 Prozent der Männer rauchten. Hinsichtlich der Rauchintensität waren 11 Prozent der Frauen und 20 Prozent der Männer stark Rauchende (ab zehn Zigaretten pro Tag), 7 Prozent der Frauen und 6 Prozent der Männer mässig Rauchende (zwischen ein und zehn Zigaretten pro Tag) und 6 Prozent der Frauen und 7 Prozent der Männer wenig Rauchende (mit durchschnittlich weniger als einer Zigarette pro

[5] Sämtliche Zahlen sind auf ganze Zahlen gerundet.

Tag).[6] Der Kanton Thurgau liegt dabei im nationalen Durchschnitt. 2012 lag der Anteil an RaucherInnen auf gesamtschweizerischer Ebene bei 28 Prozent, dabei waren 24 Prozent Frauen und 32 Prozent Männer.[7]

Hinsichtlich rauchender Personen nach Altersgruppen zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter weniger Leute rauchen. Bei den 15-34-Jährigen rauchten 36 Prozent, bei den 65-Jährigen und Älteren noch 12 Prozent. Der Anteil an stark Rauchenden war bei 35-49-jährigen Frauen mit 13 Prozent und bei 50-64-jährigen Männern mit 25 Prozent am höchsten.[8] Wie im Kanton Thurgau rauchten auch im nationalen Durchschnitt 2012 36 Prozent der 15-24-Jährigen und 37 Prozent der 25-34-Jährigen. Von den 65-Jährigen und Älteren rauchten im nationalen Durchschnitt jedoch wesentlich mehr, nämlich 26 Prozent.[9] Im Hinblick auf den Anteil RaucherInnen nach Bildungsabschluss lag der Anteil stark rauchender Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe sowie bei Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II bei 16 Prozent und bei Personen ohne nachobligatorische Bildung bei 9 Prozent. Die Anteile der Rauchenden insgesamt unterschieden sich im Kanton Thurgau nur teilweise nach ihrem Bildungsniveau. So sind Nichtrauchende bei Personen ohne nachobligatorische Bildung mit 81 Prozent häufiger vertreten als bei Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe (rund 70 Prozent).[10] Im Vergleich dazu lag im nationalen Durchschnitt der Anteil rauchender Personen (ab 25 Jahren) ohne nachobligatorische Bildung 2012 bei 27 Prozent. Von Personen mit einem Abschluss auf Ebene der Sekundarstufe II rauchten 28 Prozent und von Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe rauchten 24 Prozent.[11]

Für den kantonalen Anteil von RaucherInnen nach Nationalität und Einkommen gibt es für den Kanton Thurgau keine Zahlen. Nachfolgend werden deshalb die nationalen Befunde erläutert. Bezüglich der Nationalität der RaucherInnen lag im Jahr 2012 der Anteil RaucherInnen ohne Schweizer Staatsangehörigkeit im nationalen Durchschnitt bei 34 Prozent und der Anteil rauchender Personen mit Schweizer Nationalität lag im nationalen Durchschnitt bei 26 Prozent.[12] Den höchsten Wert haben türkische Männer mit 55 Prozent und auch Männer aus dem Kosovo (+12 Prozent) und aus Portugal (+17 Prozent) konsumieren durchschnittlich signifikant häufiger Tabak als Schweizer Männer.[13] Hinsichtlich des Einkommens in Form des Haushaltäquivalenzeinkommens waren im nationalen Durchschnitt 29 Prozent der Personen mit einem Einkommen bis CHF 2‘999 RaucherInnen, 28 Prozent der Personen mit einem Einkommen zwischen CHF 3‘000 und CHF 4‘499 rauchten. Ausserdem rauchten 30 Prozent mit einem Einkommen zwischen CHF 4‘500 und CHF 5‘999 und bei Personen mit einem Einkommen von CHF 6‘000 und mehr lag der Anteil RaucherInnen bei 28 Prozent.[14]

Kantonale Besonderheiten

In Zusammenhang mit der Tabakprävention ist im Kanton Thurgau auf einige kantonale Besonderheiten hinzuweisen. Für eine kantonale Tabakprävention hat der Kanton Thurgau einen vergleichsweise schwierigen politischen Kontext. Die Gemeinden haben eine sehr starke Autonomie in der Umsetzung der Gesetze, womit dem Kanton in der Kontrolle der Umsetzung des Passivrauchschutzes sowie in der Umsetzung des Jugendschutzes beim Verkauf von Tabakwaren juristisch die Hände gebunden sind. Zudem sind die Gemeinden tendenziell sehr präventionskritisch, was sich beispielsweise in einem vergleichsweise sehr hohen kantonalen Stimmenanteil der präventionskritischen bürgerlichen Parteien zeigt (siehe Tabellen D A.6 und D A.7). Zudem

[6] Gesundheit im Kanton Thurgau. Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012, S. 16.

[7] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.1380305.html

[8] Gesundheit im Kanton Thurgau. Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012, S. 16.

[9] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.1380305.html

[10] Gesundheit im Kanton Thurgau. Ergebnisse aus der Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012, S. 16.

[11] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.1380305.html

[12] http://www.obsan.admin.ch/bfs/obsan/de/index/05/06.html?publicationID=5619

[13] Arbeitsgemeinschaft BASS, ZHAW, ISPM, M.I.S TREND. (2011). Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung (GMM) in der Schweiz. Schlussbericht.

[14] http://www.obsan.admin.ch/bfs/obsan/de/index/05/06.html?publicationID=5619

ist der Kanton Thurgau der einzige Kanton, der sich in der Vernehmlassung zum nationalen Tabakproduktegesetz aus liberalen Gründen gegen eine schweizweite Erhöhung des Tabakabgabealters ausgesprochen hat. Auf epidemiologischer Ebene ist insbesondere der geringe Anteil RaucherInnen der Alterskategorie der 65-Jährigen und Älteren im Kanton Thurgau im Vergleich zum schweizweiten Durchschnitt bemerkenswert (12 Prozent versus 26 Prozent im nationalen Durchschnitt). Zudem rauchen auch Personen ohne nachobligatorische Bildung weniger als im schweizweiten Durchschnitt (19 Prozent versus 27 Prozent im nationalen Durchschnitt).

4.1.2 Gesellschaftliche Faktoren

Regulatives Umfeld

Die tabakrelevanten Regulierungen des Kantons Thurgau sind im Gesetz über das Gesundheitswesen (Gesundheitsgesetz) vom 03. Dezember 2014, im Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren vom 21. Juni 2006 und in der Verordnung des Regierungsrates zum Vollzug der eidgenössischen Gesetzgebung zum Schutz vor Passivrauchen vom 16. März 2010 festgelegt. Zudem legt Paragraph 68 der kantonalen Verfassung die Rahmenbedingung fest, dass Kantone und Gemeinden für die Gesundheitsförderung zuständig sind und der Kanton das Gesundheitswesen beaufsichtigt und koordiniert.[15] Paragraph 7 und 39 im Gesundheitsgesetz regeln die Aufgabenteilung von Kanton und Gemeinden: Demnach obliegt den Gemeinden die zielgruppenorientierte Umsetzung von Gesundheitsförderungs- und Präventionsmassnahmen (Paragraph 7) während der Kanton für die übergeordnete Planung, Koordination und Aufsicht sowie in ausgewählten Bereichen für die statistische Datenerfassung sorgt und die Tätigkeiten von Gemeinden oder Privaten im Gesundheitswesen durch Beiträge unterstützen kann. Kantone und Gemeinden treffen jedoch zusammen Massnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und finanzieren diese in der Regel jeweils zur Hälfte (Paragraph 39, 1-6).[16] Zum Schutz vor Passivrauch legt die Gesetzgebung fest, dass die Gemeinden für den Vollzug zuständig sind und gegen Entscheide der für die Bewilligungserteilung zuständigen Behörden beim Departement für Finanzen und Soziales Rekurs erhoben werden kann (Paragraphe 1 bis 3).[17] Im Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren wird in den Paragraphen 1-6 festgelegt, dass Werbung für Tabakwaren auf Plakaten und in plakatähnlicher Form auf öffentlichem sowie öffentlich einsehbarem privaten Grund verboten ist und dass das Abgabealter für Zigaretten bei 16 Jahren liegt. Zudem ist der Verkauf von Tabakwaren über Automaten nur BetreiberInnen erlaubt, welche den Bezug durch Jugendliche unter 16 Jahren verhindern. Das Strafmass für einen Verstoss liegt bei einer Busse bis CHF 20‘000, verantwortlich für den Vollzug sind die Gemeinden.[18] Eine tabellarische Darstellung der relevanten Artikel des Gesundheitsgesetzes, das Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren und die Verordnung über den Schutz vor Passivrauchen des Kantons Thurgau findet sich im Anhang A1.4.

4.2 Politikkonzept

4.2.1 Deskription

Das Tabakpräventionsprogramm des Kantons Thurgau umfasst Ende 2016 insgesamt 17 laufende Projekte. Bis Ende 2015 wurde auch das Projekt „Rauchfreie Lehre“ im Rahmen des Programms umgesetzt. Seit dem Finanzierungsstopp durch den TPF läuft dieses Projekt ausserhalb des Programms, wird aber im Rahmen des vorliegenden Berichts dennoch vollständig berücksichtigt. Von den insgesamt 17 Projekten sind sechs Projekte neu,

[15] https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19870035/201303110000/131.228.pdf

[16] http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/1180

[17] http://www.dfs.tg.ch/documents/Passivrauchen_verordnung_kanton.pdf

[18] http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/703

während elf Projekte bereits vor der Lancierung des Programms bestanden. Zwei der neuen Projekte betreffen Vollzugsaufgaben, welche den Jugendschutz und den Passivrauchschutz verstärken sollen. Ein neues Projekt richtet sich an die Zielgruppe der Jugendlichen („Tabakprävention in der offenen Jugendarbeit“) und soll den Einstieg in den Tabakkonsum von Jugendlichen verhindern. Ein neues Projekt („Rauchfreie Luft - gesunde Kinder“) soll Kinder vor Passivrauch zuhause schützen. Das Projekt „Tiryaki Kukla“, welches 2016 ins kTPP des Kantons Thurgau aufgenommen wurde, richtet sich spezifisch an türkischsprechende Migrantengruppen und soll sowohl den Einstieg verhindern wie auch den Ausstieg fördern.

Die Programmleitung liegt bei der Lungenliga Thurgau. Sie ist für acht Projekte sowie die Programmsteuerung und die Evaluation zuständig. Zwei Projekte zur Tabakprävention bei Jugendlichen im Setting Schule respektive Freizeit-Alltag-Sport werden von privaten Vereinen umgesetzt (Kodex und TOJA). Der Kanton Thurgau ist verantwortlich für die Vollzugsaufgaben im Bereich Jugendschutz und Passivrauchschutz. Das Projekt „Rauchfreie Luft - gesunde Kinder“ wird von die Lungenliga Schweiz geleitet. Das Projekt „Cool and Clean“ wird vom kantonalen Botschafter, welcher beim Sportamt angestellt ist, umgesetzt. Der Gemeindezweckverband „Perspektive Thurgau“ ist für das Projekt „Freelance“ verantwortlich, welches sich an die Lehrpersonen der Oberstufe richtet. „Midnight Sports“ wird durch die Stiftung IdéeSport getragen. Das Projekt „Tiryaki Kukla“ wird vom Schweizer Institut für Sucht und Gesundheitsforschung (ISGF) geleitet. In Abschnitt 4.3 wird vertieft auf die unterschiedlichen am Programm beteiligten Organisationen eingegangen.

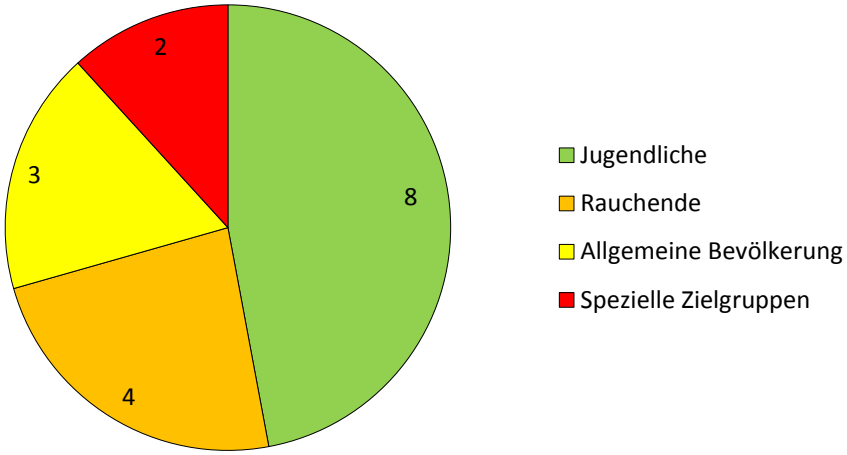
Nachfolgende Tabelle D 4.1 gibt eine Übersicht über die beim Start des kTPP bereits bestehenden Projekte sowie die in diesem Zusammenhang neu eingeführten Projekte.

D 4.1: Bestehende und neu eingeführte Projekte im Rahmen des kTPP

Neu	**Bestehend**
Tabakprävention in der offenen Jugendarbeit	Rauchfreie Lehre
Rauchfreie Luft – gesunde Kinder	Experiment Nichtrauchen
Vollzug Jugendschutz	Freelance
Vollzug Passivrauchschutz	Rauchstoppberatung
Broschüre/Homepage	Hospital Quit Support
Tiryaki Kukla	Unternehmen Rauchfrei
	Cool and Clean
	Midnight Sports
	Öffentlichkeitsarbeit
	Rauchstoppwettbewerb
	Kodex

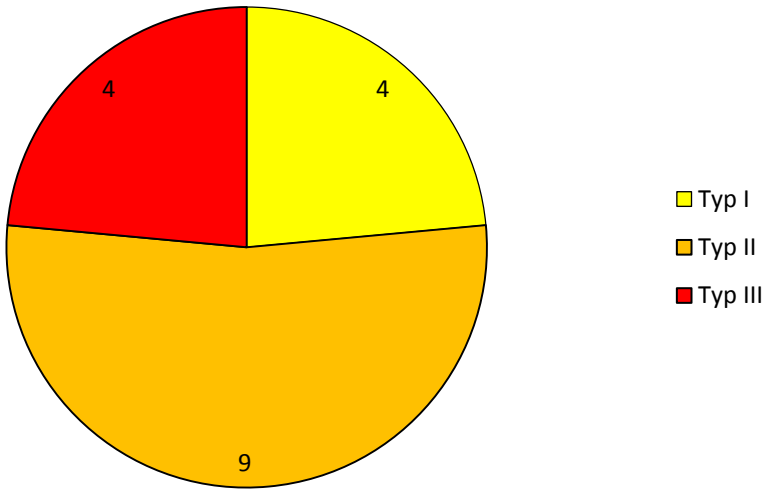
Die Abbildung D 4.2 gibt eine Übersicht über die Verteilung hinsichtlich der Zielgruppen. Die Hauptzielgruppe des Thurgauer kTPP sind Jugendliche. Acht Projekte richten sich explizit an diese Zielgruppe. Vier Projekte richten sich speziell an Raucher/-innen, drei Projekte an die allgemeine Bevölkerung und zwei Projekte an spezifische Zielgruppen wie Eltern respektive Kinder und die Migrationsbevölkerung.

D 4.2: Zuordnung der Projekte nach Zielgruppen (N=17)



Die Zuordnung der Projekte zu den verschiedenen Typen ist in Abbildung D 4.3 dargestellt. Vier der 17 Projekte sind Typ-I-Projekte, neun sind nationale Typ-II-Projekte und die restlichen vier Projekte sind Typ-III-Projekte.

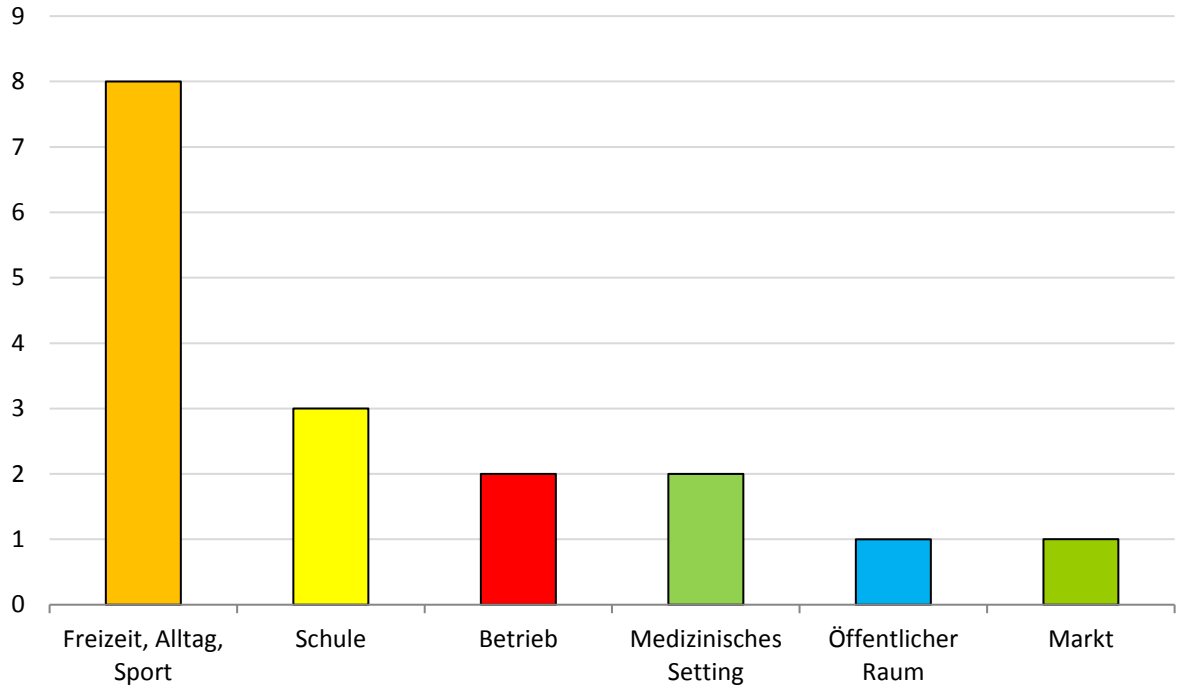
D 4.3: Zuordnung der Projekte nach Projekttypen (N=17)



Wie in Abbildung D 4.4 ersichtlich ist, hat das Setting Freizeit-Alltag-Sport mit acht Projekten den grössten Stellenwert im Thurgauer kTPP.[19] Drei Projekte bestehen im Setting Schule. Je zwei Projekte lassen sich im Setting Betrieb und im medizinischen Setting zuordnen. Je ein Projekt findet im Setting öffentlicher Raum sowie Markt statt.

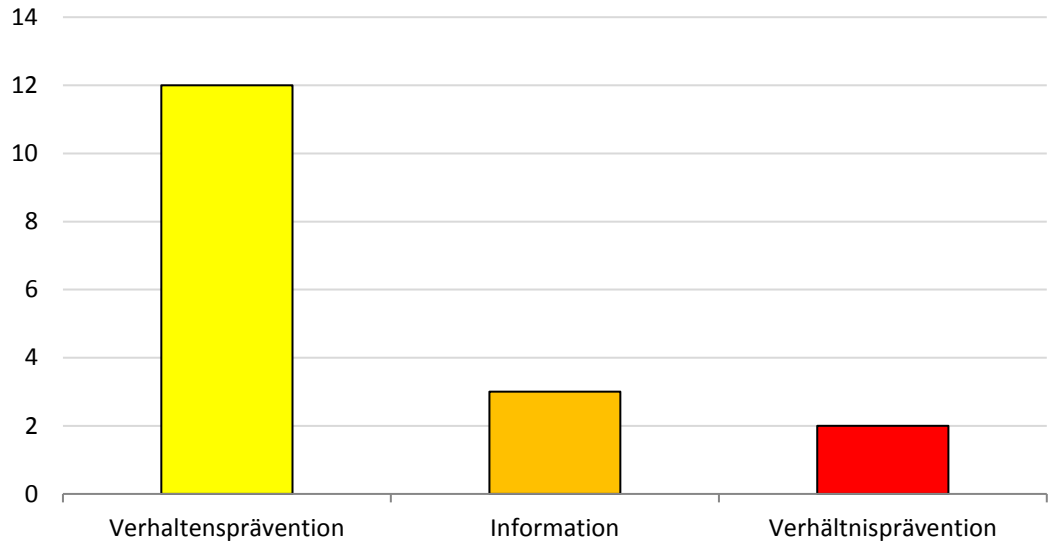
[19] Im Fall von mehreren möglichen Settings für ein Projekt wurde das Projekt jeweils dem dominierenden Setting zugeordnet.

D 4.4: Aufteilung nach Settings der einzelnen Projekte (N=17)



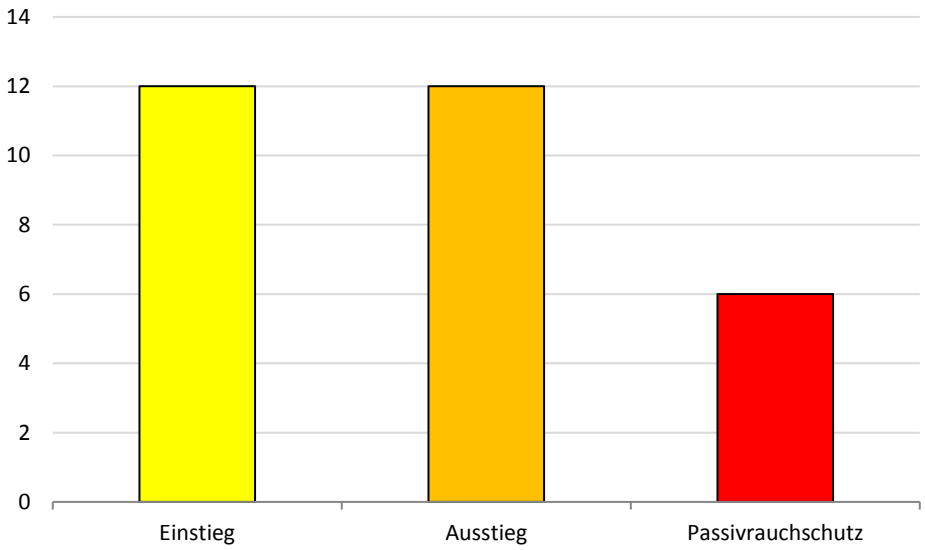
Die verschiedenen Handlungsfelder der Projekte sind in Abbildung D 4.5 dargestellt. Mit zwölf Projekten ist die Verhaltensprävention deutlich das prioritäre Handlungsfeld im Thurgauer kTPP. Verhaltenspräventive Projekte gibt es einer Mehrheit der Settings und für alle Zielgruppen. Im Handlungsfeld Information gibt es drei Projekte, welche alle im Setting Freizeit-Alltag-Sport stattfinden. Zwei Projekte haben verhältnispräventive Verbesserungen in den Settings öffentlicher Raum und Markt zum Ziel.

D 4.5: Zuordnung der Projekte zu Handlungsfeldern (N=17)



Die in den Projekten des kTPP Thurgau anvisierten Zieldimensionen sind in Abbildung D 4.6 dargestellt. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass Projekte in einigen Fällen verschiedene Zieldimensionen aufweisen, weshalb in der nachfolgenden Darstellung Mehrfachnennungen möglich sind. In 12 Projekten ist die Verhinderung des Einstiegs eine Zieldimension, in 12 Projekten die Förderung des Ausstiegs und in sechs Projekten der Passivrauchschutz.

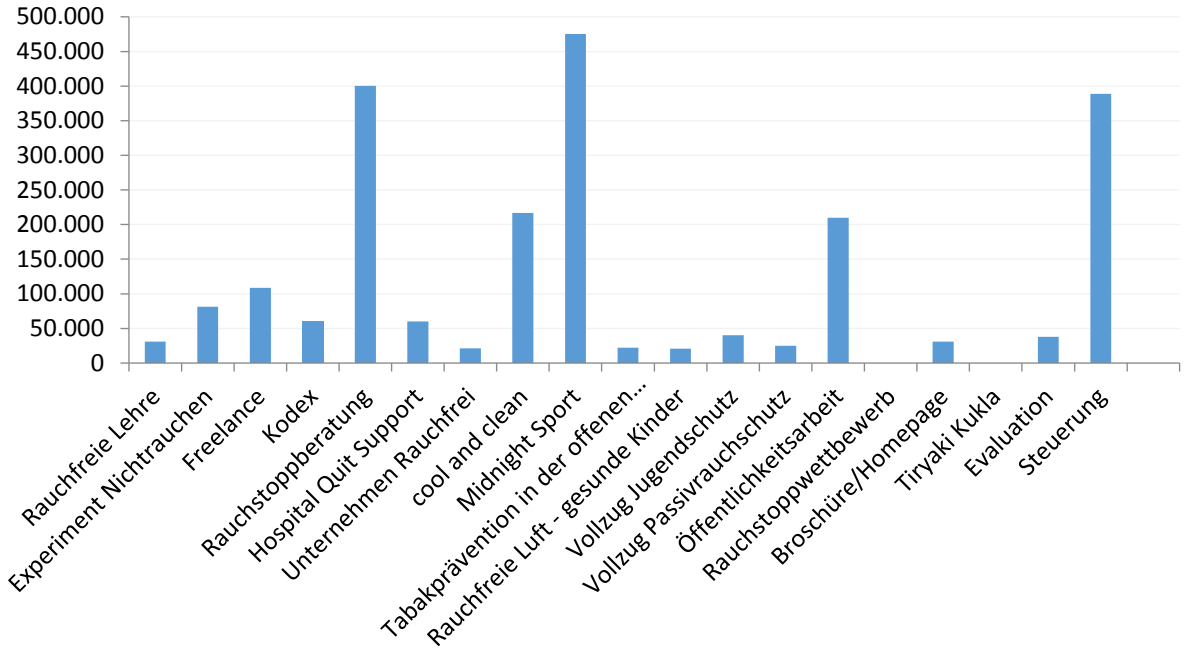
D 4.6: Zuordnung der Projekte zu Zieldimensionen (N=30)



Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich.

Die im Gesuch budgetierten Gesamtkosten für alle Projekte (inkl. Evaluation und Steuerung) über die gesamte Programmdauer von vier Jahren betragen insgesamt CHF 2'229'740. Wie Abbildung D 4.7 verdeutlicht, variieren die Gesamtkosten pro Projekt zwischen CHF 20'780 für das Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“ und CHF 475’300 für das Projekt „Midnight Sports“. Für das Projekt „Rauchstoppwettbewerb“ sind im Gesuch keine Kosten ausgewiesen, da gemäss der Programmleitung keine kantonalen wirkungsverstärkenden Massnahmen des nationalen Projektes vorgesehen sind. Daher wurde kein Budget auf der Kantonsebene erstellt. Für die Programmsteuerung wurden im Gesuch CHF 388'640 budgetiert. Für die Programmevaluation belaufen sich die Kosten auf CHF 38‘000.

D 4.7: Übersicht über die Gesamtkosten der einzelnen Projekte (N=17)



Anmerkung: Budgetierte Gesamtkosten für die Programmdauer von vier Jahren gemäss dem Gesuch des Thurgauer kTPP. Die Angaben entsprechen nicht notwendigerweise dem tatsächlichen finanziellen Aufwand.

4.2.2 Bewertung entlang Kriterien

In diesem Abschnitt wird das oben dargestellte Konzept bewertet. Dabei ist das Politikkonzept, also das eingereichte Gesuch, nicht aber dessen Umsetzung Gegenstand der Analyse. Die Bewertung stützt sich in einem ersten Schritt auf die externen Expertisen sowie die interne Begutachtung des TPF. Im zweiten Schritt werden die Kriterien empirische Evidenz, Intrapolicy Kohärenz sowie Interpolicy Kohärenz angewandt und analysiert.

4.2.2.1 Interne und externe Begutachtung

Nach Einreichung des Gesuchs im Jahr 2013 wurde dieses durch zwei externe ExpertInnen sowie durch den TPF einer Bewertung unterzogen. In der Mitteilung des TPF vom 8. April 2013 an die Zuständigen im Kanton Thurgau wurden die wichtigsten Anmerkungen aus den internen sowie externen Expertisen an die Programmleitung weitergeleitet. Nachfolgend werden zusammenfassend die zentralen Empfehlungen dargestellt:[20]

- Teilweise fehlen kantonale Daten, um die Auswahl der Projekte für bestimmte Zielgruppen besser zu belegen. Einen stärkeren Einbezug solcher kantonalen Daten wäre daher wünschenswert.
- Aufgrund der vielen Projekte für Jugendliche stellt sich die Frage, ob in diesem Bereich womöglich gewisse Doppelspurigkeiten entstehen könnten. Insbesondere in Hinblick auf die Massnahmen im Setting Schule

[20] Aus der Mitteilung vom TPF an das Departement für Finanzen und Sozialen den Kantons Thurgau (Referenz: 240.0005-16/13.000266 19082341).

muss im Konzept deshalb klarer aufgezeigt werden, wie diese koordiniert werden, um gegenseitig einen Zusatznutzen erbringen zu können.
- Der Aspekt der Chancengleichheit findet im Programm bislang zu wenig Beachtung.
- Die Definition der Outcomeziele ist teilweise mangelhaft, da einige der definierten Ziele Leistungs- und nicht outcomebezogen sind. Entsprechend erscheint die effektive Messung der erbrachten Outcomeziele per Ende der Projektdauer schwierig oder unmöglich. Eine Prüfung respektive Überarbeitung der Zieldefinitionen ist entsprechend notwendig.
- Insgesamt wurde der Evaluation von Projekten auch in Hinblick auf die dafür geplanten finanziellen Ressourcen wenig Wichtigkeit beigemessen. Es muss daher geprüft werden, ob die vorgesehenen Mittel reichen, um die Wirksamkeit der Projekte effektiv zu messen.
- Es bleibt aufgrund des Konzepts teilweise unklar, welche konkreten Synergien genutzt und welche kantonalen Akteure existieren respektive miteinbezogen werden sollen.
- In den Projekten „Freelance“ sowie „Hospital Quit Support“ bestehen einige Unklarheiten hinsichtlich der Budgets, welche noch angepasst werden müssen.
- Die Zahlung des ersten Meilensteins kann erst nach Erbringung gewisser Leistungen erfolgen.

Generell fokussierten sich die Gutachten auf die negativen Aspekte des Gesuchs und vernachlässigten die positiven Elemente. Dies ist aber darauf zurückzuführen, dass das Gesuch auf Basis der Expertisen überarbeitet wurde und somit ein analytischer Schwerpunkt auf vorhandenem Optimierungspotenzial lag. Die obige Darstellung des Gesuchs ist daher im Sinne der Gewichtung von positiven versus negativen Ansätzen nicht repräsentativ.

4.2.2.2 Bewertung entlang Kriterien

Der nachfolgende Abschnitt lehnt sich an die Analyse des Politikkonzeptes an und verwendet die drei Kriterien, die im Evaluationsmodell vordefiniert wurden. Das erste Kriterium ist dabei die empirische Evidenz, welche zu verorten hilft, in welchem Ausmass sich die Gestaltung des Programms auf wissenschaftliche Literatur, Studien und spezialisierte Evaluationen stützt, um die angestrebte Wirksamkeit der Aktivitäten zu validieren. Zweitens wird das Programm auf seine Intrapolicy-Kohärenz geprüft: Inwiefern harmonieren die verschiedenen geplanten Aktivitäten miteinander, sind die Projekte gut aufeinander abgestimmt und führt deren Zusammenspiel zu der optimalen Wirksamkeit des Programms. Drittens wird unter Interpolicy-Kohärenz besonders das Zusammenspiel mit anderen öffentlichen Politiken, welche relevant für das Programmumfeld sind, untersucht.

Empirische Evidenz

In Hinblick auf die Nutzung von wissenschaftlichen Studien als Grundlage für die Erarbeitung des Programms kann festgehalten werden, dass wo möglich die vorhandenen nationalen oder Deutschschweizer Daten genutzt wurden, wobei aber nur in einem einzelnen Fall kantonale Daten vorhanden waren. Empirische Evidenz wurde im Thurgauer Programm insbesondere durch die weitreichende Integration von Typ II Projekten genutzt, ohne dass dabei eine weitreichende explizite Erwähnung der entsprechenden Daten erfolgte.

Der kantonale Kontext und insbesondere die Rauchprävalenz in der Bevölkerung wurde mangels kantonaler Auswertungen auf der Basis von Deutschschweizer Daten aus nationalen Erhebungen (Sucht- und Tabakmonitoring) analysiert. Die für die Analyse der Raucherprävalenz in der Migrationsbevölkerung genutzten Daten stammten ebenfalls aus einer nationalen Studie (Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung in der Schweiz). Auch für die Frage der Betroffenheit von Passivrauch wurden nationale Zahlen (Passivrauchen in der Schweizer Bevölkerung sowie Suchtmonitoring) genutzt, da keine kantonalen Spezialauswertungen vorhanden waren. Die Ausführungen zum Rauchverhalten von Jugendlichen basierten auf einer Studie von Sucht Schweiz bei Thurgauer SchülerInnen im Alter von 11-15 Jahren, womit dies die einzige Zielgruppe war, zu welcher kantonale Zahlen existierten.

In Hinblick auf die Nutzung von empirischer Evidenz kann einerseits festgestellt werden, dass nur in wenigen Ausnahmefällen eine explizite Erwähnung von zuvor gewonnenen Erkenntnissen hinsichtlich der Wirkung der Massnahmen erfolgte. Dies geschah beispielsweise im Rahmen der Übersicht über die „bisherigen Aktivitäten", in welcher auf Projektebene teilweise auf Ergebnisse vergangener Evaluationen hingewiesen (bspw. „Kodex"; Rauchfreikurse von Perspektive Thurgau) wurde, um die voraussichtliche Wirksamkeit zu begründen. Andererseits kann festgehalten werden, dass aufgrund der weitgehenden Aufnahme von Typ II Projekten eine implizite Nutzung von empirischer Evidenz erfolgte. Konkret wurden insgesamt neun Typ II Projekte ins Programmkonzept aufgenommen, welche entsprechend von den auf nationaler Ebene systematischen und regelmässigen Projektevaluationen profitieren. Folglich kann in diesen Fällen von einer soliden Evidenzbasierung ausgegangen werden. In Bezug auf die neuen Projekte wurde der Bedarf beispielsweise auf Basis von vorgängigen Erhebungen bei der Zielgruppe begründet („TOJA") oder aber als erster Schritt für die Umsetzung geplant, entsprechende Bedarfsabklärungen umzusetzen („Vollzug Passivrauchschutz" und „Vollzug Jugendschutz"). Insgesamt kann festgestellt werden, dass eine Mehrheit der Projekte im Thurgauer kTPP entweder auf Basis von vorgängig generierter empirischer Evidenz oder aber durch neue Erhebungen gestützt wurde.

Intrapolicy-Kohärenz

Die interne Kohärenz des Thurgauer Programmkonzepts kann insgesamt als hoch beurteilt werden. Dabei fallen insbesondere die geplanten, kohärenten Steuerungsaktivitäten, die Projekte für Jugendliche, Rauchende sowie die geplanten Aktivitäten im Bereich Passivrauchschutz positiv auf. In Hinblick auf die Planung der Informationsmassnahmen bestehen potenzielle Kohärenzdefizite zwischen den zwei Hauptprojekten in diesem Bereich.

Nennenswert erscheint im Zusammenhang mit der Intrapolicy-Kohärenz die ausführliche Planung von Steuerungsaktivitäten zur Förderung von Synergien, Austausch und Koordination zwischen den verschiedenen Programmpartnern, welche die Kohärenz des Programms als Gesamtes erhöht. Dies erscheint besonders in Hinblick auf die Ausgangslage des Kantons (zuvor wenig bis keine Zusammenarbeit zwischen den Projektleitenden) sowie die anvisierten strategischen NPT Ziele im Zusammenhang mit der Förderung der Koordination von Akteuren positiv.

Die interne Kohärenz des Programms kann ebenfalls in Bezug auf das erste Impactziel, welches auf die Verhinderung des Einstiegs bei Jugendlichen abzielte, als hoch eingestuft werden. Das Programmkonzept sieht vor, die Zielgruppe mit speziell auf sie ausgerichteten verhaltenspräventiven sowie strukturellen Massnahmen anzusprechen. Es erscheint dabei insbesondere sinnvoll, dass diese Aktivitäten in einer grossen Vielfalt von unterschiedlichen Settings stattfinden sollten: Schule, Betrieb, Markt und Freizeit-Alltag-Sport, wobei auch spezielle Sub-Gruppen der übergeordneten Zielgruppe anvisiert werden (bspw. in Bereich offene Jugendarbeit). Nicht zuletzt erscheint ebenfalls der kohärente Aufbau in Hinblick auf die verschiedenen Altersgruppen, welche vom Programm berücksichtigt wurden, erwähnenswert (bspw. Übergang von obligatorischer Schule zur Berufsschule). Allenfalls kritisch könnte sich die hohe Dichte an Projekten im Setting Schule (drei Projekte) im Hinblick auf potenzielle Doppelspurigkeiten auf das Programm auswirken, wobei das Konzept aber auf mögliche Synergien zwischen diesen Aktivitäten hinweist.

Die zur Erreichung des zweiten Impactziels –der Förderung des Aussteigs bei primär jungen Rauchenden- geplanten Aktivitäten weisen ebenfalls eine hohe Kohärenz auf. Diese Zielpersonen sollen im Rahmen von verschiedenen Projekten zum Nichtrauchen bewegt und im Rauchstoppprozess begleitet werden. Die entsprechenden Aktivitäten finden in einer Vielfalt von Settings (Freizeit-Alltag-Sport, medizinisches Setting, Betrieb) statt und können bei erfolgreicher Umsetzung eine sich ergänzende Wirkung erzielen. Es wird dabei jedoch deutlich, dass nicht wie im zweiten Impactziel definiert nur junge Rauchende, sondern auch andere Altersklassen von den Angeboten angesprochen werden sollen. Eine breitere Definition des Impactziels wäre daher in Sinne einer gezielten Ausrichtung der Projekte und der übergeordneten Ziele sinnvoll erschienen.

Bezüglich des dritten und vierten Impactziels, welche auf den Schutz vor Passivrauch ausgelegt sind, wurden ein systematischer und koordinierter Vollzug von bestehenden gesetzlichen Grundlagen (Passivrauchschutz im öffentlichen Raum) sowie ein neues Projekt im Bereich der Aufklärung von rauchenden Eltern (Passivrauchschutz im privaten Raum) zum Schutz von (Klein-)Kindern geplant. Wenngleich diese Ziele somit gemessen an der Anzahl der Projekte weniger zentral behandelt werden sollen als die ersten beiden Impactziele, kann die geplante Strategie als kohärent bewertet werden und (sofern die Umsetzung planmässig verläuft) zur Erreichung der Ziele führen.

Hinsichtlich der Chancengleichheit kann festgestellt werden, dass im ursprünglichen Programmkonzept kein speziell auf die Migrationsbevölkerung ausgerichtetes Projekt geplant wurde, was aber im Verlauf des Programms durch die Integration eines weiteren Projekts nachgeholt wurde. Aus Sicht der gesamten Programm-Kohärenz erscheint diese Ausweitung des Thurgauer Angebots positiv, da der prozentuale Anteil der Migrationsbevölkerung im Kanton dem deutschschweizerischen Durchschnitt entspricht und eine entsprechende Wichtigkeit hat. Zusätzlich werden die anderen traditionellen Zielgruppen wie Junge oder RaucherInnen bereits weitgehend abgedeckt, weshalb der Einschluss einer neuen wichtigen Zielgruppe die logische Konsequenz ist.

Die Abdeckung der drei Handlungsfelder kann ebenfalls als kohärent eingestuft werden, wobei die Verhaltensprävention den grössten Teil des Programms ausmacht. Gleichzeitig werden aber auch im Bereich der strukturellen Prävention zwei Hauptaspekte (Passivrauchschutz sowie Jugendschutz) ins Programm einbezogen, während kein Projekt bezüglich des Vollzugs des Werbeverbots geplant ist. In Bezug auf den Jugendschutz gilt es zudem zu beachten, dass die geplanten Testkäufe nicht durch parallel durchgeführte Schulungen begleitet werden sollen, was hinsichtlich einer sich ergänzenden Wirksamkeit der beiden Massnahmen auf eine gewisse Inkohärenz hindeutet. Auch die dritte Kategorie, „Information“, wird vom Programm berücksichtigt, wenngleich die Aufteilung der beiden Projekte „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Broschüre/Homepage“ teilweise unklar ist.

Insgesamt kann somit festgestellt werden, dass der Kanton Thurgau in Hinblick auf die definierten Prioritäten (reflektiert in den Impactzielen) ein kohärentes Programm geplant hat. Die Auswahl der einzelnen Projekte ist gut auf die strategischen Ziele ausgerichtet, womit das Wirkungsmodell als in sich stimmig und kohärent bewertet wird. Durch eine erfolgreiche Umsetzung des Geplanten erscheint es somit wahrscheinlich, dass ein substanzieller Beitrag zur Erreichung der übergeordneten Ziele geleistet wird.

Interpolicy-Kohärenz

Aufgrund der geplanten Zusammenarbeit mit verschiedenen für die Tabakprävention wichtigen Sektoren lässt sich ebenfalls die externe Kohärenz des Thurgauer kTPP als gut beurteilen. Auch hier wurde im Rahmen des Programms geplant, verschiedene Kooperationen neu zu lancieren sowie die vielen bestehenden Vernetzungen zu verstärken.

Als einer der wichtigsten Aspekte in Hinblick auf die externe Kohärenz gilt es die verschiedenen neu angestrebten Kooperationen zu erwähnen. Erstens wird angestrebt, neu mit den Thurgauer Gemeinden im Bereich der Vollzugsprojekte „Passivrauchschutz“ und „Jugendschutz“ zusammenzuarbeiten. Bei planmässiger Implementierung würden die Zielgruppen durch die angestrebte Kooperation von einer Systematisierung und Koordination der Vollzugsmassnahmen profitieren und dadurch flächendeckend erreicht werden. Eine ebenfalls neue Zusammenarbeit wird in der offenen Jugendarbeit angestrebt, durch welche eine weitere Vernetzung im Sektor „Freizeit und Sport“ entstehen soll. Zusätzlich sieht das Konzept ebenfalls vor, durch die Lancierung eines neuen Projekts für rauchende Eltern das Netzwerk im Gesundheitsbereich auszubauen und die Tabakprävention so besser zu verankern. Durch die Erweiterung des Programms im Jahr 2015 werden ebenfalls neu Kooperationen mit Migrationsvereinen angestrebt.

Eine Vielzahl von bereits bestehenden Netzwerken der einzelnen Umsetzungspartner soll im Rahmen des Programms weiter genutzt sowie wo möglich vertieft werden. So soll im Rahmen des Projekts „Cool and Clean" die Zusammenarbeit mit dem Sportamt sowie Sportvereinen gestärkt werden sowie durch die Projekte „Rauchfreie Lehre" und „Unternehmen Rauchfrei" die Vernetzung mit Akteuren aus der Thurgauer Wirtschaft aufgebaut respektive weitergeführt werden. Des Weiteren ist im Hinblick auf den schulischen Sektor geplant, die bereits bestehenden Projekte und die damit verbundenen Kooperationen weiterzuführen und somit diesen wichtigen Sektor ebenfalls abzudecken. Nicht zuletzt soll im Projekt „Hospital Quit Support" ebenfalls weiterhin mit Spitälern im Kanton zusammengearbeitet und das Angebot ausgebaut werden.

Ein weiterer erwähnenswerter Punkt resultiert aus der Organisationsstruktur des Programms. Durch die organisatorische Angliederung der operativen Programmleitung an die Lungenliga und die strategische Leitung an die Verwaltung entsteht die Möglichkeit, die Netzwerke dieser beiden Akteure optimal zugunsten der Tabakprävention zu nutzen und neue Verlinkungen aufzubauen.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass das Thurgauer Programm vorsieht, neue Kooperationen mit unterschiedlichen Policy-Bereichen aufzubauen sowie bereits bestehende Netzwerke beizubehalten und auszubauen. Die Aufteilung der operativen und strategischen Leitung auf verwaltungsinterne respektive –externe Akteure könnte bei der stärkeren Verankerung des Themas Tabak einen potenziellen Nutzen bringen.

4.3 Organisation

In dieser Sektion werden die tatsächliche Organisation des Programms während der Umsetzung und anschliessend unsere eigene Bewertung diskutiert. Dabei werden die Qualität der Koordination zwischen den Akteuren, die Anpassungsfähigkeit der Organisationsstruktur im Falle von Schwierigkeiten sowie die Finanzierungsseite des Programms erörtert. Der erste Teil ist eine Deskription der Programmorganisation. Der Aufbau des zweiten Teils des Kapitels, die Bewertung des Programms entlang der Kriterien, ist dreigliedrig: Erstens wird die Programmorganisation im Hinblick auf nationale Vorgaben diskutiert, worauf zweitens eine Bewertung des Programms auf Kantonsebene folgt. Drittens wird das Programm auf Projektebene analysiert.

4.3.1 Deskription

In Bezug auf die strukturellen Vorgaben der Programmsteuerung des Tabakpräventionsprogramms stellt der Kanton Thurgau den Auftraggeber dar, die Leitung der strategischen Steuerung wurde durch das Ressort Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht des kantonsärztlichen Dienstes wahrgenommen und wird durch eine strategische Begleitgruppe unterstützt, in welcher die Kommission für Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht vertreten ist. Die operative Programmleitung ist an die Lungenliga Thurgau angegliedert.

Die Umsetzungsverantwortung der Projekte innerhalb des kTPP liegt zudem bei den folgenden Partnern:

- Lungenliga Thurgau/St. Gallen/Schweiz
- Amt für Gesundheit Thurgau
- Perspektive Thurgau
- Kodex-Stiftung
- Sportamt Thurgau
- Stiftung IdéeSport
- Verein TOJA
- AT Schweiz
- ISGF

Die engagierteste Organisation ist somit die Lungenliga Thurgau mit acht Projekten, gefolgt vom Amt für Gesundheit mit zwei Projekten. In Hinsicht auf die geplante Programmevaluation ist diese als Projekt S im Programm enthalten, wobei die geplanten Kosten hierfür insgesamt (gesamte Programmlaufzeit) CHF 38‘000 betragen, die sich durch CHF 31‘000 für die jährliche Selbstevaluation und CHF 7'000 für die kantonsübergreifende Evaluation zusammensetzen. Auch die Programmsteuerung stellt ein Typ S Projekt dar und verfügt über ein Budget von CHF 388‘640 für die gesamte Programmlaufzeit.

4.3.2 Bewertung entlang Kriterien

Die Bewertung der Organisation erfolgt entlang von zwei Kriterien: Zum einen entlang der Eignung für die Umsetzung und zum anderen entlang der Nachhaltigkeit. Zur Beurteilung der Eignung werden die verschiedenen Ebenen des kTPP begutachtet: Die Eignung des geplanten Programms unter Beachtung der Nationalen Strategie Tabak (NPT), die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und dem TPF, die Organisation auf Kantonsebene sowie jene auf Projektebene.

4.3.2.1 Eignung

Nationales Programm Tabak

Das NPT definiert den strategischen Rahmen der nationalen Tabakprävention und hat zum Ziel, die gesundheitlichen Konsequenzen (Krankheits- wie auch Todesfälle) des Tabakkonsums in der Schweiz zu vermindern. Dafür wurden in Bezug auf die vier prioritären Handlungsfelder Verhaltensprävention, Verhältnisprävention, Information und Meinungsbildung sowie Koordination insgesamt elf strategische Ziele festgelegt. An dieser Strategie orientiert sich der TPF bei der Vergabe der Gelder. Im Folgenden wird kurz diskutiert, inwiefern diese nationale Strategie und die kantonalen Bedürfnisse zusammenspielten.

In Hinblick auf den Kanton Thurgau kann insbesondere festgehalten werden, dass aufgrund der Einführung von kantonalen Programmen eine Möglichkeit entstand, das Thema Tabakprävention stärker im Kanton zu verankern und zu fördern. Konkret konnte im Kanton trotz des eher wenig präventionsfreundlichen politischen Kontexts insbesondere aufgrund der in Aussicht gestellten Mitfinanzierung durch den TPF eine Mehrheit für die Einführung eines kTPP gefunden und ein entsprechender Beschluss gefällt werden. Insgesamt hat sich somit die Schaffung eines Anreizes durch die nationale Ebene wie beabsichtigt präventionsfördernd auf den Kanton ausgewirkt.

Hinsichtlich der NPT Ziele hat sich der Kanton im Rahmen des Gesuchs entschlossen, auf die Ziele 1, 2, 7, 8, 9, 10 und 11 einzugehen. Diese adressieren die Etablierung der Nichtraucher-Norm, den Wissenszuwachs hinsichtlich der tabakbezogenen Risiken, das Engagement der Kantone, die Zielgruppen Jugend und Rauchende, die Koordination der Tabakpräventionsakteure sowie die Abstimmung der Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen (kommunal, kantonal, national). Durch die planmässige Umsetzung des Thurgauer kTPP strebt der Kanton somit an, die betroffenen nationalen Ziele auf Kantonsebene zu stärken. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die für die kantonalen Programme relevanten NPT Ziele vom Thurgauer kTPP berücksichtigt werden. Konkret wird jedes der ausgewählten NPT Ziele von einer Mehrzahl von gut aufeinander abgestimmten Projekten adressiert.

- Der Kanton Thurgau nutzte die Chance der neu geschaffenen kantonalen Programme, um die Tabakprävention trotz des wenig präventionsfördernden Kontexts stärker im Kanton zu verankern.
- Das Thurgauer Programm sieht vor, durch die Umsetzung von vielfältigen Projekten einen Beitrag zu sieben NPT Zielen zu leisten.

Zusammenarbeit Kanton – TPF

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton, insbesondere der Programmleitung, und dem TPF stellt einen wichtigen Faktor für die Organisation des Programms dar. Das Zusammenspiel dieser Akteure kann auf die verschiedenen Phasen des kTPP einen Einfluss haben: Auf die Gesuchsformulierung und -bewilligung, die Implementierung (auch hinsichtlich der Anpassung an das System und dem Erlernen neuer Regeln) sowie auf die Evaluation der einzelnen Projekte und des Programms.

Gesuchsformulierung und Bewilligung: Die Idee zur Umsetzung eines kantonalen Programms kam gemäss der Programmleitung von der zuständigen kantonalen Gesundheitsbeauftragten. Da mit der Lancierung des Programms eine externe Finanzierung durch den TPF verbunden war, wurde die Initiative trotz des generell wenig präventionsfreundlichen kantonalen Kontexts befürwortet und umgesetzt. Das Gesuch wurde im Rahmen der Erarbeitung, insbesondere auch aufgrund der Rückmeldungen durch den TPF in der Mitteilung vom 8. April 2013, verschiedene Male überarbeitet. Das am 11. Januar 2013 eingereichte Gesuch wurde im vorgenannten Schreiben vom TPF unter gewissen Auflagen bewilligt. In Hinblick auf die Koordination zwischen dem TPF und dem Kanton während der Bewilligungsphase sind keine Auffälligkeiten zu verzeichnen. Aufgrund von Personalwechseln im Kanton übernahmen bei Umsetzungsstart neue Personen die Positionen in der strategischen und operativen Leitung. Diese gaben an, dass die Zusammenarbeit mit dem Zuständigen beim TPF während der Programmimplementierung stets sehr konstruktiv und angenehm war. Gleichzeitig empfand die Programmleitung jedoch die Kommunikation des TPF hinsichtlich der Schaffung von Modulen sowie der Integration von Typ II Projekten als zu wenig transparent. Dies erschwerte laut der Programmleitung die Arbeit des Kantons, da nicht immer genau verstanden wurde, wie die Zuständigkeiten aufgeteilt waren und welche Regeln befolgt werden mussten. Dies wiederum belastete die Zusammenarbeit zwischen den beiden Akteuren teilweise.

Finanzierung: In Hinblick auf die Finanzierung durch den TPF können einerseits sehr positive Aspekte wie den dadurch ermöglichten Aufbau einer zentralen Koordinationsstelle sowie der Ausbau respektive die Lancierung von verschiedenen Aktivitäten (bspw. mehr Stellenprozente für „Hospital Quit Support"; Lancierung des Projekts „TOJA") hervorgehoben werden. Andererseits führten gewisse Unklarheiten in Bezug auf die Abläufe der Finanzierung (Finanzfluss sowie Bewilligung) zu Schwierigkeiten innerhalb des Programms. So entstand im Kanton aufgrund der speziellen Konstellation (Kanton als Auftraggeber und Lungenliga als Programmleitung) eine Unsicherheit, weil die TPF-Mittel nicht direkt an den Kanton sondern an die Lungenliga fliessen sollten. Zur Klärung der Situation bedurfte es einer juristischen Abklärung. In Hinblick auf die Projektebene merkte die Programmleitung an, dass insbesondere bei der Eingabe von neuen Projekten bislang eine zu grosse Unsicherheit und Intransparenz darüber herrschte, welche Aktivitäten eine realistische Chance auf eine Finanzierung haben. Dies minderte gemäss der Programmleitung die Dynamik innerhalb des Programms und hemmte teilweise dessen Weiterentwicklung.

Implementierung (Neues System und Regeln): Das neue System hat sich im Kanton Thurgau entscheidend auf die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren ausgewirkt. Aufgrund des sehr niedrigen Koordinations- und Zusammenarbeitsniveaus vor der Lancierung des Programms konnte der potenzielle Mehrwert der neuen Struktur im Thurgau besonders stark genutzt werden. Konkret wurde durch die zentrale Koordination einerseits die Vernetzung zwischen den kantonalen Akteuren gefördert und dadurch Synergiepotenzial zwischen den verschiedenen Massnahmen ausgeschöpft. Andererseits bot die Programmstruktur ebenfalls die Möglichkeit, den Austausch zwischen den Kantonen zu fördern, was von der Thurgauer Programmleitung wo möglich auch umgesetzt wurde. Insgesamt führte das neue System zu einem besseren Überblick über die kantonalen Aktivitäten, was aufgrund der aktiven Bemühungen durch die Programmleitung schliesslich zu einer erhöhten Zusammenarbeit und einer besseren Vernetzung der Umsetzungspartner führte.

Evaluation: Gemäss der Thurgauer Programmleitung wurde die Evaluation als angemessen empfunden, da diese die Möglichkeit bot, einen strukturierten Blick über die geplanten und umgesetzten Aktivitäten zu erhalten. Dies bot entsprechend die Chance, die Projekte nicht nur einzeln zu betrachten, sondern das Programm als Ganzes wahrzunehmen und zu reflektieren. In Hinblick auf die Selbstevaluationen kann entsprechend festgestellt werden, dass insbesondere die durch die Programmleitung bereitgestellten Formulare umfassende Informationen und kritische, ausgereifte Überlegungen erhielten, während ebenfalls die Selbstevaluationen der Projektleitenden ein gutes Niveau aufwiesen.

- Es bestand eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und dem TPF, wobei aber die aus Sicht des Kantons einige unklare Regeln teilweise belastend für die Kooperation waren.
- Die Mitfinanzierung durch den TPF ermöglichte im Kanton Thurgau den Aufbau einer zentralen Koordinations- und Steuerungsstruktur sowie den Ausbau respektive die Lancierung von (neuen) Aktivitäten.
- Die neue Struktur führte zu einer starken Zusammenarbeit zwischen den kantonalen Akteuren und erhöhte den Austausch mit anderen Kantonen.
- Aus Sicht der Programmleitung diente die regelmässige (Selbst-)Evaluation des Programms und der Projekte zur besseren Übersichtlichkeit sowie Reflexion über die Aktivitäten. Die Qualität der Selbstevaluationen wird sowohl auf Programm- wie auch auf Projektebene als hoch beurteilt.

Programmorganisation auf Kantonsebene

Nachfolgend wird die Organisation auf Programmebene dargestellt und beurteilt, wie sich die Steuerung und Koordination der kantonalen Tabakpräventionsaktivitäten gestaltet haben.

Programmmehrwert: Einen Mehrwert der neuen Programmstruktur kann auf die Aufteilung zwischen der operativen Programmleitung, welche bei der Lungenliga angesiedelt war, und der strategischen Leitung innerhalb der Verwaltung zurückgeführt werden. Gemäss der Rückmeldung dieser Akteure wurde eine gut funktionierende und konstruktive Kooperation aufgebaut. Spezifisch zu erwähnen gilt es neben dem kontinuierlichen Austausch zwischen den beiden Akteuren die Tatsache, dass insbesondere diese Aufteilung (verwaltungsintern vs. verwaltungsextern) ein Mehrwert geschaffen hat. Konkret gab die operative Programmleitung an, dass durch die enge Vernetzung mit der strategischen Leitung der Zugang zur Verwaltung insgesamt erleichtert wurde und letztere wenn nötig Themen an den richtigen verwaltungsinternen Stellen platzieren konnte. Gleichzeitig wurde durch die Ansiedlung der operativen Leitung an die Lungenliga ermöglicht, dass das dort vorhandene Fachwissen bestmöglich genutzt werden konnte. Als weiterer Mehrwert des Programms gab die Programmleitung zudem an, dass die geplante engere Zusammenarbeit insgesamt aufgebaut werden konnte und vermerkt, dass die einzelnen Akteure diese engere Vernetzung schätzen und aktiv auf eine stärkere Kooperation hinarbeiteten. Spezifische Effekte dieser engeren Zusammenarbeit werden nachfolgend unter dem Aspekt „Zusammenarbeit Projekt-Projekt“ ausgeführt. Auch in Bezug auf verschiedene einzelne Projekte schaffte die neue Programmstruktur einen Mehrwert. So konnten zum Beispiel im Projekt „Hospital Quit Support“ die Stellenprozente der Rauchstoppberaterinnen in den zwei Spitälern um jeweils zehn Prozent erhöht werden. Weiter gab die Projektleitung von „Midnight Sports“ an, dass die geschaffenen Synergien mit beispielsweise der Lungenliga nur durch die vom Programm geförderte engere Zusammenarbeit innerhalb des Kantons zustande kam. Zudem konnte das Projekt „TOJA“ gemäss der Projektleitung nur aufgrund der Lancierung des Programms durchgeführt werden. Ausserdem wurde angemerkt, dass sich durch die stärkere Präsenz des Themas Rauchen aufgrund des Programms die Anmeldezahlen für die Rauchstoppkurse bei der Lungenliga positiv entwickelt haben. Generell wurde festgestellt, dass das Thema Tabak aufgrund des kTPP stärker im Kanton verankert werden konnte. Letztlich gab es im Gegensatz dazu aber auch einen Fall, in welchem die Projektleitung keinen Mehrwert des Programms erkennen konnte. Konkret entstand aus Sicht der Projektleitung von „Freelance“ durch das kTPP hauptsächlich ein Mehraufwand durch die Selbstevaluationen, jedoch

nur wenig konkreter Zusatznutzen (bspw. keine zusätzlichen Ressourcen und nur wenig Synergiepotenzial). Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Selbstevaluationen eine kontinuierliche Reflexion und Verbesserung der Tabakpräventionsaktivitäten zum Ziel haben, wobei in diesem konkreten Projekt Tabak nicht im Fokus stand.

- Das Programm konnte vom regelmässigen Austausch zwischen der operativen und der strategischen Leitung profitieren.
- Ein zentraler Mehrwert der neuen Programmstruktur besteht in der engeren Zusammenarbeit der zuvor unabhängig agierenden Akteure und den dadurch entstandenen wirkungsfördernden Kooperationen.
- Gewisse Aktivitäten konnten dank der zusätzlichen Finanzierung weiter ausgebaut und intensiviert werden.
- In einem Projekt konnte der Mehrwert der Selbstevaluationen mangels Fokus auf Tabak nicht ausgeschöpft werden.

Organisation auf Projektebene

Die Organisation auf Projektebene beinhaltet die Zusammenarbeit der Projektträger mit der Programmleitung, das individuelle Ausgestalten von Kooperationen zwischen Projekten innerhalb des Programms, die Zusammenarbeit mit externen programmrelevanten Akteuren sowie die interkantonale Vernetzung mit Tabakpräventionsakteuren.

Zusammenarbeit Programmleitung-Projektleitung: Insgesamt konnte im Rahmen des kTPP eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Programmleitung und den Projektleitenden aufgebaut werden. Dabei ist insbesondere die sehr aktive Rolle der Programmleitung hervorzuheben, welche jährlich verschiedene Treffen zwischen unterschiedlichen Programmpartnern organisierte. Neben den jährlichen Austauschtreffen, an welchen jeweils alle Umsetzungspartner versammelt wurden, gilt es insbesondere auch die Umsetzung von Setting-spezifischen Treffen hervorzuheben. An diesen konnten sich Projektleitende des Settings Schule respektive des Settings Freizeit austauschen, um Synergien zwischen den Aktivitäten zu diskutieren und entsprechende Massnahmen zu erarbeiten (für konkrete Beispiele siehe „Zusammenarbeit Projekt-Projekt“). Ebenfalls hat die Programmleitung neben dieser Aktivierung von Synergiepotenzial ebenfalls in einigen Fällen als Türöffner agiert, um die Umsetzung von Projekten zu unterstützen. Beispiele dafür sind die Kontaktierung von Spitälern sowie die Schaffung des Zugangs zu den Mütter- und VäterberaterInnen im Rahmen von „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“, das Bereitstellen von Adressen im Projekt „Tiryaki Kukla“ und das Bewerben der schulischen Projekte innerhalb einer Pädagogischen Hochschule.

Zusammenarbeit Projekt-Projekt: Die durch das Programm geschaffene engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kantonalen Akteuren hat zu einer sehr guten Nutzung von verschiedenen Synergien geführt. So wurden beispielsweise die Rauchstoppberatungen der Lungenliga in verschiedenen anderen Projekten beworben: An einigen „Midnight Sports“-Anlässen wurden die Jugendlichen durch die Präsenz der Lungenliga erstens im Rahmen von Kurzberatungen angesprochen und zweitens gleichzeitig auf die Kurse aufmerksam gemacht. Dadurch konnte beispielsweise bereits im ersten Programmjahr ein Rauchstoppkurs mit Jugendlichen umgesetzt werden, was als sehr gute Nutzung von Synergiepotenzial beurteilt werden kann. Ebenfalls konnten Jugendliche, welche am Projekt „Rauchfreie Lehre“ teilnahmen, gratis einen solchen Rauchstoppkurs besuchen und wurden aktiv auf dieses Angebot aufmerksam gemacht. Im Projekt „Rauchfreie Lehre“ wurde ebenfalls im Rahmen des Schreibens an die teilnehmenden Betriebe gleichzeitig das Projekt „Unternehmen Rauchfrei“ beworben und dabei eine Vergünstigung der Rauchstoppkurse angeboten. Eine weitere Zusammenarbeit bestand zwischen „Midnight Sports“ und „Cool and Clean“, durch welche beispielsweise ersteres

Projekt die „Cool and Clean“ Schulungsunterlagen erhielt und daraufhin im Rahmen der Ausbildung der LeiterInnen nutzte. Eine Verbindung bestand ebenfalls zwischen den Projektleitenden von „Rauchstoppberatung“ und „Unternehmen Rauchfrei“, wodurch abgesprochen werden konnte, welche Organisation welche Kurse durchführt. Nicht zuletzt haben auch die schulinternen Projekte eine gemeinsame Werbestrategie aufgebaut: Alle drei Projekte wurden in einem gemeinsamen Schreiben an die Schulen beworben und die Vertreter der einzelnen Projekte verwiesen bei Präsentationen an Schulen jeweils auf die anderen beiden Angebote. Nennenswert erscheint ebenfalls das genutzte Synergiepotenzial zwischen der obligatorischen Schule und der Berufsschule. Konkret wurde im Rahmen vom jeweils letzten Versand sowie am Abschlussevent des Projekts „Kodex“ das Projekt „Rauchfreie Lehre“ beworben, um die Jugendlichen bei Übergang ins Berufsleben weiterhin begleiten zu können.

Zusammenarbeit mit externen Akteuren: Innerhalb der zahlreichen Projekte des kTPP gab es verschiedene Kooperationen mit externen Akteuren, welche teilweise zu einer Förderung der Umsetzung, teilweise aber auch zu gewissen Komplikationen führten. Ein positives Beispiel einer solchen Zusammenarbeit ergab sich im Projekt „Midnight Sports“, in welchem durch die häufige Präsenz einer Ärztin an den „Midnight Sports“ Anlässen das Thema Tabak besser vertreten und die Jugendlichen dadurch stärker sensibilisiert werden konnten. Ebenfalls in diesem Projekt wirkte sich das Engagement der Gemeinden, in welchen ein „Midnight Sports“ Standort existierte, positiv auf die Aktivitäten aus. So konnten neue Standorte nur durch deren finanzielle Beteiligung eröffnet und bestehende Standorte nur deshalb nachhaltig gesichert werden. Ein letzter Punkt in Hinblick auf dieses Projekt bestand in der Zusammenarbeit mit den eigentlichen Umsetzungspartnern der Standorte: Während neue Aktivitäten an Standorten, an welchen IdéeSport selbst die Leitung hatte, relativ einfach eingeführt werden konnten, gestaltete sich die Einbringung von neuen Ideen an Standorten mit externen Netzwerkträgerschaften schwieriger. Entsprechend war auch die Präsenz des Themas Tabak abhängig von der Umsetzungsstruktur. Ein weiteres Projekt mit positiven Erfahrungen in Hinblick auf die Kooperation mit externen Partnern war „Rauchfreie Lehre“, in welchem die Projektleitung insbesondere die wertvolle Unterstützung des Gewerblichen Weiterbildungszentrums Weinfelden und des Berufsbildungszentrums als förderlich für die Bewerbung des Projekts bezeichnete. Gemischte Erfahrungen machte das Projekt „Hospital Quit Support“, wo sich in der Kooperation mit den Spitälern zeigte, dass die Umsetzung des Projekts stark von der Unterstützung von einzelnen Personen innerhalb des Spitals abhängig ist: Während an einem Standort ein starker Rückhalt durch einen Pneumologen bestand, war die Kooperation mit dem anderen Spital mangels einer solchen Schlüsselperson schwieriger. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass die Leistungen beider Spitäler als gut beurteilt wurden. Letztlich erschwerten gewisse Kooperationsschwierigkeiten die Umsetzung des Projekts “TOJA“: Einerseits entstanden aufgrund unterschiedlicher Prioritäten hinsichtlich der künftigen Ausrichtung der offenen Jugendarbeit Unstimmigkeiten zwischen den SozialarbeiterInnen, weshalb der Verein im Verlauf des dritten Jahres aufgelöst wurde. Deshalb wurde die Projektleitung vollständig an die Lungenliga übertragen. Diese merkte wiederum in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitenden an, dass in Bezug auf die Einhaltung von terminlichen Vorgaben gewisse Defizite bestanden, was die Steuerung der Aktivitäten insgesamt erschwerte.

Interkantonale Zusammenarbeit: Verschiedene Projekte des Thurgauer kTPP haben Kontakte aus anderen Kantonen genutzt, um die Umsetzung der Aktivitäten zu optimieren. So bestand beispielsweise im Rahmen von „Rauchfreie Lehre“ eine sehr starke Vernetzung mit der Lungenliga St. Gallen, ohne welche sich die Umsetzung gemäss der Thurgauer Projektleitung wesentlich erschwert hätte. Ebenfalls bestand in diesem Projekt hinsichtlich des jährlichen Abschlussevents eine interkantonale Kooperation. Konkret wurde nach dem Finanzierungsstopp mangels Ressourcen für kantonale Abschlussevents sinnvollerweise eine interkantonale Feier organisiert. Auch bezüglich „Freelance“ gab die Projektleitung an, dass der interkantonale Austausch sehr wichtig für die Projektweiterentwicklung war. So wurde beispielsweise neues Unterrichtsmaterial jeweils im interkantonalen Austausch erarbeitet, da ein einzelner Kanton die notwendigen Ressourcen nicht aufbringen könnte. Das Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“ profitierte durch den Einsatz von Peers aus St. Gallen

von kantonsexternen Ressourcen. Der „Cool and Clean“ Botschafter gab ebenfalls an, dass die jährlichen Austauschtreffen der Botschafter dabei halfen, beispielsweise neue Ideen hinsichtlich der Akquise und Motivation von neuen Vereinen zu erhalten. Ähnlich wie im vorgenannten Projekt trafen sich ebenfalls die Umsetzungspartner von „Hospital Quit Support“ aus den verschiedenen Kantonen jährlich, um den Wissensaustausch zu fördern. Wenngleich im Gegensatz zu den obengenannten Beispielen im Projekt „TOJA“ bislang kein persönlicher interkantonaler Austausch bestand, wurden einzelne Ideen für das erarbeitete Handbuch aus anderen Kantonen bezogen (bspw. MOVE teilweise aus Zürich übernommen). Im Projekt „Midnight Sports“ besteht durch die zentrale Organisation der Deutschschweizer IdéeSports VertreterInnen (alle arbeiten an einem gemeinsam Standort) ebenfalls ein starker Austausch zu den Erfahrungen der Projektumsetzung in den verschiedenen Kantonen. Auch im Projekt „Kodex“ besteht interkantonaler Kontakt: Erstens treffen sich einmal jährlich alle Vereinsvorstände, um strategisch Entscheide zu fällen und zweitens wird auch in Hinblick auf inhaltliche Fragen (bspw. Erstellung von Unterlagen) zusammengearbeitet. Ein weiteres Beispiel für die sinnvolle Nutzung von Wissen und Erfahrungen aus anderen Kantonen zeigte sich im Projekt „Vollzug Jugendschutz“, in welchem die Projektleitung zum Beispiel von schriftlichen Umsetzungsempfehlungen bezüglich Testkäufen des Kantons St. Gallen profitierte. Gleichzeitig fand aber bislang kein persönlicher Austausch hinsichtlich Themen wie der Motivierung von Gemeinden statt. Im Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ gestalteten sich Bemühungen hinsichtlich des Aufbaus von solchen Kooperationen schwierig und es konnte bislang kein konkreter Nutzen entstehen. Insgesamt zeigt sich aber somit, dass die Thurgauer Akteure einen regen Austausch mit Akteuren aus anderen Kantonen hatten, wobei beispielsweise die Projekte „Rauchstoppberatung“, „Broschüre/Homepage“, „Experiment Nichtrauchen“, „Vollzug Passivrauchschutz“, bislang keine interkantonale Kontakte pflegten. Insgesamt zeigte sich, dass im Thurgauer kTPP auf der Ebene der Projekte ein deutlicher Nutzen durch interkantonale Kooperationen entstand, während die Programmleitung darauf hinwies, dass ein stärkerer Austausch hinsichtlich Fragen auf der Programmmanagement-Ebene wünschenswert wäre.

- Die Programmleitung unterstützte die Projektverantwortlichen wo möglich in der Umsetzung der Aktivitäten (bspw. in der Rolle als Türöffner).
- Die wirkungsvollen Koordinationsaktivitäten führten zu einer starken Erhöhung der Zusammenarbeit im Kanton und zu einer deutlich verstärkten Nutzung von vorhandenem Synergiepotenzial.
- In der Mehrheit der Projekte wurde deren Umsetzung durch förderliche Kooperationen mit externen Akteuren begünstigt.
- Der interkantonale Austausch wurde in vielen Projekten zur Ermöglichung einer erfolgreichen Umsetzung genutzt. Eine Intensivierung des Austauschs auf der Programmmanagement-Ebene wäre hingegen gemäss der Programmleitung erstrebenswert.

4.3.2.2 Nachhaltigkeit

Finanzierung/Ressourcen: In Hinblick auf den Einfluss von finanziellen Ressourcen auf die Nachhaltigkeit des Programms kann insgesamt Folgendes festgestellt werden: Durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln seitens des TPF war es im eher nachteiligen kantonalen Kontext überhaupt erst möglich, ein kantonales Programm umzusetzen und dadurch die einzelnen Massnahmen besser und langfristiger zu verankern. Gleichzeitig führten gewisse Instabilitäten im Mittelfluss sowie Unklarheiten hinsichtlich der Höhe von Budgets in einzelnen Projekten aber auch zu Nachhaltigkeitsproblemen. Erstens mussten die Leistungen des Projekts „Rauchfreie Lehre“ aufgrund des beschlossenen Finanzierungsstopps merklich gekürzt werden, wodurch die Zielgruppe von weniger intensiven Leistungen profitieren konnten. Zweitens war bezüglich einer Zusatzmassnahme (Inputtheater) im Rahmen des Projekts „Experiment Nichtrauchen“ lange unklar, ob die Finanzierung seitens des TPF wiederholt zustande kommen würde. Dies führte gemäss der Programmleitung wiederum zu einem Zusatzaufwand, um die Situation klären und die Projektumsetzung weiterführen zu können. Letztlich führten Unklarheiten hinsichtlich der Höhe des Budgets im Projekt „TOJA“ dazu, dass zwar einerseits eine grosse Investition in die Konzeption von Massnahmen gemacht wurde, jedoch nur wenige Ressourcen in die

eigentliche Umsetzung ebendieser flossen. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass innerhalb dieses Projekts ebenfalls in Hinblick auf die Akteursstrukturen (Vereinsauflösung) bereits Nachhaltigkeitsprobleme bestanden.

- Durch die zusätzliche Finanzierung von der nationalen Ebene konnten die Aktivitäten im Kanton institutionalisiert und nachhaltiger gefestigt werden.
- In einzelnen Projekten führten Unklarheiten respektive Instabilitäten bezüglich der finanziellen Ressourcen zu Nachhaltigkeitsproblemen.

Managementkompetenzen: Zusammengefasst können die Managementkompetenzen sowohl auf Programm- wie auch auf Projektebene als sehr gut bezeichnet werden. Durch das kontinuierliche Mitarbeiten der Programmleitung an der Umsetzung der Projekte konnten diese beispielsweise von der auf Programmebene geleisteten Vernetzungs- und Bewerbungsarbeit profitieren. Auf Projektleitungsebene haben verschiedene innovative Ideen zur Verbesserung der Implementierung beigetragen (bspw. Brottütenaktion und interne Weiterbildung in „Öffentlichkeitsarbeit"; Zusammenarbeit mit der Lungenliga und einer Ärztin in „Midnight Sports"; Inputtheater in „Experiment Nichtrauchen"; interkantonales Abschlussevent sowie gesponserte Geschenke in „Rauchfreie Lehre"; interne Weiterbildung in „Hospital Quit Support"; Nutzung von externen Peers in „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder"). Gleichzeitig führten aber organisatorische Eigenschaften – die Umsetzung durch eine Regionalleitung und nicht durch einen kantonalen Umsetzungspartner - in einigen Projekten zu einem Minimalaufwand in der Umsetzung auf Kantonsebene. So wurde in den Projekten „Unternehmen Rauchfrei", „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" sowie „Tiryaki Kukla" die Umsetzung nur solange vorangetrieben, bis die Ziele als erreicht eingestuft werden konnten respektive die Aktivitäten nur dann aktiv gefördert, wenn sich dies ohne deutlichen Zusatzaufwand ergab. Danach wurde der Fokus der Regionalleitung auf andere Kantone gelegt, um auch dort die gesetzten Ziele erreichen zu können. Dieses Vorgehen führte dazu, dass möglicherweise nicht das volle Potenzial innerhalb des Kantons ausgeschöpft werden konnte.

- Die Managementkompetenzen können auf Programmebene insbesondere in Hinblick auf die aktive Mitarbeit in den Projekten sowie die dynamische Vernetzungsarbeit als sehr gut eingestuft werden.
- Innerhalb der Projekte führten innovative Ideen zu neuen Vorgehensweisen und dadurch zu einer insgesamt hohen Leistungsfähigkeit der Aktivitäten.
- Die Aktivitäten in einigen Projekten wurden aufgrund der Organisationsstruktur (Regionalleitungen) nach minimaler Erreichung der Ziele eingestellt.

4.4 Output

4.4.1 Bewertung entlang Kriterien

Im Folgenden werden die Leistungen der Thurgauer Projekte dargestellt und bewertet. Da im Kanton Thurgau nebst den vollständig umgesetzten Projekten ebenfalls im dritten Jahr ein zusätzliches Projekt lanciert wurde, welches bislang nur ein Jahr umgesetzt wurde, werden die Projekte im nachfolgenden Subkapitel in zwei Gruppen aufgeteilt. Erstens wird das zusätzliche Projekt „Tiryaki Kukla“ (erst während einem Jahr umgesetzt) behandelt und ein kurzer Überblick über den Projektverlauf dargelegt. Dabei wird eine Einschätzung über das bislang Geleistete abgegeben, wobei die erbrachten Leistungen aber nicht mit denjenigen der regulären Projekte verglichen werden. Zweitens werden die umgesetzten mehrjährigen (regulären) Projekte behandelt. Dabei werden die durch das Programm geplanten Leistungen den tatsächlich erbrachten Leistungen gegenübergestellt, um Aussagen über die Angemessenheit als Evaluationskriterium des Outputs treffen zu können. Im Anschluss daran erfolgt eine Bewertung der leistungsbezogenen Effizienz.

Projekte mit verkürzter Laufzeit (späterer Projektstart)

Das Projekt „Tiryaki Kukla“ wurde erst im Laufe des Programms als neuer Bestandteil hinzugefügt und hat entsprechend erst ab dem dritten Jahr Leistungen erbracht. Aufgrund der bislang nur sehr kurzen Laufzeit wird das Projekt somit nicht wie die anderen als vollständiges Projekt behandelt, da nur Outputs von einem Jahr und noch keine Outcomes beurteilt werden können. Insgesamt kann jedoch die Aufnahme des Projekts in das kTPP als positiv beurteilt werden: Der zuvor weitgehend fehlende Aspekt der Chancengleichheit wurde durch die verstärkte Integration der Migrationsbevölkerung besser abgedeckt. Dies kann als Mehrwert für das gesamte Programm beurteilt werden. Während der Umsetzung unterstützte die Programmleitung das Projekt indem sie Adressen von Migrationsvereinen an die Projektleitung weiterleitete. Dennoch konnten aber bislang nur Informationsveranstaltungen (insgesamt 56 Personen erreicht) jedoch aber keine Rauchstoppkurse angeboten wurden. Aus den Rückmeldungen der Projektleitung, welche das Projekt auch in anderen Kantonen leitet, geht hervor, dass der Fokus bislang nicht auf dem Kanton Thurgau lag. Dies liegt gemäss der Projektleitung daran, dass die Ressourcen ihrerseits relativ knapp sind und nur dort Kurse umgesetzt werden, wo sich relativ unkompliziert etwas ergibt. Entsprechend werden keine starken Bemühungen unternommen, um die Durchführung solcher Kurse zu forcieren, was in diesem Falle in Hinblick auf das bestehende Potenzial im Kanton und die Förderung der Chancengleichheit sehr bedauerlich erscheint. Entsprechend konnte auch nicht wie geplant auf das angestrebte Outcomeziel (40% der Kursteilnehmenden sind nach 12 Monaten noch rauchfrei) hingearbeitet werden, da bislang keine Personen von einer Kursteilnahme profitieren konnten. Zusammengefasst hat das Projekt im Kanton bislang keine messbare Wirkung erzielt, wenngleich die Aufnahme des Projekts in das Programm positiv zu werten ist.

Vollständig umgesetzte Projekte (während gesamter Programmdauer)

Die Tabelle D 4.8 bietet einen Überblick über die Output- und Outcomezielerreichung der 16 leistungserbringenden Projekte. Dabei wurden zur leichteren Lesbarkeit nur die wichtigsten Ziele aufgeführt. Eine vollständige Darlegung der Output- und Outcomeziele befindet sich im Anhang A2. Die Einteilung in der nachfolgenden Darstellung basiert auf der effektiven Zielerreichung der Projekte: Wurde die Mehrheit der Ziele erfüllt, wird die gesamthafte Zielerreichung als erreicht dargestellt. Wurde die Hälfte erreicht, wird die Zielerreichung als „mässig erreicht“ abgebildet. In denjenigen Fällen, wo nur eine Minderheit der geplanten Outputs oder Outcomes erreicht wurde, ist die Zielerreichung als nicht erreicht bewertet. Die Tabelle muss jedoch unter Vorbehalt interpretiert werden, da in dieser keine differenzierte Bewertung der Güte der Leistungen vorgenommen wird. Konkret werden beispielsweise die Höhe der gesetzten Ziele sowie andere relevante Rahmenbedingungen an dieser Stelle nicht beachtet.

D 4.8: Übersicht über die Erreichung der Output- und Outcomeziele

Projekt ***Projekttyp**** ***Zielgruppe*** ***Setting***	**Output****	**Outcome****
Rauchfreie Lehre *Typ II* *Jugendliche* *Betrieb*	• Alle Berufsschulen werden informiert. Es finden 10 Informationsveranstaltungen in Unternehmen/Berufsschulen statt. • 350 Lernende haben sich jährlich für das Projekt angemeldet wobei bei 10% aller Teilnehmenden CO-Messungen durchgeführt wurden.	• 80% aller Teilnehmenden bleiben oder sind NichtraucherInnen. • 80% der Projektteilnehmenden wurde auf die Schädlichkeit des Rauchens aufmerksam gemacht. • 50% der Projektteilnehmenden fällt es leichter, nein zur Zigarette etc. zu sagen.
Experiment Nichtrauchen *Typ II* *Jugendliche* *Schule*	• Alle Lehrer der 6. bis 9. Klassen sind über das Projekt informiert. Jährlich nehmen 130 Schulklassen teil. Es finden mindestens 7 Workshops statt. • Das Inputtheater wird 2015 ein zweites Mal durchgeführt und hat durchschnittlich 50 Teilnehmende.	• Schülerinnen und Schüler kennen die negativen Auswirkungen des Tabakkonsums.
Freelance *Typ I* *Jugendliche* *Schule*	• Es werden 60 (2014) beziehungsweise über 50 (2016) Plakatvorschläge für den Wettbewerb eingereicht. • Für Primarlehrpersonen stehen handlungsorientierte Empfehlungen über Unterrichtsmaterial zu Suchtprävention bereit.	• Der Besuch der Homepage kann um etwa 7% auf durchschnittlich 1'050 mal pro Monat gesteigert werden.
Kodex *Typ III* *Jugendliche*	• 2014 konnten 7 (bis 2016:15) neue Kodex-Vereine gegründet werden. Diese funktionieren gut mit der Unterstützung der Kodex Stiftung als ihre Dachorganisation. • Die Anzahl der am Kodex-Programm teilnehmenden Jugendlichen und der Abschlüsse soll 2016 gleich gross sein wie im Vorjahr.	• Die gesetzten Outcomeziele werden im Rahmen dieses Berichts mangels entsprechenden Outcomedaten nicht bewertet. Es folgt im Frühjahr 2017 eine Fremdevaluation durch die Universität Zürich, die eine evidenzbasierte Beurteilung der Wirkung ermöglicht.
Rauchstoppberatung *Typ III* *Rauchende* *Freizeit, Alltag, Sport*	• Eingang von 25 (2014), 35 (2015/2016) Anfragen. • Jährlich 20 Infogespräche. • 13 (2014), 20 (2015/2016) beratene Personen. • 60 (2014) beziehungsweise 80 (2015/2016) Beratungen.	• Bis 2016 ergibt sich eine Steigerung von 45% der Rauchenden, die eine Beratung in Anspruch genommen haben. • Davon sind 60% einen Monat nach Abschluss der Rauchstoppberatungen noch rauchfrei.
Hospital Quit Support *Typ II* *Rauchende* *Medizinisches Setting*	• Frauenfeld (2014/2015/2016): Ressourcen: 20 %, jeweils 50 Anfragen, 35/30/30 Infogespräche, Anzahl beratene Personen: 12/25/25, jeweils 80 Beratungen. • Münsterlingen (2014/2015/2016): Ressourcen: 30 %, 80/100/100 Anfragen, 60/50/50 Infogespräche, jeweils 30 beratene Personen, 250/120/120 Beratungen.	• An allen 3 Standorten sind 60% der Teilnehmenden nach einem Monat noch rauchfrei.

Projekt ***Projekttyp**** ***Zielgruppe*** ***Setting***	**Output****	**Outcome****
Unternehmen Rauchfrei *Typ II* *Rauchende Betrieb*	• Pro Jahr wird mindestens eine Infoveranstaltung durchgeführt und ein Rauchstopp-Gruppentraining kommt zustande.	• Mind. 20% der Teilnehmenden der Rauchstopptrainings sind nach einem Jahr noch rauchfrei.
Cool and Clean *Typ II* *Jugendliche* *Freizeit, Alltag, Sport*	• In 90% (2015) resp. 100% (2016) der Jugend und Sport (J+S) Aus- und Weiterbildungskurse ist „Cool and Clean“ integriert. • Alle 10 Jugendsportcamps des Sportamtes Thurgau werden bei „Cool and Clean“ angemeldet.	• Sportinteressierte Jugendliche wissen vermehrt Bescheid zum Thema Tabak und Sport. • Ende 2015 sind mindestens 10% der Jugendteams aktiv bei „Cool and Clean“ registriert.
Midnight Sport *Typ II* *Jugendliche* *Freizeit, Alltag, Sport*	• Umsetzung von tabakspezifischen Kursen für leitende Jugendliche. • Überarbeitung der internen Tabakpräventionsspiele. An allen Standorten wird jeweils mindestens eine Präventionsveranstaltung (2015: CasinoMidnight, 2016: Midnight Trophy) pro Saison durchgeführt und an allen Standorten liegen Flyer auf.	• 15% der teilnehmenden Jugendlichen geben an, dass MidnightSports dazu beigetragen hat, dass sie bisher nicht mit Rauchen angefangen haben. • Jugendliche rauchen weniger, als sie im normalen Ausgang rauchen würden bzw. gar nicht. • 70% der teilnehmenden Jugendlichen finden Rauchen uncool.
Tabakprävention in der offenen Jugendarbeit *Typ III* *Jugendliche* *Freizeit, Alltag, Sport*	• Es wurde ein Workshop für Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, durchgeführt. Dabei waren mindestens 50% aller Fachstellenmitarbeitenden der TOJA anwesend. • Das Handbuch (für die Pilotphase 2016) liegt vor und ist zur Nutzung bereit. • Die Projekte werden in den OJA Fachstellen begleitet durch die LLTG durchgeführt.	• Tabakprävention ist in den Fachstellen der offenen Jugendarbeit ein Thema. • Aufgrund des neuen Handbuchs fühlen sich die LeiterInnen sicherer im Bereich Tabakprävention. • Der Ausstieg aus der Sucht ist mindestens 15% der regelmässig teilnehmenden Raucherinnen und Rauchern gelungen.
Rauchfreie Luft - gesunde Kinder *Typ II* *Spezielle Zielgruppen* *Medizinisches Setting*	• Es stehen mindestens 2 Peers für die Kurse im Kanton Thurgau zur Verfügung. • Mindestens 2 Kurse im 2014 (3 Kurse im 2015) für Gesundheitsfachpersonen wurden durchgeführt.	• Die Fachpersonen haben vertieftes Wissen zu Risiken des Passivrauchens für Kleinkinder erlangt. • Die Thematik Tabak wird mit im Umgang mit den Eltern angesprochen.
Vollzug Jugendschutz *Typ I* *Jugendliche* *Markt*	• Bestandsaufnahme bei den Gemeinden durchgeführt. • Analyse betr. Chancen auf Erhöhung des Abgabealters von 16 auf 18 Jahre ist gemacht (2014/2015). • Erarbeitung eines koordinierten Vorgehens betreffend Vollzug Jugendschutz (Testkäufe). • Bereitstellung von Hilfsmitteln für Gemeinden.	• Die Gemeinden wissen am Ende des dritten Programmjahres, wie sie sich im Zusammenhang mit dem Vollzug des Jugendschutzes verhalten sollten und verhalten sich entsprechend. • Betroffene kantonale und Gemeindebehörden sind durch die Umsetzung der bisherigen Massnahmen

Projekt ***Projekttyp**** ***Zielgruppe*** ***Setting***	**Output****	**Outcome****
	• Einführung von Testkäufen in mindestens drei Gemeinden.	für das Thema Jugendschutz sensibilisiert und diskutieren eine mögliche Erhöhung des Abgabealters.
Vollzug Passivrauchschutz *Typ I* *Allgemeine Bevölkerung* *Öffentlicher Raum*	• Bestandsaufnahme bei den Gemeinden bezüglich der Umsetzung des Vollzugs Passivrauchschutz (2014 und 2015). • Erarbeitung eines koordinierten Vorgehens betreffend Vollzug Passivrauchschutz mit Vertretungen interessierter Gemeinden. • Bereitstellung von Hilfsmitteln für Gemeinden. • Ein kantonales Kontrollorgan des Vollzugs des Passivrauchschutzgesetzes ist bestimmt und die entsprechenden Abläufe sind in einem Konzept beschrieben.	• Die Gemeinden wissen daher am Ende des dritten Programmjahres, wie sie sich im Zusammenhang mit dem Vollzug des Passivrauchschutzes verhalten sollten und verhalten sich entsprechend. • Ein kantonales Kontrollorgan des Vollzugs des Passivrauchschutzgesetzes ist bestimmt und die entsprechenden Abläufe sind in einem Konzept beschrieben, damit der Vollzug ab dem vierten Jahr zentral kontrolliert werden kann.
Öffentlichkeitsarbeit *Typ I* *Allgemeine Bevölkerung* *Freizeit, Alltag, Sport*	• 2 Artikel (2014), 8 Artikel (2015) und 5 Artikel (2016) sind veröffentlicht worden. • Am Welttag ohne Tabak wird ein Informationsstand unterhalten. • Teilnahme an 2 (2014) bez. 3 (2015) öffentlichen Anlässen. • Durchführung einer internen Weiterbildung für Mitarbeitende der LL TG.	• Die Thurgauer Bevölkerung (besonders Jugendliche) nehmen die Lungenliga als zuverlässige Anlaufstelle im Bereich Tabak wahr. • Die Thurgauer Bevölkerung und im Besonderen die Jugendlichen sind über das Tabakpräventionsprogramm sowie über das Thema Tabak informiert.
Rauchstoppwettbewerb *Typ II* *Rauchende* *Freizeit, Alltag, Sport*	• Die Wettbewerbsmaterialien und die Informationen zum kantonalen Tabakpräventionsprogramm sind verteilt. • Umsetzung eines Rauchstopptages durch die LL TG.	• 30% sind nach 6 Monaten noch rauchfrei.
Broschüre/Homepage *Typ III* *Allgemeine Bevölkerung* *Freizeit, Alltag, Sport*	• Erarbeitung und Verteilung der Broschüre. • Die Homepage wurde erstellt und ist aufgeschaltet. Die Besucherzahl wurde auf 100/Monat (2015) beziehungsweise 224/Monat (2016) gesteigert.	• Die Öffentlichkeit ist über das kantonale Programm im Thurgau informiert und kennt die kantonalen Projekte und Massnahmen zur Tabakprävention. • Die Homepage ist online. Pro Jahr findet eine Steigerung der Besuche von 5 % statt.

Bedeutung Spaltenmarkierungen:	*	Neue Projekte		Bestehende Projekte
	**	Erreichte Ziele	Teilweise erreichte Ziele	Nicht erreichte Ziele

Nachfolgend wird in der Tabelle D 4.9 die Einschätzung des Evaluationsteams hinsichtlich des Erfolgs der einzelnen Projekte dargestellt. Diese Darstellung ist besonders relevant, weil die Beurteilung des Projekterfolges nicht wie in der Tabelle D 4.8 dargestellt primär auf der Erreichung der gesetzten Ziele erfolgt, sondern auch die Zielsetzung (ambitiös vs. zu niedrig; Einbezug von tabakrelevanten Zielen) sowie die Rahmenbedingungen rund um die Projekte in die Bewertung miteinfliessen müssen. Die zentrale Frage ist dabei, inwiefern die einzelnen Projekte einen wirksamen Beitrag zur Tabakprävention leisten konnten, bewertet dabei aber nicht die Gesamtleistung der Projekte (beispielsweise bei multidimensionalen Projekten). Die Tabelle dient somit zur Visulisierung der Evaluatoreneinschätzung bezüglich des Beitrags zur Tabakprävention. Die detaillierten Erläuterungen zu den Einschätzungen werden in den Kapiteln 4.4 Leistungen und 4.5 Outcome und Impact diskutiert.

D 4.9: Einschätzung des Evaluationsteams hinsichtlich des Erfolgs der einzelnen Projekte

Projekt:
Rauchfreie Lehre
Experiment Nichtrauchen
Freelance
Kodex
Rauchstoppberatung
Hospital Quit Support
Unternehmen Rauchfrei
Cool and Clean
Midnight Sports
Tabakprävention in der offenen Jugendarbeit (TOJA)
Rauchfreie Luft – gesunde Kinder
Vollzug Jugendschutz
Vollzug Passivrauchschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Rauchstoppwettbewerb
Broschüre/Homepage

Einschätzung Projekterfolg Evaluatoren:
Projekt erfolgreich
Projekt mässig erfolgreich
Projekt erfolglos
Projekt wird nicht beurteilt

4.4.2 Angemessenheit[21]

Programmebene

Das durch die Programmleitung Geleistete hat insgesamt zu einer engeren Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Kanton geführt. Während vor der Lancierung des Programms die meisten Aktivitäten voneinander unabhängig umgesetzt wurden, schaffte die Programmleitung Umfeld, das sich als sehr fördernd für die Etablierung von Kooperationen erwies. Konkret wurden alle Projektleitenden planmässig jeweils zweimal pro Jahr zu einem Workshop eingeladen, in welchem ein Austausch über die umgesetzten Aktivitäten stattfinden konnte. Um nach den ersten Treffen zu verhindern, dass der Mehrwert der Zusammenkünfte verloren geht, fanden die weiteren Workshops jeweils unter einem bestimmten Motto statt. So wurde beispielsweise eine Marketing-Dozentin der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eingeladen, um

[21] Die Angemessenheit bezeichnet die Übereinstimmung der tatsächlich erbrachten Leistungen mit den im Programmkonzept vorgesehenen Leistungen (gemäss Kapitel 3.3).

spezifische Inputs zur optimalen Bewerbung von Projekten zu geben. Die Einbringung von solchen neuen Impulsen und innovativen Vorgehensweisen durch die Programmleitung ist besonders positiv hervorzuheben. Zusätzlich wurden die im Rahmen der Workshops entstandenen ersten Kontakte auch im Rahmen von weiteren Setting-internen Treffen ausgebaut. So trafen sich einerseits die Leitenden der Projekte im Setting Schule so wie auch diejenigen des Settings Freizeit jährlich (teilweise mehrmals), um mögliches Synergiepotenzial zu besprechen. Wie im Kapitel 4.3 Organisation dargelegt, entstanden dadurch zahlreiche Kooperationen zwischen den verschiedenen Aktivitäten des kTPP. Ebenfalls positiv in Hinblick auf die Nutzung von Synergiepotenzial gilt es hier die Bemühungen der Programmleitung bezüglich des Aufbaus eines interkantonalen Austauschs zu erwähnen. Wenngleich diese Anstrengungen bislang gemäss der Programmleitung nicht immer die gewünschte Reaktion seitens der Kontaktierten erzeugen konnten, ist die proaktive Vernetzung mit anderen Kantonen eine wertvolle Ressource zur Förderung der Projekte und entsprechend positiv zu werten.

Als eine weitere wichtige Leistung der Programmleitung können die verschiedenen unterstützenden Massnahmen hinsichtlich der Umsetzung von einzelnen Projekten genannt werden. So vereinfachte die Programmleitung durch die Verlinkung von programminternen und programmexternen Partnern die Umsetzung von einigen Projekten. Beispielsweise sah es die Programmleitung im Rahmen des Projekts „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“ als ihre Aufgabe an, einen Teil der Akquise selbst zu übernehmen. Entsprechend schuf sie den Kontakt zwischen den Spitälern und der Projektleitung und hat ebenfalls versucht, freischaffende Hebamme für das Projekt zu gewinnen (wenngleich in diesem Fall erfolglos). Des Weiteren hielt die Programmleitung, um die schulischen Projekte zu unterstützen und neue Lehrpersonen zur Teilnahme zu motivieren, einen Vortrag an der Pädagogischen Hochschule. Ebenfalls engagierte sie sich im Rahmen der Lancierung des neuen Projekts „Tiryaki Kukla“ in Hinblick auf die Etablierung des Projekts und versuchte den Zugang zu Migrationsvereinen im Kanton zu erleichtern. Wenngleich die erwähnten Beispiele nicht immer zum erwünschten Resultat führten, werden diese Bemühungen seitens der Programmleitung als gute Leistungen bewertet. Auch in Hinblick auf die Koordination zwischen dem TPF und den Projektpartnern nah die Programmleitung ihre Rolle wahr und agierte als Bindeglied zwischen diesen beiden Ebenen (bspw. Projekt „Rauchfreie Lehre“ und „TOJA“).

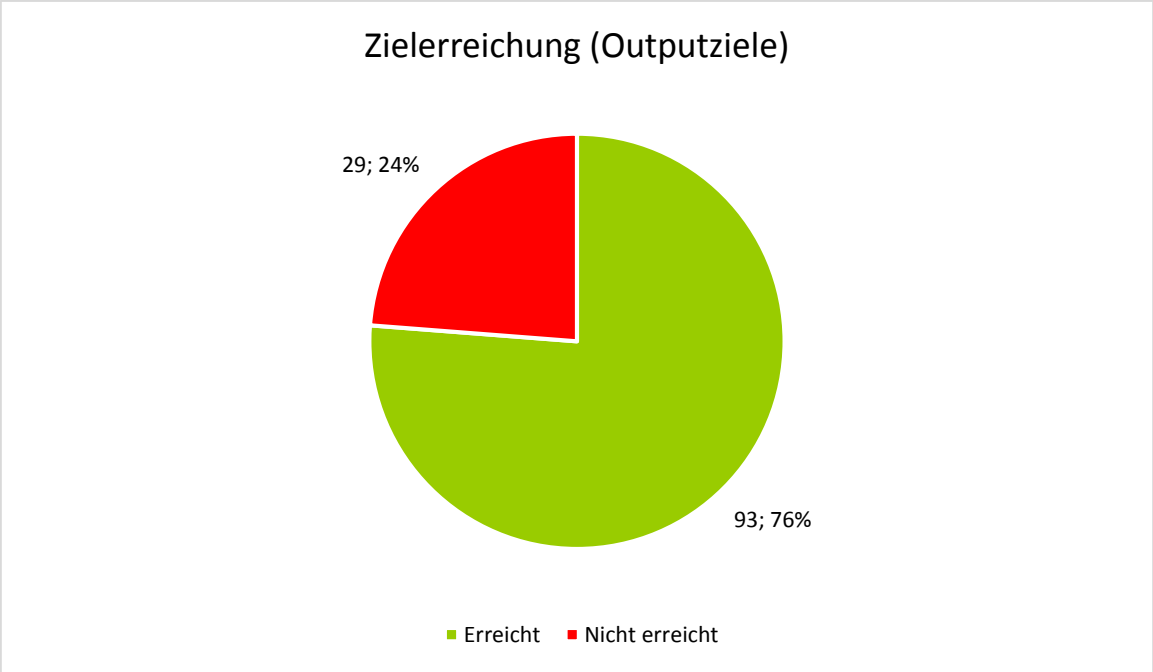
Nicht zuletzt können ebenfalls die übernommenen Koordinationsmassnahmen zwischen der (operativen) Programmleitung und der strategischen Leitung als planmässig umgesetzt bewertet werden. Gemäss den Rückmeldungen von beiden Seiten bestand eine konstruktive Zusammenarbeit, in welcher durch regelmässigen Kontakt bei Bedarf gemeinsame Entscheidungen getroffen werden konnten. So fand auch ausserhalb der vier Treffen pro Jahr ein informeller, kontinuierlicher Austausch statt. Zusammengefasst können somit die Leistungen der Programmleitung als entscheidend für den Erfolg des Programms beurteilt werden. Durch die gezielte Förderung von Synergien zwischen den Projekten, durch die aktive Einflussnahme auf einzelne Aktivitäten sowie durch die Abstimmung mit der strategischen Leitung konnte die neue Programmleitung den Nutzen der neuen Struktur ausschöpfen.

Projektebene

Im Nachfolgenden werden die erzielten Leistungen der Projekte in kondensierter Form dargestellt und anhand verschiedener Kriterien gruppiert und analysiert. Eine detaillierte Darstellung der Outputzielerfüllung befindet sich im Anhang A2 unter den Projektanalysen.

Wie in Abbildung D 4.10 dargestellt, wurden von den gesamthaft 122 definierten Outputzielen durch die Thurgauer Projekte 93 erfolgreich umgesetzt und 29 nicht erreicht. Die Zielerreichungsquote von 76 Prozent wird entsprechend als gut eingestuft. Die Qualität der erbrachten Leistungen wird in der Folge vertieft diskutiert.

D 4.10: Outputziele nach Zielerreichung



Setting

Freizeit-Alltag-Sport: Im breit definierten Setting Freizeit-Alltag-Sport wurden im Kanton Thurgau eine Vielzahl von Projekten umgesetzt: „Cool and Clean“, „Midnight Sports“, „TOJA“ „Rauchstoppberatung“, „Rauchstopp-wettbewerb“, „Broschüre/Homepage“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit“. Diese werden im Nachfolgenden in die Sub-Kategorien Freizeit Jugend, Freizeit Rauchende sowie Freizeit allgemeine Bevölkerung aufgeteilt, um eine bessere Verständlichkeit sowie eine sinnvollere Analyse zu ermöglichen.

Freizeit Jugend

Das Projekt „Cool and Clean“ hat acht von neun gesetzten Outputzielen erreicht, wobei die verschiedenen Aktivitäten das Projekt innerhalb des Kantons verankerten. Die Vereine wurden insbesondere durch die hohe Präsenz an den J+S Kursen (Teilnahme in 80-90% der jährlich ca. 110 Kurse) erreicht. Zusätzlich erfolgte der Zugang zu Jugendlichen durch die Integration der „Cool and Clean“-Grundsätze in allen Jugendsportcamps des Kantons sowie durch gezielte Informationsverteilung über Mailings, Facebook und Mitgliedergewinnungsaktionen. Besonders positiv erscheint das innovative Vorgehen hinsichtlich der Facebook-Beiträge, durch welche Jugendliche gut erreichbar sind. Auch in Hinblick auf die Schaffung von rauchfreien Sportplätzen wurden erste Schritte unternommen: So wurden bislang zwei rauchfreie Spiele („90 Minuten rauchfrei“) durchgeführt sowie Spielfeldbanden verteilt, um rauchfreie Sportanlagen zu fördern. Wenngleich bislang nicht klar ist, wie viele dieser Banden effektiv aufgehängt wurden, erscheinen diese Bemühungen erwähnenswert. Gleichzeitig besteht hinsichtlich einer institutionalisierten Nichtraucher-Policy in Sportanlagen noch Ausbaupotenzial, was aber zumindest teilweise für das letzte Programmjahr vorgesehen ist. Insgesamt können die Leistungen des Projekts als gut beurteilt werden, da diese die Jugendlichen über verschiedene Kanäle und in Hinblick auf verschiedene Aspekte (Verhaltensprävention sowie Verhältnisprävention) erreichten.

Im Rahmen des Projekts „Midnight Sports“ wurden von den neun gesetzten Zielen ebenfalls acht erreicht. Die beiden bestehenden Standorte konnten über die Programmlaufzeit gesichert und ein neuer Standort eröffnet werden. An den bereits etablierten Standorten wurde planmässig jährlich (und am neuen Standort im letzten

Jahr erstmals) ein Tabakparcours umgesetzt. Nennenswert ist diesbezüglich insbesondere die Zusammenarbeit mit der Lungenliga, welche bei diesen Anlässen jeweils anwesend war und CO-Test gemacht sowie Gespräche mit den Jugendlichen geführt hat. Ein weiterer, sehr positiver Aspekt des Projekts ist die Zusammenarbeit mit einer Kinderärztin, welche zuvor bereits die Standorte im Kanton St. Gallen unterstützte und im Verlauf des Programms ebenfalls für die Unterstützung der Thurgauer Aktivitäten gewonnen werden konnte. Konkret nahm die Ärztin häufig an den „Midnight Sports"-Anlässen teil und hat dabei die Jugendlichen auf ihr Konsumverhalten aufmerksam gemacht und entsprechende Hilfestellung geleistet. Solche Kooperationen (sowohl mit der Lungenliga wie auch mit der Ärztin) sind einerseits sehr innovativ und andererseits aus Sicht der Präsenz des Themas Tabak sehr förderlich für das Projekt. Zusammengefasst konnten die Leistungen des Projekts das vorgesehene Minimum deutlich übertreffen und das Thema Tabak an den Veranstaltungen stark verankern. Entsprechend wird die Outputdimension des Projekts als gut bewertet.

Von den acht gesetzten Outputzielen konnten im Projekt „TOJA" zwar fünf erreicht werden, wobei aber das Geleistete mehrheitlich organisatorischer Natur war und nicht zur Erreichung der Zielgruppe führte. Zwar wurden die Bedürfnisse der offenen Jugendarbeitsvereine in einer Umfrage abgeklärt und ein einem Workshop diskutiert, jedoch verzögerte sich die darauffolgende Erarbeitung des Handbuchs. Aufgrund des deutlich kleineren Budgets im dritten und vierten Jahr (nur ein Teil der geplanten Finanzen wurden vom TPF genehmigt) wurden die im Handbuch erarbeiteten Massnahmen folglich nicht wie geplant unter Begleitung der Projektleitung umgesetzt. Nur eins von fünf Sub-Projekten (die Weiterbildung von JugendarbeiterInnen) erhielt die für die Umsetzung notwendige Finanzierung, wurde jedoch bislang noch nicht entsprechend durchgeführt. Nebst der finanziellen Problematik kamen Probleme innerhalb des Vereins TOJA hinzu, welche zur Auflösung ebendieses führte. Insgesamt konnte das Projekt zwar einerseits das Handbuch erarbeiten, jedoch wurden bislang keine Aktivitäten umgesetzt, weshalb die Zielgruppe (noch) nicht erreicht wurde. Ob dies in Zukunft noch erfolgen wird, ist bislang weitgehend unklar. Entsprechend werden die Leistungen des Projekts als nicht genügend beurteilt.

Freizeit Rauchende

Im Rahmen des Projekts „Rauchstoppberatung" wurden von der Lungenliga in Weinfelden sieben von acht Zielen erreicht.[22] Durch einen Versand wurden im ersten Programmjahr alle ÄrztInnen im Kanton über das Beratungsangebot informiert, wodurch eine höhere Zuweisungszahl erreicht werden sollte. Die Anzahl an beratenen Personen sowie Beratungen hielt sich entsprechend auf einem hohen Niveau: Insgesamt wurden im Verlauf der drei Jahre ca. 100 Personen beraten, wodurch eine Gesamtzahl von rund 240 Beratungen (2-3 Beratungen pro Person) umgesetzt wurde. Die Leistungen des Projekts können somit in Hinblick auf die angesprochenen RaucherInnen als sehr gut bewertet werden.

Zwei von drei Zielen des Projekts „Rauchstoppwettbewerb" konnten erreicht werden, wobei aufgrund des Projektausfalls auf nationaler Ebene im zweiten Jahr keine Leistungen erbracht werden konnten. Im ersten wie auch im letzten Jahr wurde der Versand der Unterlagen von der nationalen Leitung übernommen. Dadurch konnten zwar die wichtigsten MultiplikatorInnen erreicht werden, jedoch lehnte es die nationale Leitung ab, die Broschüre zum kTPP beizulegen, was die gleichzeitige Bewerbung von anderen Tabakpräventionsmassnahmen verhinderte. Dies ist hinsichtlich der Nutzung von Synergien zwischen den Projekten bedauernswert. Während die Anmeldezahlen im ersten Jahr mit 74 Personen aus dem Kanton auf einem guten Niveau waren, nahm die Anzahl Teilnehmender im dritten Jahr deutlich ab (33 RaucherInnen). Dies hatte gemäss der Projektleitung einen direkten Zusammenhang mit der gleichzeitigen Bewerbung des Rauchstoppwettbewerbs und des Rauchstopptags, was zu Verwirrung bei den Interessierten und folglich weniger Anmeldungen führte. Ins-

[22] Im Rahmen dieses Berichts werden bei der Beurteilung des Projekts „Rauchstoppberatung" nur die Aktivitäten in Weinfelden berücksichtigt. Die anderen Standorte wurden der Verständlichkeit halber dem Projekt „Hospital Quit Support" zugewiesen.

gesamt werden die Leistungen des Projekts als mittelmässig eingestuft: Erstens aufgrund der (nicht vom Kanton verschuldeten) Pause im zweiten Jahr, zweitens aufgrund der rückläufigen Teilnehmerzahlen im dritten Jahr und drittens aufgrund der dennoch insgesamt soliden Anmeldezahlen.

Freizeit allgemeine Bevölkerung

Von den zehn im Projekt „Broschüre/Homepage“ gesetzten Outputziele wurden sechs erreicht. Diese Zielerreichungsquote muss aber unter dem Vorbehalt beurteilt werden, dass gemäss der Projekt- sowie Programmleitung die Zielgruppe des Projekts bis zuletzt unklar blieb, was zu einer erschwerten Umsetzung sowie einer unklaren Ausrichtung des Projekts führte. Grundsätzlich bestand das Ziel des Projekts darin, die Sichtbarkeit des Programms als Ganzes sowie der einzelnen Programmkomponenten zu fördern. In Hinblick auf die effektiven Leistungen sind zwei Hauptaspekte zu nennen: Erstens die Erstellung sowie die Verteilung einer Broschüre über die Aktivitäten des kTPP und zweitens die Einrichtung einer Homepage mit demselben Inhalt (inklusive Verlinkungen zu bspw. Projekthomepages). Die Flyer wurden während der Programmlaufzeit an verschiedene Partner (bspw. Gemeinden, Suchtfachstellen, Ärzte, Projektleitungen, etc.) verteilt, wobei aber der angestrebte Nutzen respektive der gewünschte Endnutzer dieser Informationsbroschüren unklar blieben. Die Homepage stand ab dem zweiten Programmjahr allen Interessierten zur Verfügung und wurde durchschnittlich 175 bis 214 Mal besucht pro Monat. Wenngleich die Programmleitung angab, dass die Aktivitäten dieses Projekts ein Teil der Programmsteuerung hätten darstellen sollen, kann zumindest in Hinblick auf die relativ stabilen und soliden Nutzerzahlen der Homepage ein gutes Urteil gefällt werden. So konnten MulitplikatorInnen sowie Interessierte aus der Bevölkerung nützliche Informationen zum Thema Tabak beziehen, wenngleich gemäss der Programmleitung in Hinblick auf die Gestaltung des Internetauftritts weiterhin Verbesserungspotenzial besteht. Entsprechend werden die Leistungen des Projekts insgesamt als mittelmässig beurteilt: Einerseits bestanden in Hinblick auf die gezielte Ausrichtung der Informationsaktivitäten gewisse Unklarheiten, während andererseits die Homepage dennoch eine solide Besucherzahl verzeichnete.

Im Rahmen des Projekts „Öffentlichkeitsarbeit“ wurden alle acht gesetzten Leistungsziele erreicht und teilweise sogar deutlich übertroffen. Eine der Hauptleistungen des Projekts war die gute Anzahl (insgesamt mehr als 31) an Medienberichten, welche im Verlauf des Programms in der Thurgauer Presse veröffentlicht wurden. Zusätzlich wurde das Thema Tabak jährlich an mehreren Veranstaltungen (WEGA; Slow-up; Summerday-Festival) im Rahmen von Ständen (teilweise inkl. Clown Luftikus sowie Lungenfunktionstests) thematisiert. Zusätzlich wurde am Welttag ohne Tabak eine Brottütenaktion -also die Verteilung von Brottüten mit passender thematischer Aufschrift- umgesetzt, da mangels Zentrum im Kanton eine Standaktion wenig sinnvoll erschien. Ebenfalls sehr sinnvoll erscheint die durchgeführte interne Weiterbildung in der Lungenliga, durch welche MitarbeiterInnen verstärkt hinsichtlich des Themas Tabak sensibilisiert wurden. Letztlich beantwortete die Lungenliga als kantonale Anlaufstelle ebenfalls jährlich ca. 10-20 tabakspezifische Anfragen aus der Bevölkerung. Zusammengefasst können die Leistungen des Projekts als sehr umfassend sowie vielfältig beurteilt werden.

Insgesamt wurden somit durch die sieben Projekte im Setting Freizeit-Alltag-Sport die gesetzten Ziele weitgehend erreicht, wobei die Leistungen von insbesondere einem Projekt als ungenügend beurteilt wurden. In Hinblick auf die Leistungen der Projekte für Jugendliche können die Aktivitäten der Projekte „Cool and Clean“ sowie „Midnight Sports“ positiv hervorgehoben werden, wobei das Projekt „TOJA“ bis auf Organisatorisches bislang wenige zielführende Aktivitäten umsetzte. Rauchende wurden durch die Aktivitäten von zwei Projekten „Rauchstoppberatung“ und „Rauchstoppwettbewerb“ angesprochen, wobei besonders die Leistung des ersten Projekts aufgrund der hohen Anzahl erreichter Personen als sehr gut bewertet werden. Die umgesetzten Aktivitäten im Projekt „Rauchstoppwettbewerb“ entsprachen ebenfalls dem Geplanten, wobei die (nicht durch die Projektleitung verschuldete) Pause im zweiten Jahr ein Kohärenzproblem darstellte. Nicht zuletzt profitierte ebenfalls die allgemeine Bevölkerung von sehr guten und verschiedenartigen Aktivitäten des Projekts „Öffentlichkeitsarbeit“, während das Projekt „Broschüre/Homepage“ nur teilweise gezielt die interessierten Personen anzusprechen vermochte.

- Das Projekt „Cool and Clean“ erreichte die Mehrheit der gesetzten Outputziele. Das Projekt wurde durch eine starke Präsenz an J&S Kursen, J&S Camps sowie durch weitere Werbemassnahmen gut im Kanton verankert und hat erste Schritte im Bereich der rauchfreien Anlagen gemacht.
- An den Anlässen von „Midnight Sports“ gewann das Thema Tabak aufgrund von Aktivitäten wie Parcours, der Präsenz der Lungenliga sowie einer Ärztin aus dem Kanton St. Gallen an Bedeutung, weshalb die Leistungen insgesamt als gut bewertet werden.
- Das Projekt „TOJA“ konnte die Leistungen bis auf organisatorische Aspekte weitgehend nicht wie geplant erbringen, weshalb die Outputebene als insgesamt ungenügend beurteilt wird.
- Die Leistungen des Projekts „Rauchstoppberatung“ werden aufgrund der hohen Anzahl an beratenen Personen und Beratungen als sehr gut beurteilt.
- Das Projekt „Rauchstoppwettbewerb“ konnte das Geplante bis auf das zweite Jahr weitgehend erreichen, weshalb die Leistungen insgesamt als mittelmässig beurteilt werden.
- Die Güte der Leistungen des Projekts „Broschüre/Homepage“ wird aufgrund der teilweise unklaren Ausrichtung des Projekts als mässig beurteilt.
- Die Leistungen des Projekts „Öffentlichkeitsarbeit“ waren vielfältig, umfassend und von guter Qualität und werden insgesamt als gut beurteilt.

Im Setting Freizeit-Alltag-Sport konnten die drei Zielgruppen Jugendliche, RaucherInnen sowie die allgemeine Bevölkerung mit einer guten Vielfalt von unterschiedlichen Projekten erreicht werden. Von den sieben Projekten haben vier gute bis sehr gute, zwei mittelmässige und ein Projekt ungenügende Leistungen erbracht.

Schule: Im Setting Schule wurden im Thurgauer kTPP drei Projekte umgesetzt, von welchen alle die Mehrheit oder alle der gesetzten Ziele erreichten. Dabei variierte aber die Güte des Geleisteten im Hinblick auf den Beitrag zur Tabakprävention: Während „Experiment Nichtrauchen“ sowie „Kodex“ tabakspezifische Leistungen erbrachten, wurde der Fokus im Projekt „Freelance“ weitgehend auf andere Themen gelegt.

„Experiment Nichtrauchen“ hat alle der elf gesetzten Ziele erreicht, wodurch konstant eine solide Anzahl an SchülerInnen erreicht wurden. Alle Lehrpersonen der 6.-9. Klassen im Kanton wurden jährlich über das Projekt informiert und folglich nahmen pro Jahr zwischen 123 und 131 Klassen am Projekt teil. Wie bereits vor dem Programm organisierte die Projektleitung zusätzliche, gesponserte Preise wie Surfevents, welche unter den teilnehmenden Klassen verlost wurden. Ebenfalls konnten im letzten Jahr in sieben Klassen tabakspezifische Workshops umgesetzt werden. Zusätzlich wurde im Verlauf des Programms zweimal ein professionell umgesetztes Inputtheater zum Thema Tabak organisiert, welches insbesondere bei der zweiten Durchführung sehr starkes Interesse bei den Jugendlichen auslöste (ca. 600 Anmeldungen). Diese Zusatzmassnahme wird als sehr innovative Leistung des Projekts und dessen Leitung beurteilt. Insgesamt können die Outputs des Projekts sowohl in Hinblick auf die Anzahl erreichter Klassen sowie insbesondere in Hinblick auf die Zusatzaktivitäten als gut beurteilt werden.

Das im Kanton konzipierte, bestehende Projekt „Kodex“ hat von den sechs gesetzten Zielen vier erreicht. Wenngleich von den sieben angestrebten Neugründungen von Vereinen nur zwei erreicht wurden, kann die Abdeckung des Kantons mit den insgesamt elf Vereinen als gut beurteilt werden. Jährlich erhielten durchschnittlich rund 1‘300 Jugendliche eine Auszeichnung zur erfolgreichen Teilnahme am Projekt (durch Abstinenz von Suchtmitteln). Die Anmeldezahlen am Projekt waren mit durchschnittlich ca. 2‘100 Jugendlichen noch höher, womit die Abstimmung zwischen diesen Ebenen (Anmeldung zum Projekt und erfolgreicher Abschluss) ein Schwachpunkt des Projekts darstellt. Konkret werden (mangels Ressourcen) aus dem Projekt aus-

geschiedene Jugendliche nicht erneut kontaktiert, weshalb rund ein Drittel der einst Angemeldeten das Projekt nicht abschliesst. Dennoch ist die Abdeckung des Projekts insgesamt gut: So haben im letzten Jahr beispielsweise bis auf drei Schulen im Kanton alle am Projekt teilgenommen, wobei jährlich rund 120 Expertenvorträge an Schulen durchgeführt wurden. Ebenfalls wurde die Projekthomepage auch für Smartphones und Tablets zugreifbar gemacht, was den Zugang für Jugendliche zu Projektinformationen erleichterte. Insgesamt können die Leistungen des Projekts insbesondere im Hinblick auf die hohe Anzahl an Teilnehmenden, die damit verbundene hohe Flächendeckung sowie die vielen Vorträge als gut beurteilt werden.

Im Rahmen des Projekts „Freelance" konnten vier von sechs gesetzten Zielen erreicht werden. Die Mehrheit der Oberstufen wurde über das Projekt informiert sowie die „Freelance"-Agenden jährlich an die Thurgauer SchülerInnen verteilt. Wie vorgesehen konnte auch die Anzahl an themenspezifischen Beiträge in dieser Agenda erhöht werden. Des Weiteren wurde zudem das Merkblatt zum Thema neue Medien wie geplant erarbeitet. In Hinblick auf die tabakspezifischen Leistungen muss jedoch folgendes beachtet werden: Wenngleich die obengenannten Leistungen teilweise mit den vorgesehenen Zielen übereinstimmten, wurde das Thema Tabak weitgehend zurückgestellt. So beinhalteten die angesprochenen Sonderseiten weitgehend andere Themen und nicht tabakspezifische Beiträge und das geplante Merkblatt zu Tabak (Suchtprävention) wurde nicht umgesetzt. Entsprechend zeigten die Rückmeldungen der Projektleitung, dass das Thema Tabak in diesem Projekt nur eine sehr untergeordnete Rolle spielte und andere Themen deutlich stärker gewichtet wurden. Wenngleich die „Freelance"-Boxen tabakspezifische Unterrichtsmaterialen enthalten, wurden diese während der Programmdauer nicht speziell beworben. Während das Projekt somit insgesamt die gesetzten Ziele weitgehend erreichten, müssen die Leistungen in Bezug auf Tabak als nicht erreicht eingestuft werden.

Von den drei Projekten im Setting Schule haben „Experiment Nichtrauchen" sowie „Kodex" die tabakbezogenen Leistungen weitgehend oder vollständig wie vorgesehen erreicht. In beiden Projekten konnte eine gute respektive sehr gute Anzahl von Jugendlichen erreicht werden. Im Gegensatz dazu hat „Freelance" die tabakspezifischen Ziele weitgehend nicht bearbeitet, sondern den Fokus auf anderen Themen gesetzt, weshalb die Leistungen im Hinblick auf Tabak als nicht genügend eingestuft wurden.

- „Experiment Nichtrauchen" hat die angestrebte Anzahl an Klassen - insbesondere durch vielfältige und innovative Zusatzaktivitäten wie beispielsweise das Inputtheater – erreicht und dadurch die angestrebten Leistungen vollständig erbracht.
- Die grosse Mehrheit der Schulen im Kanton hat am Projekt „Kodex" teilgenommen und konnte insbesondere von der hohen Anzahl an Expertenvorträgen profitieren. Das Projekt konnte somit die angestrebten Leistungen flächendeckend erbringen.
- Das Projekt „Freelance" hat zwar die Mehrheit der gesetzten Ziele erreicht, dabei aber die wesentlichen Leistungen in Bezug auf das Thema Tabak nicht umgesetzt. Entsprechend werden die tabakspezifischen Leistungen als ungenügend beurteilt.

SchülerInnen im Kanton Thurgau konnten insbesondere von den Leistungen der beiden Projekte „Experiment Nichtrauchen" sowie „Kodex" profitieren, während das Projekt „Freelance" den Schwerpunkt auf andere Themen als Tabak setzte.

Betrieb: Das Setting Betrieb wurde im Rahmen des Thurgauer kTPP durch die beiden bestehenden Projekte „Rauchfreie Lehre" und „Unternehmen Rauchfrei" abgedeckt. Beide Projekte haben dabei die Mehrheit der Ziele erreicht, wobei dies aber im Projekt „Unternehmen Rauchfrei" mit einer wenig ambitiösen Zielsetzung zusammenhing.

Von den neun gesetzten Outputzielen konnten im Projekt „Rauchfreie Lehre" acht erreicht werden. Insgesamt befanden sich die Anmeldezahlen mit jährlich durchschnittlich 370 jugendlichen Teilnehmenden auf einem

guten Niveau. Positiv zu beurteilen ist insbesondere auch die Flexibilität der Projektleitung in Hinblick auf den Finanzierungsstopp: Trotz der gekürzten Ressourcen wurden Aktivitäten wie die Preisverleihung sowie Geschenke für Jugendliche nicht ersatzlos gestrichen, sondern entsprechende Alternativen (bspw. regionale Preisverleihung und gesponserte Geschenke) organisiert. Als kritischer Punkt im Projekt muss die Einführung eines Informationskurzfilms für Unternehmen beurteilt werden, welche zwar den Bewerbungsaufwand für die Projektleitenden mindert, gleichzeitig aber verhindert, einen Überblick über den Informationsfluss zu behalten (keinen Einblick in die Nutzung des Infofilms). Diese Entwicklung ist aber nicht ausschliesslich im Thurgau, sondern auch in allen anderen Kantonen, welche das Projekt umsetzen, zu beobachten. Zusammengefasst wird die Leistungserbringung des Projekts als erfolgreich beurteilt.

Fünf von acht gesetzten Leistungszielen konnten im Projekt „Unternehmen Rauchfrei" erreicht werden, wobei aber die Höhe der gesetzten Ziele teilweise wenig ambitioniert war. Zwar wurden die Kurse in allen drei Jahren in mehr Unternehmen vorgestellt als geplant (15, 4, 6), jedoch konnte im ersten Jahr trotz der aktiven Bewerbung des Projekts weder eine Informationsveranstaltung noch ein Gruppenkurs umgesetzt werden. Dahingegen kam es im zweiten und dritten Jahr zu einer respektive zwei Infoveranstaltungen sowie zur Durchführung von jeweils einem Gruppenkurs. Nennenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass die regionale Projektleitung nach Erreichung der Ziele die Aktivitäten im Thurgau jeweils minimiert hat, um in anderen Kantonen aktiver zu werden, um auch dort die Ziele zu erreichen. Dies erscheint in Hinblick auf die Wirkung auf Kantonsebene bedauernswert, weil entsprechend nicht das volle Potenzial ausgeschöpft werden konnte. Zusammengefasst werden somit die Leistungen aufgrund der sehr niedrigen Anzahl an durchgeführten Kursen als gering beurteilt.

Die Leistungen innerhalb des betrieblichen Settings lassen sich somit wie folgt zusammenfassen: Einerseits konnten Jugendliche im Rahmen des Projekts „Rauchfreie Lehre" von erfolgreichen Aktivitäten angesprochen werden, während nur eine sehr kleine Anzahl von Erwachsenen von den Leistungen des Projekts „Unternehmen Rauchfrei" erreicht wurden.

- Das Projekt „Rauchfreie Lehre" erreichte die grosse Mehrheit der gesetzten Ziele und konnte trotz des Finanzierungsstopps aufgrund der gut geplanten, alternativen Aktivitäten eine stabile Anzahl von Jugendlichen erreichen.
- „Unternehmen Rauchfrei" hat zwar eine Mehrheit der Ziele erreicht, jedoch waren die Ziele teilweise sehr niedrig angesetzt, weshalb die minimale Erreichung ebendieser zu einer insgesamt eher geringen Leistungsfähigkeit des Projekts führte.

Im Setting Betrieb konnten besonders die Jugendlichen von den guten Leistungen des Projekts „Rauchfreie Lehre" profitieren. Im Gegensatz dazu hat bislang durch das Projekt „Unternehmen Rauchfrei" nur eine geringe Anzahl von erwachsenen Rauchenden im betrieblichen Setting erreicht.

Medizinisches Setting: Im Thurgauer kTPP wurden im medizinischen Setting zwei Projekte, „Hospital Quit Support" und „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder", umgesetzt. Beide Projekte konnten eine Mehrheit der gesetzten Ziele erreichen und somit bestehende Angebote weitergeführt wie auch neue lanciert werden.

Das bereits vor Programmbeginn bestehende Projekt „Hospital Quit Support" hat von den zehn gesetzten Zielen sieben erreicht. Wenngleich kein drittes Spital zu den zwei bestehenden Projektpartnern dazugewonnen werden konnte, hat das Projekt insgesamt mit den zwei bestehenden Standorten eine sehr gute Leistungserbringung aufgewiesen. So wurden im Spital Frauenfeld insgesamt 64 Personen beraten (2014: 24; 2015: 20; 2016: 20) und 287 Beratungen (2014: 76; 2015: 108; 2016: 103) durchgeführt. In Münsterlingen profitierten zusammengefasst 82 Personen (2014: 28; 2015: 33; 2016: 21) von total 328 Beratungen (2014: 113; 2015: 148;

2016: 67). Der Negativtrend in Münsterlingen ist auf eine vorübergehende personelle Abwesenheit des Beratungspersonals zurückzuführen, womit das Ziel im letzten Jahr nicht erreicht wurde. Dennoch kann folglich in Zukunft von einer erneuten Erhöhung der Zahlen ausgegangen werden. Positiv zu werten ist die spitalinterne Präsenz des Projekts, welche durch Weiterbildungen des Pflegepersonals sowie durch Informationsverteilung im Rahmen einer Personalzeitung gefördert wurde. Insgesamt können die Leistungen sehr positiv beurteilt werden: Durch die zwei teilnehmenden Spitäler und die jeweilige hohe Anzahl Beratungen wurde eine gute geographische Abdeckung innerhalb des Kantons gewährleistet. Die spitalinternen Aktivitäten zur Förderung des Projekts werden ebenfalls als sehr positiv beurteilt, da diese die Nachhaltigkeit des Projekts unterstützen. Insgesamt werden die Leistungen des Projekts als sehr gut eingestuft.

Das Projekt „Rauchfreie Luft - gesunde Kinder" konnte während der Programmdauer zwei der drei Outputziele erreichen, wobei für das dritte Jahr keine Leistungen mehr vorgesehen wurden. Um die geplanten MultiplikatorInnen-Ausbildungen durchführen zu können, konnten zwei in St. Gallen ausgebildete Peers zur Mitarbeit im Thurgau motiviert werden, was eine sinnvolle Nutzung von interkantonalen Synergien darstellte. Folglich konnten die Multiplikatorenkurse – wenngleich im ersten Jahr anstelle von zwei nur einer – stattfinden. Der fehlende Kurs aus dem ersten Jahr wurde im zweiten Jahr nachgeholt, in welchem anstelle der drei geplanten Kurse vier durchgeführt wurden. Entsprechend konnte die geplanten Aktivitäten insgesamt wie geplant umgesetzt werden und gesamthaft 89 MultiplikatorInnen geschult werden. Dabei erscheint aber nennenswert, dass die regionale Projektleitung nach erfolgreicher Umsetzung des Geplanten entschied, sich auf andere Kantone zu fokussieren und dadurch im Thurgau die Aktivitäten weitgehend eingestellt wurden. Diese Vorgehensweise ist hinsichtlich der Leistungen im Kanton bedauernswert, da möglicherweise nicht das volle Potenzial ausgeschöpft wurde und folglich noch Optimierungspotenzial bestehen könnte. Insgesamt werden die Leistungen des Projekts aber als gut eingestuft.

Zusammengefasst sind die Leistungen im medizinischen Setting durch das Geleistete in den beiden Projekten gut. Sowohl die Aktivitäten für Rauchende („Hospital Quit Support") wie auch die Massnahmen für spezielle Zielgruppen („Rauchfreie Luft – gesunde Kinder") wurden erfolgreich umgesetzt.

- Das Projekt „Hospital Quit Support" hat durch die beiden teilnehmenden Spitäler gute, flächendeckende Leistungen erbracht und eine solide Anzahl Rauchender erreicht.
- Durch „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" wurde eine hohe Anzahl von Fachleuten ausgebildet und somit die geplanten Leistungen erbracht.

Innerhalb des medizinischen Settings haben sowohl Rauchende wie auch spezifische Zielgruppen von guten Leistungen profitiert. Insbesondere nennenswert ist dabei die gute Flächendeckung durch die Partizipation von zwei Spitälern im Rahmen von „Hospital Quit Support" sowie der neu geschaffene Fokus auf den Passivrauchschutz im privaten Raum.

Öffentlicher Raum: Im Setting Öffentlicher Raum wurde im Thurgauer kTPP nur ein Projekt, „Vollzug Passivrauchschutz", umgesetzt. Darin wurden von sechs gesetzten Outputzielen zwar drei erreicht, wobei es aber einer genaueren Betrachtung des Geleisteten bedarf. Durch die Setzung von anderen Prioritäten konnte die Projektleitung die geplante Umfrage bei den Gemeinden erst im zweiten und nicht wie geplant im ersten Programmjahr durchführen. Die daraus gewonnen Erkenntnisse zeigten einerseits, dass sich die Vollzugsaktivitäten auf kommunaler Ebene mehrheitlich auf initiale Kontrollen von Fumoirs (Vergabe der Gastgewerbebewilligung) beschränkten und nur in vereinzelten Gemeinden eine erneute Kontrolle umgesetzt wird. Gleichzeitig bleiben Nichtraucherrestaurants weitgehend unkontrolliert und es wird nur bei Reklamationen aus der Bevöl-

kerung gehandelt. Die Rückmeldung einer Gemeinde zeigte aber, dass dieser Fall sehr selten eintrifft. Andererseits zeigte die Umfrage, dass nur 10 Gemeinden an dem geplanten koordinierten Vollzug des Passivrauchschutzgesetztes interessiert waren. Erschwerend kam hinzu, dass die Projektleitung aufgrund einer Abklärung beim kantonalen Rechtsdienst angehalten wurde, sich nur zurückhaltend in die Zuständigkeiten der Gemeinden einzubringen. Entsprechend konnte nicht wie geplant eine zentrale Koordinationsstelle geschaffen, sondern lediglich entsprechendes Informationsmaterial verteilt werden. Folglich besteht wie bereits vor dem Projekt kein zentrales Monitoring bezüglich den Vollzugsaktivitäten der Gemeinden in Hinblick auf den Passivrauchschutz. Von einem besseren Vollzug des Gesetzes kann daher nicht ausgegangen werden. Zusammenfassend hat somit das Projekt nicht das Geplante geleistet, weshalb die Outputs des Projekts als unzureichend beurteilt werden.

- Das Projekt „Vollzug Passivrauchschutz" konnte mangels Interessens der Mehrheit der Gemeinden sowie mangels rechtlicher Grundlage hinsichtlich der Schaffung einer zentralen Koordinationsstelle nicht das Geplante leisten.

Im Setting öffentlicher Raum konnte der Vollzug des Passivrauchschutzes nicht wie geplant verbessert werden. Die Vollzugsaktivitäten, welche unter die Zuständigkeiten der Gemeinden fallen, werden weiterhin nicht zentral koordiniert und überwacht. Entsprechend kann nicht von einem verbesserten Vollzug ausgegangen werden.

Markt: Das Setting Markt wurde im Thurgauer Programm einzig durch das Projekt „Vollzug Jugendschutz" abgedeckt. In Hinblick auf die Leistungen hat das Projekt von acht gesetzten Zielen fünf erreicht. Nachdem im ersten Jahr aufgrund von anderen Prioritäten der Projektleitung eine Verzögerung entstand, wurde die geplante Umfrage bei den Gemeinden im zweiten Jahr umgesetzt. Die Rückmeldungen zeigten erstens, dass bis vor Programmbeginn in keiner Thurgauer Gemeinde Tabak-Testkäufe durchgeführt wurden und nur ein relativ geringer Teil Interesse an einer zukünftigen Durchführung zeigten. Entsprechend plante die Projektleitung deshalb ein Pilotprojekt, im Rahmen dessen erstmals mit 10 Gemeinden insgesamt 24 Testkäufe für Tabak durchgeführt werden konnten. Dies ist, insbesondere in diesem wenig förderlichen Kontext, der Haupterfolg des Projekts. Im Gegensatz zu den Testkäufen musste das Vorhaben hinsichtlich der Erhöhung des Abgabealters von Tabakwaren bereits früh aufgegeben werden: Die politischen Reaktionen auf ein solches Vorhaben waren deutlich negativ, weshalb die Ressourcen innerhalb des Projekt folglich ausschliesslich für die erfolgreiche Umsetzung der Testkäufe verwendet wurden. Insgesamt können somit die Leistungen des Projekts in Hinblick auf die Testkäufe positiv beurteilt werden, da diese trotz dem schwierigen Kontext erstmals durchgeführt werden konnten. Gleichzeitig wurde eine planmässige Leistungserbringung in Hinblick auf die Erhöhung des Abgabealters jedoch durch das politische Klima verunmöglicht.

Zusammenfassend wurde somit das Setting Markt durch das Projekt „Vollzug Jugendschutz" insbesondere in Hinblick auf die erstmalige Umsetzung von Testkäufen erfolgreich bearbeitet, während die Bemühungen hinsichtlich der Verschärfung des Jugendschutzes ohne Resultate blieben.

- Im Projekt „Vollzug Jugendschutz" konnte von zwei Hauptleistungen eine erfolgreich erbraucht werden: Während eine erste Welle von Testkäufen im Rahmen eines Pilotprojekts durchgeführt werden konnte, blieb das Vorhaben hinsichtlich der Erhöhung des Mindestalters aufgrund von politischem Widerstand erfolglos.

Im Setting Markt konnte durch das Projekt „Vollzug Jugendschutz" der Vollzug der bestehenden Gesetze somit verbessert werden, wobei aber die Schaffung einer strengeren Rechtsgrundlage erfolglos blieb.

4.4.3 Leistungsbezogene Effizienz

Nachfolgend wird die leistungsbezogene Effizienz der Thurgauer Tabakprävention bewertet, wobei zuerst kurz die Effizienz der Leistungen des Programms und danach die projektspezifische leistungsbezogene Effizienz diskutiert werden.

Programmebene

In Hinblick auf die leistungsbezogenen Effizienz der Programmebene des Thurgauer kTPP können zwei Hauptaspekte festgehalten werden: Erstens werden die Leistungen der Programmleitung in Hinblick auf die überordnete Steuerung der Aktivitäten sowie hinsichtlich der Unterstützung der einzelnen Projekte insgesamt als sehr gut beurteilt. Zweitens befindet sich das Budget für das Steuerungsprojekt im Kantonsvergleich im Durchschnitt.

Projektebene[23]

Nachfolgend wird die leistungsbezogenen Effizienz auf Projektebene beurteilt, wobei nach einer allgemeinen Bewertung des gesamten Programms die Extremfälle hinsichtlich der leistungsbezogenen Effizienz unter den Projekten separat diskutiert werden. Während die grosse Mehrheit der Projekte über eine gute Effizienz auf Outputebene verfügte, gab es auch vereinzelte Projekte die eine besonders hohe Effizienz auswiesen, während andere als eher wenig effizient beurteilt werden. Aufgrund der sehr guten Leistung und dem damit verbundenen tiefen Budget wird das Projekt „Kodex" als sehr effizient beurteilt. Im Gegensatz dazu werden aufgrund der geringen (tabakbezogenen) Leistungen die Projekte „Freelance", „TOJA" sowie „Vollzug Passivrauchschutz" als wenig effizient eingestuft, wobei die letzten beiden Projekte über vergleichsweise geringe Budgets verfügten und somit weniger kritisch beurteilt werden.

4.5 Outcome und Impact

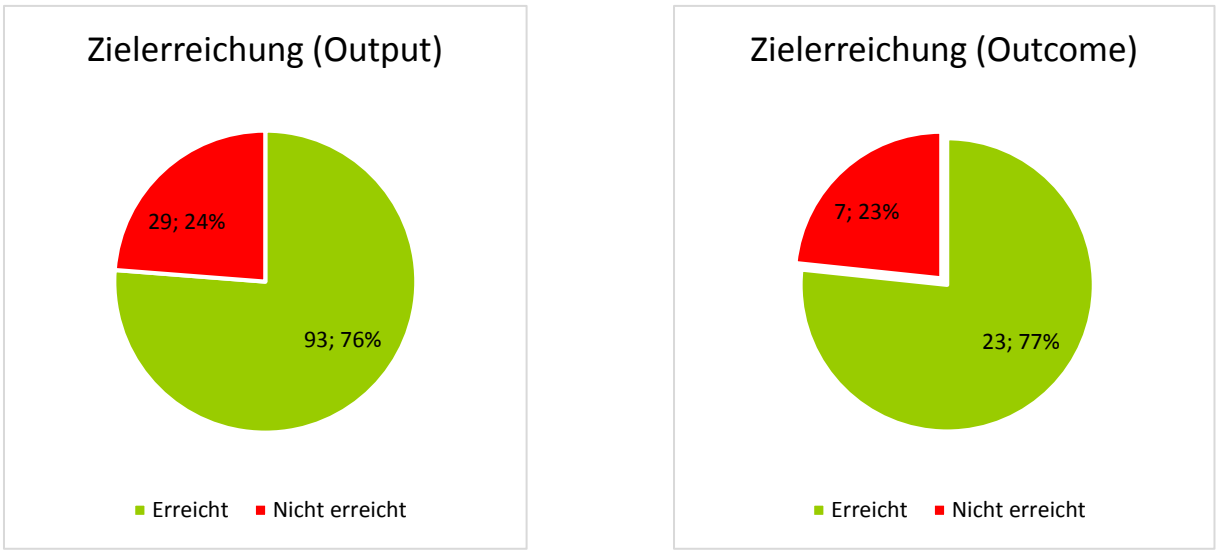
Nachfolgend werden die Outcomes anhand der Kriterien Angemessenheit sowie wirkungsbezogene Effizienz beurteilt. Auf Impactebene, also hinsichtlich der Prävalenz, können nur begrenzt Aussagen getroffen werden.

Von insgesamt 30 bewerteten Outcomezielen wurden 23 erreicht (77 Prozent). In Bezug auf die einzelnen Projekte sieht die Outcomezielerreichung wie folgt aus: Zwei Projekten konnten keines, zwei die Hälfte und elf alle oder die Mehrheit der Outcomeziele erreichen.[24] Aus Abbildung D 4.11 ist das Verhältnis zwischen der Outputzielerreichungsquote im Vergleich mit der Outcomezielerreichung ersichtlich. Die Darstellung zeigt, dass das Thurgauer kTPP ein gutes Verhältnis zwischen erreichten Outputs und Outcomes aufwies. Dies deutet wiederum darauf hin, dass eine gute Abstimmung zwischen geplanten Leistungen und den erwünschten Wirkungen auf Outcomebene bestand.

[23] Die im Bericht aufgeführten Budgetzahlen für Typ II Projekte repräsentieren ausschliesslich die kantonalen Kosten, wobei der jeweilige Anteil an den nationalen Kosten nicht enthalten ist. Aufgrund dieser unvollständigen Datengrundlage wird für die Typ II Projekte keine Effizienzbeurteilung erstellt, da eine solche Bewertung ein unzulängliches Bild des Ressourceneinsatzes sowie der Mittelverwendung ergeben würde.

[24] Die Wirksamkeit des Projekts „Kodex" wird im Rahmen dieses Berichts mangels Evidenz nicht bewertet und die entsprechenden Outcomeziele in der Abbildung D 4.11 daher nicht miteingeschlossen.

D 4.11: Gegenüberstellung der prozentualen Zielerreichung auf Outputebene und Outcomeebene



Anmerkung: Absolute Zahlen: Anzahl Ziele pro Kategorie; Prozentzahlen: Anteil erreichter/nicht erreichter Ziele pro Kategorie

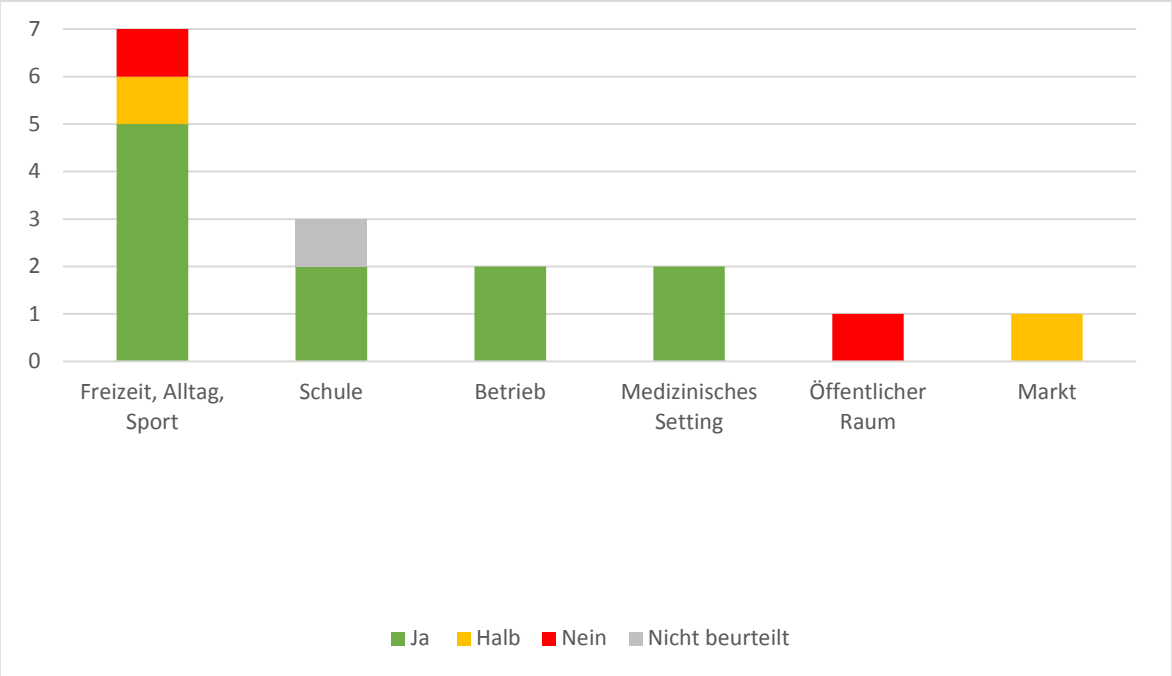
4.5.1 Angemessenheit

Nachfolgend werden die Projekte erneut unter der Dimension Settings gegliedert, um die Wirkungen unter Einbezug der Rahmenbedingungen beurteilen zu können. Zusätzlich werden die Projekte – wenngleich weniger detailliert beschrieben- anhand der Dimensionen Handlungsfeld, Zielgruppe und Projekttyp gruppiert, wodurch eine Analyse der Wirkung aus einer anderen Perspektive möglich ist.

Settings

In Abbildung D 4.12 ist die Zielerreichung der Outcomeziele additiv über die verschiedenen Projekte hinweg pro Setting dargestellt.

D 4.12: Gegenüberstellung der kumulierten Outcomezielerreichung einzelner Projekte nach den verschiedenen Settings



Wie in der Abbildung D 4.12 dargestellt, war die Outcomezielerreichung im Thurgauer Programm in Bezug auf die Settings unterschiedlich erfolgreich, wobei das Setting Öffentlicher Raum als einziges eine gesamthaft ungenügende Zielerreichung aufwies. Um eine kritischere Beurteilung der Zielerreichung zu ermöglichen, werden die Settings nachfolgend separat auf Basis der erreichten und nicht erreichten Ziele analysiert.

Freizeit-Alltag-Sport: Von den sieben im Setting Freizeit-Alltag-Sport angesiedelten Projekten haben drei die Mehrheit oder alle Ziele, drei weitere die Hälfte der Ziele und ein letztes keines der Ziele auf Outcomeebene erreicht. Wie bereits im Kapitel 4.4.1 Leistungen werden die Projekte nachfolgend in die Sub-Kategorien Freizeit Jugend, Freizeit Rauchende und Freizeit allgemeine Bevölkerung gegliedert, um eine gezieltere Analyse zu ermöglichen.

Freizeit Jugend

Das Projekt „Cool and Clean“ hat beide gesetzten Outcomeziele erreicht und kann insgesamt als wirksam beurteilt werden. Die am Projekt teilnehmenden Jugendlichen hatten wie angestrebt eine positive Einstellung gegenüber den Commitments sowie eine kritischere Haltung in Bezug auf den Konsum von Suchtmitteln (Daten aus nationaler Erhebung). Folglich kann davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmenden aufgrund des Projekts ein erhöhtes Wissen über die Gefahren von Tabak haben. Mit 217 teilnehmenden von kantonsweit insgesamt 1‘284 Teams wurde ebenfalls die angestrebte Teilnahmequote (Ziel 10%, effektiv 17%) planmässig erreicht. Ebenfalls zu erwähnen gilt es die ersten Bemühungen im Bereich der rauchfreien Sportanlagen, welche eine gute Grundlage für ein weiteres Ausdehnen der strukturellen Massnahmen darstellten. Zusammengefasst hat somit das Projekt einerseits eine positive Wirkung auf die jungen TeilnehmerInnen sowie gleichzeitig eine gute Abdeckung im Kanton erzielt. Insgesamt wird die Projektwirkung somit als gut bewertet.

Im Rahmen des Projekts „Midnight Sports“ konnten alle drei bewerteten Outcomeziele erreicht und die Zielgruppe wirkungsvoll angesprochen werden. Durchschnittlich gaben rund 18 Prozent der an den Anlässen befragten Jugendlichen an, dass das Projekt sie darin bestärkte, NichtraucherInnen zu bleiben. Diesbezüglich

muss aber beachtet werden, dass die Prozentwerte dieser Angaben zwischen den Standorten sehr unterschiedlich waren (zwischen 40 und 2 Prozent) und entsprechend an dem neuen Standort Egnach weiterhin Verbesserungspotenzial besteht. In Bezug auf das zweite Outcomeziel gaben insgesamt rund 87 Prozent der Jugendlichen an, an „Midnight Sports"-Anlässen weniger zu rauchen als im normalen Ausgang, womit auch dieses Ziel erfüllt wurde. Auch hier bestanden grosse Unterschiede zwischen den Standorten, was wiederum auf ein gewisses Optimierungspotenzial hindeutet. Letztlich finden mehr als 70 Prozent der jugendlichen Teilnehmenden rauchen uncool, womit auch das letzte Outcomeziel erreicht wurde. Insgesamt kann die Wirkung des Projekts erstens aufgrund der sehr guten Leistungen und zweitens in Hinblick auf deren Wirkung auf die Jugendlichen als hoch eingestuft werden. Zusätzlich gilt es zu erwähnen, dass die „Midnight Sports"-Anlässe von einem hohen Anteil (im Durchschnitt an den drei Standorten über 50 Prozent) an Jugendlichen mit Migrationshintergrund besucht wurden, womit die Aktivitäten eine nennenswerte Chancengleichheitskomponente aufwiesen.

Wie sich bereits aufgrund der geringen wirkungsrelevanten Leistungen abzeichnete, konnte das Projekt „TOJA" keines der drei gesetzten Outcomeziele erreichen. Aufgrund der Projektentwicklung in welcher bislang hauptsächlich organisatorische Belange geregelt wurden, kann nicht davon ausgegangen werden, dass Tabakprävention in den Fachstellen der offenen Jugendarbeit durch das Projekt verstärkt thematisiert wurde oder konkrete Aktivitäten erfolgten. Ebenfalls erscheint unklar, ob das erstellte Handbuch für die LeiterInnen dieser Fachstellen einen konkreten Nutzen gebracht hat, weshalb auch das dazugehörige Ziel als unerreicht beurteilt wird. Letztlich kann somit festgestellt werden, dass mangels effektiver Umsetzung der im Handbuch konzipierten Projekte die Jugendlichen nicht wie geplant zu einem Rauchstopp motiviert wurden, weshalb das letzte Ziel ebenfalls verfehlt wurde. Insgesamt wird das Projekt folglich als bislang wenig wirksam beurteilt.

<u>Freizeit Rauchende</u>

Die beiden gesetzten Outcomeziele wurden im Projekt „Rauchstoppberatung" erreicht. Konkret wurde im Projekt angestrebt, im letzten Jahr 45 Prozent mehr Beratungen durchzuführen als im ersten Programmjahr, was unter Beachtung der bereits guten Anfangswerte sehr ambitioniert erscheint. Dennoch wurde das Ziel mit einer Steigerung von rund 64 Prozent erreicht und somit werden die Beratungszahlen über die drei Jahre hinweg als sehr hoch eingestuft werden (vgl. 4.4 Output). Zusätzlich zu dieser guten Abdeckung der RaucherInnen im Kanton zeigt die Erfüllung des zweiten Outcomeziels, dass ebenfalls die eigentliche Wirkung der Beratungen auf die Zielpersonen gut war: Im Durchschnitt waren 55 Prozent der beratenen Personen ein Monat nach Ende der Beratung immer noch rauchfrei. Insgesamt kann die Wirksamkeit des Projekts somit aufgrund der hohen Anzahl an erreichten Personen sowie aufgrund der guten Nichtraucherquote nach einem Monat als hoch eingestuft werden.

Das im Rahmen des Projekts „Rauchstoppwettbewerb" bewertete Outcomeziel wurde mit einer Nichtraucherquote von 32 Prozent sechs Monate nach dem Wettbewerb erreicht.[25] Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass die Nichtraucherquote mangels kantonaler Zahlen dem nationalen Durchschnitt entspricht. Die Wirksamkeit des Projekts wird entsprechend auf Basis dieses guten Effekts auf die Zielgruppe sowie unter Beachtung der Erreichung der Zielgruppe (Reichweite) beurteilt. Da im ersten sowie im letzten Jahr die Zahl der Anmeldungen im Kanton vergleichsweise gut war, jedoch das Projekt auf nationaler Ebene im zweiten Jahr ohne Verschulden der kantonalen Projektleitung nicht umgesetzt wurde und somit eine Angebotslücke entstand, wird die Wirkung über die drei Jahre hinweg insgesamt als mässig beurteilt.

[25] Der Kanton legte selbst kein Outcomeziel für dieses Typ II Projekt fest. Um die Vergleichbarkeit des Projekts –mit anderen Projekten sowohl innerhalb des Thurgauer kTPP wie auch über die Kantonsgrenzen hinaus – zu erhöhen, wurde durch das Evaluationsteam ein Standardoutcomeziel festgelegt. Dieses diente bereits in anderen Kantonen als Bewertungsmassstab.

Freizeit allgemeine Bevölkerung

Von den zwei gesetzten Outcomeziele des Projekts „Broschüre/Homepage“ wird eines als erfüllt beurteilt, wobei die Art der Zielsetzung nur approximative Angaben zur Zielerreichung erlaubt. Konkret wurde angestrebt, dass die Thurgauer Bevölkerung über das Programm informiert ist, was in Hinblick auf die angemessenen Besucherzahlen der Homepage sowie unter Beachtung der vielen, verschiedenartigen Projekten des kTPP (welche ihre Zielgruppen mehrheitlich gut erreichten) als erreicht eingestuft wird. Das zweite Ziel wurde hingegen nicht erreicht, da die anfangs eher hohen Besucherzahlen auf der Homepage nicht gestiegen sondern relativ deutlich rückläufig waren. Insgesamt wird das Projekt aufgrund der teilweise unklaren Ausrichtung, der aber dennoch angemessenen Informierung der Bevölkerung als mässig wirksam eingestuft.

Die zwei im Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ gesetzten Outcomeziele werden beide als erreicht bewertet, wobei auch hier aufgrund der Datenlage nur eine angenäherte Beurteilung der Zielerreichung möglich ist. Das erste Ziel, dass die Bevölkerung und besonders die Jugendlichen die Lungenliga als Anlaufstelle für tabakspezifische Anliegen wahrnehmen, wird aus zwei Gründen als erreicht beurteilt: Erstens aufgrund der durch die Lungenliga geförderten hohen medialen Präsenz des Themas Tabak, wodurch die Bevölkerung gut informiert wurde. Zweitens aufgrund der starken Nutzung der Rauchstoppangebote der Lungenliga (siehe Projekt „Rauchstoppberatung“), was darauf hindeutet, dass die Fachstelle als solche wahrgenommen und genutzt wird. Zusammengefasst wird das Projekt aufgrund der hohen Leistungen sowie in Hinblick auf die Erreichung der Zielgruppe als wirksam eingestuft.

Mit den total sieben Projekten im Setting Freizeit-Alltag-Sport war dieses das gewichtigste im Thurgauer Programm. Die Betrachtung der Outcomeerreichung der einzelnen Projekte zeigt, dass das Setting von einer Vielfalt von wirksamen Aktivitäten abgedeckt wurde. Dabei wurden sowohl Jugendliche wie auch Rauchende und die allgemeine Bevölkerung angesprochen. In Hinblick auf die Jungen wurden diese insbesondere durch wirkungsvolle Massnahmen im Bereich Sport (sowohl durch „Cool and Clean“ wie auch durch „Midnight Sports“) erreicht. Dabei wurde durch das Projekt „Midnight Sports“ aufgrund der hohen Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ebenfalls dem Aspekt der Chancengleichheit Rechnung getragen. Ebenfalls auf eine spezifische Sub-Zielgruppe ausgerichtet war das Projekt „TOJA“, welches aber die geplante Erreichung der Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit bislang nicht umsetzen konnte und entsprechend wirkungslos blieb. Die zweite Zielgruppe Rauchende wurde insbesondere durch die hohe Reichweite und gute Wirksamkeit des Projekts „Rauchstoppberatung“ abgedeckt und konnte zusätzlich im ersten wie auch im letzten Jahr von der Durchführung des Projekts „Rauchstoppwettbewerb“ profitieren. Letztlich wurde durch die breit angelegten Aktivitäten im Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ sowie durch die neue Homepage (Projekt„Broschüre/Homepage“) ebenfalls die allgemeine Bevölkerung mit wirksamen Massnahmen anvisiert. Insgesamt kann das Setting Freizeit-Alltag-Sport somit als wirkungsvoll abgedeckt beurteilt werden.

- Das Projekt „Cool and Clean“ wird insgesamt aufgrund der guten Mitgliederzahlen und den damit verbundenen guten Effekte auf die Zielgruppe als wirksam eingestuft. Dabei wurde der Fokus auf Massnahmen im Bereich der Verhaltensänderung gelegt, wobei in Hinblick auf die ersten guten Schritte in der strukturellen Prävention weiterhin Ausbaupotenzial besteht.
- Im Projekt „Midnight Sports“ konnte die Einstellung der Jugendlichen gegenüber dem Konsum von Tabak insbesondere durch die sinnvolle Zusammenarbeit mit der Lungenliga sowie einer Ärztin plangemäss verändert werden.
- Mangels planmässiger Leistungserbringung konnte das Projekt „TOJA“ Jugendliche in der offenen Jugendarbeit bislang nicht wirksam erreichen.
- Aufgrund der hohen Anzahl beratener Personen sowie den guten Effekten der Beratungen wird das Projekt „Rauchstoppberatung“ als wirksam beurteilt.
- Die Aktivitäten des Projekts „Rauchstoppwettbewerb“ werden einerseits aufgrund der guten Erfolge im ersten und dritten Jahr und andererseits infolge der Projektunterbrechung im zweiten Jahr als mässig wirksam beurteilt.
- Da im Projekt „Broschüre/Homepage“ zwar durch die Broschüren nur wenig Mehrwert geschaffen wurde, jedoch gleichzeitig die neue Homepage den gewünschten Nutzen brachte, wird die Projektwirkung zusammengefasst als mässig eingestuft.
- In Hinblick auf die guten Leistungen des Projekts „Öffentlichkeitsarbeit“ und der damit verbundenen Informierung der Thurgauer Bevölkerung wird das Projekt insgesamt als wirksam beurteilt.

Zusammengefasst wurden im Setting Freizeit-Alltag-Sport die Zielgruppen Jugendliche, Rauchende sowie die allgemeine Bevölkerung von einer Vielzahl wirksamer verhaltenspräventiven Massnahmen erreicht.

Schule: Im Setting Schule wurden im Rahmen des Thurgauer Programms die drei Projekte „Experiment Nichtrauchen“, „Kodex“ und „Freelance“ umgesetzt, von welchen alle die Mehrheit der Outcomeziele erreichten. Dabei bedarf es aber zur umfassenden Bewertung der Projektwirksamkeit, vor allem in Hinblick auf das Projekt „Freelance“, eines genaueren Blicks auf das Zusammenspiel zwischen der Output- und Outcomeebene.

„Experiment Nichtrauchen“ erreichte alle drei gesetzten Ziele, wobei aber die der Bewertung von zwei Zielen zugrunde liegenden Daten nicht aus kantonalen Studie stammen. Konkret wurde gemäss einer Studie der Sucht Schweiz der durch das Projekt angestrebte Wissenszuwachs bei jugendlichen Teilnehmenden erreicht: Das zugrundeliegende Experiment zeigte, dass Teilnehmende von „Experiment Nichtrauchen“ einen höheren Wissenszuwachs erlebten als Jugendliche in der Kontrollgruppe (keine Teilnahme am Projekt „Experiment Nichtrauchen“).[26] In Hinblick auf die geplante wiederholte Nutzung des Projekts durch Lehrpersonen kann aufgrund einer nationalen Lehrerbefragung im Jahr 2013 ebenfalls ein positives Fazit gezogen werden: Mindestens 77 Prozent der Pädagogen nahmen zum wiederholten Mal mit ihren Klassen am Projekt teil.[27] Letztlich ist das Projekt in Hinblick auf die kantonalen Anmeldungen im Thurgau bekannt und wird zur Tabakprävention an Schulen genutzt. Insgesamt wird das Projekt somit auf Basis der soliden Anmeldezahlen sowie der zuvor beschriebenen positiven Effekte auf die SchülerInnen als wirksam beurteilt.

[26] Stucki, S., Archimi, A., Annaheim, B., Kuntsche, S. (2013) (revidierte und aktualisierte Fassung). Evaluation des Präventionsprojekts „Experiment Nichtrauchen“ Teilnehmende und nicht teilnehmende Klassen im Vergleich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) Schweiz. Lausanne: Sucht Schweiz, Forschungsbericht Nr. 63.

[27] Haug, S. und Paz Castro, R. (2014). Schulklassen-Wettbewerb: Experiment Nichtrauchen 2013/2014. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung der Lehrpersonen in Teilnehmerklassen, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) Schweiz. Zürich: Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF).

Die Wirkung des Projekts „Kodex“ wird im Rahmen einer Fremdevaluation durch die Universität Zürich begutachtet, wobei die definitiven Resultate erst in den kommenden Monaten zur Verfügung stehen werden. Entsprechend wird im Rahmen des vorliegenden Berichts mangels ausreichender Evidenz davon abgesehen, die Wirksamkeit des Projekts zu beurteilen. Dennoch können auf Basis der vorhandenen Informationen zwei generelle Aussagen gemacht werden: Erstens ist die Abdeckung, die durch das Projekt erreicht wird, in Hinblick auf die Anzahl an erreichten SchülerInnen sehr hoch. Von dieser weitreichenden Ansprache der Zielgruppe Jugendliche profitiert das kTPP als Ganzes. Zweitens zeigen die Projektzahlen jedoch auch, dass etwas weniger als zwei Drittel der ursprünglichen TeilnehmerInnen zuletzt auch eine Auszeichnung erhält, was im Vergleich mit ähnlichen Projekten eine relativ niedrige Quote ist. Eine entsprechende Analyse hinsichtlich der AussteigerInnen erfolgt gemäss der Programmleitung bislang nicht, was in Hinblick auf Projektwirkung insgesamt suboptimal ist.

Das letzte Projekt im Setting Schule, „Freelance“, hat zwar das bewertete Outcomeziel erreicht, wobei aber die eigentliche Tabakpräventionswirkung aufgrund dieses Ziels nicht beurteilbar ist. Konkret wurde die angestrebte Anzahl Klicks auf der „Freelance“-Homepage mit rund 5‘000 Besuchen pro Monat deutlich überschritten, wobei es sich hier aber um Zahlen der gesamten Deutschschweiz handelt. Über die eigentliche Nutzung der „Freelance“-Unterlagen im Kanton bestehen keine Angaben. Da auf dieser Basis die tabakspezifische Wirkung nicht beurteilt werden kann, bedarf es einer genaueren Betrachtung der Aktivitäten und deren Wirkung auf die Jugendlichen. Wie bereits im Teil 4.4 Leistungen dargelegt wurde, hatte das Thema Tabak nur einen sehr untergeordneten Stellenwert in diesem multidimensionalen Projekt, weshalb sich die Aktivitäten gezielt auf andere Themen (bspw. neue Medien) ausrichteten und die geplanten tabakrelevanten Massnahmen weitgehend nicht umgesetzt wurden. Entsprechend wird die Tabakpräventionswirkung dieses Projekts als insgesamt gering bewertet, wobei diese Bewertung aber explizit nur auf diesen einen Themenbereich des gesamten Projekts bezogen ist. Besonders zu beachten gilt es dabei, dass das Projekt insbesondere auch den Anspruch hat, einen substanzunabhängigen Beitrag zum Risiko- respektive Konsumverhalten der Jugendlichen zu leisten. Der zu dieser substanziellen Dimension des Projekts geleistete Mehrwert wird in diesem Evaluationsbericht nicht bewertet, weshalb die vorliegende Beurteilung des Projekts unter diesem Vorbehalt zu interpretieren ist.

- Das Projekt „Experiment Nichtrauchen“ konnte die gewünschte Wirkung auf die Jugendlichen erzielen und wird – auch in Hinblick auf die soliden Anmeldezahlen – entsprechend als wirksam beurteilt.
- Die Gesamtwirkung des Projekts „Kodex“ wird in diesem Bericht mangels Daten nicht beurteilt. Dabei wird aber die grossflächige Abdeckung des Kantons durch das Projekt als sehr positiv bewertet.
- Aufgrund der geringen Leistungen in Hinblick auf die Teildimension Tabak innerhalb des multithematischen Projekts „Freelance“ wird die Wirkung in Hinblick auf die Tabakprävention als gering eingestuft.

Im Setting Schule konnten die Jugendlichen mit insbesondere zwei Projekten angesprochen werden, wobei eines dieser Projekte bereits als wirksam beurteilt wird, während die Wirksamkeit des zweiten noch untersucht werden muss. Im multithematischen Projekt nahm das Thema Tabak nur eine untergeordnete Rolle ein, wodurch wenig tabakspezifische Wirkung entfaltet wurde.

Betrieb: Die zwei Projekte „Rauchfreie Lehre“ und „Unternehmen Rauchfrei“ haben beide alle gesetzten Outcomeziele erreicht, wobei die jeweilige Projektwirkung jedoch unterschiedlich bewertet wird.

Durch das Projekt „Rauchfreie Lehre“ wurden Jugendliche (84%) wie geplant in ihrer Nichtraucherhaltung bestärkt und 71 Prozent gaben an, durch den Wettbewerb auf die Schädlichkeit des Rauchens aufmerksam gemacht worden zu sein. Ebenfalls lernten 54 Prozent der TeilnehmerInnen durch das Projekt, besser Nein zu

Zigaretten zu sagen. Somit können die Effekte der Massnahmen auf die Zielgruppe als gut bewertet werden, während sich gleichzeitig ebenfalls die Anzahl Anmeldungen (vgl. 4.4 Output) im Kanton auf einem guten Niveau befand. Entsprechend wird die Wirkung des Projekts gesamthaft als gut bewertet.

„Unternehmen Rauchfrei" konnte das angestrebte Outcomeziel mit einer Nichtraucherquote von durchschnittlich 25 Prozent nach 12 Monaten nach Kursende erreichen (Ziel 20%), wobei diese Bewertung auf Basis nationaler Daten erfolgt. Dabei muss aber die gesamte Wirkung des Projekts unter dem Vorbehalt interpretiert werden, dass nur zwei Kurse und somit eine sehr geringe Anzahl an ThurgauerInnen angesprochen wurde. Die Wirkung des Projekts wird somit trotz der grundsätzlich sehr guten Effekte auf die TeilnehmerInnen als wenig wirkungsvoll beurteilt, da die Reichweite der Aktivitäten sehr gering war.

Das Setting Betrieb wurde somit insgesamt in Hinblick auf die Jugendlichen mit wirksamen Massnahmen des Projekts „Rauchfreie Lehre" angesprochen, während nur eine sehr geringe Anzahl von Rauchende von den Kursen von „Unternehmen Rauchfrei" profitieren konnte.

- Das Projekt „Rauchfreie Lehre" hatte durch die gute Anzahl Anmeldungen sowie die positiven Effekte auf die Jugendlichen insgesamt eine gute Wirksamkeit.
- Trotz der guten Nichtraucherquote der Teilnehmenden von Kursen von „Unternehmen Rauchfrei" wird das Projekt aufgrund der sehr limitierten Reichweite insgesamt als wenig wirksam beurteilt.

Das Thurgauer kTPP hatte im Setting Betrieb zusammengefasst eine gute Wirkung auf die Zielgruppe Jugendliche, während nur eine sehr geringe Anzahl von erwachsenen RaucherInnen im Rahmen ihres Arbeitsumfelds wirksam erreicht wurden.

Medizinisches Setting: Die beiden Projekte im medizinischen Setting „Hospital Quit Support" und „Rauchfreie Luft - gesunde Kinder" haben jeweils die gesetzten Outcomeziele erreicht.

Die Rauchstoppberatungen des Projekts „Hospital Quit Support" in den beiden teilnehmenden Spitalern konnten das gesetzte Ziel hinsichtlich der Nichtraucherquote einen Monat nach Beratungsende mit 50 respektive 62 Prozent erreichen. Der Grund für die unterschiedlichen Erfolgsquoten ist der Projektleitung nicht bekannt, was auf ein mögliches Verbesserungspotenzial in Hinblick auf den Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Spitälern hindeutet. Dennoch kann die Wirkung der Beratungen insgesamt als gut bewertet werden, wobei insbesondere auch die gute Anzahl an Beratungen und die geografische Abdeckung durch die zwei Standorte positiv zu werten ist. Insgesamt wird das Projekt somit als wirkungsvoll eingestuft.

Das Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" hatte gemäss einer nationalen Studie die gewünschten Effekte auf die ausgebildeten MultiplikatorInnen: 81 Prozent der Befragten gaben an, dass die Weiterbildung ihr Wissen bezüglich der Schädlichkeit von Tabak auf Kleinkinder erhöhte.[28] Ebenfalls beantworteten 88 Prozent der MultiplikatorInnen die Frage, ob sie sich befähigt fühlen, das Gelernte an die Eltern weiterzutragen, mit ja. Nicht zuletzt führten die Weiterbildungen zu einer Sensibilisierung der Gesundheitsfachpersonen, wodurch das Thema Tabak in ihrem beruflichen Alltag an Wichtigkeit gewann. Entsprechend kann somit davon ausgegangen werden, dass Eltern vermehrt auf möglicherweise schädliches Tabakkonsumverhalten angesprochen werden. Aufgrund dieser Effekte und in Hinblick auf die solide Anzahl geschulter MulitplikatorInnen wird die Projektwirkung als insgesamt gut bewertet.

[28] Guggisberg, J. und Egger, T. (2016). Evaluation „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder". Im Auftrag der Lungenliga Schweiz. Bern: Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien Bass AG.

Zusammengefasst kann die Abdeckung des medizinischen Settings im Thurgauer kTPP somit als sehr gut bewertet werden. Einerseits wurden RaucherInnen durch die zwei mitarbeitenden Spitäler von wirkungsvollen Beratungsangeboten erreicht, wobei besonders auch die gute Flächendeckung hervorzuheben ist. Zudem wurde mit dem Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" ebenfalls eine spezifische Zielgruppe, Eltern, wirkungsvoll erreicht.

- Das Projekt „Hospital Quit Support" konnte dank der Mitarbeit von zwei Spitälern eine gute Reichweite erzielen und dadurch die Rauchenden im Kanton wirkungsvoll erreichen.
- Durch das Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" wurde eine gute Anzahl MultiplikatorInnen ausgebildet, wodurch betroffene Eltern in Bezug auf die Thematik Tabak verstärkt sensibilisiert werden.

Das medizinische Setting wurde von den zwei darin aktiven Projekten wirkungsvoll bearbeitet, wodurch sowohl RaucherInnen wie auch eine spezifische Zielgruppe (Eltern) auf eine wirksame Weise erreicht wurden.

Öffentlicher Raum: Wie sich bereits in der Analyse der Leistungen des Projekts „Vollzug Passivrauchschutz" abgezeichnete, konnten die zwei gesetzten Outcomeziele nicht erreicht werden. Mangels Interesse seitens der Gemeinden sowie mangels rechtlicher Grundlage (aufgrund welcher die Projektleitung nur als Informationsverteiler aktiv werden durfte) konnte keine zentrale Koordinationsstelle und kein Monitoring des Vollzugs aufgebaut werden. Entsprechend wurden die Gemeinden zwar über ihre Verantwortlichkeiten informiert, aber inwiefern diese zu einer effektiven Aktivierung der kommunalen Ebene führte bleibt offen. Entsprechend wird die Wirksamkeit des Projekts in Hinblick auf den dadurch geschaffenen Mehrwert als tief beurteilt, wenngleich kontextuelle Faktoren und nicht die Projektleitung Grund dafür waren.

Das Setting öffentlicher Raum kann aufgrund des weitgehend erfolglosen Vollzugsprojekts nicht als planmässig abgedeckt beurteilt werden. Die effektive Einhaltung der Gesetzgebung wird von verschiedenen Akteuren unterschiedlich eingeschätzt, wobei aber einige Befragte von regelmässigen Verstössen ausgehen. Somit bleibt unklar, inwiefern die Thurgauer Bevölkerung vor den gesundheitsschädlichen Effekten von Passivrauch im öffentlichen Raum geschützt wird. Dieser Umstand ist insbesondere deshalb sehr kritisch zu betrachten, weil somit in einem der weitreichendsten Settings (betrifft die gesamte Bevölkerung) trotz einer bestehenden gesetzlichen Grundlage noch keine optimale Umsetzung von Tabakpräventionsaktivitäten besteht.

- Im Rahmen des Projekts „Vollzug Passivrauchschutz" konnte nicht wie geplant eine zentrale Kontrollstelle und ein damit verbundenes Monitoring der Vollzugsaktivitäten aufgebaut werden. Folglich wird das Projekt als wenig wirksam bewertet, da kein messbarer Mehrwert erzeugt wurde.

Im Rahmen des Programms konnte somit die Thurgauer Bevölkerung nicht durch eine verstärkte Kontrolle des Passivrauchschutzes profitieren, womit das Setting insgesamt in Hinblick auf die Tabakprävention als bislang nicht optimal abgedeckt eingestuft wird.

Markt: Von den zwei beurteilten Outcomezielen des Projekts „Vollzug Jugendschutz" wurde eins erreicht, während ein wesentlicher Aspekt des zweiten Ziels nicht wie geplant erfüllt wurde. Konkret konnten im Rahmen des Programms erstmals insgesamt 24 Testkäufe in zehn Gemeinden umgesetzt werden, was als sehr

positiv zu werten ist. Gleichzeitig war aber die Rate der Verstösse mit 33 Prozent relativ hoch, weshalb diesbezüglich noch Verbesserungsbedarf besteht. Die Tatsache, dass aufgrund dieser hohen Nichteinhaltungsraten der politische Rückhalt für Testkäufe stieg und entsprechend in Zukunft im Abstand von zwei Jahren weitere Wellen von Testkäufen geplant sind, ist wiederum ein positiver Effekt des Projekts. Wichtig erscheint dabei, dass nicht nur die bereits motivierten Gemeinden aktiv bleiben, sondern die Planung ebenfalls vorsieht, neue Gemeinden miteinzubeziehen. In Hinblick auf den zweiten Hauptaspekt des Projekts, die Erhöhung des Abgabealters, konnte wie bereits unter 4.4 Leistungen dargelegt, keine Fortschritte erzielt werden. Folglich ist die Wirkung des Projekts erstens aufgrund der positiven Ergebnisse hinsichtlich der erstmaligen Durchführung von Testkäufen und zweitens hinsichtlich der negativen Bilanz bezüglich des Abgabealters als insgesamt mittelmässig zu bewerten.

Die erstmalige Durchführung der Tabaktestkäufe sowie die geplante Weiterführung dieser Aktivitäten hatte eine positive Wirkung auf das Setting Markt. Gleichzeitig besteht diesbezüglich aufgrund der hohen Nichteinhaltungsquoten weiterhin Verbesserungspotenzial. In diesem Zusammenhang erscheint die Erwähnung des Nichtbestehens eines systematisch beworbenen Schulungsangebots für Verkaufspersonal wichtig, was wiederum in Hinblick auf die Abdeckung des Settings bedauerlich erscheint. Die durch die Testkäufe erreichte Sensibilisierung sowie deren Wirkung könnten durch besser informiertes Verkaufspersonal noch gestärkt werden. Letztlich ist hinsichtlich der Wirkung im Setting Markt ebenfalls das gescheiterte Vorhaben einer Erhöhung des Abgabealters bedauerlich.

- Das Projekt „Vollzug Jugendschutz“ konnte durch die erstmalige Umsetzung von Tabaktestkäufen eine Sensibilisierung im Kanton erreichen und die Grundlage für weitere Bemühungen legen. Gleichzeitig führten die Bemühungen in Hinblick auf die Erhöhung des Abgabealters zu keinem sichtbaren Ergebnis.

Im Setting Markt ist insbesondere die Umsetzung von Testkäufen positiv zu werten, während sowohl der Nichteinbezug von Verkaufsschulungen sowie die erfolglosen Bemühungen zur Erhöhung des Abgabealters wirkungshemmend waren.

Handlungsfelder

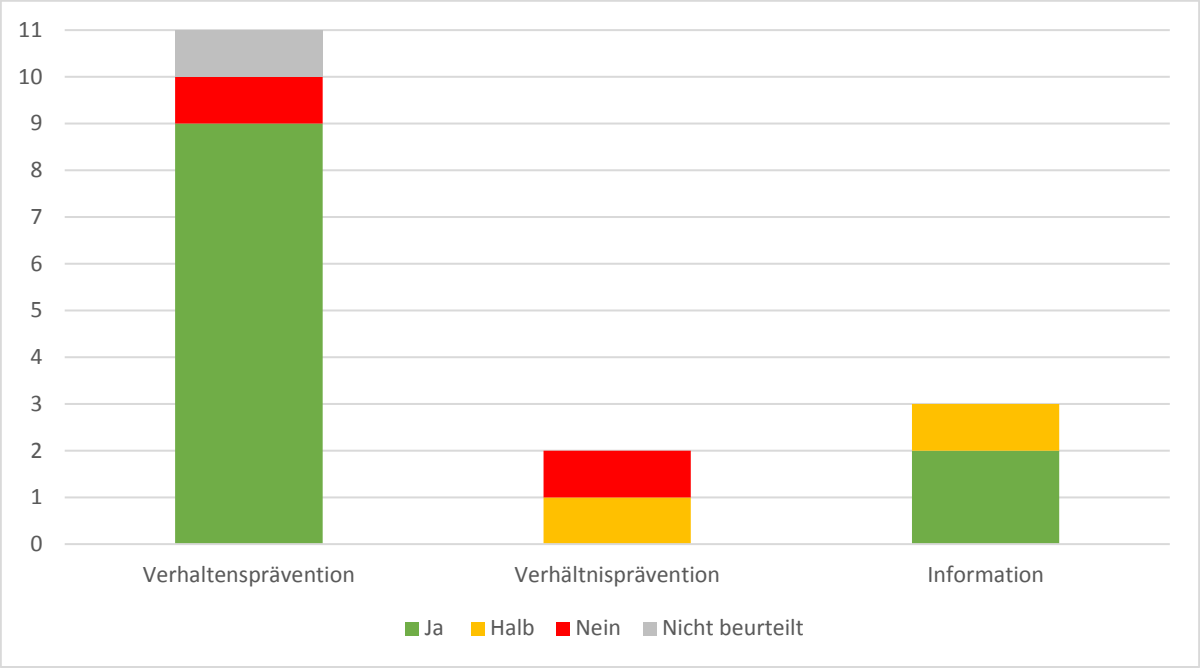
Aus Abbildung D 4.13 wird ersichtlich, dass die Thurgauer Projekte in Hinblick auf ihre Zugehörigkeit zu den drei Handlungsfeldern auf Outcomeebene unterschiedlich erfolgreich waren. Während die meisten verhaltenspräventiven Massnahmen die gesetzten Outcomeziele und ebenfalls die Informationsprojekte eine gute Performanz auf Outcomeebene aufwiesen, war die Zielerreichung der strukturellen Projekte durchzogen. Dabei muss aber, wie bereits zuvor in den Settings, ebenfalls die Beurteilung der gesamten Wirkung der jeweiligen Projekte – und nicht ausschliesslich die Zielerreichung – beleuchtet werden, um eine aussagekräftige Darstellung zu ermöglichen.

- Von den insgesamt elf Verhaltenspräventions-Projekten erreichten neun die Mehrheit oder alle der gesetzten Ziele, eines wird mangels Daten zu diesem Zeitpunkt nicht beurteilt und das letzte erreichte keines der geplanten Outcomes. Gleichzeitig werden in der Gesamtbeurteilung sieben Projekte als insgesamt wirksam und drei als wenig wirksam beurteilt. Während in der Mehrheit der Fälle die Outcomezielerreichung mit der Beurteilung der Gesamtwirkung übereinstimmt (d.h. wenn viele Outcomeziele erreicht werden, ist das Projekt wirksam vs. eine geringe Outcomezielerreichung bedeutet eine geringe Wirkung), müssen zwei Projekte genauer betrachtet werden. Konkret ist dies erstens das Projekt „Freelance“, welches zwar alle Ziele erreichte aber wie bereits zuvor dargelegt nur einen geringen Beitrag zur Tabakprävention leistete. Auch das Projekt „Unternehmen Rauchfrei“ hatte die gewünschte Wirkung auf

die Zielgruppe, wird jedoch aufgrund der geringen Reichweite (wenige Kurse) ebenfalls als wenig wirksam beurteilt.

- Von den beiden strukturellen Projekten konnte eines die Hälfte der gesetzten Ziele und das zweite kein Outcomeziel erreichen. Dabei wird das erste („Vollzug Jugendschutz“) als teilweise wirksam bewertet, da zwar die Testkäufe wie geplant umgesetzt, jedoch keine Fortschritte hinsichtlich der Erhöhung des Abgabealters gemacht wurden. Das zweite Projekt („Vollzug Passivrauchschutz“) wird aufgrund der weitgehend ergebnislosen Umsetzung als wenig wirksam beurteilt. Die strukturellen Projekte wiesen somit im Vergleich mit den anderen Handlungsfeldern die grösste Diskrepanz zwischen gewünschter und effektiver Wirksamkeit auf.
- Von den drei Informationsprojekten erreichten zwei die Mehrheit und eines die Hälfte der Outcomeziele. Dabei wurde in der Gesamtbeurteilung des Evaluationsteams eines als wirksam und zwei als mässig wirksam beurteilt. Folglich besteht hinsichtlich einem Projekt („Rauchstoppwettbewerb“) ebenfalls eine kleine Abweichung zwischen der Outcomeerreichung und der gesamten Projektwirkung. Konkret wurde zwar das Outcomeziel erreicht und ebenfalls in zwei Umsetzungsjahren die gewünschten Personen angesprochen (und die angestrebte Verhaltensänderung erreicht), jedoch muss das Projekt wie bereits zuvor beschrieben aufgrund der (nicht durch den Kanton verschuldeten) Umsetzungslücke im zweiten Jahr als insgesamt mässig wirksam beurteilt werden.

D 4.13: Outcomezielerreichung nach Handlungsfeld



Zielgruppen

Aus Abbildung D 4.14 wird die Outcomezielerreichung der Thurgauer Projekte hinsichtlich der vier verschiedenen Zielgruppen (Jugendliche, Rauchende, spezielle Zielgruppen, allgemeine Bevölkerung) ersichtlich. Auch hier muss wieder, um ein vollständiges Bild zu erhalten, nebst der Darstellung der Zielerreichungsquote, die Bewertung der erzielten Tabakpräventionswirkung erfolgen.

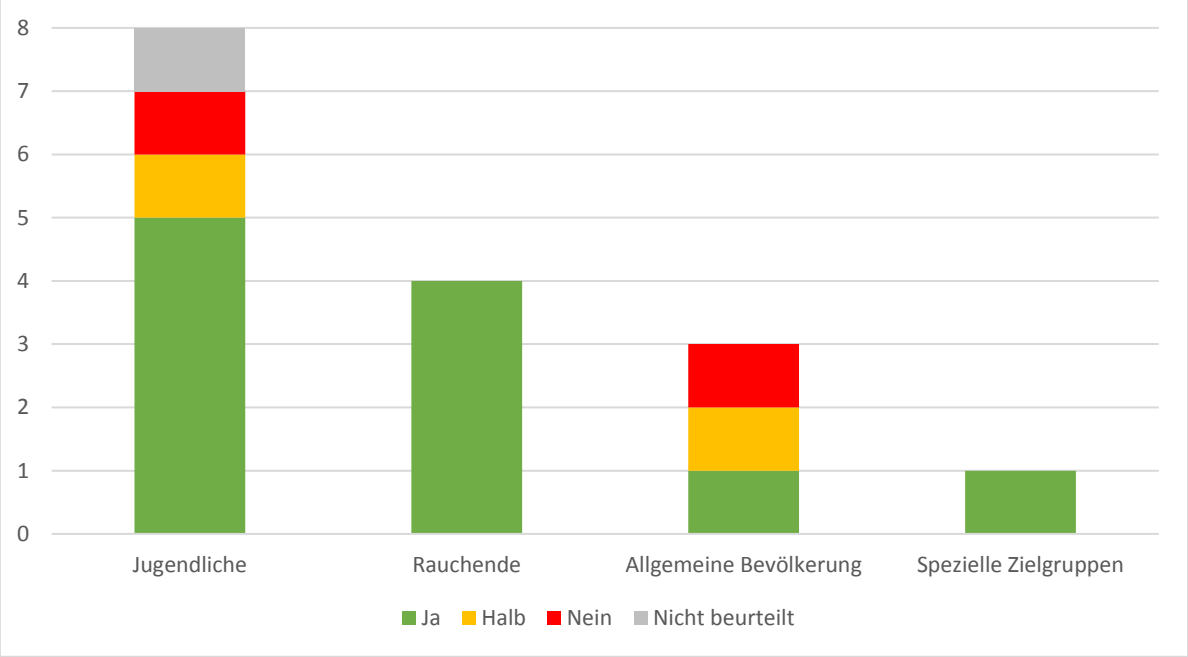
- Von den acht Projekten mit der Zielgruppe Jugendliche erreichten fünf die Mehrheit oder alle Outcomeziele sowie jeweils eines die Hälfte oder keines der Ziele. Eines wird wiederum mangels Daten nicht beurteilt. In Hinblick auf die Gesamtbeurteilung zeigt sich hinsichtlich der sieben bewerteten Projekte folgendes Bild: vier Projekte werden als wirksam beurteilt, eines erreichte eine mässige Wirksamkeit und

zwei Projekte zeigten wenig Wirkung auf die Zielgruppe. Bis auf eine Ausnahme („Freelance“) stimmte dabei die Erreichung der Outcomeziele mit der Gesamtbeurteilung der Projektwirksamkeit überein: Eine gute Outcomezielerreichung führte zu einer hohen Wirksamkeit, eine niedrige Zielerreichungsquote zu wenig Wirkung.

- Von den vier Projekten für Rauchende erreichten alle die gesetzten Outcomeziele. In der Beurteilung der Gesamtprojektwirkung wurden jedoch nur zwei als wirksam beurteilt, während eines („Rauchstoppwettbewerb“) aufgrund einer Umsetzungslücke im zweiten Jahr als insgesamt mässig wirksam beurteilt wird. Das letzte Projekt („Unternehmen Rauchfrei“) wird wie zuvor dargelegt aufgrund der niedrigen Anzahl erreichter Rauchender trotz der Outcomezielerreichung als wenig wirksam beurteilt. Insgesamt konnte die Zielgruppe Rauchende dennoch von einer wirkungsvollen Mischung von Projekten erreicht werden.
- Die allgemeine Bevölkerung wurde von drei Projekte angesprochen, von welchen jeweils eines alle gesetzten Ziele, die Hälfte respektive keines der Ziele erreichte. In allen Fällen korrespondierte dabei die Gesamtbeurteilung mit der Outcomezielerreichung. Entsprechend wird eines („Öffentlichkeitsarbeit“) als gänzlich wirkungsvoll und eines als mässig wirksam („Broschüre/Homepage“) beurteilt, während das letzte wenig Wirkung erzielte („Vollzug Passivrauchschutz“).
- Das einzige Projekt für spezielle Zielgruppen, das während der gesamten Programmdauer umgesetzt wurde, erreichte die gesetzten Outcomeziele. Auch hier steht die erfolgreiche Zielerreichung mit der Gesamtbeurteilung in Einklang und das Projekt wird somit als wirkungsvoll bewertet.

Zusammengefasst wurden alle Zielgruppen – wenngleich mit unterschiedlich vielen Projekten – von wirkungsvollen Massnahmen erreicht. Dabei gilt es zu beachten, dass - wenngleich nur zwei der Projekte für Rauchende als vollumfänglich wirksam beurteilt wurden - diese Zielgruppe dennoch sehr gut erreicht wurde, da die erfolgreichen Massnahmen eine hohe Abdeckung gewährleisteten. In Bezug auf die allgemeine Bevölkerung waren die Informationsmassnahmen weitgehend wirkungsvoll, während aber in Hinblick auf die strukturelle Prävention weiterhin grosses Verbesserungspotenzial besteht.

D 4.14: Outcomezielerreichung nach Zielgruppe



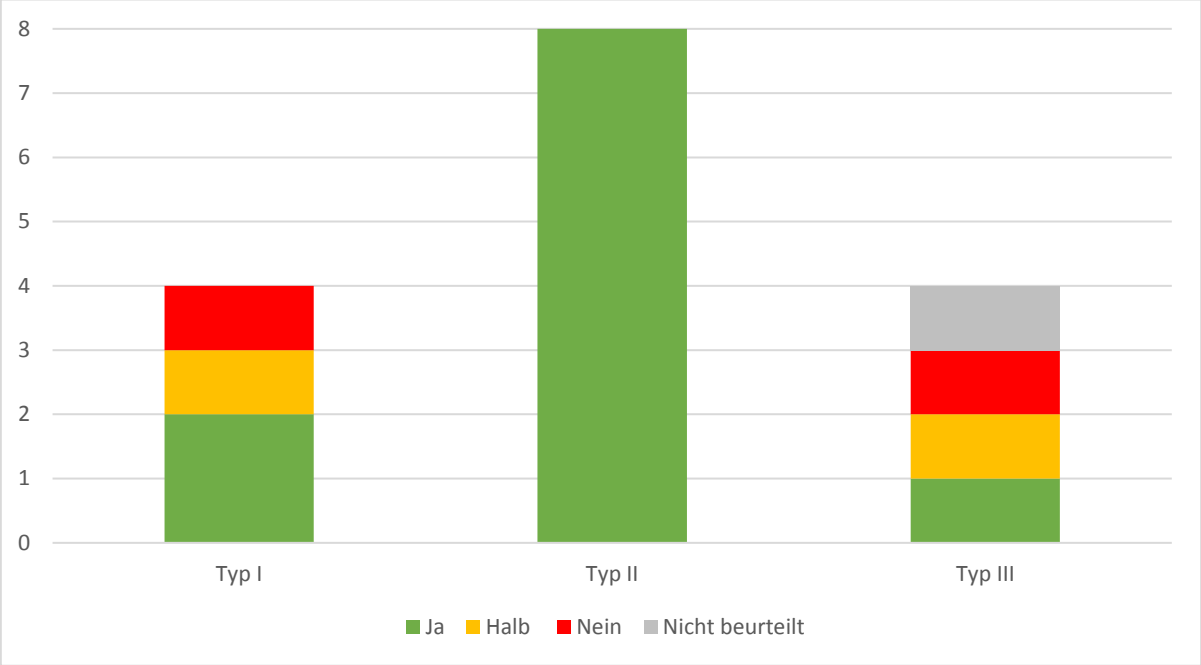
Projekttyp

Abbildung D 4.15 stellt die Outcomezielerreichung des Thurgauer Programms nach Projekttyp (Typ I, Typ II, Typ III) dar. Innerhalb der drei Kategorien von Projekttypen gab es hinsichtlich der Zielerreichung relativ grosse Unterschiede: Während alle Typ II Projekte die Mehrheit der Ziele erreichten, war die Outcomezielerreichungsquote in den beiden Kategorien Typ I und Typ III heterogener. Um eine aussagekräftige Betrachtung zu ermöglichen, werden nachfolgend ebenfalls die Gesamtbeurteilungen der Projekte innerhalb der Kategorien erläutert.

- Von den total vier Typ I Projekten erreichten zwei alle gesetzten Ziele, eines die Hälfte und das letzte keines der angestrebten Outcomes. Bezogen auf die Tabakpräventionswirkung der einzelnen Projekte wird eines als wirkungsvoll, eines als mässig wirkungsvoll und zwei als wenig wirkungsvoll. Bei drei Projekten korrespondierte somit die Zielerreichung mit der Gesamtbeurteilung (hohe Zielerreichung = hohe Wirkung resp. niedrige Zielerreichung = niedrige Wirkung). Das vierte Projekt („Freelance“) wird trotz der Erreichung der Ziele wie zuvor erläutert als wenig wirksam in Hinblick auf Tabakprävention bewertet.
- Alle acht Typ II Projekte erreichten die gesetzten Outcomeziele, womit diese Kategorie in Hinblick auf die Zielerreichung die erfolgreichste war. Mit Blick auf die Gesamtbewertung der Projektwirksamkeit muss allerdings beachtet werden, dass, während sechs dieser Projekte als wirksam eingestuft wurden, eines („Rauchstoppwettbewerb“) aufgrund eines Unterbruchs der Umsetzung mässig wirksam war und eines („Unternehmen Rauchfrei“) mangels Erreichung einer genügenden Abdeckung respektive Reichweite insgesamt nur eine geringe Wirkung auf die Zielgruppe hatte.
- Von den vier im Programm enthaltenen Typ III Projekten erreichte jeweils ein Projekte alle Ziele, eines die Hälfte und eines kein angestrebtes Outcomeziel. Das letzte Projekt wird aufgrund der aktuellen Datenlage weder auf Outcomeebene noch in Hinblick auf die Gesamtwirkung bewertet. Von den drei verbleibenden entsprach die Gesamtbewertung der Erfolgsquote auf der Outcomeebene: Jeweils ein Projekt war wirksam, eines mässig wirksam und eines wenig wirksam.

Insgesamt zeigten sich die Typ II Projekte am wirksamsten, da sieben der acht Projekte eine erfolgreichen Beitrag zur Tabakprävention leisteten. Entsprechend gelang es dem Kanton, von bereits gemachten Erfahrungen dieser national umgesetzten Projekte zu profitieren. Die Typ III Projekte wies dahingegen ein sehr grosses Spektrum von unterschiedlichen Erfolgsbilanzen auf: Während ein Projekt eine ausserordentlich gute Performanz aufwies („Rauchstoppberatung“) und ein zweites („Kodex“) – bislang zumindest in Hinblick auf die hohe Reichweite- sehr gut abschnitt, wiesen zwei („Broschüre/Homepage“; „TOJA“) dieser kantonalen Projekte entweder hinsichtlich der Konzeption und/oder der bisherigen Umsetzung gewisse Defizite auf. Dabei kann festgestellt werden, dass die etablierten Typ III Projekte erfolgreich waren, während die neuen zumindest bislang das Angestrebte nicht vollständig erreichten. Somit waren in diesen Fällen erstens eine solide konzeptionelle Grundlage und zweitens eine gewisse Etablierungszeit erfolgsbestimmend.

D 4.15: Outcomezielerreichung nach Projekttyp



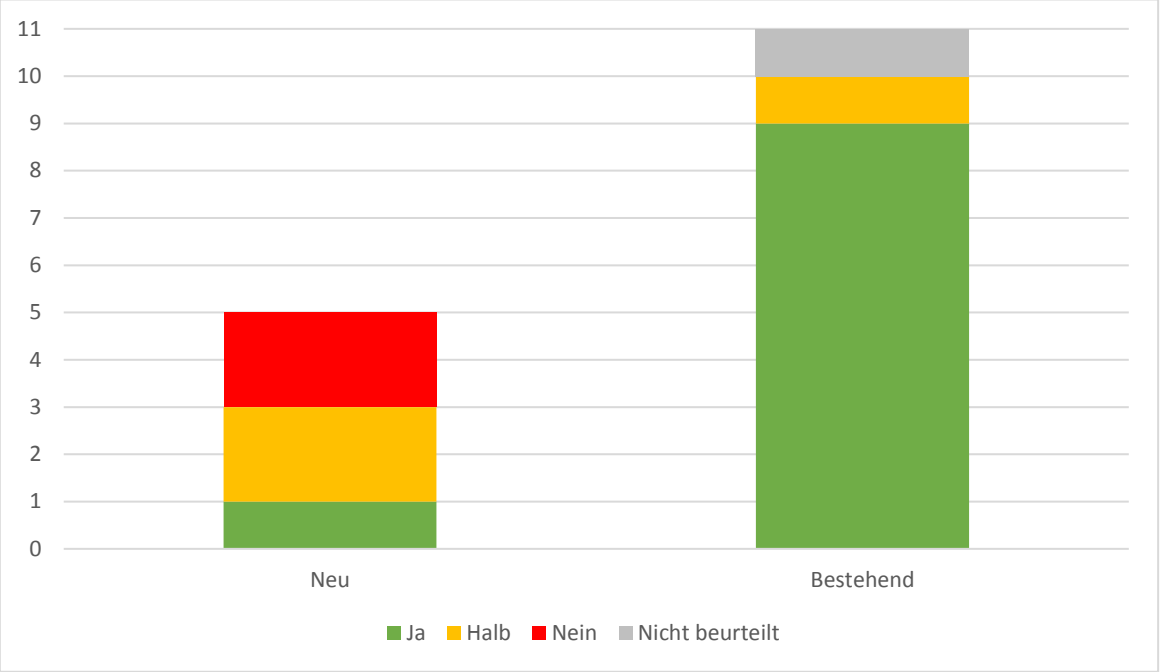
Neue und bestehende Projekte

Ein weiterer Aspekt im Zusammenhang mit der Outcomezielerreichung des Thurgauer Programms besteht in der Gegenüberstellung neuer und bestehender Projekte. Die Darstellung D 4.16 zeigt, dass in beiden Kategorien unterschiedliche Erfolge in der Zielerreichung erzielt wurden.

- Von den fünf bewerteten neuen Projekten im Kanton erreichte eines die gesetzten Outcomeziele, zwei die Hälfte des Angestrebten und zwei blieben bislang auf Outcomeebene erfolglos. Dabei entsprach die Beurteilung der Gesamtwirkung dieser Erfolgsquote hinsichtlich der Outcomes: Das Projekt mit guter Outcomezielerreichung war insgesamt wirksam, jene mit 50-prozentiger Erfolgsquote mässig wirksam und diejenigen, die bislang auf Outcomebene das angestrebte nicht erreichten waren auch insgesamt wenig wirksam.
- Neun der elf bestehenden Projekte erreichten alle angestrebten Outcomes und eines die Hälfte der gesetzten Ziele. Das letzte, elfte Projekt wird aufgrund der noch ausstehenden Datensammlung nicht bewertet. In Hinblick auf die verbleibenden zehn Projekte zeigte sich im Vergleich zur durchgehend guten Zielerreichung in Bezug auf die Gesamtwirkung der Projekte ein heterogeneres Bild. Konkret wiesen sieben Projekte eine gute Wirksamkeit auf, eines erreichte die Zielgruppe teilweise wirksam und zwei wurden als insgesamt wenig wirksam beurteilt.

Zusammengefasst wies die Kategorie der bestehenden Projekte eine deutlich höhere Quote von wirkungsvollen Projekten auf als die Kategorie der neuen Massnahmen. Es zeigte sich, dass vor allem die Etablierung von funktionierenden Kooperationen sowie die Gewinnung der notwendigen Unterstützung von zentralen Akteuren zu Beginn eines Projekts ressourcenintensiv und schliesslich erfolgsentscheidend sind. Ebenfalls ausschlaggebend war bei neuen Projekten die Güte des zugrundeliegenden Konzepts, welches - wenn mangelhaft erarbeitet - zu grundsätzlichen Umsetzungsproblemen führen kann.

D 4.16: Outcomezielerreichung nach bestehenden und neuen Projekten



4.5.2 Outcomebezogene Effizienz[29]

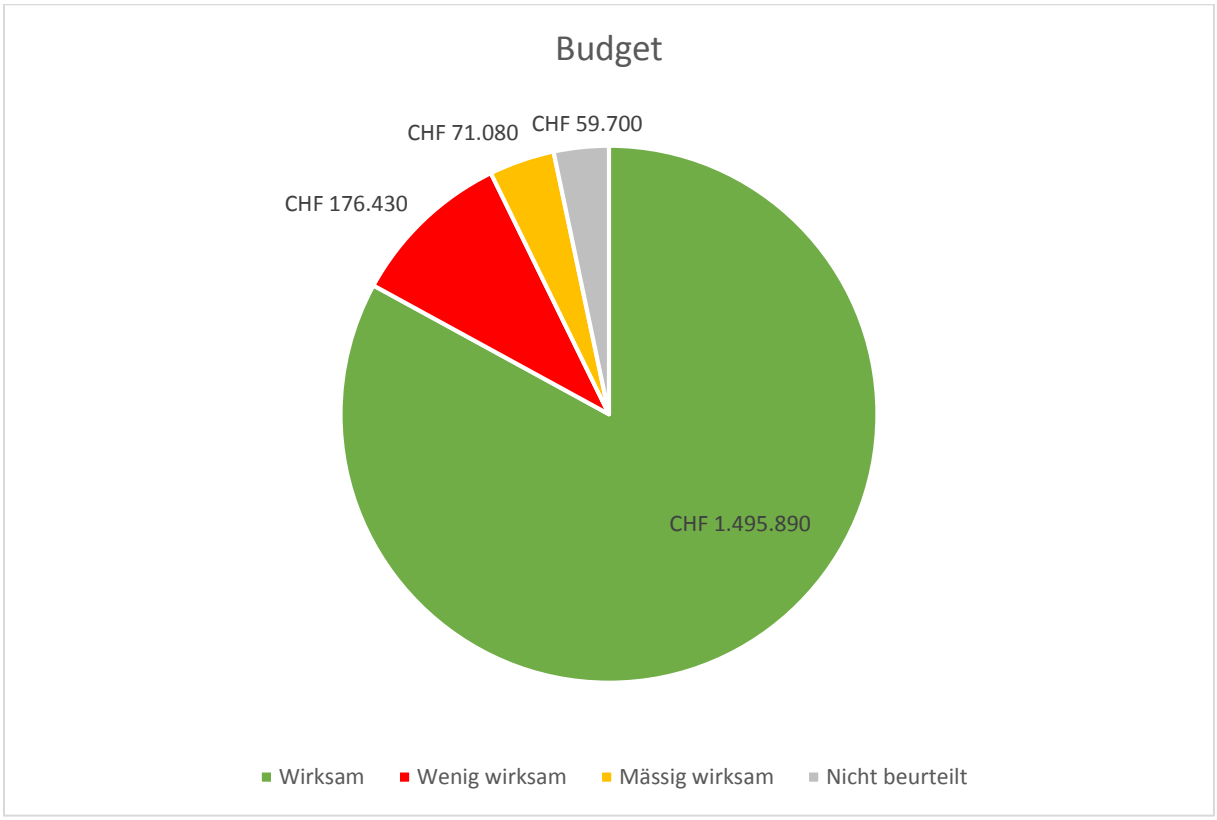
Nachfolgend wird die outcomebezogene Effizienz der einzelnen Projekte bewertet. Hierbei ist jedoch vorgängig darauf hinzuweisen, dass diese Analyse ausschliesslich auf Basis der Budgetzahlen durchgeführt wurde. Das heisst, es sind keine Daten über den tatsächlichen Ressourceneinsatz nach Abschluss eines Projekts vorhanden, welche für eine umfassendere Beurteilung der Effizienz erforderlich wäre. Hinsichtlich des Vorgehens bei der Effizienzbewertung der erzielten Wirkung wird diese argumentativ hergeleitet.

Abbildung D 4.17 zeigt die Ressourcenaufwendung der verschiedenen Projekte nach deren Erfolg gemäss der Bewertung der EvaluatorInnen, d.h. ob eine gute, mittlere oder schlechte Wirksamkeit gegeben war. Insgesamt waren acht Projekte mit einem finanziellen Umfang von CHF 1´495´890 wirksam, zwei Projekte im Umfang von CHF 71´080 teilweise wirksam und vier Projekte im Umfang von CHF 176´430 wurden als nicht wirksam beurteilt. Ein Projekt mit einem Volumen von CHF 59´700 wird nicht beurteilt und eines der als mässig wirksam beurteilten Projekte verfügte auf der kantonalen Ebene über kein Budget („Rauchstoppwettbewerb“). Wie die Darstellung klar darlegt, kann die Wirksamkeit des Programms in Hinblick auf die gesamte Mittelverwertung als sehr gut bewertet werden. Gleichzeitig bedarf es aber zur genaueren Bewertung der Effizienz eines Blicks auf die einzelnen – vor allem vom Durchschnitt abweichenden – Projekte. Während alle nachfolgend nicht genannten Projekte eine gute Wirksamkeit aufwiesen (oder Typ II Projekte waren und entsprechend nicht bewertet werden), fielen besonders „Freelance“, „TOJA“ sowie „Vollzug Passivrauchschutz“ als wenig effizient auf. Wenngleich die letzten beiden – und insbesondere das Vollzugsprojekt – sehr kleine Budgets aufwiesen, wurde die verwendeten Ressourcen dennoch mangels einer Wirksamkeitsentfaltung wenig effizient eingesetzt. Das Projekt „Freelance“ muss in Hinblick auf die erreichte Tabakpräventionswirkung

[29] Die im Bericht aufgeführten Budgetzahlen für Typ II Projekte repräsentieren ausschliesslich die kantonalen Kosten, wobei der jeweilige Anteil an den nationalen Kosten nicht enthalten ist. Aufgrund dieser unvollständigen Datengrundlage wird für die Typ II Projekte keine Effizienzbeurteilung erstellt, da eine solche Bewertung ein unzulängliches Bild des Ressourceneinsatzes sowie der Mittelverwendung ergeben würde.

als wenig erfolgreich sowie wenig effizient eingestuft werden. Dabei gilt es aber zu beachten, dass das Projekt multithematisch angelegt ist und diese Bewertung ausschliesslich für den Aspekt Tabak Gültigkeit hat.

D 4.17: Wirkungsentfaltung nach Ressourcenaufwendung



5 Kausalanalyse und Hypothesentest

5.1 Politikkonzept

H1.1: Je besser die empirische Evidenz eines kantonalen Programmes ist, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Das Thurgauer Programm setzte sich aus fünf neuen und zwölf bestehenden Projekten zusammen. Die Gegenüberstellung von neuen und bestehenden Projekten zeigte, dass die letzteren eine deutlich höhere Zielerreichungsquote auf Outcomeebene aufwiesen. Neue Projekte, welche sich in der Konzeption nicht auf frühere Erfahrungen und empirische Evidenz stützen konnten, stiessen in diversen Fällen auf Umsetzungsprobleme (bspw. unklare Zielsetzung resp. Zielgruppe; Budgetprobleme; zu wenig Engagement von zentralen Umsetzungspartnern; fehlende juristische Grundlagen), welche die Wirkung der Projekte als Ganzes reduzierten. Wenngleich das Programmkonzept nicht bei all diesen bereits bestehenden Projekten explizit auf vorhandene Evidenz verwies, gab es in den meisten Fällen dennoch eine empirische Grundlage, die als Basis für die Auswahl der Projekte genutzt wurde. Dies war sowohl für einige der bestehenden kantonalen Projekte sowie insbesondere für die acht integrierten Typ II Projekte der Fall. Auch hier zeigte sich wiederum, dass Typ II Projekte, welche regelmässig auf nationaler Ebene evaluiert werden, im Kanton Thurgau insgesamt mehr Wirkung entfalten konnten als die anderen Projekttypen I und III.

- Bestehende Projekte erreichten im Thurgauer Programm häufiger die gewünschte Wirkung als neue Projekte.
- Neue Projekte stiessen mangels Erfahrungswerten in verschiedenen Fällen auf Umsetzungsprobleme, welche die Wirksamkeit der Aktivitäten minderte.
- Regelmässig evaluierte und evidenzbasierte Typ-II Projekte führten im Vergleich mit den anderen Projekttypen häufiger zur angestrebten Wirkung auf die Zielgruppe.

Die Erfahrung aus dem Thurgauer Programm zeigt, dass Projekte, welche sich (explizit oder implizit) auf empirische Evidenz stützten, häufiger die gewünschte Wirkung erzielten als neu konzipierte Projekte, die wiederum oft auf Umsetzungsprobleme stiessen. Die Hypothese wird entsprechend bekräftigt.

H1.2: Je präziser die Ziele des Programms definiert sind, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Die Ziele der Projekte waren zusammengefasst präzise definiert, wobei es aber einzelne Ausnahmen gab. Konkret waren die Zieldefinition sowie die Zielgruppe eines Projekts („Broschüre/Homepage“) unklar, was in der Implementierung zu Schwierigkeiten in der Ausrichtung des Projekts sowie zu Effizienz- und Wirkungsminderung führte. In einem weiteren Projekt („Rauchstoppwettbewerb“) wurde auf der Outcomeebene kein Ziel definiert, was die Bewertung der Projektperformanz erschwerte, da keine Zielgrösse als Referenzwert vorhanden war. Ebenfalls wurde die Präzision der Ziele – insbesondere auf Outcomeebene – in Einzelfällen dadurch gemindert, dass deren Definition sehr qualitativer Natur und entsprechend nicht oder kaum messbar waren („Vollzug Jugendschutz“; „Vollzug Passivrauchschutz“). Zuletzt bestand in einem multidimensionalen Projekt („Freelance“) deshalb ein Problem bezüglich der Präzision, weil die gesetzten Ziele keinen klaren Einschluss des Themas Tabak bedingten, was wiederum die suchtbezogenen Wirksamkeit minderte.

- Die unpräzise Zieldefinition führte in einem Projekt zur unklaren Ausrichtung in der Umsetzung, wodurch wiederum Effizienzprobleme sowie eine Minderung der Wirksamkeit erzeugt wurden.
- Die fehlende Zieldefinition in einem Projekte erschwerte die Messung der Projektperformanz, da der für die Bewertung notwendige Referenzwert fehlte.
- Die qualitative Natur gewisser Ziele erschwerte die Messung der Projektwirksamkeit.
- Eine ungenaue Zieldefinition innerhalb eines multidimensionalen Projekts führte zu einer Vernachlässigung des Themas Tabak und folglich zu einer geringen tabakspezifischen Wirksamkeit.

Zusammengefasst reduzierte somit die unpräzise (oder fehlende) Definition von Zielen die Wirksamkeit der Thurgauer Projekte. Die Hypothese wird indirekt bekräftigt, indem das Thurgauer Programm zeigt, dass eine unpräzise Zieldefinition dessen Wirksamkeit mindert.

H1.3: Je kohärenter ein Programm intern ausgestaltet ist, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Das Thurgauer Programm ist insgesamt in Hinblick auf die Abstimmung der verschiedenen Ebenen (Output-Outcome-Impact) kohärent, womit die planmässige Umsetzung der einzelnen Aktivitäten zur Erreichung der gesetzten übergeordneten Ziele führen sollte. Dabei wird aber bezüglich der Impactzieldefinition festgestellt, dass die Impactziele 1 und 2 im Vergleich mit 3 und 4 in Hinblick auf die dafür geplanten Projekte deutlich stärker gewichtet wurden. Während konkret für die angestrebte Prävalenzsenkung bei Jugendlichen (Impactziel 1) acht Projekte geplant wurden, wurden der Passivrauchschutz für Kinder und Jugendliche (Impactziel 3) sowie der Passivrauchschutz für die allgemeine Bevölkerung (Impactziel 4) mit jeweils einem Projekt abgedeckt. Die Umsetzung zeigte, dass ein solches Vorgehen ein Risiko birgt, da das Misslingen von einzelnen Projekten direkt zur Nichterfüllung von Impactzielen führen kann (bspw. „Vollzug Passivrauchschutz“ bzgl. Impactziel 4). Gleichzeitig konnten, bspw. im Falle des Impactziel 1, die wenig wirksame Umsetzung von einem Projekt (bspw. „Freelance“) durch die erfolgreiche Umsetzung von ergänzenden Projekten (bspw. „Experiment Nichtrauchen“) zumindest teilweise kompensiert werden.

- Wenngleich grundsätzlich kohärent, birgt die Auswahl von einem einzelnen Projekt zur Erreichung eines Impactziels die Gefahr, dass bei Umsetzungsproblemen dieses entsprechenden Projekts kein Beitrag zum Impactziel geleistet werden kann.
- Werden verschiedene, kohärent abgestimmte Projekte zur Erreichung eines Impactziels ausgewählt, können Probleme in einzelnen Projekten durch die erfolgreiche Umsetzung von anderen Massnahmen kompensiert werden.

Das Thurgauer kTPP zeigt, dass zwar ein kohärentes Programm eine notwendige Basis für die Erreichung von Impactziele darstellt, jedoch nicht ausreichend erscheint. Dies, weil Probleme in der Umsetzung von einzelnen Projekten trotz einer kohärenten Programmgestaltung zur Nichterreichung von Impactzielen führen können. Die Hypothese wird teilweise bekräftigt.

H1.4: Je besser ein Programm auf weitere programmexterne politische Interventionen bei der Zielgruppe abgestimmt ist, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Im Rahmen des Thurgauer Gesuchs wurde geplant, die bereits bestehenden Kooperationen mit anderen Policy-Bereichen (bspw. Sportamt, Erziehungsdirektion, Schule, Vereine, Spitäler) weiterzuführen. In der Umsetzung konnte durch diese Kooperationen die Erreichung der Zielgruppe Jugendliche vereinfacht und dadurch

die Wirksamkeit der Projekte erhöht werden. Als zentraler neuer Bestandteil der kantonalen Aktivitäten wurde ebenfalls vorgesehen, den Vollzug des Passivrauchschutzes sowie des Jugendschutzes zu koordinieren und systematischer zu gestalten. Diesbezüglich war insbesondere geplant, durch das Engagement des Amts für Gesundheit die Zusammenarbeit mit Gemeinden zu fördern. Letzteres konnte aber in der Umsetzung nur teilweise erfolgreich erreicht werden, wobei insbesondere die Abstimmung im Bereich des Passivrauchschutzes nicht wie geplant erreicht wurde.

- Die bestehenden relevanten Kooperationen mit anderen Policy-Bereichen (bspw. Schule, Sport, Spitäler) wurden erfolgreich weitergeführt, wodurch die wirksame Erreichung der Zielgruppen gefördert wurde.
- Die neue Zusammenarbeit mit den Gemeinden im Bereich der Vollzugsprojekte war nur teilweise erfolgreich. Hinsichtlich des Passivrauchschutzes konnte das notwendige Interesse nicht geschaffen werden, weshalb das Projekt nicht die angestrebte Wirkung erzielte.

Das Thurgauer Programm zeigte, dass die Wirksamkeit von Projekten durch die gezielte Abstimmung mit Partnern aus anderen Policy-Bereichen erhöht wird, während fehlende Kooperationen die Programmwirkung mindern. Die Hypothese wird bekräftigt.

5.2 Organisation

H2.1: Je besser die Umsetzungsstruktur für die Aufgaben eines kantonalen Programms geeignet ist, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Die Lancierung des kantonalen Programms erwies sich im Kanton Thurgau aufgrund der Vorgeschichte besonders als besonders wertvoll. Im Kanton wurden zwar bereits vor dem kTPP viele Aktivitäten umgesetzt, dies jedoch häufig ohne gegenseitigen Austausch und Abstimmung. Entsprechend hat die Installation einer Koordinationsstelle besonders grosse Vorteile mit sich gebracht. Einerseits konnte inhaltlich von den bereits gemachten Erfahrungen und der vorhandenen Expertise auf der Projektebene profitiert werden und andererseits durch die neue Steuerung einen Überblick geschaffen und somit vorhandenes Synergiepotenzial stärker genutzt werden. Konkret wurden durch die Koordinationsaktivitäten der Programmleitung im Kanton zahlreiche Kooperationen zwischen den Projekten etabliert, was wiederum die einzelnen Aktivitäten stärkte.

Die Struktur im Kanton Thurgau wurde so gewählt, dass die operative Leitung ausserhalb der Verwaltung (Lungenliga Thurgau) und die strategische Leitung verwaltungsintern (Amt für Gesundheit) angesiedelt war. Die Umsetzung des Programms zeigte, dass eine solche Aufteilung – bei enger und konstruktiver Zusammenarbeit, wie dies im Thurgauer kTPP der Fall war – sehr förderlich ist. Einerseits konnte so die langjährig gesammelte Expertise der Lungenliga sowie das dazugehörige Netzwerk genutzt werden. Andererseits profitierte das kTPP von einem guten Zugang zur Verwaltung, welcher wenn nötig durch die strategische Programmleitung geschaffen wurde.

- Die Vorgeschichte im Kanton Thurgau bot die ideale Gelegenheit, die vorhandene inhaltliche Expertise zu nutzen und neu durch eine zentrale Steuerung das bislang ungenutzte Synergiepotenzial auszuschöpfen.
- Die Aufteilung zwischen der strategischen Leitung innerhalb der Verwaltung und der verwaltungsexternen operativen Programmleitung erwies sich als gewinnbringende Struktur.

Zusammengefasst stellte somit die neue Programmstruktur im Kanton Thurgau die ideale Reorganisation der bereits vorhandenen Aktivitäten dar, um eine Verbesserung der Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren zu ermöglichen. Gleichzeitig wirkte sich das Zusammenspiel zwischen strategischer und operativer Programmleitung positiv auf den Programmerfolg aus. Die Hypothese wird auf Basis der Erfahrungen im Kanton Thurgau bekräftigt.

H2.2: Je langfristiger die Umsetzungsstruktur eines kantonalen Programms abgesichert ist (Nachhaltigkeit), desto besser ist seine Wirksamkeit.

Innerhalb von verschiedenen Projekten wurde der Erfolg der Aktivitäten massgeblich durch eine bereits etablierte Kooperation mit zentralen Umsetzungspartnern gefördert. So konnte beispielsweise im Projekt „Hospital Quit Support" auf der bereits bestehenden Partnerschaft mit den Spitälern aufgebaut werden und das Projekt durch die zusätzlichen Mittel reibungslos ausgebaut werden. Ebenfalls die Projekte an den Schulen konnten von den bereits bestehenden Strukturen profitieren und die Massnahmen entsprechend unkompliziert an die SchülerInnen herantragen, was wiederum die Reichweite der Projekte erhöhte. Gleichzeitig führten in neuen Projekten jedoch das fehlende Netzwerk respektive der notwendige Aufbau von funktionierenden Kooperationen zu Verspätungen oder zu gänzlicher Umorientierung von Aktivitäten, was wiederum deren Wirksamkeit minderte.

- Bestehende Projekte konnten auf bereits etablierten Netzwerken aufbauen und die Massnahmen entsprechend einfacher an die jeweilige Zielgruppe herantragen.
- Einige der neuen Projekte im Thurgauer kTPP trafen bezüglich des Aufbaus von Kooperationen auf Schwierigkeiten, welche wiederum Verspätungen oder eine Neuorientierung der Umsetzung erforderten.

In Fällen mit einem nachhaltig gesicherten Netzwerk konnten die Projektleitenden die Aktivitäten schneller und zielgerichteter an die Zielgruppe herantragen. Dahingegen verursachte der Aufbau von neuen Netzwerken in anderen Projekten teilweise Schwierigkeiten, welche die Wirksamkeit der Projekte minderte. Die Hypothese wird bekräftigt.

5.3 Leistungen

H3.1: Je angemessener die Leistungen eines kantonalen Programms sind, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Das Thurgauer Programm konnte mit rund 76 Prozent eine sehr gute Zielerreichungsquote auf Outputebene erreichen. In der Mehrheit der Thurgauer Projekte korrespondierte dabei die Leistungsfähigkeit mit der Gesamtwirkung der Projekte. Konkret bedeutet das, dass diejenigen Projekte, die die geplanten Leistungen auch wirklich erbringen konnten, schliesslich ebenfalls eine hohe Wirkung erzielen konnten, während jene mit einer tiefen Zielerreichungsquote auf der Outputebene letztlich wenig Wirkung auf die Zielgruppe hatten. In einigen

Fällen wurden aber die Leistungsziele wie geplant erreicht, jedoch wurden die Projekte insgesamt dennoch als mässig oder wenig wirksam beurteilt. Dies hing mit der Zieldefinition auf der Leistungsebene zusammen: So waren die Ziele beispielsweise mehrheitlich organisatorischer Natur (bspw. „TOJA"), zu wenig auf Aktivitäten in Bezug auf das Thema Tabak ausgerichtet (bspw. „Freelance") oder schlicht zu wenig ambitioniert (bspw. „Unternehmen Rauchfrei").

- In den meisten Fällen führten eine Erreichung der Leistungsziele zu einer hohen Wirksamkeit respektive eine geringe Zielerreichungsquote zu einer niedrigen Wirkung.
- In einigen Ausnahmefällen korrespondierte die Zielerreichung auf Outputebene nicht mit der Gesamtwirkung der Projekte, was insbesondere mit der Zieldefinition zusammenhing (zu tiefe Ziele, zu wenig tabakspezifische Ziele, zu viele organisatorische Ziele).

Zusammengefasst verzeichnete das Thurgauer Programm auf der Leistungsebene eine sehr hohe Zielerreichungsquote. Während die Mehrheit der Projekte durch die geplanten Leistungen die angestrebte Wirksamkeit erbrachte, konnte sich in einzelnen Fällen aufgrund der mangelhaften Zieldefinition trotz der Erreichung des Geplanten nicht die gewünschte Wirksamkeit entfalten. Die Hypothese wird teilweise bekräftigt.

5.4 Outcome und Impact

H4.1: Je grösser die outcomebezogene Wirksamkeit der Projekte im Rahmen eines kantonalen Programms sind, desto besser ist seine Wirksamkeit.

Von den 30 gesetzten Outcomezielen wurden im Rahmen des Thurgauer kTPP 23 erreicht, womit eine sehr gute Zielerreichungsquote von 77 Prozent erreicht wurde. In zwölf der fünfzehn bewerteten Projekte (die Wirkung von „Kodex" und „Tiryaki Kukla" werden nicht bewertet) übertrug sich dabei die Wirksamkeit auf der Outcomeebene direkt auf die Gesamtwirkung der Projekte: Wurden die gezielten Outcomes erreicht, war das Projekt insgesamt wirksam; wurden die Ziele nicht wie geplant erzielt, reduzierte dies die Projektwirksamkeit. In den drei verbleibenden Projekten führten unterschiedliche Faktoren trotz einer mehrheitlichen oder vollständigen Zielerreichung zu einer dennoch mässigen oder geringen Wirkung. Konkret erreichte das Projekt „Freelance" zwar das gesetzte Outcomeziel, jedoch wurde auf der Leistungsebene aber das Thema Tabak kaum bearbeitet, weshalb die tabakspezifische Wirkung als insgesamt gering beurteilt wurde. Im zweiten betroffenen Projekt, „Unternehmen Rauchfrei", wurde die Verhaltensänderung der Zielgruppe zwar plangemäss erreicht, gleichzeitig wurden aber auf der Leistungsebene nur wenige RaucherInnen vom Projekt erreicht, weshalb insgesamt wieder von einer geringen Wirksamkeit ausgegangen wird. Letztlich wird die Wirkung des Projekts „Rauchstoppwettbewerb" trotz der soliden Zielerreichung aufgrund der Umsetzungslücke im zweiten Jahr als insgesamt mässig beurteilt.

- Das Thurgauer Programm erreichte eine sehr gute Zielerreichungsquote von 77 Prozent auf der Outcomeebene und entfaltete entsprechend eine hohe Gesamtwirkung auf die diversen Zielgruppen.
- In der Mehrheit der Fälle bedeutete eine gute Performanz auf der Outcomeebene eine hohe Gesamtwirkung der Projekte und eine geringe Outcomezielerreichung eine entsprechend reduzierte Wirkung der Massnahmen.
- Die Wirksamkeit von drei Projekten wurde trotz gute Outcomezielerreichung als mässig oder gering eingestuft, da entweder das Thema Tabak zu wenig stark vertreten war, nur eine geringe Anzahl von Personen erreicht wurde oder eine substanzielle Umsetzungslücke erfolgte.

Insgesamt erreichte das Thurgauer Programm die grosse Mehrheit der gesetzten Outcomeziele und konnte entsprechend die Zielgruppen mit wirksamen Massnahmen erreichen. Einige wenige Fälle entfalteten trotz der guten Performanz auf der Outcomeebene nur eine mässige oder geringe Wirkung. Die Hypothese wird teilweise bekräftigt.

H4.2: Die Verschiedenartigkeit von Projekten sowie deren ausgewogene Eingriffslogik erhöhen die Wirksamkeit des Thurgauer Programms.

Im Rahmen des Thurgauer Programms wurden die Zielgruppen Jugendliche, Rauchende, spezielle Zielgruppen (insbesondere Kinder) sowie die allgemeine Bevölkerung angesprochen. Dabei bestanden aber in Hinblick auf die Gewichtung der jeweiligen Zielgruppen wesentliche Unterschiede. Die Jugendlichen wurden von insgesamt acht spezifisch für sie umsetzten Projekten angesprochen. Vier Projekte waren speziell auf Rauchende, eines auf Kinder sowie drei auf die allgemeine Bevölkerung ausgerichtet. In Hinblick auf die Hypothese erscheint dabei wichtig, dass in Fällen von weniger erfolgreichen Projekten (bspw. „Freelance“) die Jugendlichen durch alternative Projekte (im selben Setting) erreicht werden konnten, womit die geringe Wirksamkeit des ersten Projekts durch die gute Abdeckung der anderen Projekte kompensiert wurde. Dies konnte so aber nur geschehen, weil eine grosse Vielfalt von sich ergänzenden Projekten für die Jugendlichen umgesetzt wurde. In Hinblick auf die allgemeine Bevölkerung führte die weitgehende Nichtumsetzung eines strukturellen Projekts („Vollzug Passivrauchschutz“) dazu, dass ThurgauerInnen in Hinblick auf den Passivrauch bislang nicht wirksam erreicht werden. Da kein weiteres Projekt spezifisch auf diesen Aspekt der Tabakprävention hinarbeitete, konnte der Ausfall des Projekts nicht kompensiert werden. Entsprechend wurde die Zielgruppe in diesen Bereich nicht wirksam erreicht und es konnte bislang kein wesentlicher Beitrag zur Erreichung des dazugehörigen Impactziels geleistet werden. Wenngleich nachvollziehbar ist, dass nicht alle Bereiche eines Programms von verschiedenen Projekten abgedeckt werden können, zeigen diese Beispiele, dass durch die Bearbeitung von Zielen durch unterschiedliche Kanäle eine Risikodiversifikation ermöglicht wird.

- Jugendliche wurden mit einer grossen Vielfalt von unterschiedlichen Projekten angesprochen, wodurch eine geringe Wirksamkeit eines einzelnen Projekts durch eine gute Performanz von anderen Projekten kompensiert werden konnte.
- Die allgemeine Bevölkerung wurde im Bereich des Passivrauchschutzes aufgrund der weitgehenden Nichtumsetzung eines Projekts nicht wirksam erreicht. Mangels eines weiteren Projekts in diesem Bereich blieb bislang entsprechend eine Wirkung auf der Impactebene aus.

Die Situation in Thurgau zeigt, dass eine Vielfalt von verschiedenen Projekten dazu führen kann, dass Mängel in einem einzelnen Projekt durch andere erfolgreiche Projekte kompensiert werden können. Wird eine Zielsetzung lediglich mit einem einzelnen Projekt abgedeckt, hängt die Erreichung des Ziels vom einzelnen Projekterfolg ab, wodurch eine Art Klumpenrisiko entsteht. Die Hypothese wird bekräftigt.

H4.3: Die Stärke von Tabak-Koalitionen im Umfeld von einzelnen Projekten erhöht die Wirksamkeit des Thurgauer Programms.

Verschiedene Bereiche des Thurgauer Programms profitierten von einem Netzwerk von unterstützenden Partnern, wodurch die Wirksamkeit der entsprechenden Projekte erhöht wurde. Zwei der auffallendsten Beispiele dafür waren das medizinische Setting und das Setting Freizeit. Im medizinischen Setting konnte durch die wertvolle Kooperation mit zwei Spitälern eine hohe Anzahl von Rauchstoppberatungen durchgeführt werden. Zusätzlich ermöglichte dieses bestehende Netzwerk die erfolgreiche Lancierung eines weiteren Projekts, in welchem durch den vorhandenen Zugang zum Spitalpersonal zahlreiche MultiplikatorInnen geschult werden konnten. Hinsichtlich des Settings Freizeit gilt es insbesondere die Zusammenarbeit mit einer Ärztin im Rahmen des Projekts „Midnight Sports“ zu betonen, durch welche das Thema Tabak deutlich an Wichtigkeit gewann und somit die teilnehmenden Jugendlichen über das normale Niveau hinaus sensibilisiert und beraten werden konnten, was wiederum die Projektwirksamkeit als Ganzes förderte.

Im Gegensatz zu diesen Beispielen fehlte im Rahmen der Vollzugsprojekte die notwendige Tabak-Koalition, um die Aktivitäten planmässig und wirkungsvoll umzusetzen. Konkret zeigte sich dies vor allem hinsichtlich des Vollzugs des Passivrauchschutzes, für welchen die Gemeinden die Verantwortung tragen. Jedoch zeigte sich bereits in der Vorabklärung des Projekts, dass seitens der kommunalen Ebene nur ein sehr geringer Rückhalt für eine allfällige zentrale Koordinationsstelle bestand. Nachdem auf Basis einer juristischen Abklärung festgelegt wurde, dass eine Koordinationsstelle auf Kantonsebene nicht mit der gesetzlichen Grundlage vereinbar ist, wurden die Aktivitäten wesentlich gekürzt. Dies führte zu einer geringeren Projektprojektwirkung.

- In verschiedenen Settings konnten die Tabakpräventionsaktivitäten dank der Unterstützung von förderlichen Netzwerken wirksam umgesetzt werden.
- Im Bereich des Vollzugs des Passivrauchschutzes wurden grosse Teile des Geplanten mangels Interesse relevanter Umsetzungspartner und mangels gesetzlicher Grundlage nicht umgesetzt, wodurch die Wirkung auf einem vernachlässigbaren Niveau blieb.

Die meisten Aktivitäten im Kanton Thurgau profitierten von förderlichen Netzwerken, welchen den Projekten zu einer guten Wirksamkeit verhalfen (bspw. „Midnight Sports“ und medizinisches Setting). Im Falle des Vollzugs des Passivrauchschutzes fehlte bspw. das notwendige Interesse seitens der Gemeinden, wodurch die Projektwirkung sehr gering blieb. Die Hypothese wird bekräftigt.

H4.4: Enthält das Thurgauer Programm einen signifikanten Anteil an auf Jugendliche ausgerichtete Projekte, erhöht das seine Wirksamkeit.

Im Thurgauer Programm waren die Jugendlichen im Vergleich mit den anderen Zielgruppen hinsichtlich der Anzahl umgesetzter Projekte die wichtigste. So wurden insgesamt acht Projekte für Jugendliche umgesetzt, von welchen eines zwar eine sehr grosse Reichweite aufwies, aber aufgrund der aktuellen Datenlage nicht beurteilt wurde. Von den verbleibenden sieben Projekten erzielten vier die geplante Wirkung auf die Zielgruppen, wovon eines im Setting Betrieb, eines im Setting Schule und zwei im Setting Freizeit-Alltag-Sport aktiv waren. Das fünfte Projekt deckte von den zwei gesetzten Schwerpunkten einen planmässig ab, womit die Jugendlichen auch im Setting Markt mit wirkungsvollen Massnahmen erreicht wurden. Die zwei verbleibenden Projekte in den Settings Schule und Freizeit-Alltag-Sport konnten die Wirkung (bislang) nicht erreichen. Zusammengefasst wurden die Jugendlichen somit in den vier Settings Schule, Betrieb, Freizeit-Alltag-Sport und Markt von wirkungsvollen Aktivitäten erreicht. Ebenfalls wurden verschiedene Altersklassen sowie spezifische Sub-Gruppen erreicht und sowohl verhaltenspräventive wie auch strukturelle Projekte umgesetzt. Somit wird die Abdeckung dieser Zielgruppe insgesamt als gut bewertet.

- Die Jugendlichen wurden von einer Vielfalt von Projekten in den Settings Schule, Betrieb, Freizeit-Alltag-Sport sowie Markt abgedeckt.
- Die Aktivitäten erreichten verschiedene Altersklassen sowie Sub-Zielgruppen mit wirkungsvollen Massnahmen.
- Sowohl verhaltenspräventive wie auch strukturelle Projekte wurden wie geplant umgesetzt.

Die Jugendlichen wurden von Thurgauer kTPP in verschiedenen Settings mit einer guten Vielfalt von Projekten wirksam erreicht. Gleichwohl kann nicht festgestellt werden, ob das Thurgauer Programm im Falle einer anderen zentralen Zielgruppe (bspw. Rauchende) weniger wirkungsvoll gewesen wäre. Entsprechend kann die Hypothese nicht abschliessend beurteilt werden.

5.5 Kontext

Für die Berücksichtigung des Kontextes werden drei allgemeine Hypothesen formuliert, die nachfolgend hergeleitet werden.

H5.1: Vergleichsweise grosse tabakspezifische und allgemeine Gesundheitsprobleme in einem Kanton wirken sich positiv auf die Wirksamkeit eines Tabakpräventionsprogramms aus.

Die ersten kantonsspezifischen Daten aus dem Jahr 2012 zeigen, dass insbesondere die Altersgruppe der 65-jährigen oder älteren Personen im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt sowie auch die Personen ohne nachobligatorische Bildung eine sehr tiefe Raucherprävalenz aufweisen. Gleichzeitig ist es aber auf Basis der vorhandenen Daten nicht möglich, den genauen Effekt des kTPP auf diese spezifischen Bevölkerungsgruppen zu messen. Entsprechend kann zu diesem Zeitpunkt keine Einschätzung der Hypothese erfolgen.

- Mangels der notwendigen Daten kann keine Aussage über den Effekt des Programms auf die vom Schweizer Durchschnitt abweichenden Bevölkerungsklassen erfolgen.

Auf Basis der aktuell vorhandenen Daten kann keine Aussage zur Hypothese H5.1 gemacht werden.

H5.2: Ein defavorabler soziostruktureller Kontext wirkt sich negativ auf die Wirksamkeit eines kantonalen Tabakpräventionsprogramms aus.

Aufgrund des fehlenden kantonalen Zentrums mussten im Rahmen des Programms beispielsweise hinsichtlich der Verteilung von Informationen am Welttag ohne Tabak innovative Lösungswege (‚Brottütenaktion') gefunden werden, um die Bevölkerung dennoch wirksam zu erreichen. Gleichzeitig führte die Grösse des Kantons dazu, dass gemäss der operativen Programmleitung die Verwaltung offen für das Thema Tabak war und grundsätzlich unterstützend mitwirkte. Ein weiterer Einflussfaktor stellt die Nähe zu Deutschland dar, aufgrund welcher nach der Auflösung der Frankenbindung die Thurgauer Wirtschaft gemäss der Programmleitung andere Prioritäten hatten als Tabakprävention.

- Mangels kantonalem Zentrum mussten neue Wege gefunden werden, um die Bevölkerung wirksam zu erreichen.
- Die kleine Grösse des Kantons führte zu einer Offenheit sowie grundsätzlicher Unterstützung der Verwaltung gegenüber dem Thema Tabak.
- Die Nähe zu Deutschland führte, nachdem die Frankenbindung zum Euro aufgelöst wurde, zu einem sinkenden Interesse der Thurgauer Wirtschaft am Thema Tabak.

Im Kanton Thurgau bestanden durch bspw. die Grösse des Kantons sowohl förderliche, sowie hinsichtlich des fehlenden Zentrums und der Nähe zu Deutschland ebenfalls teilweise hemmende Faktoren, welche das Programm beeinflussten. Die Hypothese wird bekräftigt.

H5.3: Ein begünstigender politischer Kontext wirkt sich positiv auf die Wirksamkeit eines kantonalen Tabakpräventionsprogramms aus.

Der politische Kontext im Kanton Thurgau ist insgesamt wenig förderlich für Tabakpräventionsaktivitäten, wobei aber hervorgehoben werden muss, dass die Einführung des kTPP nicht auf nennenswerten Widerstand gestossen ist. Ebenfalls kann insgesamt festgehalten werden, dass grosse Teile des Geplanten (v.a. Informationsaktivitäten und Verhaltensprävention) ohne politische Resistenz umgesetzt werden konnte. Im Gegensatz dazu zeigten verschiedene Situationen im Verlauf der Umsetzung des Programms, dass die Situation im Kanton hemmend für die Umsetzung des Geplanten im Bereich der strukturellen Prävention war. So konnten bezüglich des Jugendschutzes zwar erste Testkäufe umgesetzt werden – was als einer der grossen Erfolge des kTPP verbucht werden kann – dennoch stiessen die Bestrebungen zur Erhöhung des Mindestalters auf unüberwindbaren Widerstand (wiederholte negative Rückmeldungen aus dem Regierungsrat). Dies erscheint insbesondere deshalb bedeutsam, weil die Erhöhung des Abgabealters im Schweizer Vergleich üblicherweise eine wenig umstrittene Thematik ist. Ebenfalls konnte das zweite Projekt im Bereich Verhältnisprävention nicht planmässig umgesetzt werden: Mangels politischem Willen seitens der Gemeinden sowie mangels juristischer Grundlage konnte kein koordinierter Vollzug des Passivrauchschutzes aufgebaut werden. Dies führte dazu, dass dieser zentrale Bereich im Thurgauer Programm nicht wirksam bearbeitet wurde und somit eine der wesentlichen Schwächen des kTPP darstellt.

- Das Programm konnte trotz des grundsätzlich eher hemmenden politischen Kontexts lanciert werden.
- Viele Projekte in den Handlungsfeldern Information und Verhaltensprävention wurden trotz der politischen Ausrichtung im Kanton erfolgreich umgesetzt.
- In Bezug auf die Vollzugsprojekte wirkte sich der fehlende politische Wille wirkungshemmend auf die Projekte aus.

Insgesamt konnte trotz des wenig förderlichen politischen Umfelds ein Programm lanciert und die geplanten Aktivitäten im Bereich der Verhaltensprävention und Information erfolgreich umgesetzt werden. Der politische Kontext wirkte sich hingegen stark auf die strukturellen Projekte aus, welche in unterschiedlichen Bereichen nicht planmässig umgesetzt werden konnte. Die Hypothese wird teilweise bekräftigt.

6 Zusammenführung der Ergebnisse und Diskussion

6.1 Kantonsspezifische Ergebnisse

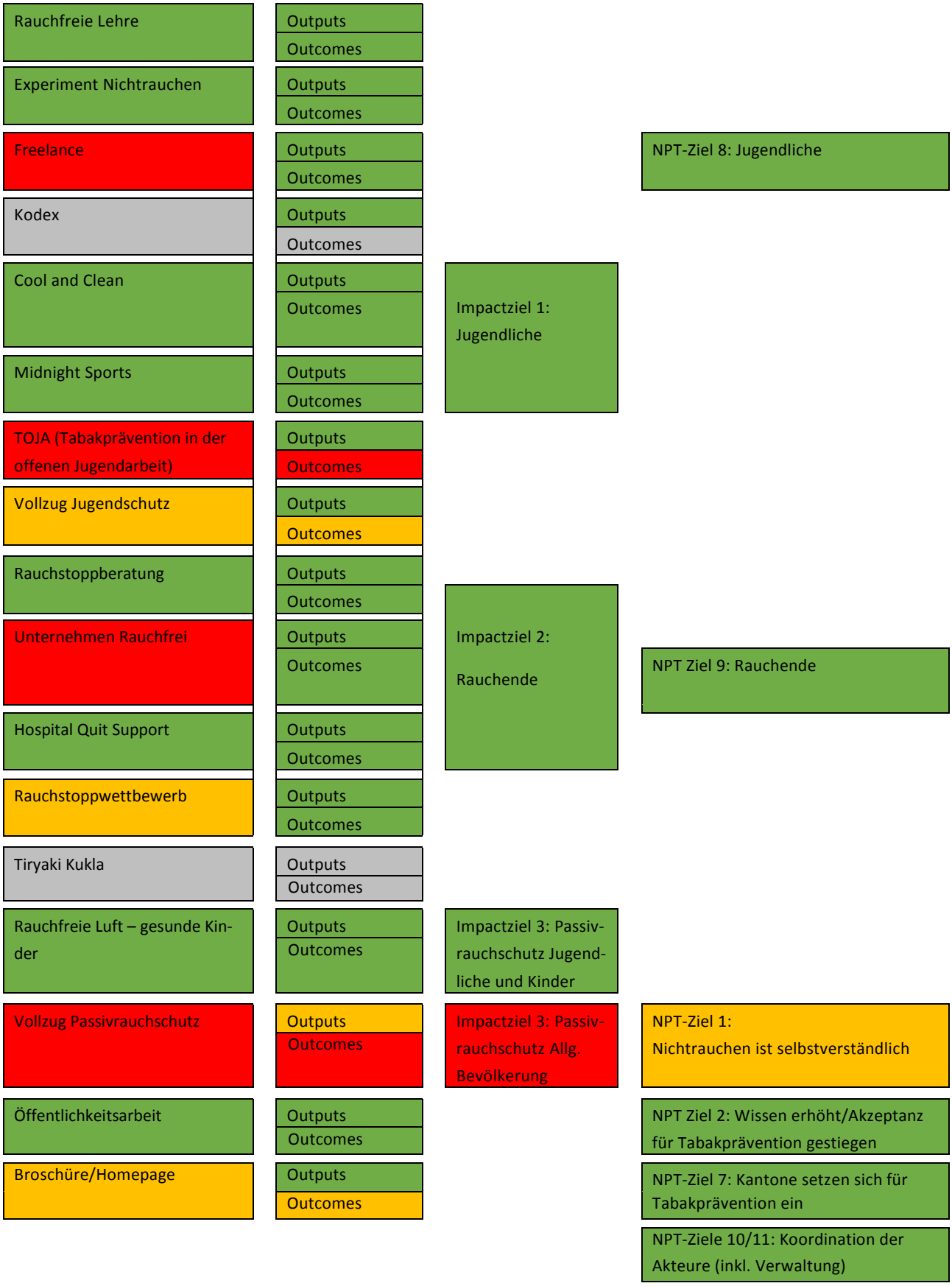
In diesem Unterkapitel werden die Hauptresultate der Evaluation des Thurgauer kTPP zusammengefasst. Es bietet damit eine Übersicht über die Erfolge der Umsetzung dieses ersten Programmes. Die Resultate werden anhand der folgenden Struktur gegliedert: Erstens Zielerreichung und Wirkung (allgemeine Tabakpräventionswirkung des Programms; Ziele Nationales Programm Tabak*;* Impactziele; Zielerreichung der Projekte pro Setting, Handlungsfeld, Zielgruppe, Typ), zweitens Auswahl und Zusammenstellung der Projekte (Intrapolicy-Kohärenz ; Interpolicy-Kohärenz), drittens Mehrwert des Programm (Koordination; Steuerung; gesetzgeberische Kompetenzen; Effizienz), und viertens Empfehlungen (empfohlene konzeptionelle und organisatorische Anpassungen).

6.1.1 Zielerreichung und Wirkung

Allgemeine Tabakpräventionswirkung des Programms. Insgesamt wird die interne sowie externe Kohärenz des Programms als gut beurteilt. Ebenfalls kann in Hinblick auf die Umsetzung sowohl bezüglich der Leistungen wie auch betreffend der Wirksamkeit des Programms ein sehr gutes Fazit gezogen werden. So wurden in der Mehrheit der Projekte die Aktivitäten wie geplant umgesetzt und folglich die angestrebte Wirkung auf die Zielgruppen erzielt.

Die nachfolgende Abbildung D 6.1 visualisiert die erreichte Tabakpräventionswirkung des Programms auf Basis der erfolgten Zielerreichung:

D 6.1: Abbildung allgemeine Tabakpräventionswirkung des Programms



Legende: grün markiert = erreicht; orange markiert = mässig erreicht; rot markiert = nicht erreicht; grau markiert = nicht bewertete Projekte.

Ziele Nationales Programm Tabak. Die Aktivitäten des Thurgauer Programms haben erfolgreich darauf hingearbeitet, einen Beitrag zu den ausgewählten NPT-Zielen zu leisten. Dabei waren besonders die Bemühungen hinsichtlich der NPT-Ziele Nr. 2 (Wissen erhöht/Akzeptanz für Tabakprävention ist gestiegen), Nr. 8 (Jugendliche), Nr. 9 (Rauchende), Nr. 7 (Kantone setzen sich für Tabakprävention ein) sowie Nr. 10 und 11 (Koordination der Akteure inkl. Verwaltung) erfolgreich. In Hinblick auf das NPT-Ziele Nr. 1 (Nichtrauchen ist selbstverständlich) ist der erzeugte Mehrwert bislang - insbesondere aufgrund des noch ausbaufähigen Vollzugs des Passivrauchschutzes - vergleichsweise geringer.

Impactziele. Die Impactziele wurden auf Ende des Jahres 2017 terminiert, weshalb eine abschliessende Messung sowie Beurteilung zu diesem Zeitpunkt nicht möglich sind, sondern nur Einschätzungen zum bisher Umgesetzten und des dadurch geschaffenen Mehrwerts hinsichtlich einer künftigen Zieleerreichung erfolgen kann. Der Vollständigkeit halber werden nachfolgend die Impactziele des Thurgauer kTPP kurz wiederholt:

Impactziel 1	Der Anteil der Nichtrauchenden der 14- bis 19- jährigen Jugendlichen liegt im Jahr 2017 im Kanton Thurgau bei über 80% (Verhinderung Einstieg).
Impactziel 2	Der Anteil der Rauchenden Bevölkerung zwischen 20 – 24 Jahren wird bis zum Jahr 2017 im Kanton Thurgau auf unter 35% gesenkt (Förderung Ausstieg).
Impactziel 3	Der Anteil an Rauchern, die in Gegenwart von Kindern und Jugendlichen in Wohnräumen rauchen, hat sich unter 20% gesenkt.
Impactziel 4	Der Anteil aller 14- bis 64-jährigen Personen, die dem Passivrauch täglich mindestens 7 Stunden ausgesetzt sind, hat sich auf 7% reduziert.

1) Die verschiedenen Aktivitäten, welche im Rahmen des Thurgauer kTPP zur Erfüllung des ersten Impactziels umgesetzt wurden, erreichten die Jugendlichen auf eine wirkungsvolle Weise in den Settings Schule, Freizeit-Alltag-Sport, Betrieb und Markt. Die überwiegende Mehrheit der Projekte waren verhaltenspräventive Massnahmen, von welchen viele auch eine Informationskomponente aufwiesen. Ebenfalls wurde durch die erstmalige Umsetzung von Testkäufen auch die strukturelle Prävention planmässig gefördert.
2) Das Thurgauer kTPP arbeitete durch die wirksame und weitreichende Umsetzung von Rauchstoppberatungen im Setting Freizeit sowie im medizinischen Setting (Spitälern) erfolgreich auf die Erreichung des zweiten Impactziels hin. Ebenfalls konnte im ersten und dritten Jahr die Wirkung auf die (jungen) Rauchenden durch den Rauchstoppwettbewerb noch erhöht werden. Mit den Aktivitäten im Setting Betrieb wurde dahingegen nur eine geringe Anzahl Rauchender – wenngleich wirkungsvoll – angesprochen. Insgesamt wurden die Rauchenden jedoch von einen ausgezeichneten Angebot von wirkungsvollen Rauchstoppberatungen im medizinischen Setting und im Setting Freizeit erreicht.
3) Zur Erreichung des dritten Ziels wurde im Thurgauer Programm im Speziellen ein Projekt umgesetzt. Diese neue Massnahme konnte rasch im Kanton verankert und das Thema Passivrauchschutz durch die Schulung von medizinischem Fachpersonal an die Eltern herantragen werden. Entsprechend konnten erste gute Schritte in Richtung eines erhöhten Passivrauchschutzes im privaten Raum gemacht werden.
4) Das letzte Impactziel sollte durch die Systematisierung und Koordination von Vollzugsmassnahmen hinsichtlich des Passivrauchschutzes erreicht werden. Aufgrund der weitgehenden Nichtumsetzung des dafür vorgesehenen Projekts kann aber bislang nicht davon ausgegangen werden, dass die Einhaltung der Gesetzgebung im Vergleich zu der Zeit vor dem Programm verbessert wurde. Entsprechend erscheint der geleistete Beitrag zur erfolgreichen Erreichung des letzten Impactziels gering.

Projekte

- Die grosse Mehrheit der im Thurgauer Programm umgesetzten Projekte beruhte auf einem kohärenten Konzept und konnte die angestrebte Wirksamkeit erzielen.
- Die Wirkung von zwei der insgesamt 17 Projekte wird im Rahmen dieses Berichts (aufgrund der aktuellen Datenlage respektive der kurzen bisherigen Umsetzungsdauer) nicht bewertet.

- Von den verbleibenden 15 Projekten erzeugten acht die gewünschte Wirkung auf die jeweilige Zielgruppe, drei weitere Projekte waren teilweise wirkungsvoll und vier Projekte leisteten einen geringen Beitrag zur Tabakprävention.
- Insgesamt war die Zielerreichungsquote sowohl auf der Leistungs- als auch auf der Outcomeebene mit 76 respektive 77 Prozent hoch.

Settings

- In fünf der sechs ausgewählten Settings wurden ein oder mehrere wirkungsvolle Projekte an die Zielgruppen herangetragen.
- Beide Projekte im medizinischen Setting leisteten einen wirkungsvollen Beitrag zur Tabakprävention, wobei es insbesondere die hohe Abdeckung durch die Rauchstoppberatungen zu betonen gilt.
- Von den sieben Projekten im Setting Freizeit-Alltag-Sport waren fünf gänzlich erfolgreich und eines teilweise wirkungsvoll, während ein letztes bislang nicht die gewünschte Wirkung auf die Zielgruppe entfaltete. Dabei wurden alle Zielgruppen (Jugendliche, Rauchende, allgemeine Bevölkerung) von wirkungsvollen Massnahmen erreicht.
- Im Setting Schule wurden drei Projekte umgesetzt, von welchen eines bereits als wirkungsvoll beurteilt werden kann und ein zweites zwar eine sehr gute Reichweite hatte, jedoch dessen Wirkung im Rahmen dieses Berichts nicht beurteilt wird. Das letzte Projekt wird aufgrund der geringen tabakspezifischen Ausrichtung als (in Hinblick auf den Beitrag zur Tabakprävention) wenig wirkungsvoll beurteilt. Insgesamt wurde das schulische Setting somit im Bereich der Verhaltensprävention –wenngleich nicht gänzlich im geplanten Ausmass- abgedeckt.
- Im Setting Betrieb wirkte sich das Projekt „Rauchfreie Lehre“ wie geplant positiv auf die Jugendlichen aus, während durch das Projekt „Unternehmen Rauchfrei“ nur sehr wenige RaucherInnen wirkungsvoll erreicht wurden.
- Im Setting Markt konnten durch das darin umgesetzte Projekt erstmals Testkäufe durchgeführt werden, während die angestrebte Erhöhung des Abgabealters nicht umsetzbar war.
- Das letzte Setting, öffentlicher Raum, konnte nicht von einem besser koordinierten Vollzug der bestehenden Gesetzgebung profitieren, weshalb die Wirksamkeit als gering bewertet wird.

Handlungsfeld

- Im Rahmen des Thurgauer kTPP war das Handlungsfeld Verhaltensprävention am stärksten vertreten. Von den elf Projekten erzielten sieben die gewünschte Wirkung auf die Zielgruppen Jugendliche, Rauchende und spezifische Zielgruppen (Eltern). Im Setting Betrieb konnten dabei nur eine geringe Anzahl von RaucherInnen erreicht werden und die geplante Wirkung auf die Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit erfolgte bislang nicht.
- Die strukturelle Prävention erzielte im Kanton unterschiedliche Ergebnisse: Während durch die erstmalige Umsetzung von Testkäufen der Jugendschutz gestärkt werden konnte, blieb die diesbezügliche Erhöhung des Abgabealters erfolglos. Ebenfalls konnte der Vollzug des Passivrauchschutzes nicht merklich verbessert werden.
- Das letzte Handlungsfeld, Information, wurde im Rahmen von drei Projekten abgedeckt, von welchen eines die angestrebte Wirkung vollumfänglich erbrachte. Ein zweites wirkte sich zwar wie angestrebt auf die Zielgruppe aus, wurde aber im zweiten Jahr nicht umgesetzt, weshalb das Projekt insgesamt als teilweise wirksam beurteilt wird. Im letzten Projekt erreichte eine Komponente die Zielgruppe, während der zweite Teilaspekt wenig Wirkung erzielte.
- Insgesamt wurden alle Handlungsfelder mit wirksamen Projekten bearbeitet, wobei die (durch die weitgehend erfolglose Umsetzung des Passivrauchschutzes) entstandene Lücke in der strukturellen Prävention eine zentrale Schwachstelle des Thurgauer kTPP darstellt.

Zielgruppe

- Von den acht Projekten für Jugendliche entfalteten vier in den Settings Schule, Freizeit-Alltag-Sport und Betrieb die angestrebte Wirkung, während ebenfalls im Setting Markt ein Projekt zumindest teilweise die geplante Wirkung auf die Jugendlichen entfalten konnte. Zwei Projekte (Setting Schule und offene Jugendarbeit) erreichten die Zielgruppe mit den geplanten Tabakpräventionsmassnahmen nur wenig wirkungsvoll. Das verbleibende Projekt im Setting Schule sprach zwar eine sehr hohe Anzahl von SchülerInnen an, wird aber aufgrund der Datenlage nicht hinsichtlich seiner Wirkung bewertet.
- Die Zielgruppe Rauchende wurde von insgesamt vier Projekten abgedeckt, von welchen zwei im medizinischen Setting und im Setting Freizeit-Alltag-Sport eine sehr gute Abdeckung und Wirkung erzielten. Ein weiteres Projekt erreichet die Zielgruppe während zwei Jahren wirkungsvoll, während das letzte aufgrund der geringen Reichweite trotz der guten Effekte auf die Rauchenden als insgesamt wenig wirkungsvoll eingestuft wird.
- In Hinblick auf spezifische Zielgruppen wurde durch die erfolgreiche Umsetzung eines einzelnen Projekts ein wirkungsvoller Beitrag zum Schutz vor Passivrauch von Kindern und Jugendlichen im privaten Raum geleistet.
- Die Gesamtbevölkerung profitierte (durch ein vollständig und ein teilweise erfolgreiches Projekt) von einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit. Hinsichtlich des angestrebten systematischeren Vollzugs des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum konnte das Thurgauer kTPP nicht den angestrebten Nutzen leisten.

Projekttyp

- Von den vier Typ I Projekten erreichte eines die angestrebte Wirksamkeit auf die Zielgruppe und ein weiteres setzte einen der zwei Hauptaspekte des Projekts wirkungsvoll um. Die zwei verbleibenden Projekte erzielten – mangels tabakspezifischem Inhalt respektive aufgrund der weitgehenden Nichtumsetzung der Aktivitäten - nicht die geplante Wirkung auf die Zielgruppe.
- Die Performanz der Typ II Projekte war im Vergleich mit den anderen Projekttypen hoch: Sechs der acht Projekte erreichten die Zielgruppen vollständig wirkungsvoll und ein weiteres Projekt entfaltete während zwei Umsetzungsjahren die gewünschte Wirkung. Insgesamt konnte der Kanton somit von der vorhandenen Expertise innerhalb dieser Typ II Projekte profitieren und die verschiedenen Zielgruppen folglich flächendeckend erreicht werden.
- In Hinblick auf die Typ III Projekte erreichten insbesondere die bereits etablierten Aktivitäten eine gute Abdeckung und Wirksamkeit. Bezüglich der angestrebten Ausweitung des kantonalen Angebots auf bislang nicht beachtete Zielgruppen und Bereiche konnten zwar erste Grundlagen geschaffen werden, jedoch besteht weiterhin Optimierungspotenzial.

6.1.2 Auswahl und Zusammenstellung der Projekte

Intrapolicy-Kohärenz. Im nachfolgenden Abschnitt wird das Konzept des Thurgauer kTPP diskutiert. Diese lässt sich wie folgt bewerten:

- Das Thurgauer Konzept weist insgesamt eine hohe Intrapolicy-Kohärenz auf und basiert somit auf einem logisch aufgebauten Wirkungsmodell.
- Die Ausarbeitung des Programms stützte sich auf eine Analyse des Bestehenden, was eine gezielte und kohärente Ausweitung der neuen Strategie ermöglichte.
- Die Zielgruppe Jugendliche wurde durch die Integration einer grossen Vielfalt unterschiedlicher Projekte in verschiedenen Settings berücksichtigt, während ebenso die Rauchenden von einem gut abgestimmten Angebot profitieren. Neben der ebenfalls guten Abdeckung der allgemeinen Bevölkerung wurden erstmals auch gezielt spezifische Zielgruppen miteinbezogen.
- Im Rahmen einer Erweiterung des Programms wurde die Chancengleichheit durch ein neues Projekt für die Migrationsbevölkerung gestärkt.

- Das kTPP sieht eine ausgewogene Mischung von strukturellen, verhaltenspräventiven und Informationsmassnahmen vor und deckt somit alle Handlungsfelder ab.
- Die beiden Zieldimensionen Förderung des Ausstiegs und Verhinderung des Einstiegs werden vom Programm gleichermassen stark berücksichtigt, während ebenfalls die Dimension Passivrauchschutz behandelt wird.
- Die geplanten Koordinations- und Steuerungsmassnahmen wurden im Konzept detailliert beschrieben und auf die kantonalen Bedürfnisse ausgerichtet.

Interpolicy-Kohärenz. Die Interpolicy-Kohärenz des Thurgauer Programms lässt sich folgendermassen bewerten:

- Die Interpolicy-Kohärenz wird aufgrund der weitreichenden Abstimmung mit anderen Policy-Bereichen als insgesamt gut bewertet.
- Das Programm sieht vor, in verschiedenen Bereichen bereits bestehende Kooperationen zu festigen und zu intensivieren (bspw. Schule, Freizeit, Spitäler).
- Ebenfalls sollen durch das Programm in unterschiedlichen Bereichen (bspw. Migrationsbevölkerung, offene Jugendarbeit, medizinisches Fachpersonal) neue Kooperationen geschaffen werden, womit die policy-übergreifende Abstimmung gestärkt wird.
- Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung wird wo bereits bestehend weitergeführt (Sportamt, Erziehungsdirektion) und in zusätzlichen Bereichen gestärkt werden (Amt für Gesundheit).
- Die Kooperation mit Gemeinden soll in Hinblick auf den Vollzug bestehender Gesetze intensiviert werden, wodurch die lokale Verankerung sowie die flächendeckende strukturelle Prävention gefördert wird.
- Durch zwei Projekte soll ebenfalls die Verknüpfung mit der Thurgauer Wirtschaft weitgeführt werden.
- Durch die Steuerungsstruktur des Programms, in welcher sowohl verwaltungsinterne wie nichtstaatliche Akteure berücksichtigt werden, können die unterschiedlichen Netzwerke dieser Partner zur Stärkung der Tabakprävention genutzt werden.

6.1.3 Mehrwert

Koordination. Im nachfolgenden Teil wird die Umsetzung des kTPP besprochen. Der kantonalen Programmleitung gelang es, das neue Instrument „Programm“ auf eine wirkungsvolle Weise einzusetzen, dabei die zuvor unabhängig arbeitenden Akteure gezielt zu vernetzten und entsprechend von vorhandenem Synergiepotenzial zu profitieren. Zu betonen gilt es zudem verschiedenen innovative Herangehensweisen, welche den Nutzen der traditionellen Instrumente (bspw. Workshops) noch zu steigern vermochten.

- Als zentraler Mehrwert des Programms gilt es die neugewonnene Finanzierung der Steuerungsaktivitäten zu nennen, welche im Kanton zu einer Stärkung der Vernetzung der Tabakpräventionsakteure führte.
- Im Rahmen der jährlichen Workshops vernetzten sich die verschiedenen Akteure und diskutierten die Aktivitäten des kTPP. Als sehr positive Eigenheit des Thurgauer Programms ist dabei die gezielte thematische Ausrichtung dieser Treffen zu nennen, welche den Nutzen für die Teilnehmenden erhöhte.
- Ebenfalls werden die durch die Programmleitung organisierten Setting-internen Treffen (erstens Setting Schule, zweitens Setting Freizeit-Alltag-Sport) als eine sehr sinnvolle Koordinationsaktivität bewertet. Durch diesen gezielten Austausch entstanden verschiedene Setting-interne Kooperationen, welche wiederum die Umsetzung der einzelnen Aktivtäten stärkten.
- Das Programm konnte auf der bereits vorhandenen Expertise der langjährig aktiven Akteure aufbauen und durch die neu geschaffene Vernetzungsarbeit die einzelnen Projekte stärken.
- Neue Projekte profitierten von bereits bestehenden Netzwerken, um die Aktivitäten planmässig an die jeweiligen MultiplikatorInnen und Zielgruppen heranzutragen („Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“, und „Tiryaki Kukla“).
- Während die gezielte Zusammenarbeit mit den Gemeinden hinsichtlich des Passivrauchschutzes noch Verbesserungspotenzial birgt, konnte diese im Rahmen der Testkäufe bereits lanciert werden.

Steuerung. Zusammenfassend wird die Steuerung des kantonalen Programms als sehr gut beurteilt. Die Programmleitung hat sich schnell und gut in der Rolle des zentralen Akteurs eingefunden und dadurch den Mehrwert der neuen Struktur optimal auszuschöpfen gewusst. Dabei wurden die Projektleitenden wo möglich in der Umsetzung der Projekte unterstützt und das Programm als Ganzes wo möglich optimiert. Die folgenden Elemente sind besonders erwähnenswert:

- Die Aufteilung zwischen der operativen Programmleitung bei der Lungenliga und der verwaltungsinternen strategischen Programmleitung förderte die gleichzeitige Nutzung der thematischen Expertise der Lungenliga und des Zugangs zur Verwaltung durch das Amt für Gesundheit. Ausserdem bestanden jährlich vier Treffen mit den strategischen Beirat, um die Ausrichtung des Programms mit den Interessen dieses weiteren Akteurskreises abzustimmen.
- Die Zusammenarbeit zwischen der Programmleitung und den Projektleitenden war insgesamt gut. Auch aufgrund des starken Schwerpunkts innerhalb der Lungenliga (Leitung des Programms sowie der Mehrheit der Projekte) bestand ein enger Austausch zwischen den beiden Ebenen.
- Die Programmleitung unterstützte die Umsetzungsverantwortlichen aktiv in der Bewerbung der Projekte und versuchte wo möglich als Türöffner zu agieren (bspw. „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“, „Tiryaki Kukla“, „Kodex“).
- Im Falle von Schwierigkeiten agierte die Programmleitung als Vertreter der Interessen der Projekte, um die jeweiligen kantonalen Umsetzungspartner zu unterstützen (bspw. „Experiment Nichtrauchen“, „TOJA“).
- Das Budget für die Steuerung des Thurgauer Programms befindet sich im interkantonalen Vergleich im Durchschnitt, was in Hinblick auf die hohen Leistungen gut erscheint.
- Durch die Einführung des Programms konnte das Thema Tabak im Kanton stärker und systematischer verankert werden, was wiederum die Nutzung der einzelnen Projekte begünstigte.
- Die Programmleitung nutzte die Gelegenheit, die durch die Lancierung des Programms entstand, um zuvor nicht oder wenig abgedeckte Bereiche neu zu bearbeiten (bspw. offene Jugendarbeit, Passivrauchschutz im öffentlich wie auch privaten Raum, Migrationsbevölkerung). Wenngleich bislang nicht alle dieser Aktivitäten die angestrebte Wirkung auf die jeweiligen Zielgruppen hatten, wurden in vielen Bereichen wertvolle Grundlagen für eine künftige Intensivierung der Massnahmen gelegt, wodurch die Kohärenz des gesamten Programms gestärkt wird.
- Im Rahmen von verschiedenen Aktivitäten versuchte die Programmleitung vom Wissen aus anderen Kantonen zu profitieren. Während dies in einigen Fällen bereits gelang, wäre aus Sicht der Programmleitung eine noch systematischere interkantonale Kooperation sinnvoll.

Gesetzgeberische Kompetenzen. Die zu Beginn des Programms geplante Erhöhung des Abgabealters für Tabakwaren wurde im Verlaufe der Umsetzung nicht weiterverfolgt. Dies, da gemäss der involvierten Akteure das politische Klima keinen Raum für die geplante Anpassung bot; eine Einschätzung, die am Ende der bisherigen Programmdauer durch eine erneute Stellungnahme des Regierungsrats bestätigt wurde. Entsprechend wurde der Fokus auf die erstmalige Durchführung von Tabak-Testkäufen im Kanton gelegt, welche im dritten Jahr planmässig umgesetzt werden konnten. Dieser Erfolg stellt -wenngleich die Testergebnisse deutliches Optimierungspotenzial bezüglich der Einhaltung der Gesetzgebung aufdeckten- einen zentralen Mehrwert des Programms in Hinblick auf die strukturelle Prävention dar. Insbesondere auch deshalb, weil diese erste Welle von Testkäufen dazu führte, dass diese Massnahme in Zukunft regelmässig mit finanzieller Unterstützung durch den Kanton umgesetzt werden wird. In Bezug auf die zweite vom Programm berücksichtigte Gesetzesgrundlage, den Schutz vor Passivrauch im öffentlichen Raum, stiessen die Umsetzungsverantwortlichen auf substanzielle Hindernisse. Erstens zeigten die für den Vollzug verantwortlichen Gemeinden relativ geringes Interesse an einem koordinierten Vorgehen. Zweitens fehlte nach Auffassung der kantonalen Akteure die für den Aufbau einer zentralen Koordinationsstelle auf kantonaler Ebene notwendige gesetzliche Grundlage, weshalb ein grosser Teil der Aktivitäten nicht umgesetzt werden konnte. Folglich war das einzige messbare Resultat des Projekts die Verteilung von Informationen an die Gemeinden, ohne dass dabei eine bessere Koordination oder ein stärkeres Monitoring der wirklich umgesetzten Vollzugsmassnahmen etabliert werden konnte.

Effizienz. Das Thurgauer Programm wies insgesamt auf der Ebene der Projekte eine hohe Effizienz auf, da ein Grossteil der Ressourcen im Rahmen von wirkungsvollen Massnahmen eingesetzt wurde. Nur in einzelnen Ausnahmefällen wurden die Mittel für wenig wirksame Aktivitäten verwendet, wobei diese zudem einen vergleichsweise geringen Budgetanteil ausmachten. In Hinblick auf die Programmebene können zwei generelle Bemerkungen gemacht werden: Erstens vermochte es die Programmleitung, die Rolle als zentrales Koordinationsorgan aktiv wahrzunehmen, dadurch die Vernetzung der Akteure zu gewährleisten und das Programm als Ganzes zu steuern. Zweitens verfügte der Kanton für diesen Aufgabenbereich mit Blick auf die anderen Kantone über ein vergleichsweise durchschnittliches Budget.

6.1.4 Empfehlungen

Auf der Basis der Evaluation der Konzeption sowie Umsetzung des Thurgauer kTPP 2014-2017 wurden die nachfolgenden 12 Empfehlungen formuliert. Diese beziehen sich sowohl auf die Programm- wie auch auf die Projektebene. Eine ausführlichere Darlegung der Empfehlung folgt im Kapitel 7.

Programmebene

- Stärkere Aktivierung von Akteuren wie beispielsweise der Gemeindevertretung im Rahmen der strategischen Steuergruppe zur gezielteren Verankerung der Tabakprävention.
- Weiterführung der neuen Aktivitäten im Bereich der Migrationsbevölkerung sowie Ausweitung der Strategie zur gezielteren Erreichung dieser Zielgruppe.
- Neuausrichtung der Aktivitäten im Bereich des Passivrauchschutzes, um den öffentlichen Raum in Zukunft gezielter mit wirkungsvollen Tabakpräventionsaktivitäten abzudecken.
- In Zusammenarbeit mit den Regionalleitungen von Projekten eine Strategie erarbeiten, welche eine optimale Abdeckung des Kantonsgebiets erlaubt.
- Überarbeitung und Neuausrichtung des aufgebauten Internetauftritts zur gezielteren Erreichung der klar definierten Zielgruppe.

Projektebene

- Bewerbung und Umsetzung von Schulungen für Verkaufspersonal, um den Jugendschutz im Kanton zusätzlich zu den Testkäufen zu stärken.
- Intensivierung respektive Lancierung der Aktivitäten im Bereich der rauchfreien Sportanlagen und Schulareale, um den Passivrauchschutz kantonsweit zu stärken.
- Stärkerer Einbezug von aktuellen Themen wie E-Zigarette oder Shisha zur Förderung der Attraktivität von Tabakprävention innerhalb von multithematischen Projekten.
- Erweiterung der Nutzung von erarbeiteten Hilfsmitteln durch die Ansprache von bislang nicht berücksichtigten Zielgruppen und Settings (bspw. Jugendstrafanstalten oder Jugendwohnheime).
- Vermehrter Austausch zwischen unterschiedlichen Standorten innerhalb von Projekten zur Reduktion von Wirkungsdifferenzen.
- Sicherstellen von personenunabhängigen Projektstrukturen und Netzwerken zur langfristigen Absicherung der Aktivitäten.
- Aufbau eines systematischen Teilnahme-Controllingsystems in Projekten mit bislang lückenhafter Rückverfolgung der Zielpersonen.

6.2 Allgemeine Erkenntnisse für die Tabakprävention

Im folgenden Unterkapitel werden die aus den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation gewonnen allgemeinen Erkenntnisse für die Tabakprävention dargestellt. Diese Erkenntnisse beziehen sich auf generelle Aspekte der Tabakprävention (strukturiert nach Kantonale Besonderheiten, Ausgangslage, Ablauf) sowie speziell auf einzelne Settings und Projekte. Diese Kapiteleinteilung erlaubt es, die bei der Untersuchung des Thurgauer Tabakpräventionsprogramms aufgetretenen Phänomene zu erörtern. Die Generalisierbarkeit dieser Erkenntnisse muss unter dem Vorbehalt interpretiert werden, dass bislang nur begrenzte Vergleichsmöglichkeiten mit anderen kantonalen Programmen bestehen. Gleichwohl dient dieses Kapitel zur Herausarbeitung spezieller

Faktoren, welche sich im Kanton Thurgau im Rahmen des kantonalen Programms hemmend oder fördernd auf die Tabakprävention ausgewirkt haben und liefert somit erste Elemente hinsichtlich generellen Erkenntnissen für die Zukunft der Schweizer Tabakprävention.

6.2.1 Programm

6.2.1.1 Kantonale Besonderheiten

Geographische Gegebenheiten

Der Kanton Thurgau besteht aus einer Vielzahl relativ kleiner Gemeinden, welche geographisch im ganzen Kantonsgebiet verteilt sind. Dabei gibt es kein eigentliches Kantonszentrum, womit die Erreichung der Bevölkerung anders als in urbanen Kantonen erfolgen muss. Konkret zeigte sich dies beispielsweise im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit rund um den Welttag ohne Tabak. Die übliche Massnahme an diesem Tag ist die Präsenz durch einen Werbestand, an welchem die Bevölkerung Informationen zu Thema Tabak erhält. In Thurgau wurde diese Idee jedoch aufgrund des fehlenden Zentrums verworfen und eine alternative Handlungsweise geplant. Konkret wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bäckereien an unterschiedlichen Standorten im Kanton Brottüten mit einem themenspezifischen Aufdruck verteilt, damit eine möglichst flächendeckende Erreichung der Bevölkerung erzielt werden konnte.

Mehrwert der neuen Struktur

Im Kanton Thurgau wurden bereits vor dem kantonalen Programm von verschiedenen Akteuren Tabakpräventionsmassnahmen umgesetzt. Dabei gab es jedoch nur sehr wenig Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Projekten. Die Einführung des Programms traf somit –auch in Hinblick auf den potenziellen Nutzen der neuen Struktur- auf eine ideale Ausgangslage: Einerseits konnte in der Umsetzung der einzelnen Projekte von der bestehenden Expertise der langjährig aktiven Akteure profitiert werden und andererseits bestand grosses Optimierungspotenzial hinsichtlich einer verstärkten Kooperation (bspw. Nutzung von Synergien). Durch die aktive Programmleitung wurde folglich das Potenzial des neuen Instruments ‚Programm' erfolgreich ausgeschöpft.

6.2.1.2 Ausgangslage

Zuständigkeiten Vollzug Passivrauchschutz

Durch das Projekt „Vollzug Passivrauchschutz" wurde angestrebt, den Vollzug der bestehenden Gesetzgebung im Bereich des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum zu systematisieren, verstärkt zu koordinieren und zu kontrollieren. Die dafür gewählte Projektleitung wurde am Amt für Gesundheit des Kantons angesiedelt, während der Vollzug in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinden fällt. Nach der vorgängigen Abklärung des Bedarfs auf der kommunalen Ebene zeigte sich, dass nur relativ wenige der Gemeinden an einem koordinierten Vorgehen interessiert waren. Gleichwohl strebte die Projektleitung an, das geplante Vorgehen so weit wie möglich umzusetzen, weshalb eine juristische Abklärung hinsichtlich der Machbarkeit der Etablierung einer Koordinationsstelle gemacht wurde. Diese zeigte jedoch, dass auf Kantonsebene (also seitens der Projektleitung) einzig die Verteilung von Informationen an die Gemeinden erfolgen darf. Weitergehende Aktivitäten wie die Koordination respektive die Kontrolle der Vollzugsmassnahmen lagen demnach ausserhalb ihrer Zuständigkeit, weshalb das Projekt weitgehend nicht umgesetzt werden konnte. Die Thurgauer Situation zeigt, dass der Vollzug mutmasslich schwieriger kontrollierbar sein kann, wenn dieser die Verantwortung der Gemeinden und nicht des Kantons ist.

Politisches Klima und Erhöhung Abgabealter

Mit Blick auf vergangene, tabakrelevante Abstimmungen sowie auf Basis von Mitteilungen aus der kantonalen Regierung kann festgestellt werden, dass das politische Klima im Kanton insgesamt wenig förderlich für Tabakpräventionsmassnahmen ist. Dennoch konnte -insbesondere auch aufgrund der in Aussicht gestellten zusätzlichen Finanzierung von der nationalen Ebene- ein kTPP lanciert werden. Die Umsetzung des Programms

zeigte zwei wichtige Trends auf: Während die Informationsmassnahmen sowie Aktivitäten im Bereich Verhaltensprävention weitgehend ohne Hindernisse implementiert werden konnten, trafen die strukturellen Projekte wiederholt auf (folglich wirkungsmindernden) Widerstand. Davon war auch die angestrebte Erhöhung des Abgabealters betroffen, welche mangels politischem Willen nicht erreicht werden konnte. Dies erscheint insbesondere auf Basis von bisherigen Beobachtungen in anderen Kantonen erstaunlich, da ein entsprechender Vorstoss meist ohne substanziellen Widerstand -auch nicht seitens der normalerweise wenig präventionsfreundlichen Parteien- eingeführt werden konnte. Zusammengefasst ist die Erhöhung des gesetzlich festgelegten Abgabealters für Tabakwaren nicht immer (wie es auf Basis der Erfahrungen in anderen Kantonen erscheint) ein relativ einvernehmliches Anliegen.

6.2.1.3 Ablauf

Thematische Workshops

Wie in anderen kantonalen Tabakpräventionsprogrammen auch, wurden im Thurgauer kTPP jährlich Workshops mit den verschiedenen Umsetzungspartnern durchgeführt. In den ersten Jahren konnte dadurch eine stärkere Vernetzung sowie ein allgemeines Kennenlernen der Akteure und Aktivitäten erreicht werden. Damit die jährlichen Treffen auch danach einen konkreten Nutzen für die kantonalen Akteure leisten konnten, entschied die Programmleitung neu thematische -auf die Bedürfnisse der Akteure ausgerichtete- Schwerpunkte zu wählen. Konkret wurde so bei der nächsten Durchführung im Rahmen eines Referats durch eine Expertin das Thema Marketing (wie werden Projekte am besten beworben) behandelt. Der Mehrwert der jährlichen Workshops konnte dadurch wie angestrebt erhöht werden.

6.2.2 Projekte

6.2.2.1 Settings

Setting-spezifische Austauschtreffen

Eine Besonderheit in Bezug auf die Koordination der Thurgauer Akteure bestand in der Planung (die Idee wurde bereits im Programmkonzept verankert) sowie der Umsetzung von Setting-internen Treffen. Konkret trafen sich die Projektleitenden der schulischen Projekte regelmässig, um Verknüpfungspunkte zwischen den betroffenen Projekten zu identifizieren und eine gezielte Nutzung dieser Synergien zu planen. Dasselbe Vorgehen wurde im Zusammenhang mit den Projekten im Setting Freizeit umgesetzt. Die Erfolge dieser Herangehensweise sprechen für sich: Im Thurgauer Programm entstanden überdurchschnittlich viele Kooperationen zwischen den einzelnen Aktivitäten, welche die Kompetenzen auf Projektebene förderten und das Programm als Gesamtes zu stärken vermochten.

Sensibilisierung in Fachstellen

Die Lungenliga Thurgau sowie Perspektive Thurgau waren bereits vor der Lancierung des Programms aktiv im Bereich der Tabakprävention tätig. Die beiden Organisationen nahmen entsprechend auch im Rahmen des kTPP wichtige Rollen wahr. Interessanterweise wurden die Mitarbeitenden dieser beiden Stellen im Verlauf des Programms erneut hinsichtlich des Themas Tabak geschult. Einerseits fand in der Lungenliga ein Workshop statt, in welchem die gesamte Belegschaft dazu motiviert wurde, das Thema innerhalb der unterschiedlichen Aufgabenbereiche stärker miteinzubeziehen. In der Fachstelle Perspektive Thurgau wurde Tabak ebenfalls im Rahmen von speziellen Schulungen für die Mütter- und VäterberaterInnen erneut thematisiert. Insgesamt erscheinen solche Weiterbildungen respektive Auffrischungskurse insbesondere deshalb sinnvoll, weil dadurch eine stärkere Verankerung des Themas erreicht werden kann und dieses somit nicht nur in den themenspezifischen Aktivitäten an Wichtigkeit gewinnt.

6.2.2.2 Einzelne Projekte

Testkäufe I

Ein Hauptaspekts des Projekts „Vollzug Jugendschutz“ war die geplante Implementierung einer ersten Welle von Tabaktestkäufen. Wenngleich nur eine Minderheit der zu Beginn befragten Gemeinden ein Interesse an

der Durchführung von Testkäufen zeigte, konnte das Vorhaben im dritten Programmjahr mit zehn Gemeinden umgesetzt werden. Der relativ hohe Anteil von Verstössen (rund ein Drittel der Verkaufsstellen hielt sich nicht an die gesetzliche Grundlage) führte daraufhin zu einer Debatte im Kanton. Dies wiederum hatte positive Effekte: Erstens wurde die Notwendigkeit der Testkäufe von den kantonalen politischen Akteuren anerkannt, weshalb die Durchführung von Testkäufen als langfristiger Bestandteil der Tabakprävention festgelegt wurde (in Zukunft werden alle zwei Jahre Testkäufe erfolgen). Zweitens wird der Kanton die Gemeinden künftig mit einer fünfzigprozentigen Finanzierungsbeteiligung dazu motivieren, Testkäufe zu organisieren. Zusammengefasst zeigt das Beispiel somit, dass bereits eine geringe Anzahl von Testkäufen zur Institutionalisierung dieser Massnahme führen kann, wobei zentral erscheint, dass die Ergebnisse der Testkäufe veröffentlicht werden.

Testkäufe II

Als Vorbereitung des Projekts „Vollzug Jugendschutz" wurde im Kanton Thurgau eine Umfrage zur Abklärung des Interessens sowie des Bedarfs der Gemeinden bezüglich Testkäufen durchgeführt. Diese zeigte einerseits, dass -wenngleich nur einzelne Gemeinden- vor dem Programm bereits Alkoholtestkäufe umgesetzt wurden, während bis dahin keine Testkäufe stattgefunden hatten. Zudem zeigte die Befragung ebenfalls, dass die meisten Gemeinden, die generell ein Interesse an der Umsetzung von Testkäufen zeigten, tendenziell eher eine Kontrolle der beide Substanzen zusammen in Betracht zogen als ein ausschliesslicher Fokus auf Tabaktestkäufe. Entsprechend erscheint eine Koppelung der beiden Thematiken im Sinne eines erhöhten Interessens dieser zentralen Umsetzungspartner zumindest erwägenswert.

Midnight Sports

Im Rahmen des Projekts „Midnight Sports" wurde im Kanton Thurgau an drei verschiedenen Standorten Anlässe für Jugendliche angeboten. Üblicherweise wird dabei Tabakprävention durch die Verteilung von Flyern, die Sensibilisierung der Leitenden sowie durch jährlich umgesetzte tabakbezogene Parcours betrieben. Die Umsetzung im Kanton Thurgau zeigt allerdings auf, dass die jungen Teilnehmenden noch deutlich stärker auf die Thematik angesprochen werden können. Konkret wurden zwei innovative und förderliche Kooperationen etabliert: Erstens wurde eine Zusammenarbeit der Lungenliga aufgebaut, im Rahmen welcher letztere wiederholt an den abendlichen Jugendanlässen teilnahm und dabei CO-Tests umsetzte, Informationen verteilte sowie die Jugendlichen auf die Rauchstoppberatungen hinwies. Interessanterweise konnte dadurch eine genügende Anzahl Jugendlicher motiviert und folglich ein Rauchstoppkurs durchgeführt werden. Zweitens entstand im Rahmen des Austauschs mit dem St. Galler Projekt die Möglichkeit, mit einer engagierten Ärztin aus einem Kinderspital zusammenzuarbeiten, die zuvor bereits die St. Galler Standorte unterstützt hatte und neu auch im Thurgau aktiv wurde. Konkret war diese ebenfalls an vielen Anlässen anwesend, wodurch sie im direkten Gespräch mit den Jugendlichen die Präsenz des Themas Tabak gewährleistete und stärkte.

Rauchstoppberatungen

Die Rauchstoppberatungen der Lungenliga stellen im Thurgauer kTPP einen zentralen Mehrwert in Hinblick auf die Förderung des Ausstiegs dar. Mit Blick auf andere Kantone wurde bereits mehrfach festgestellt, dass dasselbe Angebot zwar auch dort eine positive Wirkung auf die Erreichten erzielte, jedoch in den meisten Fällen ein Problem hinsichtlich der erfolgreichen Involvierung der Zielgruppe hatte (geringe Anzahl beratener Personen). Das Thurgauer Beispiel zeigt aber nun, dass die Massnahme, wenn sie angemessen und breit beworben wird, eine hohe Anzahl von RaucherInnen erreichen kann. Insbesondere zu erwähnen gilt es dabei, dass durch die aktive Bewerbung des Angebots durch Projekte in den Settings Betrieb und Sport ebenfalls viele Jugendliche erfolgreich auf das Angebot aufmerksam gemacht wurden.

Experiment Nichtrauchen

Als wirkungsverstärkende Massnahme wurde im Rahmen des Projekts „Experiment Nichtrauchen" in zwei Jahren ein professionell organisiertes Inputtheater zum Thema Tabak durchgeführt. Das Interesse seitens der teilnehmenden Klassen war, insbesondere bei der zweiten Durchführung, enorm und überstieg die Kapazität des Projekts. In Hinblick darauf, dass Tabak häufig von den Zielgruppen respektive Lehrpersonen als zu wenig

modernes Thema wahrgenommen wird, erscheint diese Aktivität eine sehr effektive Weise, um die Thematik attraktiver zu präsentieren und das notwendige Interesse zu wecken. Um die Massnahme möglichst wirkungsvoll einsetzten zu können, würde mit Blick in die Zukunft eine Evaluation dieser Aktivität sinnvoll erscheinen.

7 Empfehlungen an den Kanton

Nachfolgend werden 12 Empfehlungen an den Kanton Thurgau erläutert, die durch den vorliegenden Bericht als mögliche Basis für die Erarbeitung eines zukünftigen kantonalen Programms identifiziert wurden. Die Empfehlungen gliedern sich in solche auf Programmebene (Empfehlungen 1-5) und Empfehlungen auf Projektebene (Empfehlung 6-12).

7.1 Ebene Programm

7.1.1 Optimale Nutzung des strategischen Steuergremiums

Empfehlung 1: Stärkere Aktivierung von Akteuren wie beispielsweise der Gemeindevertretung im Rahmen der strategischen Steuergruppe zur gezielteren Verankerung der Tabakprävention.

Die enge Zusammenarbeit zwischen der operativen und der strategischen Programmleitung führte im Rahmen des ersten kantonalen Programms zu einer gut abgestimmten Steuerung. Neben den vier Treffen pro Jahr mit der strategischen Programmleitung bestand ein regelmässiger Austausch zwischen der Lungenliga und dem Amt für Gesundheit. Dies half beispielsweise dabei, einen schnelleren Zugang zur kantonalen Verwaltung zu erhalten und unterstützte somit die erfolgreiche Umsetzung des Programms insgesamt. In Hinblick auf eine künftige Stärkung der Tabakprävention in anderen Bereichen erscheint somit eine Intensivierung des Austauschs mit anderen Akteuren auf der strategischen Ebene eine sinnvolle Möglichkeit. Beispielsweise könnte eine Erhöhung des Engagements der kommunalen Ebene durch eine noch stärkere Vertretung im strategischen Gremium angestrebt werden. Wenngleich während dieses ersten Programms durch die Teilnahme der Kommission für Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht in der strategischen Begleitgruppe neben verschiedenen anderen Akteuren ebenfalls eine Vertretung der Thurgauer Gemeinden in die strategische Steuerung des Programms integriert war, könnte diese sinnvolle Organisationsstruktur in Zukunft noch optimaler genutzt werden. Dies insbesondere in Hinblick darauf, dass bislang das Interesse seitens der Gemeinden noch nicht im gewünschten Ausmass geweckt werden konnte. Somit könnte eine noch stärkere Einbindung der Gemeindevertretung auf der strategischen Ebene einerseits den Zugang des Programms zu den Gemeinden im Kanton verstärken, da Informationen direkter und von einem Akteur mit ähnlichen Interessen an sie herangetragen werden könnten. Andererseits wäre es der Programmleitung dadurch möglich, besser über die Bedürfnisse der Gemeinden informiert zu sein und entsprechend vermehrt auf diesen Bedarf einzugehen. Dies könnte für wesentliche Bereiche des Programms wichtig sein, da die Gemeinden im Kanton beispielsweise für viele Aspekte der strukturellen Prävention verantwortlich sind und gleichzeitig in diesen Bereichen noch Optimierungspotenzial besteht.

7.1.2 Festigung und Ausweitung der Chancengleichheit

Empfehlung 2: Weiterführung der neuen Aktivitäten im Bereich der Migrationsbevölkerung sowie Ausweitung der Strategie zur gezielteren Erreichung dieser Zielgruppe.

Das ursprüngliche Gesuch des Thurgauer Programms enthielt kein speziell auf die Migrationsbevölkerung ausgerichtetes Projekt, was jedoch im Rahmen einer Erweiterung der Aktivitäten während der Implementierungsphase geändert wurde. Durch das neue Projekt „Tiryaki Kukla“ wird angestrebt, ein zielgruppengerechtes Angebot für den migrationsstämmigen Teil der Bevölkerung anzubieten. Wenngleich die Umsetzung des Projekts bislang noch nicht sehr weit fortgeschritten ist, erscheint diese Ausweitung des Programms sehr sinnvoll. Dies insbesondere auch deshalb, wie die bisherigen zentralen Zielgruppen wie Jugendliche, Rauchende und die allgemeine Bevölkerung bereits sehr wirkungsvoll erreicht werden und somit der Einbezug einer neuen, wich-

tigen Zielgruppe ein logischer nächster Schritt darstellt. Ausserhalb des Programms bestand durch die Schulung von Femmes-Tisch Leiterinnen bereits eine weitere Verknüpfung der Tabakpräventionsakteure mit dem Migrationsbereich. Als eine weitere spezifische Massnahme für die Erreichung der Migrationsbevölkerung wurden beispielsweise im Kanton Wallis im Rahmen eines Projekts für Schwangere gewisse Informationsunterlagen in unterschiedliche Sprachen übersetzt, wodurch eine breitere Zielgruppe erreicht werden konnte. Eine gezielte Einbindung solcher Aktivitäten würde die Bestrebung hinsichtlich der Schaffung der Chancengleichheit unterstützen und dadurch die Kohärenz des Programms als Ganzes stärken.

7.1.3 Neuorientierung Aktivitäten Passivrauchschutz

Empfehlung 3: Neuausrichtung der Aktivitäten im Bereich des Passivrauchschutzes, um den öffentlichen Raum in Zukunft gezielter mit wirkungsvollen Tabakpräventionsaktivitäten abzudecken.

Der systematischere und koordinierte Vollzug des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum stellte eine der Schwerpunkte des Konzepts des Programms im Bereich der strukturellen Prävention dar. Jedoch zeigte die Umsetzung, dass die Projektleitung beim Amt für Gesundheit nicht bevollmächtigt war, direkt in den Verantwortlichkeitsbereich der Gemeinden einzugreifen. Entsprechend wurde das Projekt weitgehend nicht umgesetzt. Um in Zukunft dennoch eine Verbesserung des Passivrauchschutzes für die Thurgauer Bevölkerung zu erreichen, erscheint daher eine Neuausrichtung der Aktivitäten notwendig. Einerseits bestehen seitens der Gemeinden teilweise weiterhin Unklarheiten darüber, wie beispielsweise im Falle eines Verstosses respektive einer Beschwerde aus der Bevölkerung vorzugehen ist. Eine noch gezieltere Informationsbereitstellung von praxisrelevanten Fragen ist somit weiterhin notwendig. Dazu bedarf es möglicherweise einer erneuten Abklärung hinsichtlich des vorhandenen Bedarfs respektive der etablierten Strukturen (Zuständigkeiten) in den Gemeinden, um erstens Klarheit über die benötigten Informationen zu schaffen und diese zweitens gezielt an die richtigen Stellen zu verteilen. Ein weiterer möglicher Anknüpfungspunkt besteht darin, neu auch den Passivrauchschutz an grösseren Veranstaltungen wie Messen zu thematisieren. Durch eine direkte Ansprache und Sensibilisierung von entsprechenden OrganisatorInnen könnte der Passivrauchschutz gefördert werden, ohne dabei die Gemeindeautonomie einzuschränken. Diesbezüglich haben sich beispielsweise die Bereitstellung von Factsheets an OrganisatorInnen, Nichtraucher-Plakaten und Tischsets als mögliche Hilfsmittel bewährt. Im Kanton Freiburg wurde zudem mit Sicherheitsfirmen (bspw. Securitas) zusammengearbeitet, welche folglich im Rahmen ihrer Tätigkeit an Veranstaltungen ebenfalls das Thema Passivrauchschutz bearbeiteten (bspw. Ansprache und Informieren von Personen, die die gesetzlichen Bestimmungen nicht einhielten).[30]

7.1.4 Abstimmung mit Regionalleitungen

Empfehlung 4: In Zusammenarbeit mit den Regionalleitungen von Projekten eine Strategie erarbeiten, welche eine optimale Abdeckung des Kantonsgebiets erlaubt.

Innerhalb des Thurgauer Programms wurden verschiedene Projekte durch Regionalleitungen umgesetzt, während die kantonalen Partner nur für einzelne Aspekte der Implementierung der betroffenen Projekte verantwortlich waren. Dies betraf insbesondere die Projekte „Unternehmen Rauchfrei", „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" und „Tiryaki Kukla". Diese Organisationsstruktur bringt den Vorteil mit sich bringt, dass der Kanton von vorhandener Expertise profitieren kann und entsprechend weniger Ressourcen in den Aufbau der notwendigen Kompetenzen investierten muss. In allen drei Projekten zeigten sich jedoch gewisse Spannungsfelder zwischen der optimalen Abdeckung des Kantonsgebiets und den Zielsetzung der Regionalleitungen, die auch noch in anderen Kantonen aktiv sind. Konkret wurde beispielsweise nach erfolgter Erreichung der ur-

[30] Vgl. Sager et al. Évaluation du programme de prévention du tabagisme du canton de Fribourg 2014-2016. Bern: Kompetenzzentrum für Public Management (KPM). Im Erscheinen.

sprünglichen Projektziele auf Kantonsebene verschiedentlich die kantonalen Aktivitäten beendet und den Fokus auf andere Regionen gelegt. Während „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder“ dank der angemessenen Zielsetzung insgesamt trotzdem eine gute Wirkung erzielte, führte dies im Falle von „Unternehmen Rauchfrei“ dazu, dass aufgrund der wenig ambitionierten Zielformulierung nur ein sehr geringer Output erbracht wurde. Auch im Projekt „Tiryaki Kukla“ gab die Regionalleitung an, dass sie mangels Ressourcen nur dann Kurse umsetzt, wenn sich ohne grossen Aufwand ein Zugang zur Zielgruppe ergibt. In Hinblick auf eine künftig noch verstärkte Abdeckung des Kantons wären entsprechend eine Thematisierung dieser Problematik zwischen den Regionalleitungen und der Programmleitung sowie eine Erarbeitung einer möglichen Lösung empfehlenswert.

7.1.5 Neuausrichtung des Internetauftritts

Empfehlung 5: Überarbeitung und Neuausrichtung des aufgebauten Internetauftritts zur gezielteren Erreichung der klar definierten Zielgruppe.

Parallel zur Einführung des Programms wurde zur erhöhten Sichtbarkeit der Tabakprävention ein neuer Internetauftritt erarbeitet. Im Verlauf der Umsetzung zeigte sich jedoch, dass bis zuletzt unklar war, welche Zielgruppen die potenziellen NutzerInnen der Homepage darstellen. Entsprechend hat sich auch der Inhalt der Homepage auf ein Minimum beschränkt und eine eher statische Abbildung der im Programm enthaltenen Projekte geboten. Folglich waren die Besucherzahlen dieser Informationsplattform bislang begrenzt, wenngleich bereits ein gewisses Interesse verzeichnet werden konnte. Damit die getätigten Investitionen in Zukunft nicht verloren gehen oder sich noch stärker ausbezahlen, wäre daher eine klare Definition der angestrebten Zielgruppe sowie des erhofften Mehrwerts erstrebenswert. Dadurch könnte der Inhalt der Internetseite entsprechend optimiert und auf die Bedürfnisse der Endnutzer ausgerichtet werden. So könnte die Homepage als erste Möglichkeit für die Programm-internen Partner genutzt werden, um einen Überblick über die vorhandenen Aktivitäten und jeweiligen Zuständigkeiten zu bieten. Dies würde zwar einerseits keine grossen Investitionen bedingen, jedoch muss der dadurch geschaffene Nutzen überprüft werden. Als zweite Option wäre eine gezieltere Ausrichtung auf die Thurgauer Bevölkerung -und damit eine Integration der Internetseite in die kohärent geplante Kommunikationsstrategie- möglich. In diesem Falle müsste jedoch in einen attraktiven und dynamischen Auftritt investiert werden, welcher beispielsweise regelmässige Updates über die unterschiedlichen Aktivitäten enthält, aktuelle tabakrelevante Debatten aufgreift, themenspezifische Ressourcen (Factsheets, Unterrichtsmaterial, Leitfäden, etc.) zugänglich macht sowie möglicherweise einen Austausch mit den Homepagenutzern ermöglicht.

7.2 Ebene Projekte

7.2.1 Schulungen von Verkaufspersonal

Empfehlung 6: Bewerbung und Umsetzung von Schulungen für Verkaufspersonal, um den Jugendschutz im Kanton zusätzlich zu den Testkäufen zu stärken.

Im Rahmen des Programms konnten im Kanton Thurgau erstmals Testkäufe umsetzt werden, womit bereits eine Stärkung des Jugendschutzes erreicht wurde. Jedoch zeigten die Ergebnisse dieser ersten Welle von Testkäufen (rund ein Drittel der Verkaufsstellen hat gegen das Gesetz verstossen) ebenfalls, dass weiterhin grosses Verbesserungspotenzial besteht. Diesbezüglich ist die bereits beschlossene Weiterführung von regelmässigen Testkäufen ein erster zentraler Schritt. Gleichzeitig besteht im aktuellen Programm noch eine weitere, bislang nicht ausgeschöpfte Möglichkeit, den Jugendschutz zusätzlich zu festigen: Schulungen für Verkaufspersonal. Wenngleich bereits ein Angebot besteht, wurde dieses bislang im Rahmen des Programms nicht beworben und entsprechend nicht genutzt. Dabei erscheint der jetzige Zeitpunkt, wo die Debatte über die Resultate noch präsent und relevant ist, optimal, um das notwendige Interesse zu generieren. Durch eine gezielte Ausweitung

solcher Schulungen könnte erstens das Wissen des betroffenen Verkaufspersonals erhöht werden. Zweitens würde dadurch die geographische Abdeckung im Kanton, welche bislang durch die noch beschränkte Anzahl an Testkäufen nicht gewährleistet werden kann, erhöht werden. Konkret könnten so auch Regionen erreicht werden, in welchen Gemeinden bislang nicht zur Teilnahme an Testkäufen motiviert werden konnten. Ideen, wie die Einführung und Umsetzung solcher Verkaufsschulungen ablaufen können, bestehen bereits in anderen Kantonen: Beispielsweise wurde das Thema Tabak im Kanton Zug an die bereits bestehenden Alkoholverkaufsschulungen gekoppelt, um dadurch den Aufwand zu reduzieren. Im Kanton Zürich reagierte man auf die sich verändernden Bedürfnisse der Verkaufsstellen durch die Entwicklung eines E-Learning Tools, um eine breitere kantonale Abdeckung zu erreichen.

7.2.2 Förderung von rauchfreien Sportanlagen und Schularealen

Empfehlung 7: Intensivierung respektive Lancierung der Aktivitäten im Bereich der rauchfreien Sportanlagen und Schulareale, um den Passivrauchschutz kantonsweit zu stärken.

Wie sich im Verlauf der Umsetzung des kantonalen Programms gezeigt hat, stellt der Schutz vor Passivrauch einer der zentralen Schwachpunkte der Thurgauer Tabakprävention dar. Die bisherigen Bemühungen zur Stärkung des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum erzielten nicht die angestrebte Wirkung. Um die Bevölkerung künftig dennoch vor den schädlichen Auswirkungen des Passivrauchs zu schützen, erscheint somit die Ausdehnung der Bemühungen auf andere Settings sinnvoll. Im Rahmen des Projekts „Cool and Clean" wurden bereits erste Schritte in Richtung von rauchfreien Sportanlagen gemacht und weitere Aktivitäten sind für die Zukunft geplant. Um eine erfolgreiche Umsetzung dieses Vorhabens zu fördern, können verschiedene Handlungsweisen aus anderen Kantonen dienlich sein: Erstens zeigte sich der Zugang über die Platzwarte der jeweiligen Anlagen sinnvoll, da diese in Hinblick auf durch Rauchen verursachtes Littering selbst von der Thematik betroffen sind.[31] Gleichzeitig dienen sie als ideale Türöffner für die effektive Erreichung der Vereine, da letztere somit unter einem gewissen Handlungszwang stehen. Ebenfalls förderlich erwies sich die erstmalige Einführung einer rauchfreien Anlage in einem besonders motivierten Verein, welcher später als positives Beispiel in der Bewerbung bei anderen Vereinen genutzt werden konnte. Dies reduzierte die teilweise vorhandenen Ängste in Bezug auf potenziell negative Reaktionen von Eltern und anderen Betroffenen.[32] Eine weitere Möglichkeit zur Stärkung des Passivrauchschutzes im Kanton könnte die systematische Förderung und Etablierung von rauchfreien Schulen darstellen, wodurch ebenfalls das schulische Setting von einer Intensivierung respektive Diversifikation der Präventionsmassnahmen profitieren würde.

7.2.3 Einbezug von aktuellen Themen (E-Zigarette, Shisha, Snus, Schnupfen)

Empfehlung 8: Stärkerer Einbezug von aktuellen Themen wie E-Zigarette oder Shisha zur Förderung der Attraktivität von Tabakprävention innerhalb von multithematischen Projekten.

Das Projekt „Freelance" wurde im Kanton Thurgau bereits vor dem Programm umgesetzt und verfolgt einen multithematischen Ansatz. Die Umsetzung des Projekts zeigte, dass solche themenübergreifenden Angebote dazu führen können, dass der Bereich Tabak nur sehr nebensächlich behandelt wird. Im Kanton Thurgau wurde vermehrt darauf hingewiesen, dass andere Themen wie beispielsweise soziale Medien aktueller sind und entsprechend prioritär behandelt werden. Die notwendige Bedingung, um dennoch Tabakprävention betreiben

[31] Vgl. Sager et al., (2016). Evaluation des kantonalen Tabakpräventionsprogramms Zürich 2013 bis 2016. Bern: Kompetenzzentrum für Public Management (KPM). S. 83.

[32] Vgl. Sager et al., (2015). Evaluation des kantonalen Tabakpräventionsprogramms St. Gallen 2013 bis 2016. Bern: Kompetenzzentrum für Public Management (KPM). S. 72.

zu können, wäre daher eine Steigerung der Attraktivität der Thematik. Um dies zu erreichen hat sich in anderen Kantonen das Aufgreifen von Themen E-Zigaretten bewährt.[33] Einerseits ermöglicht ein solches Vorgehen eine Verknüpfung der Tabakprävention mit aktuellen Themen, wobei nebst E-Zigaretten ebenfalls Shishas, Snus oder Schnupftabak mögliche Themenbereiche darstellen könnten. Andererseits gibt es gerade in Bezug auf diese teilweise noch weniger bekannten Suchtmittel häufig viele offene Fragen seitens Lehrpersonen oder Eltern. Somit kann durch die gezielte Integration dieser Themenbereiche das Interesse an Tabakprävention im Allgemeinen erhöht werden.

7.2.4 Breitere Nutzung von erarbeiteten Hilfsmitteln

Empfehlung 9: Erweiterung der Nutzung von erarbeiteten Hilfsmitteln durch die Ansprache von bislang nicht berücksichtigten Zielgruppen und Settings (bspw. Jugendstrafanstalten oder Jugendwohnheime).

Durch das neu lancierte Projekt „TOJA“ wurde angestrebt, Tabakprävention in einem bislang nicht berücksichtigten Setting zu thematisieren. Konkret wurde ein Handbuch mit vorgefertigten Projekte zur Erreichung der Jugendlichen innerhalb der offenen Jugendarbeit erarbeitet. Mangels finanziellen Mitteln wurden diese neu konzipierten Aktivitäten aber bis zu diesem Zeitpunkt nicht umgesetzt (eines von fünf Sub-Projekten wird im kommenden Frühjahr durchgeführt), womit die Investition in das Hilfsmittel bislang zu keiner Wirkung führen konnte. Gemäss der Programmleitung wird das Handbuch künftig für die verschiedenen Lungenligen in der Schweiz zugänglich gemacht, um eine breite Umsetzung des Geplanten zu ermöglichen. In Hinblick auf den möglichen Einsatzbereich respektive Umsetzungskontext der konzipierten Aktivitäten besteht möglicherweise weiteres Potenzial. Konkret würde es für die Zukunft sinnvoll erscheinen, weitere neue Settings respektive MultiplikatorInnen für die Implementierung des Handbuchs in Betracht zu ziehen. Konkret hat sich in anderen Kantonen bereits gezeigt, dass beispielsweise geschlossene Jugend(straf)anstalten oder Jugendwohnheime grosses Interesse an Präventionsmassnahmen zeigten, häufig aber nicht über die notwendigen Kompetenzen oder Hilfsmittel verfügen.[34] Ebenfalls könnte durch den Zugang zu angehenden JugendarbeiterInnen eine breitere Nutzung erreicht werden. Dies könnte zum Beispiel im Rahmen von gezielten Informationsveranstaltungen innerhalb von Hochschulen erfolgen, wodurch mit einer einzelnen Massnahme direkt eine hohe Anzahl von MultiplikatorInnen erreicht würde.

7.2.5 Reduktion von Unterschieden zwischen Standorten

Empfehlung 10: Vermehrter Austausch zwischen unterschiedlichen Standorten innerhalb von Projekten zur Reduktion von Wirkungsdifferenzen.

Innerhalb des Thurgauer Programms wurden verschiedene Projekte durch unterschiedliche Standorte umgesetzt. Dies ist besonders in Hinblick auf eine flächendeckende Erreichung der Zielgruppen zentral. Dennoch zeigten die Auswertungen der Effekte verschiedentlich, dass gewisse Unterschiede in der Wirkung der Aktivitäten abhängig vom Umsetzungsort bestanden. Konkret betroffen waren die Projekte „Hospital Quit Support“ und „Midnight Sports“, bei welchen die Veränderung des Verhaltens der Zielpersonen je nach Standort unterschiedlich stark ausgeprägt waren (bspw. Stärkung des Nichtraucherstatus durch Projekt zwischen 2.8 und 40% an unterschiedlichen Standorten; Rauchstoppquoten 50% vs. 62%). Um sicherstellen zu können, dass die Massnahmen unabhängig vom Umsetzungsort gleich wirkungsvoll sind, erscheint ein verstärkter Austausch zwischen den unterschiedlichen Umsetzungspartnern ausschlaggebend. Obwohl womöglich gewisse struktu-

[33] Vgl. Sager et al., (2015). Evaluation des kantonalen Tabakpräventionsprogramms St. Gallen 2013 bis 2016. Bern: Kompetenzzentrum für Public Management (KPM). S. 71.

[34] Vgl. Sager et al. (2016) Évaluation du Programme de prévention du tabagisme du canton du Valais 2013-2016. Kompetenzzentrum für Public Management (KPM). S. 75.

relle Faktoren diese Unterschiede zumindest teilweise erklären, könnte ein präziser Vergleich des Umsetzungsvorgehens zu einer Verbesserung der schwächeren Standorte führen. Dies erscheint insbesondere auch in Hinblick auf die Gewährleistung einer Chancengleichheit zwischen unterschiedlichen Regionen bedeutend.

7.2.6 Sicherstellung der Nachhaltigkeit von Projektstrukturen

Empfehlung 11: Sicherstellen von personenunabhängigen Projektstrukturen und Netzwerken zur langfristigen Absicherung der Aktivitäten.

Das Projekt „Kodex" stellte vor und während des Programms ein zentrales Standbein der schulischen Tabakprävention dar. Das im Kanton weit verbreitete Projekt wurde durch die Initiative eines ehemaligen Lehrers aufgebaut, der weiterhin stark in die Umsetzung der Aktivitäten involviert ist. Während dies für das Projekt mit grossen Vorteilen wie einem starken Netzwerk und langjähriger Erfahrung verbunden ist, besteht dadurch ebenfalls ein gewisses Risiko für die künftige Weiterführung. Konkret besteht die Gefahr, dass durch ein künftiges Ausscheiden dieser zentralen Person für das Projekt notwendige Kompetenzen und notwendige Beziehungen verloren gehen. Entsprechend erscheint eine personenunabhängige Festigung dieses Wissens und der bestehenden Netzwerke unabdingbar, um die Aktivitäten nachhaltig zu sichern. Diesbezüglich wäre ein gewisses Engagement seitens der Programmleitung möglicherweise förderlich, da das Projekt als zentraler Bestandteil des Programms ebenfalls Auswirkungen auf die gesamte Wirkung des kTPP hat.

7.2.7 Teilnahme-Controllingsystem bei potenziellen Zielpersonen

Empfehlung 12: Aufbau eines systematischen Teilnahme-Controllingsystems in Projekten mit bislang lückenhafter Rückverfolgung der Zielpersonen.

Verschiedene Projekte des Thurgauer Programms werden in mehreren Prozessschritten umgesetzt, wodurch eine lückenlose Rückverfolgbarkeit der Teilnehmenden erschwert wird. Dies führte in einigen Aktivitäten dazu, dass die möglichen Zielpersonen zwar identifiziert, angesprochen und teilweise bereits als Teilnehmende registriert wurden, jedoch im Verlauf des Projekts ausgeschieden sind und nicht erneut kontaktiert wurden. Konkrete Beispiele dafür sind die Projekte „Rauchstoppberatung" und „Hospital Quit Support", welche bereits eine sehr hohe Anzahl von Rauchenden erreichten, jedoch mit Blick auf die ursprüngliche Anzahl von Anfragen (bspw. Verweise seitens ÄrztInnen) möglicherweise noch Ausbaupotenzial bergen. Konkret wurden die überwiesenen Personen, wenn sie sich nicht für ein Infogespräch anmeldeten (bis zu 50%), nicht erneut proaktiv kontaktiert, wodurch sie schliesslich nicht vom Projekt profitieren konnten. Ein ähnliches Problem besteht im Projekt „Kodex", welches einen bedeutsamen Unterschied zwischen der Anzahl Anmeldungen und den letztlich erfolgreichen Absolventen des Projekts verzeichnet (bis zu 40% weniger). Auch hier besteht bislang kein Teilnahme-Controllingsystem, womit in Hinblick auf die Ausgeschiedenen keine Wirksamkeitskontrolle erfolgen kann. Der Aufbau solchen Systems könnte daher zur weiteren Optimierung der bereits sehr weitreichenden Massnahmen nützlich sein.

Anhang

Allgemeine Anmerkungen: Sämtliche Zahlen sind auf ganze Zahlen gerundet. Ausgenommen der Kantonsfläche beziehen sich die nachfolgenden Angaben auf das Jahr 2012.

A1 Kontextanalyse

A1.1 Gesellschaftliche Faktoren

Geografische Situation

Der Kanton Thurgau setzt sich insgesamt aus 80 Gemeinden aufgeteilt in fünf Bezirke zusammen.[35] Die Gesamtfläche des Kantons Thurgau umfasst 991 km^2 (863 km^2 ohne Boden- und Untersee), die sich zu 52 Prozent aus landwirtschaftlicher Nutzfläche, zu 21 Prozent aus Wald und Gehölz, zu 12 Prozent aus Siedlungsfläche und zu 14 Prozent aus unproduktiver Fläche zusammensetzen.[36] Die Bevölkerungsdichte beträgt 2.4 Personen pro ha. Der Kanton Thurgau grenzt an die Kantone St. Gallen, Zürich und Schaffhausen sowie an Deutschland.[37]

Soziodemografischen Situation

Die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Thurgau umfasste im Jahr 2014 261‘992 Personen, wobei die Gemeinde Frauenfeld mit 24‘221 Einwohnern die bevölkerungsreichste Gemeinde darstellte. Die Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung lässt sich folgendermassen zusammenfassen: 20.7 Prozent der Bevölkerung (54‘232) waren 0 bis 19-Jährige; 26 Prozent (68‘118) zwischen 20 und 39 Jahren. 36.7 Prozent (96‘151) der ständigen Wohnbevölkerung fiel in die Kategorie der 40-64-Jährigen; 12.2 Prozent (31‘963) waren zwischen 65 und 79 Jahren und 4.4 Prozent (11‘528) sind im Jahr 2014 80 Jahre alt oder älter. Insgesamt betrug der Anteil Männer an der ständigen Wohnbevölkerung im Jahr 2013 50.2 Prozent (131‘520) und der Anteil Frauen 49.8 Prozent (130‘472). Der Ausländeranteil lag bei 23.4 Prozent und war somit leicht über dem nationalen Durchschnitt von 23 Prozent – die dabei mit Abstand grösste Ausländergruppe bilden deutsche Staatsangehörige.[38] Der Bildungsstand der Thurgauer Bevölkerung (ab 25 Jahren) setzte sich 2012 wie folgt zusammen: 20.8 Prozent verfügten über keine nachobligatorische Ausbildung, 52.6 Prozent hatten einen Abschluss auf Sekundarstufe II-Niveau und 25 Prozent verfügten über eine Ausbildung auf Tertiärstufe.[39]

Ökonomische Situation

Im Jahr 2012 waren insgesamt 129‘708 Personen in 19‘928 Arbeitsstätten im Kanton Thurgau beschäftigt, die sich folgendermassen auf die drei Sektoren aufteilen lassen: Im primären Sektor arbeiteten 6.7 Prozent der Beschäftigten (8‘756 Personen), im sekundären Sektor 31 Prozent (40‘160 Personen) und im tertiären Sektor waren 62.3 Prozent der erwerbstätigen Personen (80‘792 Personen) beschäftigt.[40] Im Jahresdurchschnitt 2012 waren im Kanton Thurgau durchschnittlich 3‘084 Personen als arbeitslos registriert, die Arbeitslosenquote betrug damit 2.2 Prozent. 3‘508 Personen waren im Jahresdurchschnitt 2013 im Kanton Thurgau als Arbeitslose registriert – die Arbeitslosenquote stieg um 0.3 Prozentpunkte auf 2.5 Prozent. In den beiden Folgejahren

[35] http://www.statistik.tg.ch/xml_8/internet/de/application/f10553.cfm

[36] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraets-kennzahlen/kantone/thurgau.html

[37] http://www.statistik.tg.ch/documents/Statistisches_Jahrbuch_2015_Web.pdf

[38] http://www.statistik.tg.ch/documents/Statistisches_Jahrbuch_2015_Web.pdf

[39] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraets-kennzahlen/kantone/thurgau.html

[40] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraets-kennzahlen/kantone/thurgau.html

blieb die Arbeitslosenquote dann stabil.[41] Die schweizweit durchschnittliche Arbeitslosenquote des Jahres 2012 betrug 2.9 Prozent und liegt somit leicht höher als im Kanton Thurgau.[42] Im Jahr 2014 empfingen 4'479 Personen im Kanton Thurgau Sozialhilfe, die Sozialhilfequote betrug demnach 1.7 Prozent[43] und lag somit deutlich tiefer als die schweizweite Sozialhilfequote von 3.1 Prozent.[44] Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohner betrug 2011 CHF 61'442[45] und war somit geringer als der Schweizer Durchschnitt von CHF 78'148 pro Einwohner.[46]

Wirtschaftliche Bedeutung der kantonalen Tabakindustrie und des Tabakbaus

In Bezug auf den Anbau von Tabak finden sich beim Bundesamt für Statistik wenige Informationen darüber, dass dieser im Kanton Thurgau von Bedeutung ist. Im Jahr 2014 arbeiteten sechs Personen im Tabakanbau, keine in der Tabakverarbeitung.[47] Die grösste Bedeutung hinsichtlich der Anzahl Beschäftigten im Bereich Tabak kommt dem Grosshandel mit Getreide, Rohtabak, Saatgut und Futtermitteln, dicht gefolgt vom sonstigen Fachdetailhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren. Insgesamt arbeiteten im Kanton Thurgau 2014 396 Personen mit einem Vollzeitäquivalent von 307.5 in 83 Arbeitsstätten in diesem Bereich.[48] Eine tabellarische Zusammenfassung der Beschäftigten und der Wirtschaftsart ist aus Tabelle D A.1 ersichtlich.

D A.1: Arbeitsstätten und Beschäftigte 2014 im Kanton Thurgau nach Wirtschaftsart

Wirtschaftsart	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Vollzeitäquivalente
Anbau von Tabak	2	6	5
Tabakverarbeitung	0	0	0
Herstellung von Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelerzeugung und die Tabakverarbeitung	4	35	32
Handelsvermittlung von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	1	1	1
Grosshandel mit Getreide, Rohtabak, Saatgut und Futtermitteln	28	215	169
Grosshandel mit Tabakwaren	1	1	0,5

[41] http://www.statistik.tg.ch/xml_8/internet/de/application/d10636/d10637/f10476.cfm

[42] https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/Arbeit/Arbeitslosenversicherung/Die_Lage_auf_dem_Arbeitsmarkt/die-lage-auf-dem-arbeitsmarkt-2012.html

[43] http://www.statistik.tg.ch/documents/Statistisches_Jahrbuch_2015_Web.pdf

[44] http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/13/03/03/key/02.html

[45] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraets-kennzahlen/kantone/thurgau.html

[46] http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/04/02/01/key/bip_einw.html

[47] In diesem Zusammenhang ist auf die marginale Relevanz des Tabakanbaus für die Schweizer Landwirtschaft insgesamt zu verweisen. Lediglich 5 Prozent des inländischen Bedarfs wird durch die insgesamt 300 Betriebe produziert, die Tabak als Rohstoff für Rauchwaren anbauen. Die geringe Bedeutung des Tabakanbaus mag auch darin bergründet sein, dass sich der Bund seit 1992 vollständig von der Finanzierung der inländischen Tabakproduktion zurückgezogen hatte (http://www.landwirtschaft.ch/de/wissen/pflanzen/weitere-ackerfruechte/tabak/).

[48] http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/06/02/blank/data.html

Grosshandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren, ohne ausgeprägten Schwerpunkt	6	41	35
Detailhandel mit Tabakwaren	1	10	7
Sonstiger Fachdetailhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren a. n. g. (in Verkaufsräumen)	34	78	52
Detailhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren an Verkaufsständen und auf Märkten	6	9	6

Quelle: Bundesamt für Statistik[49]

Intensität des Vollzugs und effektive Kontrolle der Regulation

Im Kanton Thurgau sind die Gemeinden für den Vollzug der für die Tabakprävention relevanten Gesetze wie den Passivrauchschutz und die Kontrolle der Einhaltung des Tabakabgabealters zuständig. Diese können dafür die kantonalen Polizeiorgane beiziehen. Für die Umsetzung hat der Verband Thurgauer Gemeinden eine Arbeitsgruppe „Schutz vor Passivrauchen" eingesetzt. Dabei gibt es eine Regelung, die Rauchbetriebe und bediente Rauchräume in Ausnahmefällen zulässt, womit die Umsetzung im Kanton Thurgau damit den minimalen Vorgaben des Bundesgesetzes entspricht. Rauchen ist nur noch in Lokalen gestattet, deren Fläche 80 Quadratmeter nicht übersteigen darf. Grössere Restaurants, die über mehrere Räume verfügen, dürfen ein Fumoir betreiben, das mit Einwilligung des Personals auch bedient wird. Hierfür muss bei der zuständigen Gemeinde ein Gesuch eingereicht werden. Bei Zuwiderhandlung sind Bussen bis CHF 1'000, Verwarnungen oder der Entzug des Gastgewerbepatents möglich. Der Vollzug sollte durch die Bereitstellung von Musterunterlagen vereinheitlicht werden, wobei aber die Intensität der Kontrollen hingegen je nach Gemeinde variiert. Damit der Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren gewahrt ist, animiert der Kanton die Gemeinden, Testkäufe durchzuführen und stattet diese mit Leitfaden, Briefvorlagen, Schulungs- und Informationsmaterial aus. Der Entscheid, Testkäufe durchzuführen liegt bei den Gemeinden.

A1.2 Politische Faktoren

Akzeptanz der Tabakprävention in der Bevölkerung

Die Ergebnisse zu der nationalen Abstimmung über die Volksinitiative „Schutz vor Passivrauchen" vom 23. September 2012 im Kanton Thurgau sind in Tabelle D A.2 dargestellt. Im Kanton Thurgau lehnten 67 Prozent der Stimmberechtigten die Vorlage ab, womit der kantonale Entscheid der Empfehlung des Bundesrates und des Parlaments entsprach. Die Stimmbeteiligung lag im Kanton Thurgau bei 54 Prozent.[50] Auf nationaler Ebene wurde die Vorlage von insgesamt 66 Prozent der Schweizer Stimmbevölkerung abgelehnt.[51]

D A.2: Ergebnisse der eidgenössischen Volksabstimmung vom 23. September 2012: Volksinitiative „Schutz vor Passivrauchen"

	Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen	Stimmbeteiligung in %	Gültige Stimmen	Ja Stimmen	Nein Stimmen	Ja in %

[49] Datenbank Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Kanton, Wirtschaftsart und Grössenklasse: https://www.pxweb.bfs.admin.ch/Selection.aspx?px_language=de&px_db=px-x-0602010000_103&px_tableid=px-x-0602010000_103\px-x-0602010000_103.px&px_type=PX / Beschreibung Variablen: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=3044

[50] https://wahlen.tg.ch/public/upload/assets/752/Schutz_vor_Passivrauchen_def.pdf

[51] https://www.admin.ch/ch/d/pore/va/20120923/det565.html

Kanton Thurgau	162 546	87 754	54.0	85 665	28 243	57 422	33.0
Bezirk Arbon	32 650	18 699	57.3	18 164	6 384	11 780	35.1
Bezirk Frauenfeld	41 612	21 088	50.7	20 631	6 482	14 149	31.4
Bezirk Kreuzlingen	22 605	13 630	60.3	13 288	4 427	8 861	33.3
Bezirk Münchwilen	28 924	13 356	46.2	13 027	4 217	8 810	32.4
Bezirk Weinfelden	34 116	20 078	58.9	19 667	6 269	13 398	31.9
Schweiz	5 160 331	2 213 551	42.9	2 179 190	741 205	1 437 985	34.0

Quelle: Abstimmungen und Wahlen Kanton Thurgau[52]

Auf kantonaler Ebene gab es in den vergangenen Jahren eine relevante Abstimmung hinsichtlich des Tabakkonsums. Am 17. Mai 2009 stimmten die Thurgauer StimmbürgerInnen über die kantonale Volksinitiative „Schutz vor Passivrauchen“ ab. In der Volksabstimmung wurde die Initiative mit 54.8 Prozent Nein-Stimmen (25’627 Ja zu 31’075 Nein) abgelehnt, der Gegenentwurf jedoch mit 55.2 Prozent Ja-Stimmen (30’158 Ja) angenommen.[53] Damit können Gastbetriebe im Kanton Thurgau auf Gesuch hin und unter bestimmten Bedingungen als Raucherlokale geführt werden. In den übrigen geschlossenen und öffentlich zugänglichen Räumen wird das Rauchen hingegen verboten. Die kantonale Initiative "Schutz vor Passivrauchen" verlangte ein Rauchverbot in geschlossenen öffentlichen Räumen. Zudem sollte das Rauchen in Restaurants nur noch in abgetrennten, nicht bedienten und klar gekennzeichneten Räumen mit ausreichender Belüftung erlaubt sein. Der Gegenvorschlag entsprach der von den eidgenössischen Räten angenommenen Lösung: Rauchen sollte demgemäss in Restaurants in speziellen Raucherräumen (Fumoirs) erlaubt sein. Bedienung soll es in diesen Räumen jedoch nur geben, wenn das Personal das will und dementsprechend einwilligt. Ausserdem sollen Restaurants mit maximal 80 Quadratmetern Fläche als Raucherlokale bewilligt werden können. Die den Vollzug des Bundesgesetzes regelnde Gesetzgebung zum Schutz vor Passivrauchen ist im Kanton Thurgau seit dem 1. Mai 2010 in Kraft.[54] In Tabelle D A.3 ist das Ergebnis der kantonalen Volksinitiative „Schutz vor Passivrauchen“ sowie deren Gegenvorschlag dargestellt.

D A.3: Ergebnisse kantonale Initiative 2009 „Schutz vor Passivrauchen“ vom 17. Mai 2009

Initiative	**Stimmbeteiligung in %**	**Ja in %**
Initiative "Schutz vor Passivrauchen", 17.5.2009	41.8	45.2
Gegenentwurf zur Initiative „Schutz vor Passivrauchen“, 17.5.2009	41.8	55.2

[52] https://wahlen.tg.ch/public/upload/assets/752/Schutz_vor_Passivrauchen_def.pdf

[53] https://wahlen.tg.ch/public/upload/assets/511/Def_Resultate_Passivrauchen.pdf

[54] http://www.vtg.ch/public/upload/assets/381/10_03_Passivrauchen_Wegleitung.pdf

Quelle: Kanton Thurgau[55]

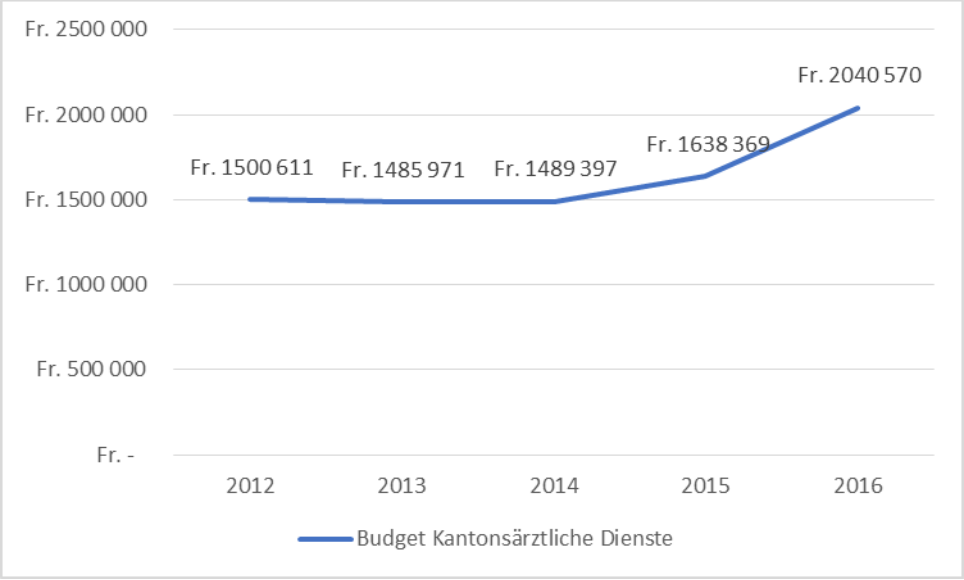
Finanzielle Ausgangslage

Wie in den meisten Kantonen sind die Zuständigkeiten der Behörden im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention direkt dem Amt für Gesundheit angegliedert.[56] Diese ist konkreter beim Kantonsärztlichen Dienst und darin in der „Kommission für Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht" verortet, welche sich gemäss eigener Homepage wie folgt beschreiben:

> *„Die Kommission für Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht unterstützt die zuständigen Stellen bei diesen Aufgaben [Umsetzung und Koordination des kantonalen Auftrages im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht] und berät den Regierungsrat in der strategischen Ausrichtung im Bereich Public Health (öffentliche Gesundheit)."*[57]

Gesundheitsförderung und Prävention wird somit innerhalb der Abteilung des Kantonsärztlichen Dienstes für die EinwohnerInnen des Kantons Thurgau vollbracht. Durch das gemeinsame Budget bzw. die gemeinsame Rechnung lassen sich die Dienste der „Kommission für Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht" jedoch nicht von jenen der medizinischen Versorgung abgrenzen, weshalb eine differenzierte Finanzanalyse des Budgets für die Periode 2011-2016 deutlich erschwert ist.[58] Nachstehende Abbildung zeigt somit das Globalbudget des gesamten Kantonsärztlichen Dienstes:

D A.4: Budget des Kantons Thurgau für Kantonsärztliche Dienste 2012-2016 in CHF[59]



Quelle: Finanzverwaltung Kanton Thurgau

[55] https://wahlen.tg.ch/archiv/2009/17052009.html/290

[56] http://www.gesundheit.tg.ch/xml_61/internet/de/intro.cfm

[57] http://www.gesundheit.tg.ch/xml_61/internet/de/application/d13188/f13250.cfm

[58] https://finanzverwaltung.tg.ch/public/upload/assets/13287/Botschaft16.pdf, S. 241

[59] https://finanzverwaltung.tg.ch/public/upload/assets/13287/Botschaft16.pdf, S. 241

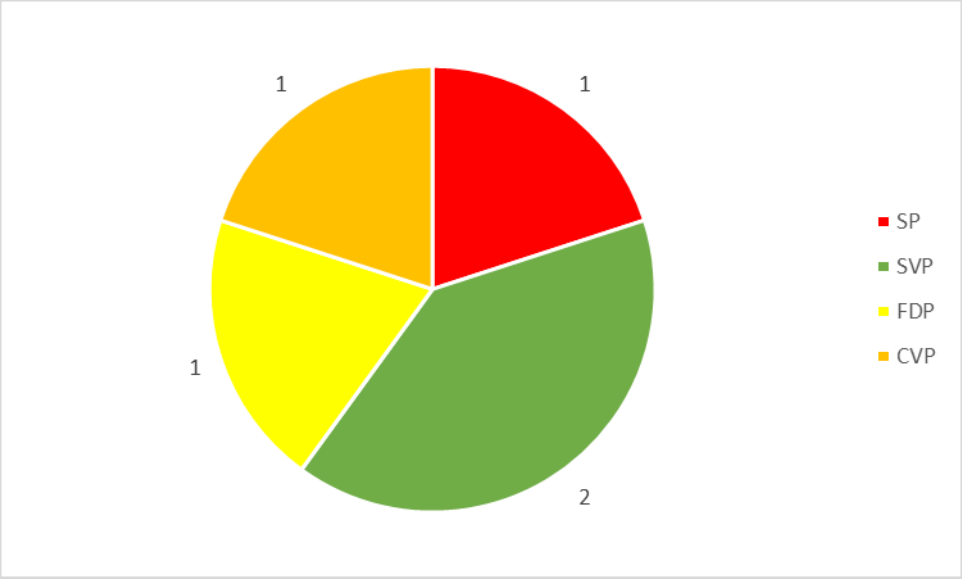
Gemeindeebene

Gemäss Kantonsverfassung und Gesundheitsgesetz des Kantons Thurgau ist die Gesundheitsförderung eine Verbundaufgabe von Kanton und Gemeinden. Sie sind dafür zuständig, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche es ermöglichen und auch dazu motivieren, Entscheidungen zugunsten der individuellen und gesellschaftlichen Gesundheit zu fördern. Dies gilt beispielsweise wie bereits erläutert auch für die Umsetzung des Passivrauchschutzes. So ist die kantonale gesetzliche Regelung sehr schlank gehalten und weist primär die Vollzugsaufgaben den Gemeinden zu. Sie legt weiter fest, dass das Departement für Finanzen und Soziales die Rekursinstanz darstellt. Den Gemeinden kommt in der Umsetzung somit eine sehr grosse Bedeutung zu, eine effektive Kontrolle der Regulierungen durch den Kanton ist nicht vorgesehen.

Politische Mehrheiten

Die parteipolitische Zusammensetzung des fünfköpfigen Regierungsrates des Kantons Thurgau für die Amtsdauer 2016 bis 2020 – welche sich gegenüber der Amtsdauer 2012-2016 nicht verändert hat – ist in Abbildung A.5 dargestellt. Insgesamt sind fünf Parteien im Regierungsrat vertreten, wobei die Schweizerische Volkspartei (SVP) zwei, die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SP), die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) sowie die FDP.Die Liberalen (FDP) jeweils einen Regierungsrat stellen.[60]

D A.5: Parteipolitische Zusammensetzung des Regierungsrates des Kantons Thurgau für die Legislaturperiode 2012-2016 und 2016-2020 (N=5)



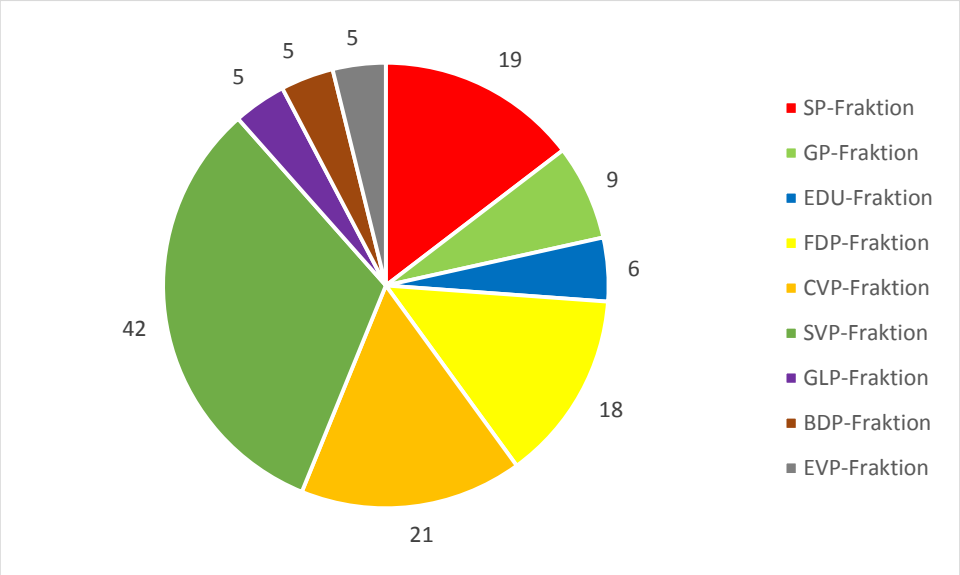
Anmerkung: Angaben in absoluten Zahlen

Die parteipolitische Zusammensetzung des Grossrats des Kantons Thurgau für die Legislaturperiode 2012-2016 ist in Abbildung A.6, jene für 2016-2020 in A.7 dargestellt. Bei den 130 Mitgliedern des Grossen Rates sind insgesamt neun Parteien vertreten, die sich in folgende Fraktionsgrössen aufgliedern: 42 Ratsmitglieder sind Parteimitglied der SVP, je 20 Ratsmitglieder umfassen die Fraktionen der FDP sowie der CVP. 17 Sitze hält

[60] https://wahlen.tg.ch/2016/2822016/gesamterneuerungswahl-regierungsrat-bezirks-und-kreisbehoerden.html/588

die SP, 9 die Grüne Partei (GP) und 7 die Grünliberale Partei (GLP). Je 5 Sitze halten die Fraktionen der Evangelischen Volkspartei (EVP) sowie der Eidgenössisch Demokratischen Union (EDU), während die Bürgerlich Demokratische Partei (BDP) 3 Sitze hält. Damit halten die SVP zusammen mit der FDP seit den letzten Wahlen nur knapp keine Mehrheit im Grossen Rat.[61]

D A.6: Parteipolitische Zusammensetzung des Grossen Rats des Kantons Thurgau für die Legislaturperiode 2012-2016 (N=130)[62]



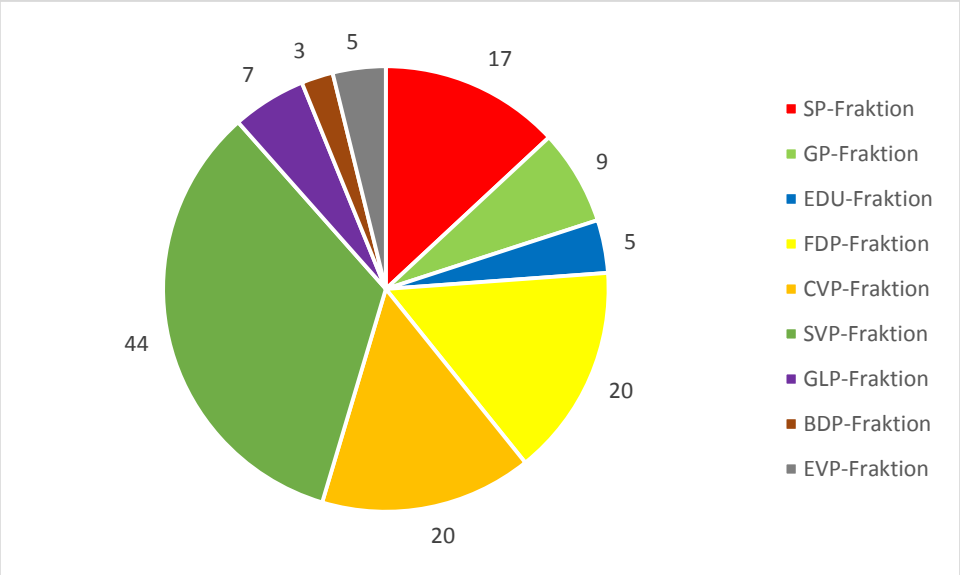
Anmerkung: Angaben in absoluten Zahlen. Statistisches Jahrbuch Kanton Thurgau 2015.[63]

[61] http://www.statistik.tg.ch/documents/Statistisches_Jahrbuch_2015_Web.pdf

[62] Durch einen Fraktionswechsel während der Legislatur verlor die GLP von ursprünglich sechs Sitzen einen Sitz an die SVP, die dadurch 42 Sitze beanspruchen konnte.

[63] http://www.statistik.tg.ch/documents/Statistisches_Jahrbuch_2015_Web.pdf

D A.7: Parteipolitische Zusammensetzung des Grossen Rats des Kantons Thurgau für die Legislaturperiode 2016-2020 (N=130)



Anmerkung: Angaben in absoluten Zahlen. Quelle: https://wahlen.tg.ch/archiv/2016/1042016.html/699

Die Parteizugehörigkeit der DepartementssvorsteherInnen ist aus Tabelle D A.8 ersichtlich. Die DepartementssvorsteherInnen für Finanzen und Soziales sowie Erziehung und Kultur sind Mitglieder der SVP. Ein Mitglied der FDP führt das Departement für Inneres und Volkswirtschaft, das Departement für Justiz und Sicherheit wird von einem SP-Mitglied geführt und die Departementsvorsteherin von Bau und Umwelt ist CVP-Mitglied. Die Zusammensetzung gemäss Parteizugehörigkeit hat sich dabei gegenüber der vorangehenden Legislaturperiode nicht verändert: Einzig beim Regierungsratsmitglied der FDP gab es einen parteiinternen Wechsel. Im aktuellen Amtsjahr 2015/2016 ist sowohl das Präsidium als auch das Vizepräsidium in Händen der SVP.

D A.8: Parteizugehörigkeit der Thurgauer DepartementsvorsteherInnen für die Amtsperiode 2016-2020[64]

Departement	**Parteizugehörigkeit DirektionsvorsteherIn**
Departement für Erziehung und Kultur (Vizepräsidentin[65])	SVP
Departement für Bau und Umwelt	CVP
Departement für Justiz und Sicherheit	SP
Departement für Finanzen und Soziales (Präsident)	SVP

[64] https://www.tg.ch/public/upload/assets/12498/Vorstellungsbroschuere_Regierungsrat_16.pdf

[65] Amtsjahr 2015/2016

Departement für Inneres und Volkswirtschaft	FDP

Quelle: Vorstellungsbroschüre Regierungsrat[66]

Grad der Politisierung des Themas

In der Datenbank der Geschäfte des Grossen Rats des Kantons Thurgau finden sich bei der Suchfunktion für die Schlagwörter „Rauchen", „Tabak", „Suchtprävention" oder „Passivrauch" eine Grosszahl an Dokumenten der vergangenen Jahre.[67] Die relevanten politischen Vorstösse sowie politischen Entscheidungen hinsichtlich des Passivrauchschutzes und der Tabakprävention sind in Tabelle D A.9 chronologisch für den Zeitraum zwischen 1992 und 2016 zusammengefasst.

D A.9: Politischer Diskurs im Kanton Thurgau hinsichtlich der Tabakprävention zwischen 1998 und 2016

Jahr	Zusammenfassung der relevanten politischen Geschäfte
1998	• *Interpellation Stephan Tobler (SVP) betreffend Suchtprävention im Schulbereich:* Hinsichtlich der zunehmenden Bedeutung der Suchtprävention bei Jugendlichen werden in der Interpellation Fragen hinsichtlich des Stellenwerts an Schulen, der Aufgabenerfüllung, den finanziellen Mitteln respektive zusätzlichen Subventionen hierzu, der Umsetzung sowie Rauchverboten auf Schularealen gestellt. Der Regierungsrat verweist in seiner Antwort u.a. auf das Drogenkonzept 1992 sowie das Gesamtkonzept „Gesundheit und Umwelt – Thurgauer Schulen auf dem Weg zur nachhaltigen Gesellschaft" von 1998, welche sich bereits mit diesen Fragen beschäftigen.
2001	• *Einfache Anfrage Andrea Vonlanthen (SVP) betreffend Nikotinkonsum unter Jugendlichen:* Im Rahmen des Tags des Nichtrauchens bemerkt der Anfragesteller den zunehmenden Tabakkonsum unter Jugendlichen. Sie stellt hierzu diverse Fragen zu Wirkung von Präventionskampagnen im Rahmen von (sehr teurer) Tabakwerbung, Situation wie Anteil Rauchende unter Jugendlichen sowie Folgekosten für den Kanton Thurgau als auch die Bereitschaft des Regierungsrats, hier zu handeln. Der Regierungsrat führt in seiner Antwort aus, dass Werbung tatsächlich einer der Hauptgründe für den zunehmenden Tabakkonsum darstellt. Die Kosten für den Thurgau werden auf rund CHF 282-316 Millionen geschätzt. Zudem sei der Kanton bereits im Rahmen eines ganzheitlichen Präventionsansatzes in verschiedenen Tabakpräventionsprojekten aktiv -besonders auch in Schulen-, lehne Verbote allerdings ab bzw. stehe diesen skeptisch gegenüber, da dies nicht zur Prävention beitrage.
2002	• *Motion Ernst Kunz (SP) und Andrea Vonlanthen (SVP) für einen suchtfreien Schulbetrieb*: Wortlaut Motion: „Der Regierungsrat wird beauftragt, die Schulgesetzgebung so zu ergänzen, dass der Suchtmittelkonsum im Rahmen des Schulbetriebes verboten werden kann." Die Begründung der Motion stützt sich dabei auf die einfache Anfrage Vonlanthen aus dem Jahr 2001, wonach eine blosse Warnung vor den Gefahren des Rauchens keine Wirkung erzielen würde. Deswegen forderten die Unterschreibenden ein konsequentes Verbot des Suchtmittelkonsums im Schulbetrieb. Der Regierungsrat spricht sich in seiner Antwort gegen ein Verbot legaler Genussmittel aus, da dies die persönliche Freiheit jedes Einzelnen einschränke. Ebenfalls würde dies z.B. bei Vereinsanlässen zu Abgrenzungsproblemen führen. Somit seien auch keine neuen Gesetzesbestimmungen nötig. Die Motion wurde in der Schlussabstimmung mit 75:35 Stimmen für nicht erheblich erklärt.
2003	• *Motion Dr. Regula Streckeisen (EVP) betreffend Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol:* Der Regierungsrat wird ersucht, dem Grossen Rat die geeignete gesetzliche Grundlage für ein Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol im Kanton Thurgau vorzulegen. Dieses Verbot soll auf öffentlichem Grund gelten sowie auf privatem Grund, soweit er öffentlich einsehbar ist. Begründet wird dies mit einem Bundesgerichtsentscheid, welcher solche kantonalen Verbote als zulässig erklärte sowie mit dem steigenden Tabak- und Alkoholkonsum unter Jugendlichen sowie der damit verbundenen Bewerbung solcher Produkte, welche als Hauptursache hierfür identifiziert wird. Der Regierungsrat beantragte eine Ablehnung der Motion, da einerseits die Wirtschaftsfreiheit eingeschränkt würde, auf Bundesebene bereits ähnliche Vorstösse eingereicht wurden, welche am Laufen sind und der Erfolg von Werbeverboten ohnehin fraglich sei. Die Motion wurde in der Beschlussfassung jedoch mit 63:54 Stimmen für erheblich erklärt und an den

[66] https://www.tg.ch/public/upload/assets/12498/Vorstellungsbroschuere_Regierungsrat_16.pdf

[67] http://www.grgeko.tg.ch

	Regierungsrat zur Ausarbeitung weitergereicht. Seit 1.1.2007 sind Plakate auf öffentlichem Grund und auf öffentlich einsehbarem Privatgrund gesetzlich gemäss dem Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren verboten. • *Einfache Anfrage Andrea Vonlanthen (SVP) betreffend kiffende Jugendliche im Thurgau:* Der Anfragesteller hatte im Rahmen der Ablehnung des revidierten Betäubungsmittelgesetzes auf nationaler Ebene diverse Fragen zur Umsetzung bezüglich Cannabis-Missbrauchs von Jugendlichen im Kanton Thurgau gestellt. Dabei wollte er wissen, wie hoch die Anteile kiffender Jugendlicher sind, wie sich der Regierungsrat die Zunahme erklärt, wie sich dies auf die Gesellschaft auswirkt und wie die Regierung respektive die Polizei mit diesen Problematiken umgeht bzw. dazu steht. Der Regierungsrat teilt die Sorgen grundsätzlich, ist allerdings der Überzeugung, dass sich der Konsum primär auf die Freizeit beschränkt und beantwortete auch die Fragen soweit möglich. Insbesondere verwies er auf die Unterstützung von Prävention, der Beratung sowie der Vermittlung von Leistungen anderer Organe an Schulen der Sekundarstufe II.
2004	• *Motion Dr. Urs-Peter Beerli (EVP) betreffend Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren:* Da bisherige Präventionsmassnahmen nicht zu funktionieren scheinen, verlangt die Motion den Regierungsrat des Kantons Thurgau damit zu beauftragen, eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, welche „1. die Abgabe und den Verkauf von Tabakwaren an Personen, die weniger als 16 Jahre alt sind, verbietet [und] 2. den Verkauf von Tabakwaren an Automaten nur solchen Betreibern erlaubt, welche den Verkauf an Personen unter 16 Jahre durch geeignete Massnahmen verunmöglichen." Der Regierungsrat beantragt, die Motion abzulehnen, da das Anliegen bereits auf Ebene des Bundes gefördert werde und ein kantonales Verkaufsverbot alleine keine Wirkung erzielen würde. Die Motion Beerli wurde in der Beschlussfassung mit 64:53 Stimmen für erheblich erklärt und an den Regierungsrat zur Ausarbeitung übergeben.
2005	• *Einfache Anfrage Ernst Ritzi (Grüne) betreffend Schutz der Nichtrauchenden an den Arbeitsplätzen in kantonaler Verwaltung, Polizei und Justiz:* Gestützt auf §19 der Verordnung 3 zum eidgenössischen Arbeitsgesetz stellen sich dem Anfragestellenden Fragen zum Nichtraucherschutz in der kantonalen Verwaltung, der rauchfreien Gestaltung aller Gebäude, ob eine generelle Vorgabe nötig sei sowie Verbesserungsmöglichkeiten zur aktuellen Situation. Der Regierungsrat beantwortet diese Fragen damit, dass RaucherInnen bereits auf freiwilliger Basis Rücksicht nähmen, keine weiteren Massnahmen nötig sind bzw. kein effektiver Handlungsbedarf besteht und NichtraucherInnen, welche sich gestört fühlten, dies in Grossraumbüros ansprechen und so das Rauchen unterbinden müssen. • *Motion Moritz Tanner (SVP) für ein generelles Rauchverbot in den Schulen und Schularealen:* Die Unterzeichnenden fordern ein über den ganzen Kanton Thurgau flächendeckendes, generelles Rauchverbot an Schulen und Schularealen. Der Regierungsrat lehnt die Motion aufgrund folgender umsetzungstechnisch problematischen Gründen ab: Einerseits könne der Schulweg nicht überwacht werden, andererseits befänden sich in höheren Schulen bereits volljährige SchülerInnen. Die Anliegen der Motion sollen mit Ausnahme der vorangegangenen Punkte in der laufenden Vernehmlassung der Gesetze jedoch berücksichtigt werden. Die Motion Tanner wird mit nur 5 Stimmen dafür für nicht erheblich erklärt. • *Motion Dr. Bernhard Wälti (SP) betreffend rauchfreie Restaurants:* Die Motion fordert ein generelles Rauchverbot in öffentlich zugänglichen Räumen. Der Regierungsrat empfiehlt, die Motion aus gesundheitspolitischen Überlegungen für erheblich zu erklären. Die Gegner im Parlament argumentierten primär mit der Wirtschaftsfreiheit und damit, dass Rauchräume grundsätzlich sowieso freiwillig aufgesucht würden. Die Motion wird mit 53:49 Stimmen für nicht erheblich erklärt.
2006	• *Botschaft des Regierungsrates zum Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren:* Als Reaktion auf die Motionen Beerli (EVP, 2004) und Streckeisen (EVP, 2003) hat der Regierungsrat einen Gesetzesentwurf vorgeschlagen, der die Plakatwerbung von Tabak und Alkohol sowie ein Verkaufsverbot von Tabakwaren an unter 16-Jährige regelt. Der Grosse Rat hat in den Lesungen die Fassung des Regierungsrates dahingehend angepasst, dass das Plakatverbot bei den alkoholischen Getränken nur für Getränke mit mehr als 15 Volumenprozenten sowie Mischgetränken gilt, welche gebrannte Wasser (Äthylalkohol) enthalten. Zudem wurde ergänzt, dass der Vollzug des Gesetzes wohl den Gemeinden unterliegt, diese zur Unterstützung jedoch auch die Polizeiorgane des Kantons beiziehen können. Der Grosse Rat hat dem Gesetz im Juni mit 54:41 Stimmen zugestimmt.
2016	• *Einfache Anfrage Joe Brägger (Grüne) betreffend Alkoholverkauf an Jugendliche vs. Gesundheitsförderung*: Gestützt auf Abs 1 §1 des Gesundheitsgesetzes, wonach Kantone bei der Gesundheitsförderung mit den Gemeinden koordiniert zusammenarbeiten müssen kritisiert der Anfragesteller, dass im Fall der Alkohol- und Tabaktestkäufe der Kanton die Verantwortung jedoch den Gemeinden überträgt und dabei auf Sensibilisierung und Information setzt und auf Bussen verzichtet. Der Anfragesteller empfindet dieses Vorgehen als zu zurückhaltend, der Kanton soll die Gemeinden stärker in die Pflicht nehmen. Der Regierungsrat beantwortet die Fragen damit, dass ihm juristisch gesehen keine Kontrollfunktion zusteht (bezugnehmend auf § 5 Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren). Er kann nur unterstützend wirken und verweist auf den Leitfaden, der den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird und auf die Teilfinanzierung der Testkäufe des Kantons durch das Alkoholzehntel. Zudem macht er darauf aufmerksam, dass eine strafrechtliche Verwertung der Ergebnisse der Testkäufe nicht möglich ist, weil Minderjährige nicht als verdeckte Ermittler tätig sein dürfen.

Insgesamt zeigt sich in den politischen Vorstössen über den Zeitverlauf eine deutliche Schwankung der zentralen Anliegen, die gleichzeitig auch die politischen Fortschritte im Bereich der Tabakprävention wiederspiegeln. Während die Themen in den Jahren vor der Jahrtausendwende kaum von Bedeutung waren, nahmen die politischen Vorstösse seit 1998 deutlich zu. Insbesondere die im Vergleich zu anderen Ländern und Kantonen schwächere Regelung bezüglich NichtraucherInnenschutz wurde dabei regelmässig angesprochen und eine diesbezügliche Verschärfung gefordert. Der politische Diskurs richtete sich jedoch stets zu mehr Prävention und eine (bürgerliche) Mehrheit inklusive dem Regierungsrat stand – abgesehen beim Verbot von Tabakwerbung – der Vorschriftenverschärfung meist kritisch gegenüber. Spätestens seit der Initiative „Schutz vor Passivrauchen" scheint das Interesse an der Thematik jedoch wieder abgeflacht. So gab es nach 2006 lange keine nennenswerten Vorstösse mehr, bis 2016 als Reaktion auf die schlechten Resultate der Testkäufe im Kanton Thurgau eine einfache Anfrage, welche mehr Aktivismus des Kantons forderte, eingereicht wurde.

Hinsichtlich des parteipolitischen Diskurses ist ein Graben erkennbar: Während die bürgerlichen Parteien Verboten gegenüber stets ablehnend gegenüberstanden (mit Ausnahme einiger weniger SVP ParlamentarierInnen), waren diese auf Seiten der linken Parteien immer wieder Inhalt von politischen Forderungen. Der Regierungsrat als auch die politische Mehrheit im Grossen Rat des Kantons Thurgau bevorzugten dabei jedoch stets die Prävention und standen Einschränkungen aus Gründen den persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit ablehnend gegenüber. Präventive Massnahmen wurden dabei regelmässig aus Reihen der SP sowie der SVP gefordert, im Jahr 2002 auch in einer gemeinsamen Motion zweier Kantonsräte. Die FDP stand sämtlichen Anliegen meist kritisch gegenüber, während die Mitteparteien je nach Thema entschieden.

Organisierte Interessen

Im Kanton Thurgau gibt es eine Vielzahl von kleineren und grösseren Fachstellen, NGOs und Organisationen, die sich mit dem Thema Tabakprävention beschäftigen. Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für die Erstellung dieses Programms wurde eine Bestandsaufnahme aller Akteure gemacht. Folgende Akteure sind unter anderem im Bereich der Tabakprävention im Kanton Thurgau tätig:

- Lungenliga Thurgau
- Perspektive Thurgau
- TOJA – Thurgauer offene Jugendarbeit
- Kodex – Stiftung für Suchtmittelprävention
- Verein PROphyl
- Blaues Kreuz – Gesundheitsförderung und Prävention

Der Kantonsärztliche Dienst, Ressort Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht ist für die Steuerung und Koordination zuständig. Alle genannten Organisationen führen weitestgehend unabhängig voneinander Präventionsprojekte im Bereich Tabak durch. Teilweise kannten sich die Akteure und ihre Projekte gegenseitig nicht, teilweise bestehen Möglichkeiten, die Zusammenarbeit noch enger zu gestalten.

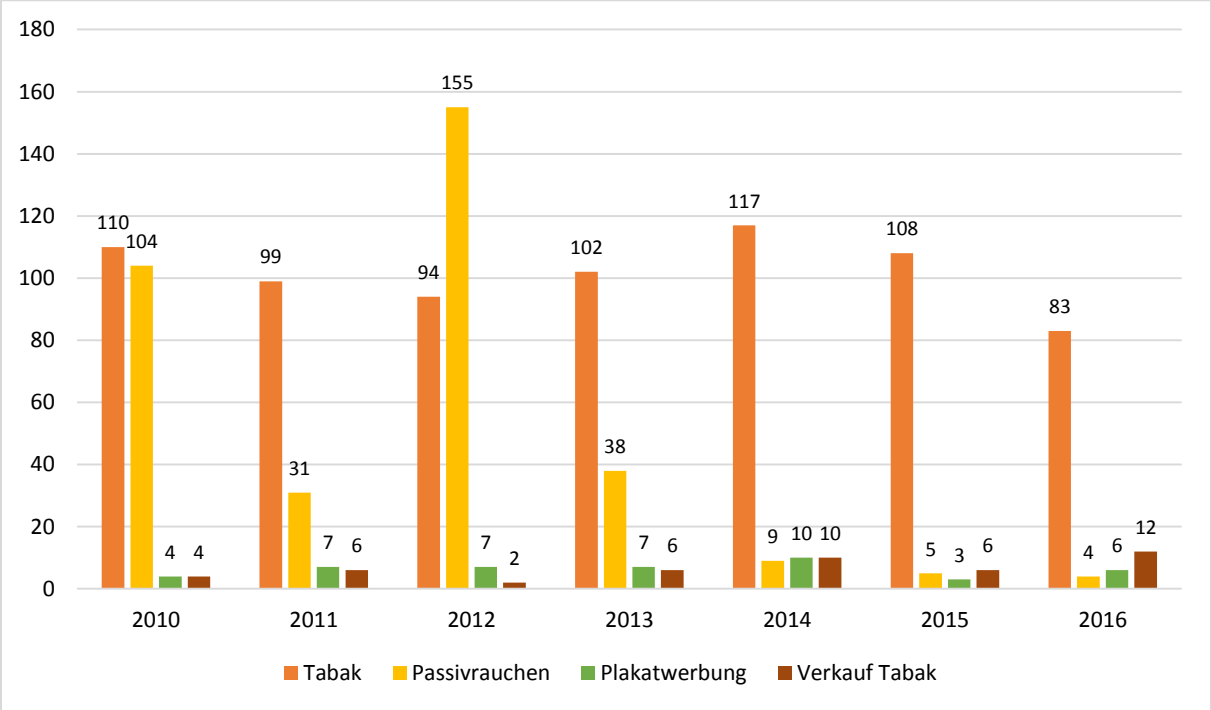
A1.3 Medienanalyse

Für die Medienanalyse wurde die Thurgauer Zeitung mit Hilfe deren Archivs untersucht.[68] Die Thurgauer Zeitung ist die grösste Tageszeitung im Kanton Thurgau und erscheint im Verbund des St. Galler Tagblatts. Für den Zeitraum zwischen dem 1.1.2010 und dem 31.12.2016 wurde die Thurgauer Zeitung auf die Suchbegriffe „Tabak", „Passivrauch", „Plakatwerbung" sowie „Verkauf Tabak" hin untersucht. Für den Suchbegriff „Tabak" gab es für den Zeitraum 713 Suchergebnisse, für den Begriff „Passivrauchen" 346 Ergebnisse, für den Begriff „Plakatwerbung" 44 Ergebnisse und für den Begriff „Verkauf Tabak" gab es 46 Ergebnisse bei der Archivsuche.

[68] http://www.thurgauerzeitung.ch/archiv

Die quantitative Darstellung der Anzahl Artikel pro Jahr und Suchbegriff ist in Abbildung A.5 dargestellt. Aufgrund des enormen Umfangs der Suchbegriffe „Tabak“ und „Passivrauchen“ wurden für die Medienanalyse jeweils nur die ersten zehn Artikel (sortiert nach Relevanz) der sieben Jahre von 2010 bis einschliesslich 2016 untersucht – sofern mehr als 10 Artikel vorhanden waren.

D A.10: Suchbegriffe und dazugehörige Anzahl Artikel im Archiv der Thurgauer Zeitung



Quelle: Online Archiv Thurgauer Zeitung[69]

Im Jahr 2010 finden sich insgesamt 222 Artikel zu einem der Suchbegriffe. Von den zehn Artikeln der Stichprobe zum Suchbegriff „Tabak“ thematisieren drei Artikel den Thurgauer Kontext: Ein Artikel behandelt den Alkohol- und Tabakkonsum auf dem Weinfelder Marktplatz. Ein weiterer berichtet über einen Rauchstopp-wettbewerb und zu guter Letzt wird in einem Artikel das Präventionsprogramm „Freelance“ vorgestellt. Im Zusammenhang mit der Thematik „Passivrauchen“ finden sich mehrere Artikel über einen Wirt aus Romanshorn, welcher das Rauchverbot nach dem Vorbild des Basler Fümoar-Vereins mit der Gründung eines Vereins umgehen wollte. Dabei wird darüber berichtet, dass dessen Lokal von der Polizei kontrolliert wurde, er eine Anzeige erhalten hat und den Mitgliedern seines Vereins selbiges drohe. Ein weiterer Artikel berichtet über die finanziell negativen Auswirkungen des Rauchverbots auf die Gastwirtschaft. Weiter wird über Rauchverbote in den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden berichtet. Unter dem Suchbegriff „Verkauf Tabak“ findet sich ein Artikel über die Zusammenarbeit der Präventionsfachstellen der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Thurgau und Graubünden, welche fortan die Präventionskampagne „Checkpoint“ gemeinsam betreiben.

Im Jahr 2011 finden sich insgesamt 143 Artikel zu einem der Suchbegriffe. Unter den stichprobenartig ausgesuchten Artikeln über „Tabak“ sind primär Artikel über den nationalen Kontext rund um die Ausweitung des Rauchverbots vorzufinden. Zudem wird Tabak in einem Artikel im Rahmen von Einkaufstourismus und illegalen Einfuhren angesprochen. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Begriff „Passivrauchen“: Primär sind hier Artikel und Kommentare über den nationalrätlichen Beschluss vorzufinden, das Rauchverbot nicht auszudehnen.

[69] http://www.thurgauerzeitung.ch/archiv

Diese beleuchten sowohl die Seite der positiven Auswirkungen auf die Gesundheit, als auch die Bevormundung durch neue Vorschriften und Gesetze. Ein Artikel findet sich zudem zur Forderung von Präventionsfachleuten für ein schweizweites Verbot von Tabakwerbung. Bei den anderen beiden Begriffen behandelt kein Artikel den Kontext des Kantons Thurgau.

Im Jahr 2012 finden sich insgesamt 258 Artikel zu einem der Suchbegriffe, was dem höchsten Wert aller untersuchten Jahre entspricht. Unter dem Begriff „Tabak" ist bezüglich Thurgauer Kontext nur ein Artikel vorzufinden, welcher darüber berichtet, dass die Präventionsfachstellen der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Thurgau und Graubünden zusammen einen Schulungsfilm für VerkäuferInnen von Alkohol und Tabak produziert haben. Bezüglich „Passivrauchen" finden sich primär Artikel, welche über das Bundesgerichtsurteil zu Rauchverein-Beizen berichten. In diesem Zusammenhang wird auch über den Wirt aus Romanshorn berichtet, welcher zum dritten Mal vor Gericht gescheitert ist. Weiter wird über die Abstimmung zur Volksinitiative „Schutz vor Passivrauchen" berichtet, welche gescheitert ist. Zu den anderen beiden Begriffen sind keine relevanten Artikel vorzufinden.

2013 finden sich insgesamt 153 Artikel zu einem der Suchbegriffe. In den Stichproben zum Thema „Tabak" gab es keine nennenswerten Artikel. Unter dem Begriff „Passivrauchen" wurden Artikel zum Verein Fümoar in Basel vorgefunden. Darin wird darüber berichtet, dass letzterer das Urteil weiterzieht. Weiter wird Passivrauch im Rahmen von E-Zigaretten und Wasserpfeifen behandelt. Weiter berichtet ein Artikel über den Erfolg des Rauchverbots im öffentlichen Raum, welcher in Kantonen, welche diesen eingeführt haben, zu weniger Herzinfarkten führte. Unter dem Begriff „Verkauf Tabak" ist zudem ein Artikel vorzufinden, welcher allgemein Suchtprävention bei Minderjährigen behandelt.

Im Jahr 2014 finden sich insgesamt 146 Artikel zu einem der Suchbegriffe. Zum Thema „Tabak" finden sich keine relevanten Artikel zum Kontext von Thurgau; die meisten Artikel behandeln Präventionsthematiken im Kanton St. Gallen, auf nationaler oder gar internationaler Ebene. Unter dem Suchbegriff „Passivrauch" wird häufig über das Phänomen E-Zigaretten berichtet, welche vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) dem Zigarettenkonsum gleichgestellt wurde. In diesem Rahmen ist auch ein Interview mit Judith Hübscher, Leiterin des Kantonsärztlichen Dienstes, vorzufinden. Sie unterstützt diese Massnahme und berichtet darüber, dass im Kanton Thurgau E-Zigaretten auf Schulhöfen bereits verboten seien. Weiter gibt es einen Artikel, welcher über die Risiken des Zigarettenkonsums allgemein berichtet. Beim Suchbegriff „Plakatwerbung" ist ein Artikel vorzufinden, welcher über das neue Werbe- und Verkaufsverbot für Zigaretten auf nationaler Ebene berichtet. Dieses polarisiere, da sich insbesondere das Gewerbe dagegenstelle. Unter dem Suchbegriff „Verkauf Tabak" findet sich zudem ein Artikel über den Jugendschutz am Openair Frauenfeld; dieser fokussiert zwar auf Alkohol, beinhaltet bezüglich Verhinderung des Verkaufs an Minderjährige durch Kennzeichnung der Eintrittsbändel aber auch Tabak.

2015 finden sich insgesamt 122 Artikel zu den Suchbegriffen. Unter dem Begriff „Tabak" finden sich einerseits weiterhin Artikel rund um die Diskussion zur Gleichstellung von E-Zigaretten und anderen Tabakprodukten. Andererseits ist auch ein Artikel zum Wettbewerb „Experiment Nichtrauchen" vorzufinden. Demgemäss nehmen im Kanton Thurgau 130 Klassen am Wettbewerb teil. Zum Thema „Passivrauchen" finden sich deutlich weniger Artikel als in vorangegangenen Jahren. Diese behandeln primär das neue Tabakgesetz auf nationaler Ebene. Weiter wird über die neue Anti-Rauch-Kampagne des Bundes berichtet und diese kritisch begutachtet. Zu den beiden anderen Begriffen finden sich abgesehen von weiteren Artikeln über die Thematik rund um E-Zigaretten keine weiteren, welche den Kontext im Kanton Thurgau behandeln.

Im Jahr 2016 finden sich mit insgesamt 105 Artikeln am wenigsten Artikel zu den Suchbegriffen. Unter dem Begriff „Tabak" findet sich in der Stichprobe ein Artikel über eine Thurgauer Zigarettenmarke „Heimat", welche ab 2017 ausschliesslich Schweizer Tabak verkaufen will, zudem wird über die erfolgreiche Kodex-Präsidentenversammlung und -Hauptversammlung im Thurgau berichtet. Der Suchbegriff „Passivrauchen" liefert nur

überregionale und internationale Artikel zum Thema Tabak und einen Artikel zum Schutz vor Cannabisrauch im privaten Bereich. Zum Thema „Plakatverbot“ finden sich 2 Artikel zum neuen Tabakproduktegesetz auf nationaler Ebene, zu welchem beschlossen wurde, auf ein Werbeverbot für Tabakprodukte zu verzichten und keine Artikel zum Kanton Thurgau. Die Begriffe „Verkauf Tabak“ liefern 2016 im Vergleich zu den anderen Jahren am meisten Artikel. Grund dafür sind die schlechten Ergebnisse der Tabak- und Alkoholtestkäufe in 10 Gemeinden des Kantons Thurgau bei denen es 33% der unter 16-jährigen Testkäufern gelang, Tabakwaren zu erwerben. Zudem wird über das nationale Snus-Verbot und das Scheitern einer Erhöhung der Tabaksteuern, die Thurgauer „Heimat“-Zigaretten und eine mögliche Cannabislegalisierung berichtet.

Zusammenfassend wird in der Thurgauer Zeitung im Zeitraum zwischen 2010 und 2016 im Zusammenhang mit Tabakkonsum und Tabakprävention insgesamt relativ ausführlich berichtet. Der Fokus der Berichtserstattung liegt dabei sowohl auf dem nationalen, als auch auf dem regionalen und kantonalen Kontext. Am meisten Aufmerksamkeit erregte die nationale Initiative „Schutz vor Passivrauchen“ sowie die darum entstandenen Diskussionen. Ebenfalls stark aufgenommen wurden die Bemühungen des Wirts aus Romanshorn und seinem Raucherverein sowie Ende 2016 die schlechten Resultate der Alkohol- und Tabaktestkäufe im Kanton. Einige Male wird auch über Projekte der Tabakprävention im Kanton Thurgau, aber auch dem benachbarten Kanton St. Gallen berichtet. Kommentare über die Themen fallen dabei hinsichtlich eingeschränkter Wirtschaftsfreiheit eher negativ aus, beleuchten allerdings auch die positiven, insbesondere gesundheitlichen Aspekte und Effekte der Prävention.

A1.4 Gesetzliche Grundlagen

D A.11: Tabakrelevante Auszüge aus der Verfassung des Kantons Thurgau vom 16. März 1987 (Stand 11. März 2013), SR 131.228

Gegenstand	Paragraph	Inhalt
Gesundheit	§ 68	[1] Kanton und Gemeinden fördern die Gesundheit der Bevölkerung. [2] Sie fördern die sportliche Betätigung. [3] Der Kanton beaufsichtigt und koordiniert das Gesundheitswesen. Er sorgt für ausreichende medizinische Versorgung.

D A.12: Tabakrelevante Auszüge aus dem Gesetz über das Gesundheitswesen (Gesundheitsgesetz) vom 3. Dezember 2014 (Stand 1. September 2015), SR 810.1

Gegenstand	Paragraph	Inhalt
Aufgaben der Gemeinden	§ 7	[1] Die Gemeinden erfüllen die Aufgaben, die ihnen durch die Gesetzgebung zugewiesen sind. Sie sind insbesondere zuständig für: […] 3. die zielgruppenorientierte Umsetzung von Gesundheitsförderungs- und Präventionsmassnahmen; […]
Grundsatz	§ 39	[1] Kanton und Gemeinden treffen Massnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung und Frühintervention bei Krankheiten und Sucht. Sie finanzieren diese gemeinsam, in der Regel je zur Hälfte. [2] Der Kanton sorgt für die übergeordnete Planung, Koordination und Aufsicht sowie in ausgewählten Bereichen für die statistische Datenerfassung. [3] Die in der Gesundheitsvorsorge tätigen Institutionen, die Organe der Sozialversicherungen sowie die Leistungserbringer stellen dem Kanton die für die Statistiken notwendigen Daten zur Verfügung. Vorbehalten bleiben bundesrechtliche Vorschriften. [4] Die Gemeinden unterstützen den Kanton und sorgen für die Durchführung von Massnahmen und Projekten auf ihrem Gemeindegebiet.

		[5] Der Kanton kann im Rahmen des Voranschlages Beiträge ausrichten an Institutionen, die sich auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge betätigen. Sie können an die Bedingung geknüpft werden, dass auch die Gemeinden entsprechende Beiträge leisten. [6] Der Kanton kann weitere Tätigkeiten von Gemeinden oder Privaten im Gesundheitswesen durch Beiträge unterstützen.

D A.13: Tabakrelevante Auszüge aus der Verordnung des Regierungsrates zum Vollzug der eidgenössischen Gesetzgebung zum Schutz vor Passivrauchen vom 16. März 2010 (Stand 1. Mai 2010), SR 812.51

Gegenstand	**Paragraph**	**Inhalt**
Zuständigkeit	§ 1	[1] Die Gemeinden sind für den Vollzug der eidgenössischen Gesetzgebung zum Schutz vor Passivrauchen zuständig.
Rechtsmittel	§ 2	[1] Gegen Entscheide der für die Bewilligungserteilung zuständigen Behörden kann beim Departement für Finanzen und Soziales Rekurs erhoben werden. Vorbehalten bleibt § 5 Absatz 4 des Planungs- und Baugesetzes
Inkrafttreten	§ 3	[1] Diese Verordnung tritt am 1. Mai 2010 in Kraft

D A.14: Tabakrelevante Auszüge aus dem Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren vom 21. Juni 2006 (Stand 1. Januar 2007), SR 812.4

Gegenstand	**Paragraph**	**Inhalt**
Verbot der Plakatwerbung	§ 1	[1] Werbung auf Plakaten und in plakatähnlicher Form ist verboten auf öffentlichem sowie öffentlich einsehbarem privaten Grund für: 1. Tabakwaren; 2. alkoholische Getränke mit mehr als 15 Volumenprozenten sowie Mischgetränke, welche gebrannte Wasser (Äthylalkohol) enthalten.
Jugendschutz	§ 2	[1] Abgabe und Verkauf von Tabakwaren an Jugendliche unter 16 Jahren sind verboten. [2] Der Verkauf von Tabakwaren über Automaten ist nur Betreiberinnen und Betreibern erlaubt, welche den Bezug durch Jugendliche unter 16 Jahren verhindern.

Umrüstungsfrist für Automaten	§ 3	[1] Für die technische Umrüstung bestehender Automaten zur Umsetzung des Verbotes gemäss § 2 Absatz 2 gilt eine Übergangsfrist bis 31. Dezember 2009.
Strafbestimmung	§ 4	[1] Wer gegen dieses Gesetz verstösst, wird mit Busse bis Fr. 20 000. – bestraft.
Zuständigkeit	§ 5	[1] Der Vollzug dieses Gesetzes ist Sache der Gemeinde. Diese kann die Polizeiorgane des Kantons beiziehen.
Inkrafttreten	§ 6	[1] Dieses Gesetz tritt auf einen durch den Regierungsrat festzusetzenden Zeitpunkt in Kraft

A2 Wirkungsanalyse der einzelnen Projekte

Nachfolgend werden die sechzehn Projekte des Thurgauer Programms einzeln kurz beschrieben und anhand der Daten aus dem Gesuch, den Selbstevaluationen sowie den Interviews mit den Projektleitungen dargestellt und analysiert.[70] In einem ersten Schritt werden dazu die Zielerreichung pro Projekt (Erreichung gemäss Selbstevaluationen) sowie die Projekteigenschaften tabellarisch dargestellt und ein Kurzbeschrieb pro Projekt skizziert. Danach werden die Evaluationsgegenstände Politikkonzept, Organisation, Output (Leistung) sowie die Wirkung auf Outcomeebene begutachtet. Unter dem Abschnitt Konzeptanalyse wird das dem jeweiligen Projekt zugrundeliegende Konzept kurz durch die Auflistung der grössten Auffälligkeiten analysiert. Für Organisation, Output und Outcome werden die Daten aus den Selbstevaluationen und den Interviews dargestellt und jeweils direkt die Bewertung des Evaluationsteams angefügt. Die verschiedenen Projekte agieren in den Handlungsfeldern Verhalten, Gesundheitsschutz sowie Information und behandeln eine oder mehrere der Zieldimensionen Verhinderung des Einstiegs, Förderung des Ausstiegs und/oder Passivrauchschutz.

A2.1 Rauchfreie Lehre

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Betrieb	
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau	
Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 31‘000	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Alle Berufsschulen sind über das Projekt informiert.	Ja
	2014: Es sind 10 Informationsveranstaltungen in Unternehmen und/oder Berufsschulen durchgeführt worden.	Nein (2)
	2014: 350 Lernende haben sich für das Projekt angemeldet.	Ja (350)
	2014: Bei 10% aller Teilnehmenden wurden CO-Messungen durchgeführt.	Ja
	2015: Das Projekt läuft auch ohne TPF Finanzierung im Kanton TG weiter.	Ja
	2015: Alle Berufswahl- und Berufsfachschulen vom Kanton sind über das Projekt „Rauchfreie Lehre“ informiert.	Ja
	2015: Es haben sich wiederum 350 Lernende für das Projekt angemeldet.	Ja (382)
	2016: Das Projekt läuft auch ohne TPF Finanzierung im Kanton TG weiter.	Ja
	2016: Es haben sich wiederum 350 Lernende für das Projekt angemeldet.	Ja (378)
	Outcome:	
	80% aller Teilnehmenden bleiben oder sind NichtraucherInnen.	Ja (84%)
	80% der Projektteilnehmenden erinnern sich durch die Kommunikationsmassnahmen des Projekts auf die Schädlichkeit des Rauchens aufmerksam gemacht worden zu sein.	Ja (71%)

[70] Das Projekt „Tiryaki Kukla“ wird in diesem Kapitel aufgrund der sehr kurzen bisherigen Umsetzungsdauer nicht behandelt.

	50% der Projektteilnehmenden geben an, dass es ihnen durch das Projekt generell leichter fällt, nein zur Zigarette zu sagen.	Ja (54%)

Kurzbeschrieb Projekt

Das Projekt „Rauchfreie Lehre“ hat zum Ziel, Lernende während ihrer Ausbildung zu motivieren rauchfrei zu bleiben oder zu werden. Mit der Teilnahme am Projekt der Lungenliga verpflichten sich die Lernenden während ihrer Ausbildung sowohl bei der Arbeit als auch während der Freizeit keinen Tabak zu konsumieren. Die Jugendlichen werden an der Berufsfachschule wie auch im Ausbildungsbetrieb auf die negativen Aspekte des Rauchens aufmerksam gemacht. Dadurch soll der Raucheinstieg verhindert werden und der unbewusste Nichtraucherentscheid der Jugendlichen in einen bewussten umgewandelt werden.

Konzeptanalyse

Die Outputziele des Projekts beziehen sich sowohl auf die Bewerbung des Projekts, die Anzahl angestrebter Anmeldungen als auch auf notwendige organisatorische Rahmenbedingungen (Finanzierung) und werden entsprechend als sinnvoll und zielführend beurteilt. Die Outcomeziele entsprechen ebenfalls den gängigen Standards, welche zur Messung der Wirksamkeit des Projekts genutzt werden. Das Konzept wird insgesamt als in sich stimmig beurteilt.

Organisation

Das Projekt „Rauchfreie Lehre“ wurde im Kanton Thurgau von der Lungenliga durchgeführt. Aufgrund des Finanzierungsstopps durch den TPF wurde das Projekt im dritten Jahr aus dem Programm genommen, wobei aber im Rahmen dieses Berichts das letzte Jahr dennoch berücksichtigt wird. Als Reaktion auf die reduzierten Mittel wurde eine Zusammenarbeit mit anderen Ostschweizer Kantonen sowie Liechtenstein aufgebaut, um den jährlichen Abschlussevent, ein zentraler Bestandteil des Projekts, nicht vollständig eliminieren zu müssen. Ebenfalls entstanden im Rahmen des Projekts Synergien mit „Unternehmen Rauchfrei“ (gemeinsame Bewerbung) sowie „Rauchstoppberatung“ (gratis Kursteilnahme für Teilnehmende von „Rauchfreie Lehre“).

Output

Das Projekt „Rauchfreie Lehre“ hat von neun gesetzten Zielen acht erreicht. Die Anmeldezahlen sind vom ersten auf das zweite Jahr leicht gestiegen und dann konstant geblieben (350/382/378). Insgesamt wurde somit eine gute Anzahl an Lernenden erreicht, wenngleich aufgrund der reduzierten Finanzierung die Give aways (z.B. Kinogutscheine) weggefallen sind. Ebenfalls wurden planmässig jährlich alle Berufsschulen über das Projekt informiert. Positiv hervorzuheben gilt es die Lösungsorientiertheit, welche aufgrund des Finanzierungsstopps notwendig wurde: Der Abschlussevent, der aufgrund des Finanzierungsstopps nicht mehr einzeln pro Kanton umgesetzt werden konnte, wurde neu als gemeinsames Event der Ostschweizer Kantone und Liechtenstein durchgeführt. An diesem können die Jungen von Sponsoren finanzierte Geschenke gewinnen. Zu beobachten gilt es hingegen einen Trend in Bezug auf die Bewerbung des Projekts: Die Informationsveranstaltungen in Betrieben konnten nicht wie geplant umgesetzt werden (weniger hohe Anzahl), da gemäss der Projektleitung viele Unternehmen neu den Kurzfilm als Informationsquelle brauchen. Jedoch ist gemäss der Projektleitung unklar, ob diese Filme effektiv genutzt werden. Entsprechend erscheint es wichtig, dass trotz dieser neuen Entwicklung der Informationsfluss gewährleistet ist und diese nicht die Anzahl Anmeldungen gefährdet. Insgesamt werden die Leistungen, insbesondere aufgrund der Anmeldezahlen sowie durch die Flexibilität der Projektleitung nach dem Finanzierungsstopp und den daraus resultierenden guten Ersatzleistungen (bspw. interkantonaler Abschlussevent), als gut bewertet.

Outcome

Alle drei gesetzten Outcomeziele wurden erreicht, wobei die Aufhörquote mit 84 Prozent höher ausfiel als angestrebt (80%). Ebenfalls übertroffen wurde das Ziel, durch das Projekt der Hälfte der Jungen dabei zu helfen, Nein zu Zigaretten zu sagen (erreicht 54% anstatt 50%). Leicht tiefer als geplant ist der Anteil der Jungen, welche sich durch das Projekt erinnert haben, dass Rauchen schädlich ist (71% anstatt 80%), was aber aufgrund der geringfügigen Abweichung dennoch als erreicht bewertet wird. Insgesamt wird das Projekt als gut beurteilt, da die Outcomes planmässig erreicht wurden und die Aktivitäten auch die angestrebte Abdeckung hatte (hohe Anzahl TeilnehmerInnen).

Zukünftige Perspektive des Projektes (bleibt für Analyse unberücksichtigt)

Das Projekt „Rauchfreie Lehre" ist ab 2016 nicht mehr Teil des kantonalen Tabakpräventionsprogramms Thurgau (Finanzierung TPF abgelehnt), wird aber im Kanton weiterhin umgesetzt.

A2.2 Experiment Nichtrauchen

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Schule	
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau	
Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 81'500	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Alle Lehrer der 6. bis 9. Klassen im Kanton Thurgau sind durch ein Mailing über die Durchführung des Projektes informiert.	Ja
	2014: Im Projektjahr 2014/15 nehmen 130 Schulklassen des Kantons Thurgau teil.	Ja (124)
	2014: Jährlich werden zusätzlich zu den Preisen des nationalen Projektes Zusatzpreise durch den Projektpartner, die Lungenliga Thurgau, gesponsert und den erfolgreichen und ausgelosten Klassen abgegeben.	Ja
	2015: Alle Lehrpersonen der 6. bis 9. Klassen im Kanton Thurgau sind durch ein Mailing über die Durchführung des Projektes informiert.	Ja
	2015: Im Projektjahr 2015/16 nehmen 130 Schulklassen des Kantons Thurgau teil.	Ja (131)
	2015: Jährlich werden zusätzlich zu den Preisen des nationalen Projektes Zusatzpreise durch den Projektpartner, die Lungenliga Thurgau, gesponsert und den erfolgreichen und ausgelosten Klassen abgegeben.	Ja
	2015: Das Inputtheater 2015 wird ein zweites Mal durchgeführt und hat durchschnittlich 50 Teilnehmende.	Ja (66)
	2016: Alle Lehrpersonen der 6. bis 9. Klassen im Kanton Thurgau sind durch ein Mailing über die Durchführung des Projektes informiert.	Ja
	2016: Im Projektjahr 2016/17 nehmen 130 Schulklassen des Kantons Thurgau teil.	Ja (123)

	2016: Jährlich werden zusätzlich zu den Preisen des nationalen Projektes Zusatzpreise durch den Projektpartner, die Lungenliga Thurgau, gesponsert und den erfolgreichen und ausgelosten Klassen übergeben.	Ja
	2016: Es finden mindestens 7 Workshops statt.	Ja (7)
	Outcome:	
	Schülerinnen und Schüler kennen die negativen Auswirkungen des Tabakkonsums.	Ja
	Der Schulklassenwettbewerb ist bei den Lehrpersonen bekannt und wird als Mittel zur schulischen Tabakprävention angewandt.	Ja
	Lehrpersonen und Klassen sind motiviert, wiederholt am Schulklassenwettbewerb teilzunehmen.	Ja

Kurzbeschrieb Projekt

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz führt im Rahmen des Projekts „Experiment Nichtrauchen" einen Wettbewerb durch, an welchem Klassen des 6. bis 9. Schuljahres teilnehmen können. Die SchülerInnen verpflichten sich während der Projektdauer rauchfrei zu bleiben. Da jeweils die ganze Klasse an dem Projekt teilnimmt, kann durch den entstehenden Gruppendruck eine bestärkende Wirkung erwartet werden.

Konzeptanalyse

Die Zieldefinition kann auf der Leistungsebene insgesamt als gut beurteilt werden, da neben den Standardzielen innovative Zusatzleistungen (bspw. Inputtheater) geplant wurden. Wenngleich die Verknüpfung zwischen Output- und Outcomeebene zumindest teilweise kohärent erscheint, sind die Ziele der Outcomeebene kritisch zu bewerten. Dies einerseits aufgrund derer schweren Messbarkeit sowie anderseits aufgrund des geringen Einbezugs der eigentlichen Zielgruppe Jugendliche (Hauptfokus auf Reaktionen der Lehrer).

Organisation

Das Projekt wurde im Kanton von der Lungenliga Thurgau geleitet, wobei der jährliche Versand an die Schulen jedoch von der nationalen Leitung (AT Schweiz) gemacht wurde. Zudem bestand eine Zusammenarbeit mit der kantonalen Erziehungsdirektion, welche der AT Schweiz die für den Versand notwendigen Adressen zur Verfügung stellte und gleichzeitig eine Empfehlung für das Projekt abgab (im Rahmen des jährlichen Versands), womit der Zugang zu den Klassen gefördert wurde.

Output

Alle elf gesetzten Outputziele wurden erreicht. Konkret waren die Anzahl Anmeldungen relativ konstant (124/ 131/123) und entsprachen bis auf eine sehr geringe Abweichung den Erwartungen (Ziel jährlich 130). Alle Lehrpersonen der 6.-9. Klassen im Kanton wurden jährlich von der nationalen Programmleitung über das Projekt informiert. Zusätzlich konnten (wie bereits vor dem Programm) attraktive Preise an drei teilnehmende Klassen verlost werden (gesponserte Surfevents). Ebenfalls wurden als verstärkende Massnahme in zwei Jahren Inputtheater (mit professionellem Theater ein Stück zu Tabakprävention) durchgeführt, welche insbesondere im zweiten Programmjahr riesigen Zulauf genossen (über 600 Anmeldungen). Ebenfalls wurden im letzten Programmjahr in sieben Klassen Workshops (bspw. Referat zu tabakbezogenen Themen oder CO-Messungen à 50-130 Minuten) umgesetzt. Insgesamt können die Leistungen des Projekts als gut eingestuft werden, da diese sehr vielfältig und innovativ waren und gleichzeitig die Anzahl der Klassen konstant blieb. Erschwerend erscheint jedoch, dass die kantonale Projektleitung nach eigenen Angaben keinen direkten Zugang zu

den Schulen hat, da der Versand von der nationalen Projektleitung gemacht wird. Das ist insbesondere deshalb bedauernswert, weil so kein Überblick über die Präsenz des Themas Tabak an den Schulen gewonnen werden kann. Entsprechend wies die kantonale Projektleitung darauf hin, dass die sehr ausgelasteten LehrerInnen teilweise die Klassen zwar anmelden, aber dann keine weiteren Massnahmen umsetzen und dadurch das Projekt nicht entsprechend wahrgenommen wird.

Outcome

Die drei Outcomeziele des Projekts werden alle als erreicht bewertet, wobei die Beurteilung von zwei Zielen aber nicht auf kantonalen Zahlen beruht. Im ersten Ziel wurde angestrebt, dass Lehrpersonen aus dem Kanton das Projekt kennen und zum Zweck der Tabakprävention einsetzten, welches in Hinblick auf die relativ stabilen und soliden Anmeldezahlen im Kanton als erfüllt beurteilt wird. Dass Lehrpersonen das Projekt wiederholt nutzten, wird auf Basis einer Lehrpersonenbefragung[71] aus dem Jahr 2014 beurteilt. Diese zeigte, dass mindestens 77 Prozent der Klassen wiederholt am Wettbewerb teilnahmen, womit das Ziel (wenngleich im Ziel keine angestrebte Prozentzahl festgelegt wurde) als erreicht beurteilt wird. Letztlich wird mit dem Projekt gemäss einer Studie aus dem Jahr 2013[72] ebenfalls der vom Thurgauer Projekt angestrebte Wissenszuwachs bei den Jugendlichen erreicht. Im Konkreten zeigten die Resultate, dass Jugendliche, welche an „Experiment Nichtrauchen" teilnehmen, einen stärkeren Wissenszuwachs verzeichneten als solche die nicht vom Projekt profitierten. Diesbezüglich gilt es aber zu beachten, dass die besagte Studie nicht auf nationaler Ebene sondern in Form eines Experiments mit zwei SchülerInnen-Gruppen umgesetzt wurde. Bislang gibt es entsprechend keine umfassenden kantonalen oder nationalen Zahlen, welche die Wirksamkeit des Projekts beleuchten. Dennoch wird die Projektwirkung auf Basis der umfassenden Outcomezielerreichung sowie der soliden Anzahl erreichter SchülerInnen als gut beurteilt.

A2.3 Freelance

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Schule	
Umsetzungsverantwortung	Perspektive Thurgau	
Projekttyp	Typ I	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 108'400	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: 60 Plakatvorschläge werden für den Wettbewerb eingereicht.	Nein (45)
	2014: Die „Freelance" – Agenda wird an 78% (2013: 8800 SuS) aller SekundarschülerInnen verteilt.	Ja (70%)
	2015: Für die Primarlehrpersonen stehen handlungsorientierte Empfehlungen über Unterrichtsmaterial zu Neuen	Nein

[71] Haug, S., und Paz Castro, R. (2014). Schulklassen-Wettbewerb: Experiment Nichtrauchen 2013/2014. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung der Lehrpersonen in Teilnehmerklassen, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) Schweiz. Zürich: Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF).

[72] Stucki, S., Archimi, A., Annaheim, B., Kuntsche, S. (2013) (revidierte und aktualisierte Fassung). Evaluation des Präventionsprojekts „Experiment Nichtrauchen" Teilnehmende und nicht teilnehmende Klassen im Vergleich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) Schweiz. Lausanne: Sucht Schweiz, Forschungsbericht Nr. 63.

	Medien und Suchtprävention (bzw. Stärkung der Schutzfaktoren) im Allgemeinen bereit. Das Angebot wird der Zielgruppe kommuniziert.	
	2016: Am Freelance-Postercontest werden im Thurgau mehr als 50 Eingaben (Plakatentwürfe) eingereicht.	Ja (57)
	2016: Die Sonderseiten der Freelance-Agenda finden mehr Beachtung bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Lehrpersonen.	Ja
	2016: 80% aller Oberstufen wurden ins Projekt „Freelance“ eingeführt.	Ja (91%)
	Outcome:	
	Der Besuch der Homepage kann um etwa 7% auf durchschnittlich 1‘050 mal pro Monat gesteigert werden.	Ja (5‘000)

Kurzbeschrieb Projekt

„Freelance“, ein dreiteiliges Präventionsprojekt der Perspektive Thurgau, dient der Information und Sensibilisierung von SchülerInnen der Sekundarstufe. Lehrpersonen können die bereitgestellten „Freelance“-Boxen (Unterrichtsmaterialien) im Rahmen des Unterrichts benutzen, um Präventionsthemen rasch und gezielt zu thematisieren. Das Projekt ist multithematisch ausgerichtet und enthält somit nicht ausschliesslich tabakbezogenen Themenbereiche.

Konzeptanalyse

Die Zielsetzung des Projekts „Freelance“ muss sowohl auf Output- wie auch auf Outcomeebene kritisch beurteilt werden, weil weitgehend ein expliziter Verweis auf Tabakpräventionsaktivitäten fehlt. Da das Projekt einen multidimensionalen Ansatz verfolgt, ist dies zwar nachvollziehbar, jedoch in Hinblick auf die tabakspezifische Wirkung hinderlich. Im Konkreten können durch diese Art der Zielformulierung die gesetzten Ziele auch erreicht werden, ohne das Thema Tabak gezielt zu fördern. Ob in der Umsetzung Tabakprävention einen substanziellen Teil des Projekts ausmacht, kann durch ein Monitoring der Leistungsziele nicht überprüft werden. Entsprechend besteht in Hinblick auf das Konzept Optimierungspotenzial.

Organisation

Das Projekt wird im Kanton von Perspektive Thurgau umgesetzt und bestand bereits vor dem kTPP. Im Rahmen des Programms konnte das Projekt neu gemeinsam mit den anderen Projekten im Setting Schule („Experiment Nichtrauchen“ und „Kodex“) beworben werden. Gleichzeitig merkte die Projektleitung aber an, dass die Integration des Projekts ins kTPP auch zu einem Mehraufwand (Selbstevaluationen, Sitzung) führte, welchem bis auf die gemeinsame Bewerbung kein spürbarer Nutzen entgegenstand. Hervorzuheben gilt es auch die Tatsache, dass gemäss der Projektleitung das Thema Tabak in diesem multithematischen Projekt nur eine sehr nebensächliche Rolle spielte, was sich auch in den Leistungen wiederspiegelte.

Output

Von den sechs Leistungszielen wurden vier erreicht. Ein Grossteil der Oberstufen wurde wie geplant von der Projektleitung im Rahmen eines direkten Kontakts (persönlich, telefonisch oder per E-Mail) auf das Projekt aufmerksam gemacht und ins Projekt eingeführt. Ebenfalls wurde die „Freelance“-Agenda jährlich verteilt und die themenspezifischen Beiträge darin (Sonderseiten) konnten aufgrund einer neu gewählten Struktur der Agenda erhöht werden. Dabei gilt aber in Hinblick auf die Tabakprävention zu erwähnen, dass auf diesen Sonderseiten Themen wie beispielsweise gesundes Körperbild nicht aber Tabak aufgenommen wurden. Ebenso wurde zwar

die geplante Erstellung eines Merkblatts zu neuen Medien planmässig umgesetzt, jedoch hat man bislang (und bis auf weiteres) von der Erarbeitung eines Merkblatts zu Suchtprävention (inkl. Tabakprävention) abgesehen. Zudem wurden im ersten Jahr mit 45 nur drei Viertel der angestrebten Plakate von Schulklassen eingereicht. Im letzten Jahr wurde das entsprechende Ziel mit 57 anstelle von 50 geplanten Plakaten übertroffen. Insgesamt wurden jedoch die Leistungen des Projekts in Hinblick auf die tabakspezifischen Aspekte nicht wie geplant umgesetzt, wobei Tabak bereits in der Planung nur eine sehr nebensächliche Rolle spielte. Entsprechend wurde Tabakprävention insgesamt seitens der Projektleitung nur sehr untergeordnet bearbeitet.

Outcome

In Hinblick auf die Wirkung erscheint wichtig, dass der Projektleitung keine Informationen zur effektiven Nutzung der „Freelance"-Boxen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig gab die Projektleitung aber auch an, dass das vielfältige Angebot an Präventionsprojekte für Schulen hinderlich für die effektive Nutzung der „Freelance"-Unterlagen war. Zudem kann hinsichtlich der Leistungen festgestellt werden, dass Tabak in diesem multithematischen Projekt nur eine sehr untergeordnete Rolle spielte und keine Priorität der Projektleitung darstellte. Entsprechend wird die tabakspezifische Wirkung des Projekts als gering eingestuft, wenngleich das gesetzte Outcomeziel auf nationaler Ebene angesichts der rund 5'000 Homepagebesuche jährlich deutlich übertroffen wurde (Ziel: 1'050).

A2.4 Kodex

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Schule	
Umsetzungsverantwortung	Kodex	
Projekttyp	Typ III	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 59'700	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: 7 neue Kodex-Vereine konnten gegründet werden.	Nein (2)
	2014: Das Evaluationskonzept für die externe Evaluation liegt vor.	Ja
	2015: Die 11 Thurgauer Kodex-Vereine funktionieren gut mit der Unterstützung der Kodex Stiftung als ihre Dachorganisation.	Ja
	2016: Die Anzahl der am Kodex-Programm teilnehmenden Jugendlichen und der Abschlüsse in den drei Programmstufen soll trotz ungünstigem Umfeld gleich gross sein wie im Vorjahr.	Ja (2015:2243/1297) (2016:1963/1236)
	2016: Erneuerung und Aktualisierung der Homepage von Kodex, auch im Bereich Tabak, der ersten von vier Kodex-Regeln.	Ja
	2016: Eine zentrale Datenbank für alle Vereine soll 2016 eingeführt werden, um die administrative Arbeit der Vereinssektionen zu erleichtern.	Nein
	Outcome:	
	Wird im Rahmen dieses Berichts nicht bewertet.	

Kurzbeschrieb Projekt

Die Kodex Stiftung bietet ein dreistufiges Programm im Bereich der Suchtmittel-Prävention an. SchülerInnen der Oberstufe, welche am Projekt teilnehmen, verzichten freiwillig auf Tabak. Die SchülerInnen werden im Verlauf des Projekts durch Expertenvorträge an den Schulen zusätzlich informiert und sensibilisiert. Nach erfolgreichem Abschluss des Programms erhalten sie als Belohnung Anerkennungsmedaillen und –urkunden.

Konzeptanalyse

Das Konzept des Projekts „Kodex" wies sowohl Stärken wie auch Schwächen auf: Konkret kann positiv hervorgehoben werden, dass in der Konzeption sowohl der Ausbau und die Nachhaltigkeit des Netzwerks (Standorte) wie auch die Evaluation der Aktivitäten Beachtung fanden. Kritisch betrachtet muss allerdings, dass die eigentliche Erreichung der Jugendlichen erst im dritten Jahr in Form eines Ziels festgehalten wurde und entsprechend in den ersten zwei Jahren auf Basis der Ziele kein Monitoring über bspw. die Anzahl der Teilnehmenden stattfinden konnte. Wiederum positiv ist die Formulierung der Outcomeziele, welche die Reaktionen der Eltern, der Schulen sowie der SchülerInnen als Gütekriterium festlegten.

Organisation

Das Projekt „Kodex" wurde bereits lange vor dem kTPP im Kanton erarbeitet und umgesetzt. Das sehr gut verankerte Projekt wird von der Kodex Stiftung umgesetzt und arbeitet mit lokalverankerten Vereinen zusammen. Ein bemerkenswerter Organisationsaspekt besteht in der grossen Wichtigkeit des Gründers des Projekts, welcher weiterhin einen substanziellen Beitrag zum Gelingen der Aktivitäten beiträgt. Wenngleich dieses Engagement bislang zum Erfolg des Projekts beitrug, erscheint es zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit unabdingbar, dass die Organisationsstrukturen in Zukunft personenunabhängiger gefestigt werden können.

Output

Im Projekt „Kodex" konnten vier der sechs gesetzten Leistungsziele erreicht werden. Konkret konnten anstelle der sieben neuen Kodexvereine im ersten Jahr nur zwei gegründet werden, was jedoch in Hinblick auf die dennoch gewährleistete Abdeckung des Kantons gut zu werten ist. Die somit insgesamt elf Kodexvereine konnten in den darauffolgenden Jahren planmässig beibehalten werden und mithilfe der Dachorganisation ihre Aufgaben erfüllen. Das auf Freiwilligenarbeit gestützte Projekt läuft aufgrund des grossen Engagements dieser Personen sehr gut. Insgesamt erhalten rund 1'300 SchülerInnen pro Jahr (2014: 1'353, 2015: 1'297, 2016: 1'236) eine Auszeichnung für die erfolgreiche Teilnahme am Projekt. Die Anmeldezahlen sind mit 2'532 (2014), 2'243 (2015), 1'963 (2016) noch höher und dabei relativ stabil mit einem kleinen rückläufigen Trend. Die Schulen im Kanton können folglich als gut abgedeckt beurteilt werden (bspw. haben im Jahr 2016 bis auf drei Ausnahmen, welche selber ein Projekt umsetzten, alle Schulen im Kanton am Projekt teilgenommen). Um die Klassen erfolgreich abzudecken werden pro Jahr gemäss der Projektleitung rund 120 Vorträge gehalten. Ebenfalls können Personen, die sich für „Kodex" interessieren, ab dem Jahr 2016 planmässig die Homepage neu auch per Smartphone und Tablets nutzen. Zusätzlich wurde die geplante zentrale Datenbank als Pilotprojekt bei einer kleinen Anzahl von Vereinen geführt, jedoch musste der Zeitplan für die definitive Aufschaltung etwas nach hinten verschoben werden. Insgesamt werden die Leistungen des Projekts insbesondere aufgrund der hohen Teilnahme sowie der vielen Vorträge an Schulen als gut beurteilt.

Outcome

Das Projekt wird im Frühjahr 2017 durch die Universität Zürich evaluiert, weshalb zum Zeitpunkt des vorliegenden Berichts keine Angaben zu den Wirkungszielen von „Kodex" verfügbar sind. Entsprechend sieht das

Evaluationsteam davon ab, eine generelle Einschätzung der Wirksamkeit des Projekts abzugeben. Dennoch kann festgehalten werden, dass erstens die grosse Reichweite (hohe Anzahl erreichter SchülerInnen) des Projekts positiv zu werten ist, da dadurch (falls die gewünschten Effekte auf die Zielgruppe erreicht werden) ein substanzieller Beitrag zur Tabakprävention im Kanton geleistet wird. Als zweiter Indikator wird auf die Quote zwischen den Anmeldungen und den effektiven Abschlüssen (Verleihung der Auszeichnung) verwiesen, welche mit rund 60 Prozent im Vergleich zu ähnlichen Projekten eher mässig erscheint. Diesbezüglich ist auch das bislang fehlende Nachfassen bei Jugendlichen, die zwischen diesen zwei Schritten (Anmeldung und Abschluss) aus dem Projekt ausscheiden, ein potenzieller Schwachpunkt im Projekt. Insgesamt gilt es jedoch die definitiven Resultate der projektspezifischen Evaluation abzuwarten, um eine evidenzbasierte Bewertung der Aktivitäten zu ermöglichen.

A2.5 Rauchstoppberatung

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Ausstieg	
Zielgruppe	Rauchende	
Setting	Freizeit, Alltag, Sport	
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau	
Projekttyp	Typ III	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 400‘400	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: In Weinfelden werden 25 Anfragen eingereicht und 20 Infogespräche geführt.	Ja (35/17)
	2014: 13 Personen werden zusätzlich zu einem Infogespräch beraten, 60 Beratungspakete werden gebucht.	Ja (22/81)
	2015: Es werden 35 Anfragen eingereicht und 20 Infogespräche geführt.	Ja (34/26)
	2015: 20 Personen werden zusätzlich zu einem Infogespräch beraten und 80 Beratungspakete werden gebucht.	Ja (18/84)
	2016: Es werden 35 Anfragen eingereicht.	Ja (60)
	2016: Es werden 20 Infogespräche geführt.	Ja (29)
	2016: Es werden 20 Personen zusätzlich zu einem Infogespräch beraten und 80 Beratungspakete werden gebucht.	Ja (27/132)
	2016: Erstellen eines Fax-Überweisungsformulars, welches den Thurgauer ÄrztInnen zur Verfügung gestellt wird.	Nein
	Outcome:	
	Bis 2016 ergibt sich eine Steigerung von 45% der Rauchenden, die eine Beratung in Anspruch genommen haben, im Vergleich zum Jahr 2014.	Ja (63% Erhöhung)
	An allen 3 Standorten sind 60% der Teilnehmenden nach einem Monat noch rauchfrei.	Ja (55%)

<u>Kurzbeschrieb Projekt</u>

Die „Rauchstoppberatung“ ist ein Projekt der Lungenliga Thurgau. Rauchende, die ihren Tabakkonsum reduzieren oder mit Rauchen aufhören wollen, werden individuell oder in Gruppen von der Lungenliga Thurgau beraten. Dabei finden pro Rauchstoppversuch jeweils mehrere Beratungsgespräche statt, um deren Wirksamkeit zu erhöhen.

Konzeptanalyse

In Hinblick auf das Konzept besteht ein gewisses Abgrenzungsproblem mit dem Projekt „Hospital Quit Support“. Die gesetzten Leistungsziele der beiden Projekte überschneiden sich zu einem grossen Teil, was hinsichtlich eines gezielten Monitorings hinderlich ist. Gleichzeitig kann aber festgestellt werden, dass die Verlinkung der Output- und Outcomeebene einer nachvollziehbaren Logik entspricht, womit das Wirkungsmodell insgesamt in sich stimmig ist. In Hinblick auf das Budget gilt es zu beachten, dass ein wesentlicher Teil der geplanten Kosten für die RauchstoppberaterInnen im Projekt „Hospital Quit Support“ vorgesehen sind.

Organisation

Die Rauchstoppberatungen werden im Kanton Thurgau seit vielen Jahren von der Lungenliga umgesetzt. Im Hinblick auf die Lancierung des Programms stellte die Projektleitung fest, dass durch die stärkere Präsenz des Themas Tabak im Kanton auch die Nutzung des Rauchstoppangebots gestiegen ist. Positiv hervorzuheben gilt es ebenfalls die verschiedenen Kooperationen mit anderen Projekten wie beispielsweise „Midnight Sports“, „Unternehmen Rauchfrei“, und „Rauchfreie Lehre“, welche im Verlauf des kTPP entstanden sind.

Output

Insgesamt konnten die Leistungen des Projekts „Rauchstoppberatung“ planmässig erfüllt und sieben der acht gesetzten Ziele erreicht werden. Konkret wurden erstens im Jahr 2014 alle ÄrztInnen mit einem Versand über das Beratungsangebot informiert, um eine höhere Anzahl an Überweisungen von RaucherInnen durch ihre ÄrztInnen zu erreichen. Folglich gab es im Jahr 2014 35, im 2015 34 und im 2016 60 Anfragen respektive Zuweisungen von ÄrztInnen an die Beratungsstelle, womit die Ziele erfüllt oder übertroffen wurden. In diesem Zusammenhang wurde ausserplanmässig von der Erstellung eines Faxformulars für ÄrztInnen zur Erleichterung solcher Zuweisungen abgesehen, da die nationale Leitung ein entsprechendes Vorhaben hat. In Bezug auf die Erreichung der RaucherInnen wurde folgendes erreicht: Im ersten Jahr haben 17 Personen, im zweiten Jahr 26 Personen und im dritten Jahr 29 Personen ein Infogespräch in Anspruch genommen, womit auch diese Zielsetzung erreicht wurde. Im Hinblick auf die Quote der Infogespräche im Vergleich mit den Zuweisungen besteht möglicherweise noch Optimierungspotenzial: Bislang werden keine Daten dazu erhoben, wie die Rauchenden auf das Beratungsangebot aufmerksam gemacht werden und entsprechend ist keine Nachfassung möglich. Hinsichtlich der effektiv beratenen Personen ist das Erreichte wiederum sehr gut zu bewerten: In den drei Jahren konnten insgesamt rund 67 Personen (2014: 22, 2015: 18, 2016: 27) beraten werden. So wurden im Verlauf der drei Jahre insgesamt 297 Beratungen (2014: 81; 2015: 84; 2016: 132) durchgeführt, was eine hohe Gesamtzahl ist. Die Leistungen des Projekts können somit einerseits aufgrund der hohen Zielerfüllungsquote sowie andererseits aufgrund der hohen Anzahl an erreichten Rauchenden und durchgeführten Beratungsgespräche als gut eingestuft werden.

Outcome

Beide angestrebten Outcomeziele des Projekts wurden im Rahmen des Programms erreicht. Konkret wurde geplant, im letzten Jahr 45 Prozent mehr Beratungen anzubieten als bei Programmstart, was in Hinblick auf das bereits anfänglich hohe Niveau der Beratungszahlen als sehr ambitioniert eingeschätzt wird. Dennoch wurde dieses Ziel planmässig erreicht (Erhöhung von rund 63% im Vergleich zum Anfangswert) und die Zahl der Beratungen wird entsprechend als sehr gut eingestuft. Letztlich wurde ebenfalls die eigentliche Wirkung auf die Rauchenden in die Zielsetzung eingeschlossen: 60 Prozent der beratenen Personen sollten einen Monat nach Beratungsende rauchfrei sein. Dieses Ziel wird insgesamt als erreicht bewertet, da im Schnitt über die drei Jahre 55 Prozent rauchfrei waren (2014: 47%, 2015: 63%, 2016: 55%). Zusammengefasst wurde somit

durch die Rauchstoppberatungen der Lungenliga zum einen eine sehr gute Anzahl Rauchender erreicht und das Projekt konnte zum anderen positive Effekte auf diese Personen erzielen.

A2.6 Hospital Quit Support

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Ausstieg	
Zielgruppe	Rauchende	
Setting	Medizinisches Setting	
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau	
Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 60‘000	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Frauenfeld: Ressourcen: 20%, Anfragen: 50, Infogespräche: 35, Anzahl beratene Personen: 12, Beratungen: 80.	Ja (49/26/24/76)
	2014: Münsterlingen: Ressourcen: 30%, Anfragen: 80, Infogespräche: 60, Anzahl beratene Personen: 30, Beratungen: 250.	Ja (94/43/28/113)
	2014: Artikel in spitalinterner Zeitschrift „Zoom“ (Titel: „Rauchstoppberatung“ stellt sich vor). Integration der Raucherberatung auf die Homepage der Spital Thurgau AG.	Ja
	2015: Frauenfeld: Ressourcen: 20% Anfragen: 50, Infogespräche: 30, Anzahl beratene Personen: 25, Beratungen: 80.	Ja (73/41/20/96)
	2015: Münsterlingen: Ressourcen: 30%, Anfragen: 100, Infogespräche: 50, Anzahl beratene Personen: 30, Beratungen: 120.	Ja (114/56/33/148)
	2015: Ein weiteres drittes Spital für die Integration einer Rauchstoppberatung (Outputziel 3. Programmjahr) wird gesucht und gefunden; Vorbereitungen für die Öffnung in 2016 werden getroffen.	Nein
	2015: Im Kantonsspital Münsterlingen und Frauenfeld hat jeweils eine Weiterbildung für das Pflegefachpersonal zum Thema Tabak/Tabakprävention/Rauchstoppberatung stattgefunden.	Ja
	2016: Frauenfeld: Ressourcen: 20%, Anfragen: 50, Infogespräche: 30, Anzahl beratene Personen: 25, Beratungen: 80.	Ja (53/22/20/103)
	2016: Münsterlingen: Ressourcen: 30%, Anfragen: 100, Infogespräche: 50, Anzahl beratene Personen: 30, Beratungen: 120.	Nein (87/49/21/67)
	2016: Je eine Weiterbildung für Pflegende in den Kantonsspitälern Münsterlingen und Frauenfeld analog 2015. Mindestens 20 Teilnehmende pro Standort.	Nein (Münsterlingen:16, Frauenfeld:0)
	Outcome:	
	An beiden Standorten sind 60% der Teilnehmenden nach einem Monat noch rauchfrei.	Ja (62% in Frauenfeld, 50% in Münsterlingen)

Kurzbeschrieb Projekt

Mit dem Projekt „Hospital Quit Support“ werden Spitäler beim Aufbau von Rauchstopp-Beratungsstellen und bei der Umsetzung von Rauchstoppinterventionen unterstützt. Der Kanton Thurgau führt das Projekt im Kantonsspital Münsterlingen und in Frauenfeld durch. PatientInnen der beiden Spitäler können sich von ausgebildeten BeraterInnen über einen Rauchstopp informieren und beraten lassen. Während eines Spitalaufenthalts sind Rauchende bereits auf Gesundheitsthemen sensibilisiert, daher kann die Motivierung zu einem Rauchstopp eher gelingen. Damit auch das Pflegepersonal über das Programm der „Rauchstoppberatung“ informiert ist, findet pro Jahr eine Weiterbildung zu den Themen Tabak, Tabakprävention und Rauchstoppberatung statt.

Konzeptanalyse

Die bereits im Projekt „Rauchstoppberatung“ dargelegt, bestand die Hauptproblematik in Hinblick auf die Konzepte der beiden Projekte in der schweren Abgrenzbarkeit derer Aktivitäten. Die für „Hospital Quit Support“ definierten und in der Selbstevaluation genannten Ziele umfassten ebenfalls die Leistungen des Projekts „Rauchstoppberatung“. Insgesamt kann jedoch die Wirkungslogik – also die Abstimmung zwischen den Leistungszielen und den angestrebten Outcomes – als gut beurteilt werden. Ein wesentlicher Teil der für das Projekt notwendigen finanziellen Mittel ist im Projekt „Rauchstoppberatung“ veranschlagt.

Organisation

In Hinblick auf die Organisation kann insbesondere der von der Projektleitung erwähnte Nutzen hinsichtlich der durch das kTPP gewonnenen Zusatzfinanzierung hervorgehoben werden. Konkret konnten in beiden am Projekt teilnehmenden Spitälern zusätzlich zehn Stellenprozente für die Rauchstoppberatung finanziert werden. Ein weiterer nennenswerter organisatorischer Aspekt bestand darin, dass aufgrund eines sehr aktiven Pneumologen in einem Spital ein grosses Engagement gesichert werden konnte, während sich die Kooperation mit dem zweiten Spital mangels einer solchen Schlüsselperson schwieriger gestaltete.

Output

Von den zehn gesetzten Zielen wurden im Projekt „Hospital Quit Support“ sieben erreicht. Durch die beiden bestehenden Standorte konnte das Projekt - obwohl nicht wie geplant ein dritter Standort involviert werden konnte - die Leistungen mit einer guten geografischen Abdeckung erbringen. Konkret wurden in Münsterlingen im Jahr 2014 28, im Jahr 2015 33 und im letzten Jahr 21 Personen beraten. Diese RaucherInnen profitierten über die drei Jahre hinweg von insgesamt 328 Beratungen (2014: 113, 2015: 148, 2016: 67). Die im dritten Jahr rückläufigen Zahlen sind auf eine personelle Abwesenheit der Beraterin zurückzuführen, womit das dazugehörige Ziel nicht vollständig erreicht wurde. Mit Blick auf die Zukunft kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Zahlen wieder auf das ursprüngliche Niveau steigen werden. In Hinblick auf das Spital Frauenfeld zeigen sich ebenfalls gute Zahlen: Total wurden im Verlauf der drei Jahre 64 Personen beraten (2014: 24, 2015: 20, 2016: 20) und 275 Beratungen umgesetzt (2014: 76, 2015: 96, 2016: 103). Ebenfalls positiv erscheint die aktive Verankerung des Themas Tabak innerhalb des Spitals, welche im Rahmen einer Personalweiterbildung sowie durch die Verteilung von Informationen durch die Personalzeitung gestärkt wurde. Zusammengefasst befanden sich die Leistungen des Projekts somit sowohl in Hinblick auf die Anzahl Beratungen und erreichter Rauchender auf einem hohen Niveau, wobei gleichzeitig die stärkere Präsenz des Themas durch gezielte Informationsmassnahmen gefördert wurde.

Outcome

Das einzige Outcomeziel, dass 60 Prozent der beratenen Personen einen Monat nach Beratungsende rauchfrei sind, kann insgesamt als erreicht bewertet werden. Durchschnittlich 62 Prozent der in Frauenfeld und 50 Prozent der in Münsterlingen beratenen RaucherInnen gaben nach einem Monat an, rauchfrei zu sein. Die Gründe für die Abweichungen zwischen den beiden Standorten konnten jedoch von der Projektleitung nicht eruiert werden, da die Beratungen an beiden Orten nach demselben Modell umgesetzt werden. In Hinblick auf die Gesamtwirkung des Projekts kann somit folgendes Fazit gezogen werden: Die Beratungen erzielen eine hohe Aufhörquote bei den RaucherInnen, wobei in Münsterlingen im Vergleich zu Frauenfeld noch Optimierungspotenzial besteht. Insgesamt wird die Wirksamkeit des Projekts jedoch in Hinblick auf die gute geografische Abdeckung des Kantons durch die beiden Standorte, die hohe Anzahl erreichter Rauchender sowie die nachgewiesenen guten Effekte auf die Beratenen als hoch eingestuft.

A2.7 Unternehmen Rauchfrei

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Ausstieg	
Zielgruppe	Rauchende	
Setting	Betrieb	
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau	
Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 21‘000	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Im ersten Programmjahr werden die Dienstleistungen von „Unternehmen Rauchfrei“ in drei Unternehmen mit über 200 Mitarbeitenden vorgestellt.	Ja (9)
	2014: Es besteht ein Konzept, das die Akquisition von weiteren potentiellen Kunden/-innen (Firmen mit weniger als 200 Mitarbeitenden, Branchenverbände etc.) beschreibt.	Nein
	2014: Im ersten Programmjahr wird mindestens eine Infoveranstaltung durchgeführt und ein Rauchstopp-Gruppentraining kommt zustande.	Nein (1/0 Rauchstopp-kurs)
	2015: Konzept für Unternehmen mit weniger als 200 Mitarbeitende liegt vor und ist als Modul Typ 2 Projekt aufgegleist.	Nein
	2015: Im zweiten Programmjahr werden die Dienstleistungen von „Unternehmen Rauchfrei“ in drei Unternehmen mit über 200 Mitarbeitenden vorgestellt.	Ja (4)
	2015: Im zweiten Programmjahr wird mindestens eine Infoveranstaltung durchgeführt und ein Rauchstopp-Gruppentraining kommt zustande.	Ja (2/1 Rauchstopp-kurs)
	2016: Im dritten Programmjahr werden die Dienstleistungen von „Unternehmen Rauchfrei“ in drei Unternehmen vorgestellt.	Ja (6)
	2016: Im dritten Programmjahr wird mindestens eine Infoveranstaltung durchgeführt und ein Rauchstopp-Gruppentraining kommt zustande.	Ja (1/1 Rauchstopp-kurs)
	Outcome:	

	Mindestens 20% der Teilnehmenden der Rauchstopptrainings sind nach einem Jahr noch rauchfrei.	Ja (2014: 22%, 2015: 28% nationaler Durchschnitt)

Kurzbeschrieb Projekt

Das Projekt „Unternehmen Rauchfrei“ richtet sich an Mitarbeitende von Unternehmen, welche mit dem Rauchen aufhören wollen. Dabei wird an Informationsveranstaltungen Grundlagenwissen zu den Themen Rauchen und Passivrauchen vermittelt und bei Wunsch Rauchstopptrainings angeboten. Diese werden von verhaltenstherapeutisch geschulten Rauchstopp-TrainerInnen durchgeführt. Ausserdem werden Rauchregelungen, welche auch in das betriebliche Gesundheitsmanagement integriert werden, erarbeitet. Der Zweck dieses Projektes ist es, dass die Teilnehmenden bis zum Ende der Rauchstoppkurse und darüber hinaus rauchfrei bleiben.

Konzeptanalyse

Das Konzept des Projekts „Unternehmen Rauchfrei“ basiert insgesamt auf einem soliden Wirkungskonzept, bei welchem durch die Erbringung der geplanten Leistungen die gewünschte Wirkung erzielt werden sollte. Gleichzeitig erscheint aber die Höhe der gesetzten Outputziele (besonders in Hinblick auf die Anzahl der angestrebten Kurse) wenig ambitioniert. Dies könnte letztlich dazu führen, dass mit den Kursen zwar der gewünschte Effekt (Rauchstopp der Teilnehmenden) erzielt, jedoch nur eine geringe Anzahl Rauchender erreicht wird.

Organisation

Das Projekt wurde im Kanton Thurgau von der Regionalleitung der Lungenliga beider Basel umgesetzt. In der Implementierung zeigte sich, dass eine solche Organisationsstruktur gewisse Risiken birgt. Konkret wurden die Aktivitäten aufgrund der Mehrfachbelastung der Projektleitung, welche auch für andere Kantone zuständig war, im Kanton nur solange vorangetrieben, bis die Ziele (minimal) erreicht wurden. Sobald dies geschehen war, wurde der Fokus auf andere Kantone gelegt, in welchen das Angestrebte noch nicht erfüllt war. Entsprechend konnte im Kanton nicht der optimale Nutzen des Projekts erreicht werden, was in Hinblick auf die gesamte Programmwirkung bedauerlich ist.

Output

Im Rahmen des Projekts „Unternehmen Rauchfrei“ wurden von insgesamt acht Zielen fünf erfolgreich umgesetzt. Die Ziele in Bezug auf die Bewerbung des Projekts innerhalb von mindestens drei Unternehmen jährlich wurden in allen Jahren –teilweise deutlich- übertroffen: Im ersten Jahr wurde das Projekt in 15, im zweiten in vier und im dritten Jahr in sechs Unternehmen vorgestellt. Im ersten Jahr konnte trotz dieser aktiven Bewerbung des Projekts zwar eine Infoveranstaltung jedoch kein Gruppenkurs umgesetzt und somit dieses Ziel nicht erreicht werden. Im Gegensatz dazu wurden die Ziele im zweiten und dritten Jahr erreicht: Es konnte eine respektive zwei Informationsveranstaltungen sowie jeweils ein Gruppenrauchstoppkurs durchgeführt werden. Es gilt zu beachten, dass im zweiten Jahr die Aktivitäten im Kanton von der Regionalleitung minimiert wurden, sobald das Ziel (1 Kurs) als erreicht eingestuft werden konnte. Dies, damit in anderen Kantonen, in welchen die gesetzten Ziele bis dahin noch nicht erreicht werden konnten, stärker bearbeitet werden konnten. Zusammengefasst wurden somit im Kanton Thurgau nur beschränkte Leistungen erbracht und eine entsprechend geringe Zahl von RaucherInnen erreicht.

Outcome

In Hinblick auf die Erreichung der angestrebten Outcomes stehen der Projektleitung die nationalen Daten zur Verfügung, aufgrund welcher das gesetzte Ziel als erreicht bewertet wird. Konkret liegt die Aufhörrate ein Jahr nach Kursende bei durchschnittlich 25 Prozent. Wenngleich nur nationale Zahlen bestehen, können die Beratungen als wirkungsvoll eingestuft werden, wobei aber ein nennenswertes Problem mit der Erreichung der Zielgruppe besteht. Wie unter Outputs beschrieben, wurden insgesamt über die drei Jahre nur zwei Kurse umgesetzt, dies trotz grossem Bewerbungsaufwand. Entsprechend konnte das Projekt nur eine relativ begrenzte Anzahl Personen erreichen und hat insgesamt eine begrenzte Wirksamkeit.

A2.8 Cool and Clean

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg, Passivrauchschutz	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Freizeit, Alltag, Sport	
Umsetzungsverantwortung	Kantonales Sportamt Thurgau	
Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 216‘910	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Ein kantonaler Botschafter ist im kantonalen Sportamt angestellt.	Ja
	2014: Es gelingt ihm, in 90% der J+S Aus- und Weiterbildungskurse „Cool and Clean“ zu integrieren.	Ja
	2014: 30 direkte Kontakte mit Vereinen, Verbänden und verschiedenen Institutionen.	Ja (36)
	2015: „Cool and Clean“ wird in 100% der J+S Kurse und bei den J+S News erwähnt. Bei persönlicher Präsenz wird ausführlicher über das Programm informiert.	Ja (80%)
	2015: Kommunikation von „Cool and Clean“ über elektronische Kanäle wie Mailings, facebook, u.a. (z.B. Mitgliedergewinnungsaktionen, welche vom nationalen Programm aus lanciert werden) finden statt.	Ja
	2015: Das Projekt „90min rauchfrei“ wird umgesetzt.	Ja
	2016: In allen 75 Jugend+Sport Kursen des Sportamtes Thurgau wird auf „Cool and Clean“ hingewiesen.	Ja (75)
	2016: Kontakt zum Ostschweizer Fussballverband (OFV) mittels Aktion „rauchfreie Spiele“. Mind. drei „wir wollen rauchfreie Spiele“ Aktionen ihm Thurgau durchführen.	Nein (2)
	2016: Alle 10 Jugendsportcamps des Sportamtes Thurgau werden bei „Cool and Clean“ angemeldet.	Ja (10)
	Outcome:	
	Sportinteressierte Jugendliche wissen vermehrt Bescheid zum Thema Tabak und Sport.	Ja
	Ende 2015 sind mindestens 10% der Jugendteams aktiv bei „Cool and Clean“ registriert.	Ja (16.9%)

Kurzbeschrieb Projekt

Swiss Olympic setzt sich mit dem Projekt „Cool and Clean“ schweizweit für fairen und sauberen Sport ein. Die Präventionskampagne richtet sich an Mitglieder von Sportvereinen, Kader von Sportverbänden und SchülerInnen von Swiss Olympic Label-Schulen. Im Rahmen der Jugend und Sport Kurse vereinbaren die Jugendlichen mit den Leitenden zusammen Grundsätze, welche suchtmittelfreies Sporttreiben und Fairplay fördern.

Konzeptanalyse

Das Projektkonzept kann zusammengefasst als kohärent beurteilt werden, wodurch die angestrebten Wirkungen bei planmässiger Erbringung der Leistungen erzielt werden sollten. Es erscheint zudem sinnvoll, dass die Planung vorsieht, die verhaltenspräventiven Massnahmen als ersten Schritt im Kanton zu verankern und im zweiten Schritt (für das letzte Programmjahr geplant) auch strukturelle Elemente (rauchfreie Sportplätze) voranzutreiben. In Hinblick auf die Outcomeziele kann festgestellt werden, dass zwei der drei gesetzten Outcomeziele sehr qualitativ formuliert und entsprechend nicht oder nur schwer messbar sind.

Organisation

Das Projekt wurde im Kanton bereits vor der Lancierung des kTPP vom Sportamt geleitet, wobei erst im ersten Programmjahr eine offizielle „Botschafter“-Stelle etabliert wurde. Dies war aber nicht direkt auf das Programm zurückzuführen. Einen konkreten Nutzen der neuen Programmstruktur konnte sich in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit einem anderen Projekt („Midnight Sports“), welches im Rahmen von Setting-spezifischen Treffen erarbeitet wurde, entfalten. Ein Austausch von Ideen findet insbesondere im Rahmen der Botschaftertreffen statt, welche jährlich auf nationaler Ebene organisiert werden.

Output

Von den acht Outputzielen wurden im Projekt „Cool and Clean“ sieben erreicht. Im Verlauf der drei Jahre wurde eine Vielfalt von Aktivitäten umgesetzt, welche das Projekt auf verschiedene Arten im Kanton verankerten. Der neu eingestellte Botschafter im kantonalen Sportamt hat den Zugang zu den Vereinen insbesondere über die J+S Kurse etabliert: Jährlich wurde durch die Projektleitung oder dafür ausgebildete ExpertInnen in rund 80-90 Prozent der insgesamt 110 J+S Kurse über „Cool and Clean“ informiert. Ebenfalls wurden im dritten Jahr planmässig alle Jugendsportcamps des Sportamts beim Projekt angemeldet. Zusätzlich gewann das Projekt durch Mailings, Facebook-Beiträge sowie Mitgliedergewinnungsaktionen an Sichtbarkeit. Als Zusatzaktion wurden Spielfeldbanden an Vereine verteilt, um „rauchfreie Spiele“ zu fördern. Wie viele dieser Banden effektiv aufgehängt wurden ist jedoch unklar. Ebenfalls wurde die Aktion „90 Minuten rauchfrei“ umgesetzt, bei welcher die Zuschauer ebenfalls durch eine Werbetafel zum Nichtrauchen während Fussballspielen motiviert werden sollten, wobei aber nur zwei anstelle von drei solcher Spiele organisiert werden konnten. Ein breiter angelegtes Vorgehen hinsichtlich der Etablierung von rauchfreien Sportplätzen wurde bislang nicht lanciert, wird aber gemäss der Planung im vierten Programmjahr erfolgen.

Outcome

Die beiden Outcomeziele des Projekts „Cool and Clean“ wurden erreicht, wobei sich die Bewertung des ersten Ziels auf Daten aus der nationalen Erhebung stützt. Diese zeigt auf, dass Jugendliche, welche bei „Cool and Clean“ mitmachen, erstens eine positive Wahrnehmung der Commitments und zweitens eine kritischere Haltung gegenüber Suchtmitteln haben. Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass die Informationen über Tabak durch das Projekt an die Jugendlichen herangetragen werden. Ebenfalls wurde die angestrebte Teilnahmequote von mindestens zehn Prozent der kantonalen Jugendteams erreicht: 217 von 1‘284 Teams

sind bei „Cool and Clean“ registriert. Insgesamt kann das Projekt aufgrund der Leistungs- sowie Outcomeebene als gut beurteilt werden, wobei der geplante stärkere Fokus auf die strukturellen Aspekte einen zusätzlichen Mehrwert bringen könnte.

A2.9 Midnight Sports

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg, Ausstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Freizeit, Alltag, Sport	
Umsetzungsverantwortung	IdéeSport	
Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 475‘300	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Das bestehende Angebot in der Gemeinde Weinfelden ist gesichert und ein weiteres hat sich in der Gemeinde Aadorf etabliert. Ein dritter Standort wird neu eröffnet.	Ja
	2014: Für mitleitende Jugendliche finden jährlich Ausbildungen statt, an denen sie gezielt über tabakspezifische Themen informiert werden.	Ja
	2015: Überarbeitung der internen Tabakpräventionsspiele und Durchführung an allen Midnight-Standorten.	Ja
	2015: Die bestehenden Angebote der drei Standorte Aadorf, Weinfelden und Egnach sind gesichert.	Ja
	2015: An allen Standorten (Aadorf, Weinfelden und Egnach) wird jeweils mindestens eine Präventionsveranstaltung (CasinoMidnight) pro Saison durchgeführt und an allen Standorten liegen Flyer auf.	Nein (1/1/0)
	2015: Im Projektleiterkurs werden die Projektleitenden in einem integrierten Modul zur Tabakprävention geschult. Für die leitenden Jugendlichen finden jährlich Ausbildungen statt, an denen sie gezielt über tabakspezifische Themen informiert werden.	Ja
	2016: Die bestehenden Angebote der drei Standorte Aadorf, Weinfelden und Egnach sind gesichert.	Ja
	2016: An allen Standorten wird jeweils mindestens eine Präventionsveranstaltung Midnight Trophy in Kooperation mit der Lungenliga TG durchgeführt. Ausserdem liegen an allen Standorten Flyer auf.	Ja
	2016: Im Projektleiterkurs werden die Projektleitenden in einem integrierten Modul zur Tabakprävention geschult. Für die leitenden Jugendlichen finden jährlich Ausbildungen statt, an denen sie gezielt über tabakspezifische Themen informiert werden.	Ja
	Outcome:	
	15% der teilnehmenden Jugendlichen geben an, dass „Midnight Sports“ dazu beigetragen hat, dass sie bisher nicht mit Rauchen angefangen haben.	Ja (Aadorf:10%,

		Weinfelden:40%, Egnach:2.8%)
	Jugendliche rauchen weniger, als sie im normalen Ausgang rauchen würden beziehungsweise gar nicht.	Ja
	70% der Jugendlichen, die an Veranstaltungen teilnehmen, finden Rauchen uncool.	Ja (Aadorf:75%, Weinfelden:73.7%, Egnach:70.7%)

Kurzbeschrieb Projekt

„Midnight Sports“ ist ein Projekt, welches von der Stiftung IdéeSport getragen wird. Jeweils am Samstagabend werden Turnhallen in Weinfelden, Aadorf und Egnach geöffnet, um den Jugendlichen ein rauchfreies Abendprogramm anzubieten. Ziel dieses Projektes ist es, dass Jugendliche das Angebot regelmässig und gerne nutzen und dadurch weniger, beziehungsweise gar nicht, rauchen als im konventionellen Ausgang. Die Leitenden werden regelmässig an Weiterbildungen zu Tabakwissen geschult, damit sie die teilnehmenden Jugendlichen für das Thema Tabak sensibilisieren können. Das Angebot hat sich in Weinfelden und Aadorf etabliert und befindet sich in Egnach derzeit im Aufbau.

Konzeptanalyse

Das Konzept wird als insgesamt kohärent beurteilt, wobei insbesondere die gute Einbettung des Themas Tabak durch die Festlegung von spezifischen Leistungs- und Outcomezielen positiv auffällt. Die sinnvolle Definition der Outcomeziele ermöglicht es, den direkten Zusammenhang zwischen den Leistungen des Projekts und dem Verhalten der Zielgruppe zu beleuchten. Letztlich erscheint besonders der Fokus auf die Chancengleichheit in diesem Projekt eine gute Ergänzung für das gesamte Programm darzustellen.

Organisation

Die Projektleitung wurde durch IdéeSport wahrgenommen, welche die Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den lokalen Standortpartnern umsetzte. In Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen diesen unterschiedlichen Akteuren merkte die Programmleitung an, dass neue Ideen an eigenen Standorten einfacher eingebracht werden können als an Netzwerkstandorten (von selbstständigen Vereinen getragen). Erwähnenswert hinsichtlich der neuen Programmstruktur erscheinen besonders die vielfältigen, neuen Kooperationen, welche einen substanziellen Mehrwert für die Wirkung des Projekts brachten (bspw. Kooperation mit Lungenliga; Ärztin). Ebenfalls substanziell für das Gelingen des Projekts ist gemäss der Projektleitung die Unterstützung der Gemeinden, welche den notwendigen Rückhalt sowie finanzielle Mittel bieten.

Output

Das Projekt „Midnight Sports“ hat von den neun gesetzten Outputzielen acht erreicht. Gemäss der Zielsetzung sollte pro Standort jährlich ein Präventionsevent durchgeführt werden, was aber im zweiten Jahr nur an zwei Standorten gemacht wurde. Dies, weil das Pilotprojekt noch nicht die Kapazität hatte, einen entsprechenden Anlass umzusetzen. Im dritten Jahr wurden die geplanten Tabakpräventionsanlässe gemäss Auskunft der Projektleitung aber planmässig umgesetzt. Gleichzeitig gab die Leitung aber auch an, dass die Anzahl solcher Anlässe bewusst nicht erhöht wurde, da die Jugendlichen nicht abgeschreckt werden sollten durch zu häufige

Präventionsaktivitäten. Als wichtiger Aspekt des Projekts konnte eine Zusammenarbeit mit der Lungenliga sowie einer Ärztin etabliert werden, welche durch ihre Präsenz an den „Midnight Sports“ Anlässen das Thema Tabak gut verankern konnten. Konkret führte die Lungenliga einmal jährlich CO Tests bei den Teilnehmenden durch, wodurch die Jugendlichen zusätzlich sensibilisiert und die Risikofälle erkannt werden konnten. Diese wurden dann im persönlichen Gespräch über die Risiken des Tabakkonsums aufgeklärt und auf die Rauchstoppangebote aufmerksam gemacht. Zusätzlich war die vorgenannte Ärztin an vielen Treffen dabei, um Jugendlichen mit fachlichem Rat zur Seite zu stehen. Diese unterstützte das Projekt „Midnight Sports“ vor ihrem Engagement im Kanton Thurgau bereits an den Standorten in St. Gallen und konnte durch die Vernetzung der beiden Programme zu einer Ausweitung ihrer Bemühungen bewegt werden. Insgesamt kann die Durchführung des Projekts im Kanton insbesondere durch den aktiven Einbezug der Lungenliga und einer Ärztin aus dem Kanton St. Gallen als sehr erfolgreich und innovativ beurteilt werden. Die umgesetzten Aktivitäten beschränkten sich nicht auf das vorgegebene Minimum, sondern umfassten auch neue Massnahmen, durch welche die Jugendlichen verstärkt mit dem Thema Tabak konfrontiert werden konnten.

Outcome

Alle drei bewerteten Outcomeziele wurden durch das Projekt erreicht. Konkret gaben durchschnittlich rund 87 Prozent der Jugendlichen an, an „Midnight Sports“ Anlässen weniger zu rauchen als im normalen Ausgang. In Hinblick auf das zweite Ziel gaben 86 Prozent der Teilnehmenden an, dass sie Rauchen uncool finden (Ziel: 60%). Nicht zuletzt hat „Midnight Sports“ bei rund 18 Prozent der Jugendlichen dazu beigetragen, dass sie nicht mit dem Rauchen angefangen haben (Ziel: 15%). Hierbei erscheint aber wichtig, dass es zwischen den Standorten sehr deutliche Unterschiede gab (zwischen 2.8% in Egnach und 40% in Weinfelden), was zumindest beobachtet werden sollte. Insgesamt kann das Projekt somit in Hinblick auf seine Reichweite (Anzahl erreichter Jugendlicher) sowie auch hinsichtlich der Wirkung auf die Zielgruppe als gut beurteilt werden.

A2.10 Tabakprävention in der offenen Jugendarbeit

Handlungsfeld	Verhaltensprävention	
Zieldimension	Einstieg, Ausstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Freizeit, Alltag, Sport	
Umsetzungsverantwortung	TOJA (Thurgauer offene Jugendarbeit)	
Projekttyp	Typ III	
Status	Neu	
Gesamtkosten	CHF 22‘030	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Die IST–Situationsanalyse unter den 21 Fachstellen der TOJA liegt vor: Angebote Tabakprävention, Wissen der Leitenden der Fachstellen im Bereich Tabakprävention und Tabak, Tabakverhalten der Jugendlichen, Bedarf bez. Wissen und allfällig durchgeführten Projekten in den einzelnen Fachstellen.	Ja
	2014: Es wurde ein Workshop für Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, durchgeführt. Dabei waren mindestens 50% aller Fachstellenmitarbeitenden der TOJA anwesend, also etwa eine Person pro Fachstelle.	Ja
	2015: Es haben 7 Projektgruppensitzungen für die Erstellung des Handbuchs stattgefunden.	Ja (6)
	2015: Das Handbuch liegt vor und ist zur Nutzung bereit.	Nein

	2015: Die Fachstellen geben Rückmeldungen, welches Projekt sie im 2016 beziehungsweise 2017 umsetzen möchten.	Ja
	2016: Das Budget 2016/2017 wurde vom TPF abgesegnet.	Nein
	2016: Das Handbuch für die Pilotphase 2016 liegt vor und ist zur Nutzung bereit.	Ja
	2016: Die Projekte werden in den OJA Fachstellen begleitet durch die LLTG durchgeführt.	Nein
	Outcome:	
	Tabakprävention ist in den Fachstellen der offenen Jugendarbeit ein Thema.	Nein
	Aufgrund des neu vorhandenen Handbuchs, welches mindestens fünf Projekte zur einfachen Umsetzung enthält, fühlen sich die Leiterinnen und Leiter sicherer im Bereich Tabak und Tabakprävention.	Nein
	Der Ausstieg aus der Sucht ist mindestens 15% der regelmässig teilnehmenden Raucherinnen und Rauchern gelungen.	Nein

Kurzbeschrieb Projekt

Das Netzwerk der Thurgauer offenen Jugendarbeit (TOJA) entwickelt ein Handbuch zur Tabakprävention für die Leiterinnen und Leiter der Fachstellen für offene Jugendarbeit. In dem Hilfsmittel werden einerseits Informationen zum Thema Tabak bereitgestellt, andererseits finden sich auch Projekte, welche direkt in den Fachstellen umgesetzt werden können. Das Ziel ist es, die Thematik Tabak stärker in der offenen Jugendarbeit zu verankern und dabei die Jugendlichen verstärkt zu sensibilisieren.

Konzeptanalyse

Positiv zu werten erscheint in Hinblick auf dieses Projekt die Planung einer vorgelagerten Bedarfsabklärung, welche eine solide Basis für die Umsetzung darstellt. Gleichzeitig bezieht sich aber eine Mehrheit der Ziele über die gesamte Programmdauer auf organisatorische Aspekte (bspw. Sitzungen, Evaluation, Koordination), wodurch der eigentliche Inhalt des Projekts (Tabakpräventionsaktivitäten in der offenen Jugendarbeit) fast keine explizite Nennung in der Zielsetzung findet. Ein heikler Punkt des ursprünglichen Konzepts besteht zudem darin, dass das Budget nur bis Ende des zweiten Jahres festgelegt und genehmigt ist, womit die vorhandenen Mittel für die Umsetzung der letzten beiden Programmjahre (in welcher es zur eigentlichen Erreichung der Zielgruppe kommen sollte) unklar sind.

Organisation

Im Rahmen des Projekts kam es aufgrund von Unstimmigkeiten hinsichtlich der Ausrichtung der offenen Jugendarbeit zu einem Konflikt im Verein TOJA, welcher in der Folge aufgelöst wurde. Als Konsequenz wurde die Projektleitung gänzlich der Lungenliga übertragen. Aus den Einschätzungen der Projektleitung geht zudem hervor, dass sich die Kooperation mit den Fachleuten aus der offenen Jugendarbeit teilweise mangels Einhaltung von gesetzten Fristen schwer gestaltete, was ebenfalls zu Verzögerungen in der Implementierung führte. Ein weiterer für die Wirkung des Projekts hinderlicher Faktor entstand durch ein unterschiedliches Verständnis der vorhandenen Ressourcen für die zwei letzten Projektjahre: Die von der Projektleitung vorgeschlagenen Mittel wurden vom TPF nur teilweise bewilligt, wodurch im dritten und vierten Jahr lediglich ein geringer Teil des von der Projektleitung Geplanten umgesetzt werden konnte. Diese Entwicklung hing insbesondere auch mit der teilweise mangelhaften Klarheit des Projektkonzepts zusammen.

Output

Fünf der acht geplanten Outputziele wurden im Rahmen des Projekts „TOJA“ erfüllt. Dabei war aber die Mehrheit der gesetzten Ziele organisatorischer Natur, wodurch die erbrachte Leistung in Hinblick auf die Erreichung der Jugendlichen sehr gering blieb. Zusammengefasst konnte im ersten Jahr durch eine Befragung ein Überblick über den Bedarf der Fachstellen der offenen Jugendarbeit in Bezug auf Tabakprävention gewonnen werden. Die Erkenntnisse daraus wurden wie geplant in einem Workshop diskutiert, wobei aber die Teilnahme seitens der JugendarbeiterInnen und Jugendlichen sowohl an der Umfrage wie auch am Workshop begrenzt war. Im Verlauf des zweiten Jahres wurden auf dieser Basis im Rahmen von sechs Sitzungen die Grundsteine des Handbuchs erarbeitet und das weitere Vorgehen geplant. Das ausgearbeitete Budget für die Folgejahre wurde jedoch im dritten Jahr vom TPF nicht so angenommen wie eingereicht, was zu erheblichen Budgetkürzungen führte. So konnte das Handbuch nur in reduzierter Form fertiggestellt und nur für die Weiterbildung von JugendarbeiterInnen (also nur für eines der fünf im Handbuch geplanten Projekte), eine Finanzierung sichergestellt werden. Konkret wurde somit für die begleitete Implementierung der erarbeiteten Projekte keine Finanzierung sichergestellt, weshalb die Projektleitung letztlich auch keine Kontrolle über die effektive Nutzung des Handbuchs hatte. Ebenfalls wurde die geplante Evaluation der Umsetzung der Projekte nicht lanciert. Zusammengefasst kann somit festgestellt werden, dass bislang keines der skizzierten Projekte effektiv implementiert wurde und somit die Jugendlichen nicht erreicht wurden.

Outcome

Wie sich bereits bei der Analyse der Outputziele angedeutet hat, konnten die drei gesetzten Outcomeziele nicht erreicht werden. Erstens mussten sich die Fachstellen der offenen Jugendarbeit zwar im Rahmen des Projekts mit Tabakprävention auseinandersetzen, jedoch kann aufgrund des weiteren Projektverlaufs nicht abschliessend bestätigt werden, dass die Thematik auch weiterhin die notwendige Beachtung findet. Demnach gibt es auch keine Daten dazu, ob sich Leitende der Fachstellen im Umgang mit Tabakpräventionsthemen sicher fühlen und das erarbeitete Handbuch in Zukunft auch wirklich nutzen. Zu beachten gilt es hierbei insbesondere, dass bislang keines der im Handbuch enthaltenen Projekte umgesetzt wurde, weshalb auch das dritte Ziel, dass 15 Prozent der Jugendlichen der Ausstieg aus dem Rauchen gelungen ist, nicht erreicht wurde. Insgesamt muss die Wirksamkeit des Projekts somit als gering beurteilt werden.

Zukünftige Perspektive des Projektes (bleibt für Analyse unberücksichtigt)

Das im Rahmen des Projekts erarbeitete Handbuch wird gemäss der Projektleitung voraussichtlich an die verschiedenen Lungenligen in der Schweiz verteilt, damit eine breitere Nutzung des Erarbeiteten ermöglicht wird.

A2.11 Rauchfreie Luft – gesunde Kinder

Handlungsfeld	Verhaltensprävention
Zieldimension	Ausstieg, Passivrauchschutz
Zielgruppe	Spezielle Zielgruppen
Setting	Medizinisches Setting
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau
Projekttyp	Typ II
Status	Neu
Gesamtkosten	CHF 20‘780
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**

	2014: Es stehen mindestens zwei Peers für die Kurse im Kanton Thurgau zur Verfügung.	Ja (2)
	2014: Mindestens zwei Kurse für Gesundheitsfachpersonen wurden durchgeführt.	Nein (1)
	2015: Mindestens drei Kurse für Gesundheitsfachpersonen haben stattgefunden.	Ja (4)
	Outcome:	
	Die geschulten Fachpersonen haben vertieftes Wissen zu Risiken des Passivrauchens für Kleinkinder erlangt.	Ja
	Die geschulten Fachpersonen sprechen betroffene Eltern mit Hilfe einer Kurzintervention zu diesem Thema an. Sie geben den Eltern bei Bedarf Informationen und Adressen zu Rauchstopp und Passivrauchen ab und leiten die Eltern an Fachstellen weiter.	Ja

Kurzbeschrieb Projekt

Die Lungenliga Schweiz bietet mit „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" ein Weiterbildungsangebot für Gesundheitsfachleute (Mütter- und Väterberatende, Hebammen, Pflegefachpersonen und Stillberatende) an. Damit diese Fachleute Eltern über Auswirkungen, welche das Passivrauchen auf Kinder haben, informieren und sie bei der Anpassung des Rauchverhaltens zu Hause unterstützen können. Ziel des Projektes ist es die Passivrauchbelastung bei Kleinkindern zu reduzieren. Das Projekt wird durch die Lungenliga Thurgau umgesetzt.

Konzeptanalyse

Das Projekt basiert auf einem bereits etablierten Konzept, welches im Verlauf des Programms auf nationaler Ebene evaluiert wurde und entsprechend evidenzbasiert ist. Die Zieldefinition folgt einer kohärenten Logik, in welcher sowohl die Rekrutierung der Peers wie auch die Ausbildung der MultiplikatorInnen beachtet werden.

Organisation

Die Projektleitung wurde einerseits von der Lungenliga Thurgau wahrgenommen, wobei aber eine starke Kooperation mit der nationalen Projektleitung bei der Lungenliga Schweiz bestand. Letztere war insbesondere für die Organisation der Peers sowie der Multiplikatorenschulung zuständig, wobei die Lungenliga Thurgau als kantonaler Partner den Zugang zu den Fachpersonen erleichterte und das Projekt aktiv bewarb. Diese Aufteilung erscheint besonders deshalb sinnvoll, weil so das Netzwerk der lokalen Lungenliga genutzt werden und gleichzeitig die Expertise der nationalen Leitung in Hinblick auf den Projektinhalt miteinfliessen konnte. Gleichzeitig stellte die Programmleitung aber fest, dass die Rollenverteilung zwischen den beiden Akteuren teilweise unklar war und in Zukunft besser definiert werden sollte.

Output

Von den drei gesetzten Outputzielen des Projekts „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" wurden zwei erreicht. Konkret konnten planmässig zwei Peers für die geplanten Ausbildungen von Gesundheitsfachpersonen organisiert werden. Diese wurden zwar nicht im Kanton selbst, sondern in St. Gallen ausgebildet, haben sich aber für die Leitung der Multiplikatorenausbildung im Thurgau zur Verfügung gestellt. Die Nutzung dieser interkantonalen Synergie erscheint angebracht und vermochte denn Aufwand für Thurgau auf eine sinnvolle Weise zu reduzieren. Während im ersten Jahr nur eine anstelle von zwei geplanten Multiplikatorenschulungen stattfand, wurden im zweiten Jahr vier anstelle von drei geplanten umgesetzt. Insgesamt wurden in den Kursen 89

MultiplikatorInnen geschult. Somit konnten die Ziele hinsichtlich der Anzahl Ausbildungen insgesamt erreicht werden, weshalb im dritten Jahr von der Formulierung eines Leistungsziels abgesehen wurde. Obwohl die erbrachten Leistungen dem ursprünglichen Projektgesuch entsprechen, wurde somit im Kanton möglicherweise nicht das volle Potenzial ausgeschöpft. Gleichwohl werden die Leistungen insgesamt als angemessen beurteilt, besonders auch weil sowohl spitalinternes Personal als auch spitalexterne Fachpersonen geschult wurden.

Outcome

Von den zwei beurteilten Outcomezielen konnte das Projekt „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder" beide erreichen, wobei aber zu beachten ist, dass die Bewertung auf nationalen Zahlen beruht. Gemäss der im Jahr 2016 veröffentlichen Resultaten der Evaluation geben 81 Prozent der geschulten MultiplikatorInnen an, aufgrund des Kurses vertieftes Wissen über die Schädlichkeit von Passivrauch für Kleinkinder zu haben.[73] Somit kann das erste Ziel, die angestrebte Wissenserhöhung, als erreicht eingestuft werden. Weiter geben zudem 88 Prozent an, dass sie sich befähigt fühlen, das Gelernte im beruflichen Alltag weiterzugeben; und 80 Prozent haben sich aufgrund des Kurses vorgenommen, die Thematik im Kontakt zu Eltern stärker zu gewichten. Auch bei der zweiten Befragungswelle gaben die Befragten an, dass der Kurs zu einer Sensibilisierung geführt hat, aufgrund welcher die Thematik Passivrauchschutz im Rahmen der beruflichen Tätigkeiten an Wichtigkeit gewann. Diese Daten deuten darauf hin, dass die geschulten MultiplikatorInnen ihr Wissen wie geplant an die Mütter und Väter weitergeben und dadurch den gewünschten Effekt bei der Zielgruppe erreichen. Wenngleich keine Befragung von betroffenen Eltern durchgeführt wurde, kann somit insgesamt von einer guten Wirkung des Projekts ausgegangen werden.

A2.12 Vollzug Jugendschutz

Handlungsfeld	Verhältnisprävention	
Zieldimension	Einstieg, Ausstieg	
Zielgruppe	Jugendliche	
Setting	Markt	
Umsetzungsverantwortung	Amt für Gesundheit	
Projekttyp	Typ I	
Status	Neu	
Gesamtkosten	CHF 40'000	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Bestandsaufnahme bei den Gemeinden wurde durchgeführt.	Nein
	2014: Analyse betreffend Chancen auf Erhöhung des Abgabealters von 16 auf 18 Jahre ist gemacht.	Nein
	2015: Bestandsaufnahme bei den Gemeinden bezüglich Vollzug wurde durchgeführt.	Ja
	2015: Analyse betreffend Chancen auf Erhöhung des Abgabealters von 16 auf 18 Jahre ist gemacht.	Ja
	2015: Erarbeitung eines koordinierten Vorgehens betreffend „Vollzug Jugendschutz" (Testkäufe) mit Vertretungen interessierter Gemeinden.	Nein

[73] Guggisberg, J. und Egger, T. (2016). Evaluation „Rauchfreie Luft – gesunde Kinder". Im Auftrag der Lungenliga Schweiz. Bern: Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien Bass AG.

	2016: Die Aufgaben der Gemeinden hinsichtlich des einheitlichen Vollzugs des Jugendschutzes sind beschrieben und den Gemeinden kommuniziert.	Ja
	2016: Falls nötig wurden Hilfsmittel für die Gemeinden erstellt und den Gemeinden zur Verfügung gestellt.	Ja
	2016: Ein kantonales Konzept beschreibt die Einführung von Testkäufen im Rahmen eines Pilotprojekts in drei Gemeinden.	Ja
	Outcome:	
	Die Gemeinden wissen, wie sie sich im Zusammenhang mit dem Vollzug des Jugendschutzes verhalten sollten und verhalten sich entsprechend.	Ja
	Thematisch betroffene kantonale und Gemeindebehörden sind durch die Umsetzung der bisherigen Massnahmen für das Thema Jugendschutz sensibilisiert und diskutieren eine mögliche Erhöhung des Abgabealters.	Nein

Kurzbeschrieb Projekt

Das Amt für Gesundheit will mit dem Projekt „Vollzug Jugendschutz" kontrollieren, inwiefern Verkaufsstellen von Tabakprodukten die Jugendschutzbestimmungen einhalten. Dies soll durch die erstmalige Umsetzung von Tabaktestkäufen erfolgen. Gleichzeitig wird im Projekt die Erhöhung des gesetzlich festgelegten Abgabealters auf neu 18 Jahre angestrebt.

Konzeptanalyse

Das Konzept sieht vor, als erster Schritt in der Implementierung eine Umfrage bei den Thurgauer Gemeinden durchzuführen, um den Bedarf sowie den Status Quo der Vollzugsmassnahmen abzuklären. Diese Vorgehensweise erscheint positiv, um den weiteren Verlauf des Projekts gezielter planen zu können. Zudem wurde geplant, eine Analyse zu erstellen, welche Aufschluss darüber gibt, wie die Chancen für eine Erhöhung des Abgabealters sind. Konkrete Angaben zur Art und Weise der Analyse fehlen jedoch im Konzept. Insgesamt kann die Zieldefinition auf Output- und Outcomeebene als solid beurteilt werden, wenngleich die Formulierung der Outcomeziele eine Messung derer Erreichung teilweise erschwert, da diese sehr qualitativ formuliert sind. Ebenfalls fehlt in Hinblick auf die Umsetzung der Testkäufe eine Zielsetzung, welche die angestrebte Einhaltungsquote des Abgabealters festlegt.

Organisation

Aufgrund von anderen Prioritäten im Amt für Gesundheit wurde die Umsetzung des Projekts um rund ein Jahr verschoben, weshalb die Bestandsaufnahme beiden Gemeinden erst im zweiten Jahr gemacht wurde. Dennoch konnte mit denjenigen Gemeinden (10), welche konkretes Interesse am Projekt zeigten, erfolgreich zusammengearbeitet und eine erste Welle Testkäufe umgesetzt werden. Diesbezüglich entstand ebenfalls eine gute Kooperation mit dem Blauen Kreuz, welches die Testkäufe umsetzte. Durch die ernüchternden Ergebnisse der Testkäufe entstand im Kanton eine Debatte, aufgrund welcher der Rückhalt für die Umsetzung von Testkäufen gestärkt wurde, was einen positiven Effekt auf künftige Aktivitäten hatte. In Bezug auf die Erhöhung des Abgabealters beschloss die Projektleitung bereits sehr früh, dass gemäss ihrer Einschätzung mangels politischem Willen keine Erfolgschance bestand, weshalb von dem Vorhaben abgesehen wurde. Das Thema

konnte auch nach der neuerlichen Debatte bezüglich der Ergebnisse der Testkäufe nicht wieder lanciert werden, da gemäss der Projektleitung der Regierungsrat klare Signale gegen die Erhöhung des Abgabealters setzte.

Output

Von den acht gesetzten Zielen des Projekts „Vollzug Jugendschutz" wurden fünf erreicht, womit ein Hauptaspekt des Projekts planmässig umgesetzt werden konnte, während vom zweiten abgesehen wurde. Konkret wurden die Leistungen des ersten Jahres auf das zweite verschoben, wodurch eine gewisse Verspätung entstand. Die geplante Umfrage bei Gemeinden erfolge aber im darauffolgenden Jahr und führte zur Kooperation mit zehn an Testkäufen interessierten Gemeinden. Folglich wurde im dritten Jahr ein Konzept ausgearbeitet, in welcher die Einführung und Umsetzung von Testkäufen geplant wurde. Ebenfalls erstellte die Projektleitung Hilfsmittel für die Gemeinden (bspw. Briefvorlagen für Kommunikation der Resultate), um die Durchführung der Testkäufe zu erleichtern. Entsprechend konnten im dritten Jahr in Zusammenarbeit mit den zehn Gemeinden erstmals 24 Testkäufe umgesetzt werden. In Hinblick auf den zweiten Hauptaspekt des Projekts, die Erhöhung des Abgabealters, wurde bislang wenig erreicht: Auf Basis der Einschätzung der Projektleitung wurde das Vorhaben nicht weiterverfolgt, da eine entsprechende Anpassung des Gesetzes im Kanton nur geringe Chancen gehabt hätte. Insgesamt können die Leistungen des Projekts somit in Hinblick auf die Testkäufe (trotz der relativ geringen Anzahl Testkäufe) als angemessen bewertet werden, da eine solide Anzahl von Gemeinden zur erstmaligen Teilnahme motiviert werden konnte. Im Hinblick auf die Erhöhung des Abgabealters hat das Projekt jedoch nicht die geplanten Leistungen erbracht.

Outcome

Von den zwei gesetzten Outcomezielen konnte, wie bereits die Leistungsebene vermuten lässt, eines erreicht werden. Konkret sind die Gemeinden planmässig über die Möglichkeiten der Optimierung der Einhaltung des Jugendschutzes informiert und der Vollzug wurde bereits durch die erstmalige Umsetzung von Testkäufen gestärkt. Zwar zeigten die Resultate der ersten Welle (Einhaltequote bei rund 67%) klares Verbesserungspotenzial auf, jedoch gewann das Thema dadurch an medialem Interesse und somit auch an politischer Wichtigkeit. Im Gegensatz dazu konnte die angestrebte Diskussion zur Erhöhung des Abgabealters nicht planmässig lanciert werden, weshalb dieser Aspekt der Zielsetzung als nicht erreicht bewertet werden muss. Insgesamt wird das Projekt folglich unter Berücksichtigung dieser beiden Hauptaspekte als mässig wirksam beurteilt.

Zukünftige Perspektive des Projektes (bleibt für Analyse unberücksichtigt)

In Zukunft werden gemäss der Projektleitung alle zwei Jahre Testkäufe umgesetzt, wobei sowohl mit bereits engagierten wie auch mit neuen Gemeinden zusammengearbeitet werden soll. Ebenfalls wird sich der Kanton zu 50 Prozent an den damit verbundenen Kosten beteiligen, um die Gemeinden zur Teilnahme zu motivieren. Die nächste Welle ist für das Jahr 2018 geplant. Von einer Erhöhung des Abgabealters wird weiterhin abgesehen.

A2.13 Vollzug Passivrauchschutzgesetz

Handlungsfeld	Verhältnisprävention
Zieldimension	Einstieg, Ausstieg, Passivrauchschutz
Zielgruppe	Allgemeine Bevölkerung
Setting	Öffentlicher Raum
Umsetzungsverantwortung	Amt für Gesundheit

Projekttyp	Typ I	
Status	Neu	
Gesamtkosten	CHF 25‘000	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Bestandsaufnahme bei den Gemeinden bezüglich Umsetzung des Vollzugs Passivrauchschutz, Dokumentation des Vollzugs, Verzeigungen, Sanktionierung, Art und Häufigkeit der Kontrolle sowie Klärung des Bedarfs nach Vollzugsunterstützung wurde durchgeführt.	Nein
	2015: Bestandsaufnahme bei den Gemeinden bezüglich Umsetzung des Vollzugs Passivrauchschutz wurde durchgeführt.	Ja
	2015: Erarbeitung eines koordinierten Vorgehens betreffend Vollzug Passivrauchschutz mit Vertretungen interessierter Gemeinden.	Nein
	2016: Die Aufgaben der Gemeinden hinsichtlich des Vollzugs des Passivrauchschutzgesetzes sind beschrieben und den Gemeinden kommuniziert.	Ja
	2016: Falls nötig wurden Hilfsmittel für die Gemeinden erstellt und den Gemeinden zur Verfügung gestellt.	Ja
	2016: Ein kantonales Kontrollorgan des Vollzugs des Passivrauchschutzgesetzes ist bestimmt und die entsprechenden Abläufe sind in einem Konzept beschrieben.	Nein
	Outcome:	
	Die Gemeinden wissen daher am Ende des dritten Programmjahres, wie sie sich im Zusammenhang mit dem Vollzug des Passivrauchschutzes verhalten sollten und verhalten sich entsprechend.	Nein
	Ein kantonales Kontrollorgan des Vollzugs des Passivrauchschutzgesetzes ist bestimmt und die entsprechenden Abläufe sind in einem Konzept beschrieben, damit der Vollzug ab dem vierten Jahr zentral kontrolliert werden kann.	Nein

Kurzbeschrieb Projekt

Der Vollzug des Passivrauschutzes fällt im Kanton Thurgau unter die Zuständigkeit der Gemeinden. Um einheitliche Vollzugsmassnahmen zu gewährleisten, sieht das Projekt deshalb die Einführung eines Kontrollsystems auf der kantonalen Ebene vor. Im Konkreten sollen im Rahmen des Projekts die Aufgaben der Gemeinden klar kommuniziert werden und deren Umsetzung durch ein kantonales Kontrollorgan überwacht werden.

Konzeptanalyse

Wie bereits im Projekt „Vollzug Jugendschutz" wurde auch hier eine Abklärung bei den Gemeinden geplant, auf Basis welcher das weitere Vorgehen geplant werden sollte. Dies erscheint insbesondere aufgrund der unklaren Situation vor dem Programm (kein Überblick über die Aktivitäten der Gemeinden) sehr positiv. Gleichzeitig erschienen aber auch in diesem Vollzugsprojekt die Ziele auf Outcomeebene schwer messbar und zentrale Wirkungsindikatoren (bspw. Anzahl erfolgreicher Kontrollen) wurden nicht in die Zielsetzung integriert. Dies ist in Hinblick auf die effektive Wirkungsmessung bei Programmende hinderlich.

Organisation

Hinsichtlich der Organisation gilt es insbesondere die Zusammenarbeit mit den Gemeinden sowie die verwaltungsinterne sowie politische Unterstützung zu nennen. Die Gemeinden zeigten bereits während der Bedarfsabklärung, dass ein relativ geringes Interesse (rund ein Fünftel der Gemeinden) an einem koordinierten Vollzug vorhanden war. Im Rahmen der Planung der nächsten Schritte kam erschwerend hinzu, dass eine Abklärung beim juristischen Dienst in der kantonalen Verwaltung zeigte, dass die Kantonsebene über keine rechtliche Grundlage verfügte, um direkten Einfluss auf den Vollzug zu nehmen. Daraufhin wurde die Projektleitung angewiesen, die Aktivitäten auf die Verteilung von Informationen zu beschränken und keine weitergehenden Koordinationsmassnahmen o.ä. voranzutreiben.

Output

Im Rahmen des Projekts „Vollzug Passivrauchschutz" konnten drei von sechs gesetzten Outputzielen erreicht werden. Zu Beginn des Programms wurden die Aktivitäten aufgrund von knappen zeitlichen Ressourcen der Projektleitung um ein Jahr verschoben, wodurch eine Verspätung entstand. Die später durchgeführte Abklärung bei den Gemeinden hat zudem ergeben, dass weitgehend nur bei Anpassungen der Gastgewerbebewilligung und im Rahmen der Überprüfung der baulichen Massnahmen von Fumoirs Kontrollen gemacht wurden. Im Gegensatz dazu setzten beispielsweise die allermeisten Gemeinden keine präventiven Kontrollen von Nichtraucherrestaurants um, sondern handeln nur im Falle von Beschwerden aus der Bevölkerung. Dies geschieht gemäss Rückmeldungen von kantonalen Akteuren jedoch nur sehr selten. Dennoch bestand seitens der Gemeinden wenig Wille, ein koordiniertes Vorgehen bezüglich des Vollzugs aufzubauen. Dennoch wurde durch die Projektleitung eine juristische Abklärung gemacht, welche die Handlungsmöglichkeiten auf kantonaler Ebene klären sollte. Diese ergab jedoch (zu Ungunsten des Projekts), dass die zur Errichtung einer zentralen, kantonalen Kontrollstelle notwendige Rechtsgrundlage nicht vorhanden war. Folglich wurde vom Aufbau eines solchen Kontrollorgans abgesehen und die Aktivitäten auf die Verteilung von Informationen (Merkblatt zum Passivrauchschutz) an alle Gemeinde beschränkt. Dies war folglich die zentrale Leistung des Projekts, weshalb die Outputebene insgesamt als ungenügend beurteilt werden muss. Dabei muss jedoch der für das Projekt ungünstige Kontext (Aufteilung der Aufgaben zwischen Kanton und Gemeinden) beachtet werden.

Outcome

Von den zwei definierten Outcomezielen konnte keines erreicht werden, da bereits bei der Leistungserbringung nur ein geringer Teil wie geplant umgesetzt wurde. Obwohl die Gemeinden mittels eines Merkblatts über die rechtlichen Grundlagen und die ihnen übertragenen Aufgaben informiert wurden, kann nicht von einer Gewährleistung ebendieser Aufgaben respektive einer nennenswerten Verbesserung durch das Projekt ausgegangen werden. Dies, da die effektive Einhaltung respektive Umsetzung der im Merkblatt beschriebenen Aufgaben nicht wie geplant durch eine zentrale Kontrollstelle überwacht und gewährleistet werden. Zudem geht aus den Rückmeldungen verschiedener kantonaler Akteure hervor, dass der Passivrauchschutz in Restaurants bislang nicht vollständig gewährleistet ist und entsprechend weiterhin deutliches Optimierungspotenzial besteht.

A2.14 Öffentlichkeitsarbeit

Handlungsfeld	Information
Zieldimension	Einstieg, Ausstieg, Passivrauchschutz
Zielgruppe	Allgemeine Bevölkerung
Setting	Freizeit, Alltag, Sport

Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau	
Projekttyp	Typ I	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	CHF 210‘000	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Zwei Artikel zum Thema Tabak, Tabakpräventionsprogramm o.ä. sind veröffentlicht worden.	Ja (8)
	2014: Die Projektleitung und ein Programmpartner haben am Welttag ohne Tabak einen Informationsstand zum Thema Tabak unterhalten.	Ja
	2014: Teilnahme an zwei weiteren öffentlichen Anlässen/Events/Messen.	Ja (3)
	2015: Acht Artikel zum Thema Tabak, Tabakpräventionsprogramm o.ä. sind veröffentlicht worden.	Ja (15)
	2015: Teilnahme an drei öffentlichen Anlässen/Events/Messen.	Ja (3)
	2016: Fünf verschiedene Artikel zum Thema Tabak, Tabakpräventionsprogramm o.ä. sind auf verschiedenen Kanälen veröffentlicht worden.	Ja (8)
	2016: Vermittlung von Tabakwissen an drei Anlässen mittels Gesprächen, Infomaterial etc. Den Tabak in den Mittelpunkt des Gesprächs stellen.	Ja
	2016: Durchführung einer internen Weiterbildung zum Thema Tabak für alle Mitarbeitenden der LL TG.	Ja
	Outcome:	
	Die Thurgauer Bevölkerung und im Besonderen die Jugendlichen nehmen bis Ende 2016 die Lungenliga Thurgau als zuverlässige Anlaufstelle im Bereich Tabak wahr.	Ja
	Die Thurgauer Bevölkerung und im Besonderen die Jugendlichen sind über das Tabakpräventionsprogramm sowie über das Thema Tabak informiert.	Ja

Kurzbeschrieb Projekt

Die Lungenliga Thurgau informiert die Bevölkerung mittels Artikel, Informationsständen und Präsenz an verschiedenen Anlässen mit dem Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ über Tabak und Passivrauchschutz. Die beiden Hauptziele des Projekts sind, dass erstens die Thurgauer Bevölkerung und insbesondere die Jugendlichen über das Tabakpräventionsprogramm informiert sind und zweitens, dass die Lungenliga Thurgau im Kanton als zuverlässige Anlaufstelle in diesem Themenbereich wahrgenommen wird.

Konzeptanalyse

Das Projektkonzept kann insgesamt als gut bewertet werden, wobei jedoch eine Messung der gesetzten Outcomeziele weitgehend nicht möglich erscheint, was aber bei Informationsprojekten generell eine Schwierigkeit darstellt. Besonders positiv hervorzuheben gilt es die geplante Umsetzung einer internen Weiterbildung bei der Lungenliga zum Thema Tabak, was eine innovative Weise ist, um die Thematik stärker innerhalb der Organisation und dadurch im Umgang mit KlientInnen zu verankern. Ebenfalls sah das Projektkonzept vor, Zusammenarbeitspotenzial mit anderen Organisationen zu nutzen. Wenngleich konkretere Angaben zu diesem Vorhaben fehlen, erscheint dies (wenn in Form von Synergiepotenzial zwischen den Projekten verstanden) sinnvoll.

Organisation

Im Rahmen des Projekts wurden verschiedentlich Artikel über einzelne Programmaktivitäten (Projekte) veröffentlicht, was als sinnvolle Nutzung von Synergien beurteilt wird. Gleichzeitig bestanden aber Unklarheiten hinsichtlich der Abgrenzung zwischen diesem Projekt und „Broschüre/Homepage", was gemäss der Projektleitung zu gewissen Schwierigkeiten in der Implementierung führte.

Output

Alle acht gesetzten Outputziele wurden im Projekt „Öffentlichkeitsarbeit" erreicht und teilweise klar übertroffen. Die gute Anzahl an Artikeln (2014: 8, 2015: 15, 2016: ca. 8), welche in der Thurgauer Presse veröffentlicht wurden, kann besonders positiv hervorgehoben werden. Zusätzlich wurde das Thema Tabak jährlich auch an Veranstaltungen wie dem SlowUp, dem Summerday-Festival sowie der WEGA im Rahmen von Informationsständen (teilweise inkl. Clown Luftikus und Lungentest) stark thematisiert. Des Weiteren kann insbesondere auch die Kreativität der Projektleitung bei der Umsetzung des Geplanten betont werden. So wurde beispielsweise am Welttag ohne Tabak anstelle eines Standes, welcher aufgrund des fehlenden Kantonszentrums wenig wirkungsvoll gewesen wäre, eine Brottütenaktion gestartet. Mit der damit verbundenen Verteilung von Brottüten mit einem aufgedruckten Hinweis zum Welttag ohne Tabak wurde den kantonalen Gegebenheiten Rechnung getragen und viele Leute (über die Programmdauer wurden insgesamt 10'000 Brottüten verteilt) erreicht. Ebenfalls kann die Planung und Umsetzung einer internen Weiterbildung bei der Lungenliga als innovativ und sinnvoll beurteilt werden. In diesem Rahmen konnten alle Mitarbeitenden nochmals speziell sensibilisiert und dadurch versichert werden, dass das Thema Tabak in allen Lungenliga-Aktivitäten vermehrt Beachtung findet. Zusätzlich, wenngleich nicht in Form eines Outputziels gemessen, kann auch die Beantwortung der 10-20 Anfragen aus der Bevölkerung zu den Projektleistungen gezählt werden. Insgesamt können die Leistungen des Projekts somit als gut beurteilt werden, wenngleich die Konzeption Optimierungspotenzial aufweist.

Outcome

Beide gesetzten Outcomeziele werden als erreicht bewertet, wobei aber aufgrund der allgemein schweren Messbarkeit der Effekte von Öffentlichkeitsarbeitsaktivitäten insgesamt nur eine angenäherte Bewertung möglich ist. Das erste Ziel, dass die Thurgauer Bevölkerung die Lungenliga als Anlaufstelle für tabakbezogene Fragen wahrnimmt, wird aufgrund der hohen Nutzung der (von der Lungenliga angebotenen) Rauchstoppberatungen als erfüllt bewertet. Ebenfalls wird die Zielerreichung durch die guten Leistungen (Messestände, Artikel) des Projekts gestützt, womit davon ausgegangen werden kann, dass grosse Teile der Bevölkerung mit dem Thema konfrontiert wurden. Auf dieser Basis wird ebenso das zweite Ziel (die Bevölkerung und insbesondere Jugendliche sind über das Thema Tabak informiert) positiv bewertet. Zusammengefasst wird das Projekt aufgrund der angemessenen Leistungen und der dadurch erreichten guten Präsenz sowohl in den Medien wie auch an öffentlichen Veranstaltungen - durch welche wiederum eine hohe Anzahl an Personen erreicht werden konnte - als wirkungsvoll beurteilt.

A2.15 Rauchstoppwettbewerb

Handlungsfeld	Information
Zieldimension	Ausstieg
Zielgruppe	Rauchende
Setting	Freizeit, Alltag, Sport
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau

Projekttyp	Typ II	
Status	Bestehend	
Gesamtkosten	k.A.	
Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Die Wettbewerbsmaterialien sowie die Informationen zum kantonalen Tabakpräventionsprogramm sind verteilt.	Ja
	2015: Umsetzung eines Rauchstopptages durch die Lungenliga Thurgau im Rahmen des Projektes um den 31. Mai 2015.	Nein
	2016: Die Wettbewerbsmaterialien sowie die Informationen zum kantonalen Tabakpräventionsprogramm sind verteilt.	Ja
	Outcome:	
	30 Prozent der Teilnehmenden aus dem Kanton Thurgau sind sechs Monate nach dem Rauchstoppwettbewerb immer noch rauchfrei.	Ja (32% nationaler Durchschnitt)

Kurzbeschrieb Projekt

Der Rauchstoppwettbewerb ist ein auf der nationalen Ebene durchgeführtes Projekt, welches aufhörwillige und noch unentschlossene RaucherInnen zum Rauchstopp zu motivieren. Der Kanton Thurgau unterstützt die Bewerbung des Wettbewerbs auf kantonaler Ebene, und erhofft sich durch diesen medienwirksamen Anlass -nebst der Erhöhung der Anzahl Rauchstoppversuche- ebenfalls einen höheren Bekanntheitsgrad der anderen Aktivitäten des kTPP.

Konzeptanalyse

Da das Projekt vorwiegend durch die nationale Projektleitung umgesetzt wird, wurden im Konzept sinnvollerweise ausschliesslich Bewerbungsmassnahmen auf Kantonsebene geplant. Dabei erscheint jedoch die Outputzielsetzung relativ wage und es geht nicht konkret aus dem Konzept hervor, durch welche Kanäle die Bewerbung geschehen soll. Dadurch wird die Messung der Leistungen anhand der gesetzten Ziele erschwert. Ebenfalls kritisch zu beurteilen gilt es die fehlende Definition von konkreten Outcomezielen hinsichtlich der angestrebten Verhaltensveränderung bei der Zielgruppe Rauchende. Im Konzept wurden als Wirkungsziel zwar die erhöhte Medienpräsenz sowie daraus resultierende Rauchstoppversuche und erfolgreiche Rauchstopps auf eine kohärente Weise angesprochen, jedoch ohne ein damit verbundenes, messbares Ziel zu setzen. In Hinblick auf ein angemessenes Monitoring erscheint dies suboptimal.

Organisation

Die Umsetzung des Projekts wurde mehrheitlich auf der nationalen Ebene durch die AT-Schweiz geleitet, wobei die Lungenliga auf Kantonsebene verstärkende Bewerbungsmassnahmen umsetzte. Da es im zweiten Programmjahr national einen Unterbruch des Projekts gab, konnten die kantonalen Ziele ohne Verschulden der Lungenliga Thurgau nicht wie geplant erreicht werden. Positiv hervorzuheben gilt es die Koppelung des Projekts mit den Rauchstoppkursen bei der Lungenliga sowie die Verteilung von Flyern zum Wettbewerb innerhalb der Spitäler von „Hospital Quit Support“, was eine sinnvolle Nutzung von Synergien darstellt.

Output

Von den drei gesetzten Outputzielen konnten in Rahmen des Projekts „Rauchstoppwettbewerb“ nur zwei erreicht werden. Dies allerdings deshalb, weil das Projekt auf nationaler Ebene im zweiten Jahr nicht umgesetzt wurde und entsprechend die Aktivitäten im Kanton auch nicht stattfinden konnten. Die Verteilung der Unterlagen im Kantonsgebiet wurde im ersten und im dritten Jahr planmässig vorgenommen, wobei der Versand auf Wunsch der AT-Schweiz zentral (auf nationaler Ebene) vorgenommen wurde. Deshalb konnte nicht wie geplant ein Flyer über das kTPP beigelegt werden, was aus Sicht des Kantons bedauernswert war. Eine Verlinkung des Wettbewerbs mit dem kantonalen Programm wäre insbesondere deshalb sinnvoll erschienen, weil dadurch die kantonalen Rauchstoppangebote (bspw. Rauchstoppkurse) beworben worden wären. Während die Anmeldezahlen am Wettbewerb im 2014 mit 74 Personen auf einem guten Niveau waren, gab es im dritten Jahr einen starken Rückgang auf insgesamt 33 Teilnehmende. Dies hatte, gemäss der Projektleitung, einen Zusammenhang mit der gleichzeitigen Bewerbung von „Rauchstoppwettbewerb“ und dem Rauchstopptag, welche zu Verwirrung bei Interessierten führte. Deshalb haben sie sich gemäss der Projektleitung mutmasslich weder für das eine noch für das andere angemeldet. Insgesamt werden die Leistungen sowie die Anmeldezahlen in den beiden Durchführungsjahren dennoch als gut bewertet, wobei aber die Nichtumsetzung im zweiten Jahr in Hinblick auf das Gesamtprojekt zu einer mittelmässigen Bewertung des Outputs führt.

Outcome

Das festgelegte Outcomeziel wird auf Basis einer nationalen Erhebung aus dem Jahr als erreicht beurteilt.[74] Diese nationale Studie zeigte auf, dass sechs Monate nach Ende des Wettbewerbs weiterhin 32 Prozent der Teilnehmenden rauchfrei waren (Ziel: 30%).[75] Entsprechend wurde die angestrebte Wirkung auf die Rauchenden erzielt, wobei es allerdings zu beachten gilt, dass die Bewertung nicht auf aktuelle, kantonale basiert werden kann. Dennoch kann das Projekt zusammenfassend wie folgt beurteilt werden: Im ersten und dritten Programmjahr wurde eine solide Anzahl von RaucherInnen dazu bewegt, am Wettbewerb teilzunehmen, wodurch erfahrungsgemäss bei rund einem Drittel der Teilnehmenden die gewünschte Verhaltensänderung erreicht werden konnte. Da im zweiten Jahr mangels Umsetzung auf nationaler Ebene jedoch keine RaucherInnen vom Wettbewerb profitieren konnten und somit eine Angebotslücke entstand, wird das Projekt insgesamt als mässig beurteilt. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass diese Bewertung ohne Verschulden seitens des Kantons mässig ausfällt.

A2.16 Broschüre/Homepage

Handlungsfeld	Information
Zieldimension	Einstieg, Ausstieg, Passivrauchschutz
Zielgruppe	Allgemeine Bevölkerung
Setting	Freizeit, Alltag, Sport
Umsetzungsverantwortung	Lungenliga Thurgau
Projekttyp	Typ III
Status	Neu
Gesamtkosten	CHF 31‘080

[74] Die Programmleitung hat zu Beginn des Programms für das Projekt kein Outcomeziel festgelegt und dies später ebenfalls nicht nachgeholt. Entsprechend wurde zur Bewertung des Projekts durch das Evaluationsteam ein Standardziel festgelegt, welches bereits in anderen Kantonen als Beurteilungsmassstab diente.

[75] Krebs, H. (2012). Rauchstopp-Wettbewerb 2011. Evaluationsstudie mit telefonischer Nachbefragung der Teilnehmenden im Januar2012, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz.

Zielerreichung (ja/nein)	**Output:**	
	2014: Die Broschüre zum kantonalen Tabakpräventionsprogramm ist entwickelt und steht zum Verteilen bereit.	Ja
	2014: Es werden an alle Projektleitungen je 100 Broschüren pro Jahr verteilt.	Nein
	2014: Die Projektleitungen verweisen bei ihren Klienten/-innen auf andere Projekte des kantonalen Tabakpräventionsprogramms und verteilen die Flyer.	Ja
	2014: Die Homepage zum kantonalen Tabakpräventionsprogramm wurde erstellt und ist aufgeschaltet.	Ja
	2015: Befragung der Programmpartner ist erfolgt und ausgewertet. Daraus resultierende Massnahmen sind abgeleitet und umgesetzt.	Nein
	2015: Die Broschüre an alle Gemeinden verteilen und weitere Kanäle prüfen.	Ja
	2015: Die Besucherzahl der Homepage wird auf 100 pro Monat gesteigert.	Ja (214)
	2016: Platzierung eines Artikels in der Thurgauer Presse.	Nein
	2016: Platzierung eines Artikels in „Leuetatze", Personalzeitung der Kantonalen Verwaltung des Kantons Thurgau.	Ja
	2016: Die Besucherzahl der Homepage wird auf 224 pro Monat gesteigert.	Nein (175)
	Outcome:	
	Die Öffentlichkeit ist über das kantonale Programm im Thurgau informiert und kennt die kantonalen Projekte und Massnahmen zur Tabakprävention.	Ja
	Die Homepage ist online. Pro Jahr findet eine Steigerung der Besuche von 5% statt.	Nein (-18% von 2014 zu 2015)

Kurzbeschrieb Projekt

Das Projekt sieht vor, dass die Lungenliga Thurgau eine Broschüre gestaltet, welche einen Überblick über die kantonalen Tabakpräventionsprojekte bietet. Diese werden von den verschiedenen Umsetzungspartnern an die jeweiligen Zielgruppen verteilt, um einen Querverweis zwischen den Aktivitäten zu erreichen. Ausserdem wird eine neue Webseite erstellt, auf welcher Interessierte Informationen zu den unterschiedlichen Projekten finden. Ziel des Projekts ist es, die Thurgauer Bevölkerung auf die kantonalen Tabakpräventionsprojekte aufmerksam zu machen.

Konzeptanalyse

Das Konzept wies hinsichtlich der Definition eines klaren erwarteten Nutzens gewisse Mängel auf. Konkret wurde im Gesuch nicht genau festgelegt, welche Zielgruppe in welchem Rahmen von der Broschüre respektive der Homepage angesprochen werden sollten und welchen Nutzen diese davon erwarten können. Ebenfalls erscheint die Abgrenzung zwischen dem Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ und dem vorliegenden Projekt teilweise unklar, was in der Umsetzung zu Abstimmungsproblemen führen könnte. Insgesamt hätte eine gezieltere Definition der Zielsetzung sowie der angestrebten Wirkungszusammenhänge die Umsetzung erleichtert.

Organisation

Gemäss der Projektleitung war insbesondere die Erstellung der Homepage, welche in Zusammenarbeit mit dem IT-Dienst der kantonalen Verwaltung erarbeitet wurde, teilweise aufgrund unklarerer Zuständigkeiten im IT-Dienst sowie daraus resultierenden Kooperationsproblemen schwierig. Folglich entstanden aufgrund von technischen Schwierigkeiten Verspätungen (Homepage konnte zu Beginn mehrere Monate nicht aufgerufen werden) in der Projektumsetzung. Zudem führte die bereits angesprochene mangelnde Abgrenzung zu dem Projekt „Öffentlichkeitsarbeit" sowie die ungenaue Zieldefinition (resp. Zielgruppe) dazu, dass die Ausrichtung des Projekts bis zuletzt unklar blieb.

Output

Von den zehn gesetzten Outputzielen konnten im Projekt „Broschüre/Homepage" sechs erreicht werden. Dabei gaben aber die Umsetzungsverantwortlichen an, dass die Zielgruppe des Projekts nie genau klar und die Abgrenzung des Projekts zum Projekt „Öffentlichkeitsarbeit" teilweise unverständlich war, weshalb sich auch die Leitung des Projekts schwierig gestaltete. Dennoch wurden die Broschüren in den beiden Jahren planmässig an beispielsweise Gemeinden, Verwaltungsstellen, Suchtfachstellen, Politiker sowie Programmpartner verteilt, wenngleich im ersten Jahr mit einer kleineren Anzahl als beabsichtigt (6000 anstelle von 9000). Ebenfalls wurde die geplante Homepage zum Programm wie vorgesehen im ersten Jahr aufgeschaltet und konnte im zweiten Jahr die angestrebte Anzahl Besuche pro Monat mit durchschnittlich 214 deutlich übertreffen (geplant: 100 Besuche). Im dritten Jahr nahmen die Besucherzahlen mit 175 monatlich deutlich ab. Die Programmleitung wies diesbezüglich darauf hin, dass der Inhalt der Homepage zu wenig interessant gestaltet sei und auch hier die Zielgruppe unklar war, was die Nützlichkeit des Internetauftritts reduzierte. Letztlich konnte der Artikel in der Thurgauer Presse im dritten Jahr nicht erreicht werden, die Publikation in der Personalzeitung der kantonalen Verwaltung aber schon. Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Projekt zwar grossenteils wie geplant umgesetzt wurde, jedoch aber aufgrund der bereits unklaren Konzeption der Mehrwert der erbrachten Leistungen nur teilweise ersichtlich ist.

Outcome

Das Projekt erreichte eines der zwei Outcomeziele, wobei aber aufgrund der qualitativen Natur des als erfüllt beurteilten Ziels nur eine angenäherte Bewertung möglich ist. Konkret wird das angestrebte Ziel, dass die Thurgauer Bevölkerung über das Programm und die darin enthaltenen Projekte Bescheid weiss, als erreicht beurteilt. Dies, obwohl an einer (nicht repräsentativen) Umfrage an einer Messe (WEGA) nur 6 Prozent der Befragten angaben, das kTPP zu kennen. Die insgesamt rege Nutzung und gute Abdeckung der Thurgauer Projekte zeigt deutlich, dass die Bevölkerung vom Programm erreicht wurde, wenngleich dieses nicht als solches wahrgenommen wurde. Entsprechend kann der eigentliche Kern dieses Ziels – dass die Tabakpräventionsakteure die ThurgauerInnen anzusprechen vermochten- als erfüllt beurteilt werden, wenngleich der Beitrag des Projekts „Broschüre/Homepage" zu diesem Erfolg nicht klar messbar ist. Im Gegensatz dazu konnten die Besuche auf der neuen Homepage nicht wie gewünscht jährlich um 5 Prozent gesteigert werden, sondern fielen im dritten Jahr sogar um rund 20 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr. Dennoch konnte eine gewisse Nutzung der Internetseite –und somit ein gewisses Interesse im Kanton- verzeichnet werden. Insgesamt wird das Projekt aufgrund der nur teilweise zielführenden Aktivitäten und der dennoch erreichten Bewerbung des Programms sowie der einzelnen Projekte als mittelmässig wirksam eingestuft.

A3 Liste der InterviewpartnerInnen

A3.1 InterviewpartnerInnen von Interface

- Corina Salis Gross, ISGF Uni Zürich
- Corinne Kappeler, Lungenliga Thurgau
- Hanu Fehr, Sportamt Thurgau
- Herbert Ruf, Kodex
- Iris Walter, Lungenliga Beider Basel
- Manuel Fischer, IdéeSport
- Marcus Hien, Lungenliga Thurgau
- Martina Dumelin, Perspektive Thurgau

A3.2 InterviewpartnerInnen vom KPM

- Anna Hecken, Amt für Gesundheit Thurgau
- Janina Diethelm, Lungenliga Thurgau
- Manuela Fritschi, Gemeindeschreiberin Aadorf
- Monika Imhof, Lungenliga Thurgau
- Rebecca Leins, Amt für Gesundheit Thurgau
- Sabina Peter, Gemeinderätin Aadorf

Impressum

Prof. Dr. Fritz Sager
T: 031 631 32 85, fritz.sager@kpm.unibe.ch

lic. rer. pol. Céline Mavrot
T: 031 631 59 92, celine.mavrot@kpm.unibe.ch

Susanne Hadorn, M.A. International Development (Politics and Governance)
T: 031 631 59 96, susanne.hadorn@kpm.unibe.ch

Kompetenzzentrum für Public Management
Universität Bern
Schanzeneckstrasse 1
3001 Bern